Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

30.10.1938 (Nr. 299)

Visual Library

Erſcheint 7mal wöchentlich

Monatsbezug RM 2,30 einſchl. Zuſtellgebühr; Poſtbezugspreis monatl. 2,30 RM (einſchl. 44,24 Rpf Poſtzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Beſtellgeld. Bezugspreis iſt im voraus zahlbar. Poſtſcheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anſpruch auf Rückzahlung des Bezugspreiſes. Verlag: NS.-Gauverlag Weſer-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6-8 Fernſpr.: 5 41 21, Nachtr. u. Sonntg. 5 11 15. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalſozialiſten Bremens

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeiſters der Freien Hanſeſtadt Bremen

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsſtatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreiſe:

Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf, die 78-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreiſe (für kleine, Familienanzeigen u. a.) ſowie ſonſtige Bedingungen Preisliſte 7 (Nachlaßſtaffel C). Für Anzeigen durch den Fernſprecher keine Gewähr. Annahmeſchluß 16 Uhr. Geſchäftsſtellen: In Bremen: Geeren 6—8, Fernſpr. Nr. 5 41 21, Nachtruf und ſonntags: Fernſpr. Nr. 5 11 15; Obernſtr. 86, Fernſpr. Nr. 5 41 21. In Oldenburg, Stauſtraße 21, Fernſpr. Nr. 36 09. In Syke, Mühlendamm Nr. 2.

Nr. 299 / 8. Jahrgang

Sonntag, 30. Oktober 1938

Einzelpreis 15 Rpf.

Deutſch-tſchechiſche Abmachungen

Protokoll zur Münchener Vereinbarung

Oberſter Grundſatz für die übergabe der abgetretenen Gebiete: In „ordnungsmäßigem Zuſtand"

Berlin, 30. Oktober

Zur Durchführung des Münchener Viermächteabkommens vom 29. September 1938 iſt zwiſchen der Deutſchen und der Tſchecho-Slowakiſchen Regierung in den letzten Tagen eine Reihe wichtiger techniſcher Vereinbarungen abgeſchloſſen worden.

Von unterrichteter Seite erfährt das „Deutſche Nachrichtenbüro" dazu folgende Einzelheiten: In einem Protokoll zur Durchführung des Münchener Abkommens ſind die Grundſätze feſtgelegt worden, die für die Uebergabe der abgetretenen Gebiete maßgebend waren. Als oberſter Grundſatz iſt dabei aufgeſtellt worden, daß das abgetretene Gebiet in „ordnungsmäßigem" Zuſtand zu übergeben war, und daß, ſoweit dies nicht geſchehen iſt, Rückerſtattung oder Erſatz zu leiſten iſt.

Was unter „ordnungsmäßigem" Zuſtand im Einzelfall zu verſtehen iſt, ſoll nach Treu und Glauben ausgelegt werden. Als Einrichtungen, für die nach dem Münchener Abkommen die Tſchecho-Slowakiſche Regierung eine beſondere Verantwortung trägt, ſind alle mit dem Boden verbundenen Einrichtungen definiert worden, die einem gemeinnützigen, d. h. allgemeinen oder öffentlichen Zwecke dienen, ohne Rückſicht darauf, ob ſie privates oder öffentliches Eigentum ſind. Als Teil dieſer Einrichtungen iſt auch das bewegliche Material zu betrachten, das für den normalen Betrieb der Einrichtungen notwendig iſt.

Die praktiſche Durchführung dieſer Grundſätze wird einem deutſch-tſchecho-ſlowakiſchen Gemiſchten Ausſchuß übertragen. Der Ausſchuß wird ſeine Arbeiten nach Bedarf dezentraliſieren und fachlich aufteilen. Die Rückgabe der danach zurückzuliefernden Gegenſtände iſt im Gange. Es iſt bereits eine erhebliche Zahl von Lokomotiven, Triebwagen, Perſonen- und Güterwagen von der tſchecho-ſlowakiſchen Eiſenbahnverwaltung an die Reichsbahn zurückgeliefert worden.

Weitere Rücklieferungen werden in den nächſten Tagen erfolgen. Ebenſo iſt mit der Rücklieferung von Pferden und Kraftwagen, die von den tſchecho-ſlowakiſchen Militärbehörden requiriert worden ſind, bereits begonnen worden. Dabei haben in den letzten Tagen an einzelnen Stellen ſich zwar noch Stockungen gezeigt. Sie ſind meiſt darauf zurückzuführen, daß die örtlichen Behörden auf beiden Seiten der neuen Grenzlinie noch nicht überall voll in Funktion getreten ſind.

Es iſt der ernſte Wille der beiden Regierungen, dieſe Rücklieferungen ſchnell auf allen Gebieten durchzuführen. Auch die Rücklieferung des für die Verwaltungsbehörden notwendigen Schrifttums (Verwaltungs- und Gerichtsakten, Regiſtraturen, Pläne uſw.) iſt bereits im Gang.

Die zweite wichtige Vereinbarung betrifft die Wiederingangſetzung des Eiſenbahnverkehrs. Am Montag, dem 31. Oktober wird auf etwa 50 Uebergangsſtellen an der neuen Grenze der Eiſenbahnverkehr zwiſchen Deutſchland und der Tſchecho-Slowakei wieder in Gang geſetzt werden. Das bedeutet, daß die Tſchecho-Slowakei auch wieder an den internationalen Perſonen- und Gütereiſenbahnverkehr angeſchloſſen wird.

Bei dieſer Gelegenheit wurde zwiſchen den beiden Eiſenbahnverwaltungen auch ein privilegierter Perſonen- und Güterverkehr zwiſchen Schleſien und der Oſtmark auf den zwei Eiſenbahnſtrecken Annaberg—Lundenburg und Mittelwalde—Lundenburg vereinbart. Dieſer Verkehr iſt von den ſonſt üblichen Zoll-, Paß- und Deviſenkontrollen befreit. Er wird ſich daher für den Handel und die Reiſenden leicht und ſchnell abwickeln. (Nähere Einzelheiten darüber ſiehe im Handelsteil der heutigen Ausgabe.)

Ferner iſt eine Vereinbarung über den Zahlungsverkehr zwiſchen dem abgetretenen Gebiet und der Tſchecho-Slowakei getroffen worden. Die Vereinbarung gilt vom 1. November ab. Der Warenverkehr zwiſchen dem abgetretenen Gebiet und der Tſchecho-Slowakei kann auf Grund dieſes Zahlungsverkehrs jetzt wieder in Gang kommen. Dem gleichen Zweck dient die von beiden Regierungen autonom getroffene Regelung, daß für die Einfuhr tſchecho-ſlowakiſcher Erzeugniſſe in das abgetretene Gebiet und umgekehrt für die Einfuhr von Erzeugniſſen des abgetretenen Gebietes nach der Tſchecho-Slowakei vorläufig Zollfreiheit gilt.

In der kommenden Woche wird auch der regelmäßige Poſt-, Telefon- und Telegrammverkehr zwiſchen Deutſchland und der Tſchecho-Slowakei wiederaufgenommen werden.

Kommuniſten plündern in Marſeille

Bis jetzt 70 Todesopfer der Feuersbrunſt – Zahlreiche Verwundete — Völliges Verſagen der Feuerwehr — Bolſchewiſtiſche Brandſtiftung von Havas dementiert

(Eigener Bericht der „Bremer Zeitung")

Paris, 30. Oktober

Der furchtbaren Brandkataſtrophe von Marſeille, die während des radikalſozialen Parteitages in der Nacht von Freitag auf Sonnabend ein ganzes Häuſerviertel zerſtörte, ſind nach den bisherigen Feſtſtellungen 70 Tote und zahlreiche Verwundete zum Opfer gefallen. Bei einem Appell der Warenhausangeſtellten fehlten 55 Perſonen. Stündlich werden neue Tote geborgen. Der Sachſchaden wird auf 10 Millionen Mark geſchätzt.

Es hat beſonderes Aufſehen erregt, daß ſchon kurz nach Ausbruch des Feuers

die ganze Unterwelt von Marſeille

in der Nähe des Brandherdes umherſtrich und Plünderungsaktionen vornahm. Geldſchränke wurden erbrochen, in den Hotels wurden die Gepäckſtücke der Reiſenden geſtohlen; in den Kaffeehäuſern wurde eingebrochen und zur nächtlichen Stunde ſah man den betroffenen Reſtaurants dunkle Geſtalten mit Paketen entweichen.

In zahlreichen Privatwohnungen in der Nähe des Brandherdes erſchienen dieſe Geſellen und erklärten, ſie hätten aus Sicherheitsgründen von der Polizeipräfektur den Auftrag erhalten, die Wohnungen zu räumen. Mancher Mieter mußte voller Entſetzen ſehen, wie ſein wertvoller Beſitz auf die Straße getragen und auf Pferde- oder Laſtkraftwagen gepackt wurde, die alsbald wohl für immer das Weite ſuchten.

Etwa 60 Perſonen, ſo meldet der „Figaro", ſeien Opfer der Gangſter geworden. Sogar das „Oeuvre" hält mit Einzelheiten nicht hinter dem Berge. U. a. hätten die Gangſter, die ſofort aus den Vorortvierteln am Unglücksherd eingetroffen ſeien, die Büros der franzöſiſchen Luftfahrtgeſellſchaft Air France und die Kaſſe eines Reſtaurants ausgeraubt. Auch in dem Hotel „Noailles", in dem der franzöſiſche Miniſterpräſident abgeſtiegen war, ſei ein übler Burſche gerade in dem Augenblick von einem Polizeibeamten mit dem Spaten niedergeſchlagen worden, als er eine Kaſſe erbrach. Der Hotelportier habe einem Reiſenden, der eiligſt herbeigelaufen kam, um ſeine Gepäckſtücke zu retten, geantwortet, daß es unnütz ſei, denn die allgemeine Plünderung habe bereits begonnen.

Die Lage wurde ſo bedrohlich, daß die Behörden ſchließlich noch einige Senegalregimenter einſetzten, die den Ordnungsdienſt verſahen.

In Paris ſind zahlreiche Kombinationen über die eigenartigen Zuſammenhänge zwiſchen der Brandkataſtrophe und dem radikalſozialen Kongreß im Umlauf, vor allem, da Daladier die Kommuniſten ſo ſcharf angriff.

Die Urſache des Rieſenbrandes,

der Sonnabend gegen 10 Uhr vormittags ſo gut wie gelöſcht war, iſt bis jetzt trotz der fieberhaften Bemühungen der Polizei und Sachverſtändigen noch nicht geklärt.

Die amtliche Nachrichtenagentur Havas dementiert energiſch die Gerüchte, wonach Brandſtiftung durch Kommuniſten vorliege. Es beſtänden zwiſchen dem radikalſozialen Parteitag und dem Brand keinerlei Zuſammenhänge, was ſchon daraus hervorgehe, daß das Feuer nicht in dem Hotel, in denen die radikalſozialiſtiſchen Miniſter Wohnung genommen hatten, ausgebrochen ſei, ſondern auf der anderen Straßenſeite in dem großen Warenhaus Nouvelles Galeries begonnen habe.

Das „Journal" allerdings verſichert, daß in gewiſſen Unterhaltungen am Brandherd zweideutige Mitteilungen gemacht worden ſeien. Die Hypotheſe der Böswilligkeit müſſe genau ſo wie die Annahme von Unvorſichtigkeit ins Auge gefaßt werden. Beſtimmte Feſtſtellungen und zahlreiche Zeugenausſagen wären merkwürdig vieldeutig.

Die Blätter berichten übereinſtimmend, daß die Feuerwehr vollſtändig verſagt habe. Es hätte an ausreichenden Löſchmitteln gefehlt.

Beſprechungen in Rom beendet

Neue Unterredungen v. Ribbentrops mit Muſſolini und Ciano

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 30. Oktober.

Reichsaußenminiſter von Ribbentrop hatte am Sonnabend-Nachmittag eine neue längere Unterredung im Palazzo Venetia mit dem Duce im Beiſein des italieniſchen Außenminiſters. Der Reichsaußenminiſter begab ſich ſodann in das italieniſche Außenminiſterium, wo er mit Graf Ciano eine kurze Beſprechung hatte. Graf Ciano empfing anſchließend den ſlowakiſchen Geſchäftsträger in Rom, den er von den in den Beſprechungen gemachten Beſchlüſſen in Kenntnis ſetzte.

Der Reichsminiſter des Auswärtigen von Ribbentrop erklärte, daß die Ausſprache mit dem italieniſchen Regierungschef und ſeinem Außenminiſter, in denen alle gegenwärtigen aktuellen Probleme der europäiſchen Politik beſprochen worden ſeien, im herzlichſten Einvernehmen ſtattgefunden haben. Sie haben erneut gezeigt, daß die gegenwärtig ſchwebenden politiſchen Probleme ſowohl von Italien wie von Deutſchland in dem der Achſe Rom—Berlin eigenen Geiſte der Freundſchaft und engſten Zuſammenarbeit eine in jeder Hinſicht übereinſtimmende Beurteilung erfahren.

Um 18.50 Uhr hat von Ribbentrop Rom geſtern wieder verlaſſen, um ſich nach München zu begeben und dem Führer Bericht zu erſtatten. Die römiſche Bevölkerung bereitete dem Reichsaußenminiſter bei ſeiner Abfahrt herzliche Sympathiekundgebungen. Zum Abſchied hatten ſich auf dem Bahnhof der italieniſche Außenminiſter Graf Ciano, die Spitzen der Partei, des Staates und der Stadt Rom eingefunden.

Der Führer in Berchtesgaden

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Salzburg, 30. Oktober.

Freitag nachmittag gegen 15 Uhr traf der Führer mit dem Zug von Wien in Salzburg ein, von wo er mit ſeinem Kraftwagen nach Berchtesgaden weiterfuhr. Die Volksgenoſſen, die Gelegenheit hatten, den Führer zu ſehen, gaben ihrer Freude jubelnden Ausdruck.

Von weltpolitischer Warte

Volksverführer und gesunder Volksverstand — Verwunderliche Widerstände — Ein lehrreicher Brand — Europäische Anomalität — Blick nach Washington — Das Memelland ruft — Verstehen zwischen Berlin und Prag — Daladier der Sieger von Marseille. — Auf dornenvollem Wege vorwärts zum Ziel

J. B. D. Bremen, 30. Oktober

Immer noch hält in den weſtdemokratiſchen Ländern die ſcharfe Preſſefehde über die Zweckmäßigkeit des zwiſchen den demokratiſchen und autoritären Mächten zuſtande gekommenen Münchener Brückenſchlages an. Obwohl wir in Deutſchland mit kühler Gelaſſenheit dieſe Fehde beobachten und ihren Ausgang abwarten können, erſcheint es notwendig, dazu etwas Grundſätzliches zu ſagen, ohne dazu in anderer Länder innere Angelegenheiten ſich einzumiſchen.

Es geht, was ſich gar nicht mehr beſtreiten läßt, in dieſer Fehde um nichts anderes als um die Frage: Präventiv-Krieg oder nicht. Je nachdem wie ſich die Politiker der verſchiedenen Parteien Englands, Frankreichs und Amerikas dazu einſtellen, danach angetan ſind ihre Aeußerungen, die wir in dieſen Tagen zu hören bekommen. Dementſprechend aber ſollte auch ſein und iſt ſoweit die Vernunft die Völker leitet — der Widerhall, den jeder einzelne Politiker bei ſeinem eigenen Volke erfährt. Wie das franzöſiſche Volk ſeinen aus München zurückkehrenden Miniſterpräſidenten empfing, wiſſen wir. Wie das engliſche Volk den „good old Chamberlain" umjubelte, iſt gleichfalls bekannt. Wenn aber nunmehr bei einzelnen Gruppen dieſer Völker das damals aus innerſtem Herzen kommende Vertrauensvotum zu ihren Regierungschefs nunmehr da und dort in kühlere Zurückhaltung oder ſogar in Mißtrauen umſchlagen zu wollen ſcheint, ſo kann dies lediglich der Ausdruck einer Verwirrung der einfachſten politiſchen Begriffe ſein. Und dieſe Verwirrung entſteht nicht unter den Völkern von ungefähr, ſondern wird auf künſtlichem Wege zielbewußt und wohlberechnet in das Wägen und Denken der Maſſen hineingetragen. Es wird ſolche Verwirrung von verantwortungsloſen und gewiſſenloſen Kräften erſtrebt, damit die Maſſen ihren Verführern nicht aus den Händen gleiten und nicht den Staatsmännern von München auf dem dort eingeſchlagenen Wege zu einer friedlichen und zweckmäßigen Neuordnung der europäiſchen Lage folgen.

*

Wäre es wirklich den Aufwand einer einzigen Rede wert, beweiſen zu wollen, daß die engliſche und franzöſiſche Regierung beſſer daran getan hätten, ihre Völker und damit Europa in den Krieg zu ſtürzen, als die deutſche Forderung auf das Selbſtbeſtimmungsrecht der Sudetendeutſchen anzuerkennen, wenn nicht dahinter die Abſicht ſtünde, den Maſſen einzuhämmern, es ſei eine günſtige Gelegenheit, in einem Präventivkrieg die autoritären Staaten Europas niederzuwerfen, verſäumt worden? Den Männern, die unter dem Jubel ihres geſamten Volkes den Frieden heimgebracht haben, wird ſomit von den Saboteuren einer friedlichen europäiſchen Aufbauarbeit der Vorwurf gemacht, daß ſie nicht ungezählte Millionen ihres Volkes um der Verſchiedenheit europäiſcher Staatsformen willen dem Tode ausgeliefert und die am Leben bleibenden in unſägliche Kriegsleiden und unausſprechliches Nachkriegselend geſtürzt haben. Nur ſo iſt es zu erklären, daß Männer, wie Daladier und Chamberlain heute in den Reihen ihrer Parlamente Münchens wegen überhaupt noch Widerſtände erfahren; Widerſtände, die bezeichnenderweiſe ſogar aus den Reihen der eigenen Parteien kommen. Gut nur, daß der geſunde Volksverſtand in England und Frankreich dieſe Widerſtände gar nicht groß werden läßt. Gut, daß Männer wie Chamberlain und Daladier mit ſehr geſchickten politiſchen Führungsmaßnahmen ihren Widerſachern den Wind aus den Segeln zu nehmen verſtehen.

*

Auf dem Kongreß der radikal-ſozialen Partei Frankreichs, der von den weit zum Himmel emporlodernden Flammenſäulen einer in ihren Urſachen noch nicht geklärten Brandkataſtrophe vor aller Welt ins grellſte Licht geſetzt wurde, hat nicht bloß Herriot, der Vorkämpfer und Vertrauensmann der Volksfront in Frankreich — wenngleich mit poſenhafter Geſte — den Rückzug vor Daladier antreten müſſen. Auch Pierre Cot, der ehemalige Luftfahrtminiſter Frankreichs und Mitgründer der Volksfront, iſt mit Pfeifen und Zwiſchenrufen empfangen worden, während Daladier herzliche Ovationen zuteil geworden ſind. Daladier hat Schluß gemacht mit der franzöſiſchen Volksfrontpolitik und ſcheint auch einzuſehen, daß es im Intereſſe Frankreichs und des übrigen Europas iſt, das franzöſiſch-ſowjetruſſiſche Bündnis als eine europäiſche Anomalität ſobald wie möglich zu liquidieren. Kein Wunder, wenn nun alles, was ſich Moskau verbunden fühlt, dagegen aufbäumt und lieber heute wie morgen Daladier „liquidieren" möchte. Nur gut, daß die Zuſtände, die ſich gelegentlich der noch ungeklärten Brandkataſtrophe in Marſeille einſtellten, nicht bloß der franzöſiſchen Hafenſtadt im Süden, ſondern ganz Frankreich Aufſchluß geben, was das franzöſiſche Volk zu erwarten hätte, wenn nicht bloß ein großer Brand, ſondern etwa die Machtübernahme der Kommuniſten der politiſchen Unterwelt Gelegenheit gäbe, ſich auszutoben. Wenn ſchon in Marſeille die kurze Verwirrung eines großen Brandes genügte, um Raub und Plünderung die Bahn frei zu machen, was würde erſt entſtehen, wenn dieſes Untermenſchentum von der Volksfront gefördert und von Moskau unterſtützt, die Macht an ſich reißen könnte. Darüber beginnt man auch ſchon in linksgerichteten Kreiſen Frankreichs nachzudenken. Vielleicht können auch die Vorkämpfer der weſtdemokratiſchen Volksfrontpolitik gelegentlich einmal dazu Stellung nehmen, und zwar nicht allein die diesſeits des Kanals, ſondern auch die jenſeits des Kanals, wo Duff Cooper,

Unser Tagesspiegel

Der Führer hat ſich nach Berchtesgaden begeben.

General Ritter von Epp unterſtrich Deutſchlands Kolonialanſpruch.

Zwiſchen Berlin und Prag wurde ein Protokoll zum Münchener Abkommen vereinbart.

Von Ribbentrop hat nach Abſchluß der römiſchen Beſprechungen die Tiberſtadt wieder verlaſſen.

Litauen hat den Kriegszuſtand aufgehoben.

Der franzöſiſche Außenminiſter Bonnet ſetzte ſich in Marſeille für deutſch-franzöſiſche Zuſammenarbeit ein.

Ungarn hat Deutſchland und Italien um Schiedsſpruch in der Grenzfrage gebeten.

Die „Woche des deutſchen Buches" in Bremen wird heute mit einem Feierakt im Staatstheater eröffnet.

Bremen erhielt mit der Aufſtellung eines berittenen Trompeterkorps bei der Nachrichtenabteilung 22 wieder eine Militärkapelle.

Reichsamtsleiter Prof. Dr. Reinerth gab in einem neuerlichen BZ.-Interview eine erſte größere wiſſenſchaftliche Erklärung über die Dümmer-Grabungen ab.

Churchill und Eden, leidenſchaftlich weiter den Präventivkrieg gegen Deutſchland verfechten und jegliche europäiſche Gemeinſchaftsarbeit ſabotieren wollen. Für dieſe iſt ebenſo wie für einen Lloyd George kein Platz mehr im Rate der europäiſchen Staatsführungen. Wenn ſie ſich aber, weil ſie das vielleicht ſchon ſelber erkannt haben, nun gerade um ſo heftiger ſich gebärden, um neuerdings franzöſiſchen Einfluß zu gewinnen, ſo ſcheint es ganz vergebliche Mühe zu ſein. Sie haben großen Einfluß beſeſſen und damit ein gefährliches Spiel getrieben. Sie haben eine große Rolle geſpielt, aber ſie haben ihr eigenes Anſehen verſpielt. Die öffentliche Meinung in der Welt iſt über ſie hinweg zur Tagesordnung übergegangen.

*

Eine ſehr entſcheidende Rolle nicht nur in ſeinem eigenen Lande, was ihm ſelbſtverſtändlich zuſteht, ſondern auch in der europäiſchen Welt verſucht ſeit einiger Zeit der Präſident Rooſevelt zu ſpielen. Wir wiſſen wohl, daß er in der Wahlpropaganda ſich befindet, um ſeinem Ehrgeiz, als erſter Präſident zum dritten Male zu kandidieren, Genüge zu tun. Es iſt uns in Deutſchland völlig gleichgültig, auf welche Weiſe er ſeine Mitbürger überredet, ihm nochmals für vier Jahre das Vertrauen zu ſchenken. Wenn er aber glaubt, durch den Rundfunk über ſeinen amerikaniſchen Wählerkreis hinaus gegen den Münchener Frieden wirken zu können, und ſich in der Rolle des Anwalts des Weltjudentums wohl fühlt, dann ſoll er ſich, um ſein ſtaatsmänniſches Anſehen nicht zu verſcherzen, wenigſtens nicht in Widerſprüchen ergehen. Die Welt erinnert ſich noch ſehr wohl der etwas eigenartigen Form, mit der er in die Verhandlungen bei dem reineuropäiſchen ſudetendeutſchen Problem einzuwirken verſucht hat. Die Welt hat auch noch nicht vergeſſen, daß er — wie hätte er es auch anders tun können — an die verhandelnden Regierungen herantrat mit dem Erſuchen, den Streit friedlich zu ſchlichten. Da dies dann auch geſchah, will es Mr. Rooſevelt wieder nicht recht ſein. Und ſo mußte er ſich von ſeinem Amtsvorgänger Hoover eine Rede anhören, die ihm eigentlich am beſten täglich dreimal (morgens, mittags und abends) vorgeleſen werden ſollte. Große Politik macht er ſo wie er es jetzt anfängt, beſtimmt nicht. Selbſt wenn man der erſte Repräſentant des amerikaniſchen Volkes iſt (oder gerade weil man es iſt), müßte man vermeiden, Völker jenſeits des Ozeans vor den Kopf zu ſtoßen und ſich plump in die Politik von Ländern einzumiſchen, deren Staatsführungen ſoeben erſt bewieſen haben, wie richtig ſie die Intereſſen ihrer Völker erfaßt haben und wie gut ſie dieſe Intereſſen zu vertreten wiſſen. Ein Anrecht auf eine Präſidentſchaft, deren Amtsdauer über die Präſidentenjahre eines George Waſhington noch hinausführen ſoll, wird unſeres Erachtens damit jedenfalls nicht erworben.

Von USA. ging ſeinerzeit mit Wilſons 14 Punkten der Ruf nach Selbſtbeſtimmungsrecht der Völker aus. Dieſer Ruf iſt in Deutſchland reſtlos erfüllt worden. Nicht erſt in dieſem Jahre und nicht bloß im Sudetenland und in der deutſchen Oſtmark, bereits 1933 hat Deutſchland dieſen Grundſatz an ſich ſelbſt verwirklicht, damals, als das deutſche Volk ſich ſeinen Führer erkor und ihn mit all den Vollmachten ausſtattete, womit er Deutſchland ſeither ſo erfolgreich regiert. Da ſollte nun nicht ein Nachfolger Wilſons auf dem amerikaniſchen Präſidentenſtuhl ſich gegen die gemäß dem ausdrücklichen Willen des deutſchen Volkes autoritär eingeſtellte Staatsführung im Reiche wenden dürfen. Das Recht der Selbſtbeſtimmung der Völker vertreten wir, wo es uns immer begegnet. Und bedauerlich genug erſcheint es uns, wenn man es dort verleugnet, wo man es zuerſt zum Grundſatz erhob.

*

Wenn wir vernehmen, daß in Memel nach Abſchluß der Tagung des memelländiſchen Landtages dieſer Tage Kundgebungen ſtattfanden, wo Rufe laut wurden: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“ und wo der Wunſch, „Zurück zum Reich“ ſich ſpontan Ausdruck verſchaffte, ſo haben wir dafür angeſichts der Tatſache, daß die Memelländer wider ihren Willen von den Machthabern in Verſailles unter litauiſche Gewalt gezwungen wurden, volles Verſtändnis. Wer will es den Memelländern verdenken, daß ſie heute, wo das Selbſtbeſtimmungsrecht der Völker einfach nicht mehr unbeachtet bleiben kann, verſuchen, einer fremdländiſchen Herrſchaft ſich zu entziehen, welche die politiſche Unterdrückung und wirtſchaftliche Verelendung des Memellandes zum Syſtem erhoben hatte? Lange genug hat ja Litauen den Memelländern die Durchführung des Memelſtatuts verweigert. Hartnäckig war bis zur Stunde der deutſchen Sprache die Gleichberechtigung als Amtsſprache mit der litauiſchen verboten geweſen. Nun aber die Regierung in Kowno aus dem Beiſpiel Prags anſcheinend gelernt hat, iſt endlich in dieſem Punkt erreicht, daß den Memelländern wenigſtens in dieſem Punkt Recht werden konnte. Wir hoffen nur, daß bei der auf den 11. Dezember angeſetzten Neuwahl zum 6. memelländiſchen Landtag unter dem nun endlich zur Aufhebung gelangten Kriegszuſtand die klare Willensmeinung der Memelländer zutage treten kann. Wird dieſer Willensmeinung dann auch in Kowno entſprochen, ſo iſt von neuem eine heiße politiſche Frage in Europa gelöſt und damit ein weiterer Schritt hin zur zur europäiſchen Neuordnung getan.

*

Endlich wird ja wohl auch der heute immer noch ſich hinziehende Streit um die ungariſch-ſlowakiſche Grenze ſeine Löſung erfahren müſſen. Ungarn hat die Vermittlung dieſer Mächte angerufen und Deutſchland und Italien dürften ſich wohl kaum dieſem Ruf entziehen. Wie ſchnell ſelbſt die verfahrenſten politiſchen Verhältniſſe ſich oft bereinigen laſſen, hat ja nicht allein München gelehrt, ſondern auch die darauf zwiſchen Berlin und Prag geführten Verhandlungen. Heute iſt dadurch der unbehinderte Durchgangsverkehr durch die Tſchecho-Slowakei zur Verbindung Schleſiens mit der deutſchen Oſtmark erreicht. Auch ein beiderſeitig befriedigendes Abkommen zwiſchen der Deutſchen Reichspoſt und der tſchecho-ſlowakiſchen Poſtverwaltung hat unterzeichnet werden können. Das deutſche Schrifttum kann mehr und mehr ſeinen Weg in die vorher ihm verſperrten Gebiete der Tſchecho-Slowakei nehmen und manch andere, wenngleich noch nicht zum Abſchluß gebrachte Frage zwiſchen Berlin und Prag iſt auf dem beſten Wege zur Löſung. Immer wieder ſtellt ſich heraus, daß es nur geſunden Menſchenverſtandes und anſtändigen Willens bedarf, um die ſtrittigſten Fragen zum Ausgleich zu bringen. Wenn ſich dieſe Erkenntnis erſt einmal diejenigen, die ſich heute ein Geſchäft daraus machen, die Aufbauarbeit in Europa zu ſabotieren und durch engſtirnige Einſtellung gegen die autoritären Staaten zum Kriege zu hetzen, zu eigen machen wollten, dann würden ſie ihren eigenen Völkern weit mehr nützen als mit ihrer gegenteiligen Einſtellung. Sich ſelbſt aber würden ſie am meiſten nützen. Denn ſowohl der radikalſoziale Parteitag in dieſen Tagen wie die parlamentariſchen Vorgänge in London vorher haben gezeigt, daß die Widerſacher einer friedlichen Aufbauarbeit in Europa zwar bellen, aber nicht beißen können.

Der radikalſoziale Parteikongreß hat die Außenpolitik Frankreichs ebenſo gebilligt wie das Unterhaus die engliſche Außenpolitik. Und wenn der franzöſiſche Außenminiſter Bonnet in ſeiner großen Rede die Frage behandelte, wie man nunmehr den Frieden organiſieren könne und dabei die Bereitwilligkeit Frankreichs ausſprach, ſich mit aller Tatkraft den Bemühungen anzuſchließen, die auf eine Kräftigung der Zuſammenarbeit der Völker untereinander hinzielen, dann kann man wohl ſagen, daß die franzöſiſche Außenpolitik ſich ſchon in beſſerer Richtung bewegt, wenngleich die Frage der deutſchen Kolonien in Marſeille noch nicht das richtige Verſtändnis fand. Eines ſcheint wenigſtens den beſten Männern der radikalſozialen Partei in Frankreich bereits aufgegangen zu ſein, nämlich, daß nicht die Parteien und ihr Exiſtenzkampf das Lebenswichtige für einen Staat ſind, ſondern das Volk. Daß die größeren Teile des Volkes ſowohl in Frankreich wie in England trotz einer verantwortungsloſen Kriegshetze vereinzelter Gruppen hinter ihren Regierungen ſtehen, das haben in dieſen Tagen ſowohl die Nachwahl von Oxford in England als die vorige Woche ſtattgefundenen Senatswahlen in Frankreich erwieſen.

Es mag noch ein ſehr ſchwieriger und dornenreicher Weg ſein bis zur Verwirklichung einer europäiſchen Neuordnung. Aber wenn das Ziel allen europäiſchen Politikern guten Willens vorſchwebt, braucht die Hoffnung nicht aufgegeben zu werden, daß es dereinſt erreicht ſein wird.

Kolonialunrecht muß beſeitigt werden!

General Ritter von Epp weihte das erſte kolonialpolitiſche Schulungshaus ein — Die Aufgaben des Reichskolonialbundes

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. Berlin, 30. Oktober.

In der Nähe der Reichshauptſtadt in Ladeburg bei Bernau wurde am Sonnabend das erſte kolonialpolitiſche Schulungshaus durch Reichsſtatthalter und Reichsleiter General Ritter von Epp ſeiner Beſtimmung übergeben. Gleichzeitig wurde der 6. Reichslehrgang für kolonialpolitiſche Schulung zum erſtenmal im eigenen Heim eröffnet.

Zu der ſchlichten Feier hatten ſich Vertreter der Partei, der Wehrmacht, zahlreiche Amtsträger des Reichskolonialbundes ſowie des Kolonialpolitiſchen Amtes der NSDAP. und Freunde des kolonialen Gedankens eingefunden.

Nach der Begrüßung durch den Vertreter des verhinderten Gauleiters der Kurmark, Pg. Stuerz, und einer Anſprache des Schulungsleiters des Kolonialpolitiſchen Amtes der NSDAP. und des Reichskolonialbundes, Pg. Schnoeckel, ergriff der Reichsleiter des Kolonialpolitiſchen Amtes der NSDAP. und Bundesleiter des Reichskolonialbundes, General Ritter von Epp, das Wort.

Ritter von Epp ging auf die alle Teilnehmer am ſtärkſten intereſſierende Frage über den gegenwärtigen Stand des Kolonialproblems ein. Er begrüßte es ganz beſonders, daß dieſes Schulungshaus zu einem Zeitpunkt eröffnet werden könne, in dem die deutſchen Kolonialforderungen zum Geſprächsthema der ausländiſchen Staatsmänner geworden ſind.

Wenn auch über die Entwicklung der Kolonialfrage noch keinerlei Vorausſagen gemacht werden könnten, ſo könne man doch jetzt ſagen, daß nach Erledigung der tſchechiſchen Frage die Vorausſetzungen einer aktiven Kolonialpolitik gegeben ſeien.

Im Zuſammenhang mit der Erörterung der Kolonialfrage in der ausländiſchen Preſſe wies der Reichsleiter auf die kürzlich veröffentlichten Erklärungen der offiziöſen „Deutſch-diplomatiſchen Informationen“ hin und unterſtrich den hier eindeutig dargeſtellten deutſchen Rechtsanſpruch. Deutſchland beanſpruche nicht etwas für ſich, was anderen gehöre, ſondern verlange, Wiedergutmachung des nunmehr 20 Jahre währenden Unrechts des Diktats von Verſailles auch in der Kolonialfrage. Die Staaten, die bis jetzt die Nutznießer der deutſchen Kolonien geweſen ſeien, könnten ſich nicht länger dem Rechtsanſpruch Deutſchlands auf Rückgabe ſeines Kolonialbeſitzes entziehen. Die Initiative liege jedoch nicht bei Deutſchland, ſondern bei den andern.

General Ritter von Epp ging dann auf die beſonderen Aufgaben des Reichskolonialbundes ein, die darin lägen, die deutſchen Volksgenoſſen in den Kolonien kulturell zu betreuen und in Deutſchland ſelbſt die Vorausſetzungen für die Wiederaufnahme einer aktiven Kolonialpolitik mit der Schaffung einer großen kolonialen Volksbewegung zu geben.

Mit einem Siegheil auf den Führer ſchloß General Ritter von Epp ſeine begeiſtert aufgenommene Anſprache.

Zuſammenarbeit mit Deutſchland und Italien

Richtlinien der künftigen franzöſiſchen Außenpolitik — Rede Bonnets in Marſeille

Paris, 30. Oktober.

Der Radikalſoziale Parteikongreß ſetzte am Sonnabendvormittag ſeine Beratungen fort. Dabei ſprach Außenminiſter Bonnet über die Außenpolitik Frankreichs während der Tſchechenkriſe und in der Zukunft. Bonnet ſchilderte den Ablauf der Tſchechenkriſe, wobei er betonte, daß die Frage der Sudetendeutſchen praktiſch ſeit dem Abſchluß des Verſailler Vertrages beſtanden habe. Beſonders ausführlich behandelte er die franzöſiſch-engliſche Zuſammenarbeit zur Löſung der tſchechiſchen Kriſe und erinnerte dabei daran, daß England Frankreich keine Blankovollmacht ausgeſtellt habe.

Die engliſche Regierung habe vielmehr ſtändig darauf hingewieſen, daß ſie zwar gemäß den feſtumriſſenen Verpflichtungen für den Fall einer Bedrohung der franzöſiſchen Grenzen ihre Streitkräfte Frankreich ſofort zur Verfügung ſtellen müſſe, daß ſie aber im Falle der Tſchecho-Slowakei durch keine feſtumriſſenen Verpflichtungen gebunden ſei.

Bonnet unterſuchte die Frage, wie man den Frieden nunmehr organiſieren könne. Frankreich werde dem Grundſatz der Genfer Liga treu bleiben. Vergeblich aber wäre es, wenn man leugnen wollte, daß Genf gegenwärtig eine ſchwere Kriſe durchmache.

Anſchließend ſchildert Bonnet die Grundlagen der künftigen franzöſiſchen Außenpolitik. Der Grundpfeiler dieſer Friedenspolitik müſſe die franzöſiſch-britiſche Entente und die Freundſchaft zwiſchen Frankreich und Großbritannien ſein.

Eine Tatſache ſei ſicher: Es ſei unmöglich, daß die Völker Europas weiterhin in dem jetzigen Zuſtande der Unſicherheit leben. Daher wünſche Frankreich, daß aus dem Münchener Abkommen in Europa ein beſſeres Verſtändnis und eine Atmoſphäre der Entſpannung hervorgehen möge. Frankreich wolle zunächſt, daß normale Beziehungen zwiſchen Frankreich und ſeinen Nachbarländern hergeſtellt werden.

Wir wünſchen, daß zwiſchen Deutſchland und Frankreich eine aufrichtige Zuſammenarbeit zuſtande kommen möge, und daß in beiden Ländern die Furcht vor einem Konflikt ausgeſchaltet werden möge, der in kurzer Zeit den um den Preis ſo vieler Anſtrengungen erzielten Fortſchritt ſowohl in Frankreich wie in Deutſchland vernichten würde.

Zwiſchen Frankreich und Italien ſind ſoeben normale Beziehungen wiederhergeſtellt worden, und wir freuen uns darüber. Wir hoffen lebhaft, daß die europäiſche Entſpannung ſich auf die ſpaniſche Angelegenheit ausdehnen wird. Wir bleiben der Politik treu, die Frankreich ſeit 30 Monaten verfolgt hat.

Wir ſind überzeugt, daß die Regelung des ſpaniſchen Konfliktes an dem Tage möglich werden wird, an dem alle europäiſchen Freiwilligen zurückgezogen wären, und an dem die Spanier ſich allein gegenüberſtehen würden.

Anſchließend ſprach Kammerpräſident Herriot. Er klagte über das Verſagen der Genfer Liga und der anderen internationalen Pakte dieſer Art. Trotzdem ſprach er ſich aber für die kollektive Sicherheit aus, und befürwortete eine Verſtändigung mit Italien und Deutſchland. Dabei beſtand er darauf, daß Frankreich das Recht zu einem Abkommen mit Sowjetrußland haben müſſe.

Abſchlußrede Daladiers

Marſeille, 30. Oktober

Zum Abſchluß des radikalſozialen Parteitages beſtieg Miniſterpräſident Daladier noch einmal die Tribüne. Heute iſt, ſo erklärte er, die Lage ernſt. Man kann ſie nur unter der Bedingung retten, daß die Zeit der Miniſterkriſen und der Dispute endgültig vorüber iſt. Von Montag ab werde ich dem Lande die Maßnahmen, die ich für unumgänglich notwendig erachte, bekanntgeben.

Miniſterpräſident Daladier wurde einſtimmig zum Vorſitzenden der Partei durch Zurufe wiedergewählt. Die Sitzung wurde kurz nach 18 Uhr aufgehoben. Der 35. radikalſoziale Parteitag hat damit ſeinen Abſchluß gefunden.

Ihr Radio-Fachmann ...
adio-Anlagen
Radio-Reparaturen
Neuzeitliche Antennen
Radio-Tiemann
Hemelingen, Holzstraße 6, Ru 437 02

Litauen hebt Kriegszuſtand auf

Dringende Forderung des Memelſtatuts erfüllt

Kowno, 30. Oktober.

Wie amtlich gemeldet wird, hat die litauiſche Regierung den Kriegszuſtand vom 1. November ab aufgehoben. Damit wird u. a. auch eine der dringendſten Forderungen des Memelgebietes erfüllt. Der Kriegszuſtand beſtand in Litauen ſeit dem Jahre 1920 und im Memelgebiet ſeit 1926.

Ueber das Schickſal des umfangreichen Staatsſicherheitspolizeiapparates im Memelgebiet, dem Organ der Kriegsbehörden, beſteht zur Stunde noch Unklarheit. Ob mit dem Fallen des Kriegszuſtandes auch die Wirkſamkeit des alten Staatsſchutzgeſetzes erliſcht, iſt ebenfalls noch völlig ungewiß.

Weiter iſt dem Präſidenten des Direktoriums mitgeteilt worden, daß der Termin der Neuwahlen zum 6. Memelländiſchen Landtag auf den 11. Dezember endgültig feſtgeſetzt worden iſt. Zu Mitgliedern der Wahlkommiſſion ſind Landgerichtsrat Krafft, Stadtamtmann Peterat, Landesdirektor Betke, Vizepräſident des 5. Landtages Bingau und Landtagsabgeordneter Jeilus von der Litauiſchen Fraktion des 5. Landtages berufen worden.

Der Gouverneur des Memelgebietes hat die Behörden und Betriebe der Litauiſchen Zentralverwaltung im Memelgebiet, wie Bahn, Poſt, Zoll und Hafen, angewieſen, ihre Anſchriften an den Gebäuden, die bisher — alſo 16 Jahre lang — nur litauiſch beſchriftet waren, dahingehend zu ändern, daß auch die deutſche Bezeichnung hinzukommt. Die Schilder am Memeler Bahnhofsgebäude ſind bereits am 29. Oktober überſtrichen worden. Damit ſoll nun endlich der erſte Schritt zur Erfüllung des Artikels 27 des Memelſtatuts getan werden, der da lautet: Die litauiſche und die deutſche Sprache werden zu gleichen Rechten als Amtsſprache im Memelgebiet anerkannt.

Nicht vergeſſen!
Heute finden Sie wieder viele günstige Angebote auf der Seite
Grundstücke · Wohnungen · Hypotheken

Deutſche Kliniken in Prag wieder zurückgegeben

Prag, 30. Oktober.

Die Uebergabe der deutſchen Kliniken erfolgte am Sonnabendvormittag, nachdem bereits am 26. Oktober die unverzügliche Rückgabe der deutſchen Kliniken an ihre rechtmäßigen Eigentümer in dem Zuſtand, in dem ſie beſchlagnahmt wurden, von der Prager Regierung angeordnet worden war.

Bei der Uebergabe mußte durch die deutſchen Aerzte leider feſtgeſtellt werden, daß die Amtsſiegel an den bisher verſchloſſenen Räumen zum Teil beſchädigt waren.

Deutſchland und Italien um Schiedsſpruch gebeten

Prag, 30. Oktober.

Der ungariſche Geſandte in Prag ſtattete Sonnabend nachmittag Außenminiſter Chvalkovſky einen Beſuch ab und übergab ihm die Antwort der ungariſchen Regierung auf die letzte Note der tſchecho-ſlowakiſchen Regierung.

Die ungariſche Regierung teilt in dieſer Antwort mit, daß ſie ſich an die intereſſierten Großmächte wende, damit dieſe die Vermittlung in der Angelegenheit der territorialen Aenderungen zwiſchen Ungarn, der Slowakei und Karpato-Ukraine übernehmen. Die tſchecho-ſlowakiſche Regierung erſucht ihrerſeits gleichfalls die intereſſierten Großmächte um Schiedsverfahren.

Deutſch-polniſche Verhandlungen in nächſter Woche

Berlin, 30. Oktober.

In der Frage der Behandlung der in Deutſchland lebenden polniſchen Staatsangehörigen iſt geſtern nachmittag zwiſchen der deutſchen und polniſchen Regierung ein Einvernehmen dahin erzielt worden, daß am Beginn der nächſten Woche Verhandlungen darüber in Warſchau ſtattfinden. Infolgedeſſen ſind die beiderſeitigen Maßnahmen der Ausweiſung von Polen aus Deutſchland und von Deutſchen aus Polen eingeſtellt worden.

Arita wieder japaniſcher Außenminiſter. Auf Vorſchlag des Miniſterpräſidenten Fürſten Konoe wurde der frühere japaniſche Außenminiſter Arita zum Außenminiſter ernannt.

Corselets und Hüftformer
erstklassige Paßformen und Qualitäten neue elegante Modelle in allen Preislagen ab RM. 4,50
Spezialverkauf:
Medizinisches Warenhaus Bremen
Am Markt 17 — Inhaber: Hermann Meyer — Ruf: 2 64 88

Druck und Verlag „Bremer Zeitung“ NS-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich. Stellvertreter: Wilhelm Aßling. Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niederdeutsche Rundschau (einschl. der Grafschaften Hoya und Diepholz) und Allgemeine Seite: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: der jeweils zuständige Ressortleiter; sämtlich in Bremen.
Berliner Schriftltg.: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82
Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt
Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. — Gültig ab 15. Juni 1938 Preisliste Nr. 7.
Bremer Zeitung D.-A.: IX. 1938: 36 283
Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 36 515
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 26 631
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 15 193
Gesamt-Auflage: 114 622

Vertrau Deiner Bank und Deinem Bankier!
DIE BANK IST DEIN FREUND
DAS PRIVATE BANKGEWERBE

Bei Dr. Goebbels am Geburtstagstiſch

Ganz Deutſchland gratulierte — Glückwunſch des Führers — DAF. ſchenkt einen Volkswagen

Berlin, 30. Oktober.

Aus allen Kreiſen des deutſchen Volkes und ſeiner Führung von Herzen beglückwünſcht und mit kleinen und großen Ehrengaben in unüberſehbarer Fülle beſchenkt, beging Reichsminiſter Dr. Goebbels die Feier ſeines 41. Geburtstages. Der Führer und Reichskanzler und ſeine Mitarbeiter in Partei und Regierung, die Schaffenden aller Gebiete des deutſchen öffentlichen Lebens und ungezählte Volksgenoſſen aus allen Gauen Großdeutſchlands haben des Ehrentages gedacht und dem Miniſter ihre beſten Wünſche für das neue Lebensjahr zum Ausdruck gebracht.

Auf dem Wilhelmplatz brachten dem Miniſter abwechſelnd Muſikkorps der Schutzpolizei, der SA. und anderer Gliederungen der Bewegung ein Geburtstagsſtändchen, während Dr. Goebbels im Arbeitszimmer ſeines Miniſteriums zunächſt die Glückwünſche der engſten Mitarbeiter entgegennahm. Als Chef der Verwaltung des Miniſteriums machte ſich Staatsſekretär Hanke zum Dolmetſch der glückwünſchenden Abteilungsleiter des Reichsminiſteriums.

Inzwiſchen häuften ſich auf dem Geburtstagstiſch Blumen und Ehrengaben aller Art. Immer wieder ſtößt man auf die Glückwünſche einfacher Volksgenoſſen. Zahlreich ſind vor allem die Schreiben aus dem Sudetenland und der Oſtmark. Im Namen der Berliner Polizei brachte Polizeipräſident Graf Helldorff die herzlichſten Wünſche für das kommende Lebensjahr zum Ausdruck. Der ſtellvertretende Gauleiter Görlitzer beglückwünſchte im Namen der Berliner Führerſchaft der Partei und ihrer Gliederungen den Miniſter. General Daluege, der Chef der Ordnungspolizei, überreichte dann dem Miniſter im Namen der Träger des Ehrenzeichens des Gaues Berlin auf Pergament geſchrieben jenes Wort, das Dr. Goebbels einſt in ſchwerer Kampfzeit vom „Unbekannten SA.-Mann“ geprägt hat.

Anſchließend konnte Dr. Goebbels die Glückwünſche der Männer entgegennehmen, die die deutſche Künſtlerſchaft vertreten. Generalintendant Eugen Klöpfer überbrachte den Dank der Künſtler für die tatkräftige Unterſtützung bei der Altersverſorgung der Kunſtſchaffenden und für die unermüdliche Unterſtützung aller Belange der deutſchen Kunſt. Klöpfer ſtellte der Dr.-Goebbels-Stiftung für Bühnenſchaffende einen aus Wohlfahrtsvorſtellungen und Sonderveranſtaltungen vereinnahmten Betrag von 200 000 RM. zur Verfügung. Dr. Lippert teilte bei dieſer Gelegenheit auch mit, daß er den Betrag für die Altersverſorgung um weitere 150 000 RM. erhöht habe.

Unter den Gratulanten befanden ſich die Amtsleiter der Reichspropagandaleitung unter Führung von Stabsleiter Fiſcher, ferner SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich und SS-Gruppenführer Lorenz. Vom Deutſchen Opernhaus ging eine Spende von 10 000 RM. für das Winterhilfswerk ein; die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Amtes für Volkswohlfahrt ſpendeten einen Betrag von etwa 4000 RM. für das WHW.

Nicht weniger ſchwer aber wiegt ein Geſchenk, das von der Liebe und Verehrung der Berliner Arbeiter „für ihren Doktor“ kündet. Eine Arbeiterin aus der Firma Stock ſpendete den Lohn einer Arbeitsſtunde von 65 Pfennigen. Eine Abordnung der beim Bau der Reichskanzlei beſchäftigten Arbeiter überreichte die Glückwünſche ihrer Arbeitskameraden, im beſonderen auch der dort beſchäftigten Sudetendeutſchen. Reichshauptamtsleiter Hilgenfeldt überreichte dem Miniſter als Geſchenk eine koſtbar ausgeſtattete Mappe mit Photos über ſämtliche Arbeiten der NSV.

Der Stabschef der SA., Lutze, kündigte dem Miniſter die bevorſtehende Ueberreichung eines koſtbaren Werkes über die verſchiedenen Arbeiten und die Entwicklung der SA. an. Reichsorganiſationsleiter Dr. Ley wünſchte Dr. Goebbels in einem Schreiben Glück zu ſeinem Geburtstag und teilte ihm mit, daß er ihm im Namen der Deutſchen Arbeitsfront einen Volkswagen ſchenke. Der Wagen ſei in einer Serie von 30 Wagen im Bau und werde in einigen Wochen überbracht. Reichswirtſchaftsminiſter Funk übergab dem Miniſter eine prachtvolle Vaſe.

Dr. Goebbels ſpricht zum deutſchen Dichter

Weimar, 30. Oktober.

Reichsminiſter Dr. Goebbels und ſeine Frau trafen am Sonnabendabend gegen 19 Uhr mit Reichsleiter Bouhler in Weimar zur Eröffnung der erſten Großdeutſchen Buchwoche ein. In ihrer Begleitung befanden ſich Staatsſekretär Hanke, Miniſterialrat Berndt, Miniſterialrat Dr. Naumann und Reichshauptamtsleiter Hederich. Am Sonnabendabend gab Reichsſtatthalter Gauleiter Sauckel im Schloßſaal zu Weimar einen Empfang für Reichsminiſter Dr. Goebbels, Reichsleiter Bouhler und die in Weimar anweſenden deutſchen Dichter.

In einer Anſprache dankte Reichsſtatthalter und Gauleiter Sauckel dem Miniſter für ſein Erſcheinen und teilte ihm mit, daß die Stadt Weimar ihn bitte, das Ehrenbürgerrecht dieſer Stadt zu übernehmen.

Reichsminiſter Dr. Goebbels führte u. a. aus: In der Zeit vor der Machtübernahme habe es ganz naturgemäß nur hin und wieder eine einſame Kämpfernatur gegeben, die ſich aller Senſationshaſcherei zum Trotz behauptet habe. Mit einer Wendung zu dem neben ihm ſitzenden Profeſſor Adolf Bartels erklärte Dr. Goebbels: „Ich habe die Ehre, hier zu meiner Rechten den Senior dieſer Kämpfer zu ſehen.“

Dr. Goebbels ſchilderte dann die Schwierigkeiten, die es angeſichts der undeutſchen Haltung weiter Kreiſe und infolge der individualiſtiſchen Geiſtesverfaſſung des künſtleriſchen Menſchen bereitet habe, die deutſchen Dichter und Schriftſteller in einer nationalſozialiſtiſchen Organiſation zuſammenzufaſſen. Er ſei ſich von Anfang an darüber klar geweſen, daß es entweder gelingen müſſe, das deutſche Schrifttum in den breiten Maſſen des Volkes zu verankern, oder aber, daß das deutſche Schrifttum in der Zukunft in Deutſchland keine Exiſtenzberechtigung mehr habe. Dr. Goebbels führte dann weiter aus, wie alles davon abgehangen habe, wirklich an die breiten Maſſen des Volkes heranzukommen und wie dazu die Schaffung der in einzelne Kammern aufgegliederten großen Einheitsorganiſationen der Kunſtſchaffenden unbedingt notwendig geweſen ſei. Er ſprach dann davon, welch beſonders weihevolle Stätte die Dichter und Schriftſteller gerade in Weimar für ihre Tagungen gefunden hätten. „Es iſt für uns ein beglückendes Gefühl, hier als die Repräſentanten des literariſchen Geiſtes von 80 Millionen eines neuen großdeutſchen Reiches zu weilen!“

Unter ſtürmiſchem Beifall der deutſchen Dichter und Schriftſteller legte dann Dr. Goebbels, ſelbſt ein Meiſter des Wortes, ein wundervolles Bekenntnis zur Schönheit der deutſchen Sprache ab. Er ſagte: „Ich weiß, was es heißt, mit dem Wort umzugehen. Ich weiß, was es heißt, mit dem Stil zu ringen, welch eine ernſte Arbeit es iſt, ſich mit der eigenen Mutterſprache auseinanderzuſetzen und in Worte zu faſſen, was die anderen nur dumpf fühlen, ahnen oder empfinden.“ Unter immer wieder ſich erneuerndem ſtürmiſchen Beifall fuhr Dr. Goebbels fort: „Ich glaube ein Gefühl für Sprachſtil zu haben und zu wiſſen, daß das gerade auch unſerem Volke not tut. Ich glaube, daß gerade wir die Aufgabe haben, unſerem Volke zu zeigen, welch einen wunderbaren Schatz es in ſeiner Mutterſprache beſitzt.“ Denen, die die deutſche Sprache im Vergleich zu anderen Sprachen plump fänden, könne er nur antworten: „Das Deutſche iſt die ſchönſte Sprache, wenn man ſie nur beherrſcht“. Gerade hier von Weimar aus wolle er die Mahnung erheben, ſehr ſorgſam und ſehr ſorgfältig mit der deutſchen Sprache umzugehen. „Wir müſſen uns das ſelbſt wieder klarmachen, und wir müſſen das auch dem deutſche Volke klarmachen. Ich bin der feſten Ueberzeugung, daß unſere große politiſche Epoche auch eine ganz große Kulturepoche nach ſich ziehen wird.

Es iſt nicht wahr, daß wir keine geiſtig führenden Köpfe mehr hätten. Es iſt aber ſo, daß das Schrifttum in der vergangenen Zeit heruntergedrückt und von der Kritik heruntergeriſſen wurde. Es iſt ſelbſtverſtändlich, daß es in dieſer Zeit etwas verſchüchtert wurde. Es aus dieſer Verſchüchterung herauszuholen, iſt unſere nationalſozialiſtiſche Aufgabe. Dann wird der Dichter zum Volk und das Volk zu ſeinen Dichtern zurückfinden.“

Zur tadellosen Eleganz gehört ein Schuh mit Lodix-Glanz!
QUALITÄTS-ERZEUGNIS der SIDOL-WERKE

Reichspoſt baute über 50 000 Wohnungen

Neue Dienſtgebäude der Poſt ſollen Säle für Gemeinſchaftsabende ſowie für Betriebsſport und Schwimmbäder erhalten

Frankfurt a. M., 30. Oktober.

Im Rahmen der Reichsarbeitstagung des Heimſtättenamtes der DAF. fand am Freitagabend im Frankfurter Hippodrom ein Reichsappell der Heimſtättenwalter ſtatt. Nach der Eröffnung der Tagung durch Gauleiter Reichsſtatthalter Sprenger ſprach Reichspoſtminiſter Dr. Ohneſorge.

Er gab bekannt, daß alle Neubauten der Deutſchen Reichspoſt für mittlere und große Betriebe beſondere Säle von entſprechendem Raum und Flächeninhalt für Gemeinſchaftsveranſtaltungen erhalten werden, die möglichſt ſo groß ſein ſollen, daß auch Betriebsſport in ihnen geübt werden kann, und daß die größten Aemter wie das Poſtſcheckamt Berlin auch eine Schwimmhalle erhalten werden.

„Für die Wohnungsfürſorge der Deutſchen Reichspoſt“, ſo betonte Dr. Ohneſorge, „werden jedes Jahr im Haushalt der Reichspoſt die erforderlichen Mittel zur Verfügung geſtellt. Während 1933 für [illegible] nungsfürſorge der Reichspoſt 3 837 000 RM. [illegible] wurden, betrug dieſe Summe 1937 ſchon [illegible] RM. und wird vorausſichtlich 1938 rund 17 0[illegible] RM. betragen.

Bis Ende März 1938 ſind mit dieſen Beträgen 5387 Reichsdienſtwohnungen und 7144 Reichsmietwohnungen gebaut, ſind 37 817 Poſtdarlehnswohnungen und 393 Kleineigenheime mit Zuſchuß bedacht worden. Insgeſamt ſind alſo 50 741 Wohnungen mit Mitteln der Reichspoſt geſchaffen worden.

Was den Begriff der Kleinwohnung anbelangt, ſo können wir — ſchon aus bevölkerungspolitiſchen Gründen — darunter nicht eine Kleinſtwohnung mit nur einem bzw. zwei Räumen verſtehen. Es muß vielmehr die Wohnung Platz für eine größere Familie bieten. Ich habe daher erſtmalig im Jahre 1937 die Vierraumwohnung als die für den Arbeiter notwendige Wohnſtätte gefordert. Zu den Maßnahmen der Deutſchen Reichspoſt auf dem Gebiete der Wohnungsfürſorge gehören auch die Beihilfen in Form von Tilgungsdarlehen zum Bau von Kleineigenheimen.

Unſer ganz beſonderes Augenmerk haben wir auch beim eigenen Wohnungsbau wiederum der Siedlung zugewandt. Unſere Geſamtwirkung auf dieſem ſo beſonders wichtigen ſozialen Gebiet hat dazu geführt, daß rund 2400 Angehörige meiner Gefolgſchaft Kleinſiedlerſtellen innehaben und weitere 700 Poſtbedienſtete für noch im Bau befindliche Kleinſiedlerſtellen vorgeſehen ſind.

Hierauf nahm Reichsorganiſationsleiter Dr. Ley das Wort. Er umriß zahlreiche Probleme, zu deren wichtigſten das Wohn- und Siedlungsweſen zählt und forderte, es müſſe erreicht werden, daß eine Vierraumwohnung ſoviel koſte, daß ſie dem Einkommen des Arbeiters entſpreche.

Dr. Ley verlangte mit Rückſicht auf den Koſtenaufwand und die Bauflächenbeſchränkung eine geſunde und zweckmäßige Miſchung zwiſchen Siedlung und Geſchoßwohnungen. Die Anmarſchwege zum Arbeitsplatz müßten verkürzt und deshalb der vorhandene Raum um die Arbeitsſtätten für Wohnungen nutzbar gemacht werden. Zwar ſolle die Sehnſucht des einzelnen nach eigenem Grund und Boden befriedigt werden; doch dürfe man aus dem Siedeln keine Mode machen.

In dieſem Zuſammenhang behandelte Dr. Ley auch Fragen der Wohn- und Hausratkultur und gab zum Schluß ſeiner Rede bekannt, daß er in einer Sofortmaßnahme alle finanziellen Inſtitute der DAF. zu einer Trägergeſellſchaft, die die Heimſtättenämter materiell in der Durchführung ihrer Aufgaben unterſtützen ſollen, zuſammenfaſſe. Der Beſtand der gegenwärtig von der DAF. in Angriff genommenen Bauvorhaben belaufe ſich auf eine Milliarde. An der Finanzierung ſei im Dritten Reich noch keine Aufgabe geſcheitert.

In ehrenden und herzlichen Dankesworten gedachte Dr. Ley der Bauarbeiter, die an der Weſtgrenze zum Schutz des Reiches ihre reſtloſe Einſatzbereitſchaft unter Beweis geſtellt haben. Ihr Beiſpiel möge allen Volksgenoſſen Vorbild ſein und ſie zu geſteigertem Arbeitswillen, Fleiß und Zähigkeit anſpornen!

Rund um die Welt

Treuhänder verwalten den Judenbeſitz

la. Dresden, 29. Oktober

Sudetendeutſche Treuhänder haben jetzt alle Betriebe übernommen, die vor dem deutſchen Einmarſch von den bisherigen jüdiſchen Beſitzern verlaſſen worden waren Dadurch wird es möglich, die Arbeit in ſtillgelegten ſudetendeutſchen Werken und Unternehmen ſofort aufzunehmen. Jüdiſche Geſchäfte werden unter kommiſſariſcher Leitung ausverkauft. Die jüdiſchen Fabrikanten hatten ihre Betriebe zum Teil in ſehr verwahrloſtem Zuſtande zurückgelaſſen. Den großen Webereien in Warnsdorf waren die guten Tuchſtoffe von den Hebräern teilweiſe ſogar von den Webſtühlen abgeſchnitten und verſchoben worden. Nur Baumwollware und einige Reſtſtücke ſind zurückgeblieben, die nun kommiſſariſch verkauft werden.

SA.-Transport bei Graslitz verunglückt

la. Dresden, 29. Oktober

Bei Graslitz verunglückte ein Laſtkraftwagen, der SA.-Männer aus Neudeck vom Dienſt in Graslitz zurückbringen ſollte Ein Lieferwagen ſtieß beim Ueberholen mit dem Laſtauto zuſammen, das dadurch in den Straßengraben geriet und umſtürzte. Sechs SA.-Männer wurden verletzt ins Graslitzer Krankenhaus gebracht. Bis auf einen konnten ſie bald darauf entlaſſen werden.

Vier wertvolle „Sachſendreier“ gefunden

la. Dresden, 29. Oktober

Im ſächſiſchen Hauptſtaatsarchiv ſtieß man beim Ordnen alter Akten auf vier Stück der berühmten alten „Sachſendreier“ aus dem Jahre 1850. Die Marken, die einen außerordentlich hohen Sammlerwert haben, ſind abgeſtempelt und tadellos erhalten.

Salzburg heiratet ſtandesamtlich

ei. Salzburg, 29. Oktober

Wie aus Statiſtiken hervorgeht ſchließen die Salzburger jetzt ihre Ehen in überwiegender Zahl auf dem Standesamt im Schloß Mirabell. In den Monaten Juli, Auguſt und September gab es nur noch 84 kirchliche Trauungen gegenüber 191 im erſten und 480 im zweiten Vierteljahr Standesamtlich wurden im Auguſt, dem erſten Monat der Ziviltrauungen in Salzburg, 57 und, im zweiten Monat, dem September 222 Ehen geſchloſſen.

Heute
Grundstücke · Wohnungen · Hypotheken

Kleinkinder erhalten Gasmasken

rg. Reinerz, 29. Oktober

Auch Kleinkinder werden in Zukunft Gasmasken erhalten. Wie Hauptamtsleiter Hilgenfeldt vor ſchleſiſchen Kreisfrauenſchaftsleiterinnen mitteilte, dürfte eine ausreichende Anzahl dieſer Kleinkinder-Gasmasken bereits in Kürze verfügbar ſein.

Freude im Hochwaſſergebiet

gr. Glatz, 29. Oktober.

In dem ſchleſiſchen Hochwaſſergebiet um Glatz, wo ſchwere Ueberſchwemmungen vor wenigen Wochen gewaltigen Schaden angerichtet hatten, iſt eine Hoffnung eingekehrt: die erſten namhaften Entſchädigungsgelder trafen ein und werden in den nächſten Tagen an die Geſchädigten verteilt. Man ſtrebt durchweg eine 100prozentige Entſchädigung an. Die Zuteilung der Hilfsmittel erfolgt an Gewerbetreibende und Kaufleute, die beſonders ſchwer geſchädigt wurden und deren Exiſtenz ohne dieſe Unterſtützung in Frage geſtellt ſein würde, in jedem Falle in bar. Eine weitere Ausſchüttung wird an Haus- und Grundbeſitzer und die geſchädigten Mieter vorgenommen. Doch erfolgt hier die Zuteilung in Gutſcheinen. Auch hier ſoll möglichſt eine 100prozentige Entſchädigung erfolgen. Dieſe Gutſcheine gelten nur zum Ankauf von Möbeln, Wäſche, Kleidung, Hausgerät und handwerklichen Arbeiten.

Schneegänſe künden den Winter an

h. München, 29. Oktober.

In der bayeriſchen Oſtmark, vor allem im oberen Donautal, werden ſeit einigen Tagen große Schwärme von Schneegänſen beobachtet, die nach kurzer Raſt gegen Südoſten weiterziehen. Wie ſeit Jahren beobachtet wurde, deutet dieſes vorzeitige Erſcheinen der Tiere im Donautal meiſt auf einen früh einſetzenden Winter hin.

Schneefall im Allgäu

Kempten, 29. Oktober.

Der ſtarke Temperaturrückgang hat in den Allgäuer Bergen am Freitag Schneefall gebracht. Die Schneegrenze liegt bei etwa 900 Meter. Der Kemptener Wald trug erſtmals in dieſem Spätherbſt bei Sulzberg eine leichte Schneedecke.

---also allergrößte Stoffauswahl!

Baumwollene Schotten	ca. 70 cm br., in frischen Farbstellungen, für Kinderkleider . . . . m Pf.	78
Bemberg-Lavable	ca. 80 cm br., für elegante Wäsche, in den neuesten Mustern . . . . m	1.65
Flamenga-Relief-Jacquard	ca. 95 cm br., Kunstseide, mit kleinen Effekten, in großer Farbauswahl . m	1.85
Waschwolle	ca. 70 cm breit, hervorragende Qualität, in netten Kindermustern, m	2.20
Crépe-Satin Druck	ca. 95 cm br., in hübsch. bunten Mustern, f. Blusen und Besatz . . . . m	2.45
Zellwoll-Jacquard	ca. 130 cm br., in vielen modernen Farbtönen, für modische Kleider . . . m	2.60
Taft-Moiré-Faconné	ca. 95 cm br., für Abendkleider und elegante Blusen, in mod. Farben, m	3.60
Woll-Relief	ca. 130 cm br., das bevorzugte Gewebe, in neuen, modischen Farben . . m	3.90
Mantel-Bouclé	ca. 140 cm br., besonders strapazierfähige Ware, f. prakt. Mäntel u. Röcke, m	3.80
Mantel-Velou	ca. 140 cm br., Diagonalmusterung, i. gut. Farben, f. Backfi.- u. Kind'mänt., m	4.50
Mantel-Crewe	ca. 140 cm br. für eleg. Mäntel in schw., marine, nachtblau, rehbraun . m	8.4
Lindene -Köper-Sam	ca. 70 cm br., f. vornehme Kleider, in allen modernen Farben . . . . m	5.80

Gebr. Leffers
Das Fachgeschäft in dem Sie preiswert kaufen u. gut bedient werden
© WERBEKUNST BERLIN C2

Niederdeutsche Rundschau

Volksgemeinſchaft im Kulturſchaffen

Wir erleben die Gaukulturwoche Oſt-Hannver

Die Gaukulturwoche Oſt-Hannover nahm in der Gauhauptſtadt ihren Fortgang. Im Hauſe der Deutſchen Arbeitsfront wurden durch den ſtellvertretenden Gauleiter, Pg. Peper, und den Gauobmann der DAF., Pg. Wiebel, zwei Ausſtellungen eröffnet: „Neues Bauen“, veranſtaltet von der Landesleitung Oſt-Hannover der Reichskammer der bildenden Künſte und „Schönheit dem Schaffenden“, veranſtaltet von der Deutſchen Arbeitsfront, NS.-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude“, Amt „Schönheit der Arbeit“.

Der Gauobmann wies in ſeiner Anſprache einleitend darauf hin, daß die Ausſtellung „Schönheit dem Schaffenden“ ein lebendiger Beweis dafür ſein ſolle, daß „Schönheit der Arbeit“ keine Angelegenheit des Verſtandes, ſondern eine ſolche des Herzens ſei. Wenn heute „Schönheit der Arbeit“ zu einem Begriff geworden ſei, ſo ſei das ein Zeichen dafür, daß der Nationalſozialismus ſich auch auf dieſem Gebiet entgegen aller Anfeindungen und Verleumdungen durchgeſetzt habe.

„Schönheit der Arbeit“, ſo führte der Redner weiter aus, „iſt nicht nur eine Angelegenheit der Betriebsführer, ſondern ſie gilt für Betriebsführer, Betriebsobmänner und Gefolgſchaftsmitglieder.“ Aus dieſem Grunde habe man bewußt nur Erfolge in den Betrieben des Gaues Oſt-Hannover herausgeſtellt, um damit zu beweiſen, daß auch mit wenigen Mitteln in allen Betriebszweigen der Gedanke „Schönheit der Arbeit“ verwirklicht werden kann.

Der ſtellvertretende Gauleiter Peper legte zu Beginn ſeiner Ausführungen das alte Sprichwort: „Sage mir, mit wem Du verkehrſt, und ich ſage Dir, wer Du biſt“ treffend aus mit den Worten: „Zeige mir, wie Du bauſt, und ich will Dir ſagen, wie Du denkſt!“ Schon in der Vorzeit ſei die Baugeſtaltung ein Spiegelbild der jeweiligen Kulturſtufe geweſen, und ebenfalls ſei ſchon vor Jahrhunderten der Wille zur Schönheit vorhanden geweſen. Daß der Nationalſozialismus Einfluß auf die Baugeſtaltung nehme, ſei eine Notwendigkeit, der ſich niemand verſchließen werde und dürfe. Scharf kritiſierte der Redner den verderblichen Einfluß der Zeit des Liberalismus und Marxismus auf die Baugeſtaltung. Für dieſe Bauverſchandelung ſeien diejenigen Dienſtſtellen verantwortlich, deren Leiter ihre Zuſtimmung zu dieſer Bauweiſe gegeben hätten, deren Auswüchſe erſt in jahrzehntelanger Arbeit unter großen Koſten entfernt werden könnten.

Nachdem Parteigenoſſe Peper beide Ausſtellungen feierlich als eröffnet erklärt und den Wunſch ausgeſprochen hatte, daß ſie lebhaften Zuſpruch und die verdiente Beachtung finden möchten, ſchloß er mit den Worten:

„Wir leben in einer großen und gewaltigen Zeit! Gebe der Herrgott den Baugeſtaltern den Mut und die Kraft, daß ſie die Erforderniſſe dieſer Zeit ſo beachten und erfüllen, wie ſie es verdient!“

Nach dieſer eindrucksvollen Eröffnung wurde als erſte die Ausſtellung „Neues Bauen“ von den zahlreich erſchienenen Gäſten mit großem Intereſſe beſichtigt.

Anſchließend begaben ſich die Beſucher zu der Treubundhalle, in der die Ausſtellung „Schönheit dem Schaffenden“ auf das vorteilhafteſte untergebracht war. Schon der erſte Eindruck, den man beim Betreten der Halle gewann, war der, das hier wirklich etwas Großzügiges geſchaffen war, und daß das Amt „Schönheit der Arbeit“ wie immer ganze Arbeit geleiſtet hatte.

Ihr Vorteil!
Beachten Sie heute die vielen Angebote unter
Grundstücke · Wohnungen · Hypotheken

Die Bühne im Hintergrund der Halle wird beherrſcht von einem großen ſilbernen Hoheitsabzeichen, umgeben von den mit goldenem Eichenlaub umrandeten Symbolen der Partei, der Deutſchen Arbeitsfront und der NS.-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude“. Große Schriftbänder mit Ausſprüchen führender Männer der Bewegung zieren die Seitenwände. Moderne Raumleuchten tauchen die Halle in eine Fülle von Licht. Auch ſie ſind Propagandamittel für die Beſtrebungen der Beratungsſtelle „Gutes Licht“ des Amtes „Schönheit der Arbeit“, Gau Oſt-Hannover, deren Arbeit durch ein automatiſches Modell „Gute und ſchlechte Beleuchtung am Arbeitsplatz“ und durch viele praktiſche Leuchten, die nach den Forderungen des Amtes „Schönheit der Arbeit“ von der Induſtrie hergeſtellt werden, überzeugend dargeſtellt wird.

Links vom Eingang auf einem erhöhten Podium befindet ſich eine Werksküche, die der Forderung des Amtes „Schönheit der Arbeit“: Warmes Eſſen im Betrieb, Nachdruck verleiht.

Auf der anderen Seite lädt ein Aufenthaltsraum mit Muſtermöbeln und Muſtergeſchirr zum Verweilen ein. Der Saal ſelbſt zeigt u. a. ein rieſiges Modell eines Bohrturmes als Wahrzeichen dafür, daß der Gau Oſt-Hannover führend auf dem Gebiet der Oelgewinnung iſt.

Landſchaftskundliches Muſeum Lüneburg eröffnet

Lüneburg, 29. Oktober.

Völker und Raſſen, aber auch die einzelnen Menſchen entwickeln ſich in Abhängigkeit von der Landſchaft. Klima und Fruchtbarkeit des Bodens ſind mitbeſtimmend für die Entwicklung menſchlicher Eigenarten und wecken in geiſtig-ſeeliſcher Hinſicht die ſchöpferiſchen Kräfte der Menſchen. Dieſe wieder ſind maßgebend für die Geſtaltung der Kultur.

Es iſt daher von hohem Wert, Kenntnis von den Verhältniſſen zu haben, die in der Vergangenheit die Lebensbedingungen in unſerer Heimat ausmachten, und es iſt als ein außerordentlich hoher Gewinn zu bezeichnen, daß am Eröffnungstage der Gaukulturwoche Oſt-Hannover auch das neue landſchaftskundliche Muſeum in der Gauhauptſtadt Lüneburg eröffnet werden konnte. Symbolhaft für die in unſerem Volke vollzogene innere Wandlung mag es dabei erſcheinen, daß das Logenhaus, das früher übernationalen Mächten diente, heute in den Dienſt der Heimat geſtellt iſt.

Profeſſor Dr Wagner gab nach herzlicher Begrüßung den Gäſten einen Ueberblick über die Entwicklung, die nun zur Eröffnung des landſchaftskundlichen Muſeums führten.

Daß bei einer Veranſtaltung wie der Gaukulturwoche der NSDAP., die alle kulturgeſtaltenden Kräfte der Gegenwart wie auch der Vergangenheit umſchließt, die Kunde vom Leben unſeres Volkes wie auch ſeine in graue Vorzeiten reichende Geſchichte einen bedeutſamen Platz erhalten, iſt ſelbſtverſtändlich. Sie nahm die Mitte des zweiten Tages in volkskundlicher und vorgeſchichtlicher Arbeitstagung ein, die ſich organiſch an die Eröffnung der Ausſtellungen „Wiegendrucke der Ratsbücherei Lüneburg“ und „Runen und Sinnbilder im Lüneburger Land“ ſowie die Neueröffnung der mittelalterlichen und ſtadtgeſchichtlichen Abteilungen des Lüneburger Muſeums anſchloß.

Die Heimatforſchung wurde durch Gaukulturwart Pg. Eſſer eröffnet, der auf die entſcheidende deutſche und geſamtgermaniſche Bedeutung des oſthannoverſchen Landes hinwies. Der zweite Vortrag war ein Rechenſchaftsbericht des verdienſtvollen Lüneburger Muſeumsleiters Dr. Körner über die Ergebniſſe der vorgeſchichtlichen Forſchung ſeit der Machtergreifung.

Ueber das außerordentlich dankbare Thema „Vom Sinn der Sinnbildforſchung“ ſprach dann SS-Sturmbannführer K. Th. Weigel, Marburg, Abteilungsvorſteher der Lehr- und Forſchungsſtätte für Schrift- und Sinnbildkunde, der mit Dr. Körner zuſammen Träger des erſten Hermann-Billung-Preiſes der Stadt Lüneburg iſt. Ausgehend von der vorher eröffneten Ausſtellung, die den Geſamtkomplex des Sinnbildgutes in ſeiner Vielfältigkeit umfaßt, ſprach er von der tiefen Sinnfülle der heiligen Zeichen unſerer Vorfahren, wie Lebensbaum, Rad, Pferd, Hakenkreuz, Donnerbeſen uſw., wobei von beſonderem Intereſſe die Feſtſtellung iſt, daß in unſerem Gau ſich das älteſte Sinnbild, das 500 Jahre alte Stück eines Lebensbaumes auf einem jungſteinzeitlichen Gefäßſchenkel befindet. Durch dieſen Vortrag, der vor allem auf den Reichtum von Sinnbildern im Kulturraum des Tagungsortes einging, wurde der Eindruck der Ausſtellung mit ihren beherrſchenden Worten „Sinnbilder ſind Ausdruck unſerer Weltanſchauung, gewachſen aus der Welt nordgermaniſchen Blutes“, vertieft. Die Sinnbilder auf Bauten, Stickereien, bäuerlichen Geräten, Schalen und Urnen führen den Reichtum germaniſcher Seelenhaltung eindringlich vor Augen. Im gleichen Hauſe ſtellt ſich die neueröffnete und neugeordnete mittelalterliche ſtadtgeſchichtliche Abteilung des Lüneburger Muſeums dar, die das bürgerliche und kirchliche Kulturgut einer großen ſtädtiſchen Vergangenheit in reichhaltiger Fülle vereint. Und ſo konnte Gauſtellenleiter Stuhlmacher, Schneeheide, die Tagung in den Räumen des Muſeums mit der zuſammenfaſſenden Begriffsbeſtimmung „die Heidmark als kulturelle Lebenseinheit“ ſchließen.

Der Vortrag Profeſſor Fritz Högers

Lüneburg, 29. Oktober.

Wie geſtern bereits berichtet, ſprach auf der öffentlichen Arbeitstagung der Reichskammer der bildenden Künſte, Fachſchaft Architekten, Profeſſor Fritz Höger über „Der niederdeutſche Backſteinbau und ſeine Aufgaben in der Gegenwart.“

Wir haben hierzulande, ſo betonte er, keinen Werkſtein wie Granit, Sandſtein uſw., aber wir haben unſeren Ziegelſtein, unſeren Klinker. Der Werkſtein wird aus dem Fels gebrochen, ihn hat der Baumeiſter ſo zu nehmen, wie er ſich ihm eben gibt. Wie ganz anders iſt es doch beim Backſtein. Ihn ſchafft ſchon als Material der Menſch ſelber — aus der Heimaterde. Der Backſtein iſt uns wirklich mehr als der Bauſtoff, um körperlich das zu geſtalten, was uns niederdeutſchen Baumeiſtern Idee iſt. Der Backſtein iſt ja ſelbſt Idee, er iſt ſelbſt Weſen und ſomit der Urgrund für unſer niederdeutſches Bauſchaffen. Mit ihm bauen wir das Geſicht unſerer eigenen Seele. Das iſt ſein unerhört hoher Wert, der durch gar nichts zu erſetzen iſt. Neben vielen anderen wertvollen Eigenſchaften des Steines hob der Redner auch die Struktur des einzelnen Steines hervor. Neben dem ſchön gerade und glatt gebrannten, den ja wohl der Betrachter am meiſten ſchätze, ſei der in allzu hoher Feuersglut deformierte Stein nicht weniger wertvoll. Gerade dieſe Steine ließen ſich prachtvoll als natürliches Ornament in die Fläche ſtreuen und gäben dem Mauerwerk einen beſonders urwüchſigen Charakter, der unſerem eigenen Weſen gleichkomme. Und die Wirkung berge wieder den Eindruck der Tauſendjährigkeit. Betrachten wir doch einmal eine ſchöne Backſtein- oder Klinkermauerfläche und ſehen wir aus der Nähe die einzelnen Steine mit ihrer ſo ganz perſönlichen Eigenart, wie ſie auch bei uns Menſchen vorhanden iſt. Sehen wir ihr Farbſpiel, ihre Glätte und ihre Knupperigkeit, ſehen wir das Trutzige der Klinker — und ſehen wir dann das feine Fugennetz, das ſich über das Ganze legt und alle vereint und gehen wir dann zurück auf mittleren Abſtand, ſo ſehen wir, daß alle die kleinen Einheiten, die vorher noch kleine Ich-Naturen waren, dann ſich alle dem zuſammenfaſſenden Willen des Baumeiſters fügen, wie ſie alle zuſammengehen zu einem großen Volk, unter einem Ton, unter einem Klang.

Und ſo ſollten alle Bauten in Norddeutſchland, wo wir nur ihn, unſeren Backſtein haben, ſorgſam und zunftmäßig gebaut werden in unſerem kleinen feinen Bauedelſtein. Vom Siedlerhaus bis hinauf zum Rathaus und Regierungsgebäude bis zu den Bauten unſeres Führers. Profeſſor Höger zeigte dann in ſeiner Lichtbilderfolge, wieſo unſere Altvorderen in Niederdeutſchland ihre plattdeutſchen Bauten ſchufen und dann weiter auch, wie wir es im Geiſte unſerer Zeit verſuchen. Er ließ die Bauwerke in ihrer klaren und eindringlichen Sprache ſelbſt ſprechen.

Die Gau-Kulturwoche in Celle begann

Celle, 29. Oktober.

Am Freitag wurden auch die Celler Veranſtaltungen im Rahmen eines feierlichen Vorabends eröffnet. In überaus großer Zahl waren Angehörige der NSDAP. und ihrer Gliederungen ſowie Vertreter der kommunalen und ſtaatlichen Behörden erſchienen. Kreisleiter Paſſe-Celle nahm das Wort zur Eröffnungsanſprache. Er ſtellte feſt, daß die Veranſtaltungen der Gaukulturwoche in Celle mit Verſtändnis und Bereitſchaft aufgenommen ſeien. Celle ſei der Mittelpunkt einer großen und bedeutenden Landſchaft. Das verpflichte, im kulturellen Leben der Stadt Schritt zu halten mit der Entwicklung und der Größe der Zeit.

Die Sinfonie Nr. 3 von Ph. Em. Bach leitete über zu dem Vortrag des Leiters der Forſchungsſtelle Niederſachſen im Ausland, Dr. Zimmer, Hannover, zum Thema: „Niederſächſiſche Kultur in aller Welt“.

Das Concerto grosso von G. F. Händel gab der Feierſtunde ihren Abſchluß.

Veranſtaltungen des niederſächſiſchen Bauerntums

Celle, 29. Oktober.

Eine außerordentlich bedeutſame Veranſtaltung des niederſächſiſchen Bauerntums bildet der am Montag, 31. Oktober 1938, im Rahmen der Gaukulturwoche des Gaues Oſt-Hannover ſtattfindende „Tag des Bauern“ in Celle. Vormittags 10 Uhr findet in der „Union“ eine Kulturtagung ſtatt, auf der der ſtellvertr. Gauleiter Pg. Peper, Landesbauernführer Pg. v. Rheden, Gaufrauenſchaftsleiterin Pgn Terboven und Pg. Dr. Strobel vom Stabsamt des Reichsbauernführers ſprechen werden

Den Höhepunkt der Veranſtaltung bildet die nachmittags 15 Uhr in der „Union“ ſtattfindende Feierſtunde zur Ehrung alteingeſeſſener Bauerngeſchlechter. Dieſe Feierſtunde, die von der SS-Junkerſchule Braunſchweig ausgeſtaltet wird, iſt inſofern eine einzigartige Angelegenheit, als hier 21 Bauern aus dem Kreiſe Celle geehrt werden, deren Geſchlecht nachweisbar weit über 500 Jahre im Mannesſtamm mit der Scholle verbunden iſt.

Ausſtellung „Das alte Stade im Bilde“

Stade, 29. Oktober

Im Rahmen der Gaukulturwoche wurde im Muſeumsgebäude in Stade die Sonderſchau „Das alte Stade im Bilde“ eröffnet. Aus den Beſtänden des Stader Geſchichts- und Heimatvereins und aus privatem Beſitz wurde hier eine beachtliche Sammlung an alten wertvollen Stichen, Zeichnungen, Lichtbildern, Radierungen und Aquarellen zuſammengetragen, die die Entwicklung der Stadt von 1500 an erkennen läßt. Beſonders die alten Stadtpläne aus der Zeit von 1500 bis 1775 ſind in wehrgeſchichtlicher Hinſicht ſehr aufſchlußreich. Sie laſſen die einzelnen Phaſen der Bewegung von der Bewallung bis zum feſtungsmäßigen Ausbau erkennen. Auch über die bauliche Entwicklung der Stadt gibt die Sonderſchau intereſſante Aufſchlüſſe.

Eröffnung der großen Graphik-Ausſtellung

Bremerhaven, 29. Oktober

Im Rahmen der Gaukulturwoche wurde am Sonnabendvormittag die große Graphik-Ausſtellung in Bremerhaven eröffnet. Oberbürgermeiſter Lorenzen begrüßte den Hoheitsträger der Partei, Kreisleiter Kühn, die Vertreter der Gauleitung, der Wehrmacht, der ſtaatlichen und der ſtädtiſchen Behörden.

Mit der Eröffnung der großen Graphik-Ausſtellung hier in den Räumen der Kunſthalle zu Bremerhaven, ſo führte er aus, nehmen die Veranſtaltungen anläßlich der Gaukulturwoche, örtlich geſehen, ihren Anfang. Die Kunſt in allen ihren Abarten ſoll, wenn ſie richtig ausgeübt wird, nichts weiter ſein als Ausdruck einer geſunden Volksſeele. Eine volksverbundene Kunſt muß aber auch immer Ausdruck ihrer Zeit ſein und dem politiſchen Wollen ſeines Volkes und ſeiner Führung Rechnung tragen. So wie nach dem Umbruch 1933 das geſunde Volksempfinden wieder zum Durchbruch gelangt ſei, ſei nach vollſtändiger Ausſchaltung der Artfremden die deutſche Kunſt wieder in die rechte Bahn gelangt, die dem deutſchen Volksempfinden entſpreche.

Dann ſprach der Landesleiter der Reichskammer der bildenden Künſte, Architekt von der Berg. Jedes Kunſtwerk ſpricht für ſich, und wenn man eine graphiſche Kunſtausſtellung nach Bremerhaven verlegt hat, ſo hat man dieſen echten deutſchen Kunſtzweig nicht im Schatten einer Gemäldeausſtellung belaſſen wollen, denn vielfach iſt gerade die Graphik als zweitklaſſig hingeſtellt worden. Hier auf dieſer Ausſtellung hat man die Kunſtwerke des kürzlich verſtorbenen Grafen Leopold von Kalkreuth ſowie des noch heute in Worpswede ſchaffenden Profeſſors Fritz Mackenſen und des Künſtlers Frido Witte in den Vordergrund geſtellt. Die Ausſtellung weiſe aber auch noch andere wertvolle graphiſche und Aquarellarbeiten heimiſcher Küſtler aus dem Gau auf. Nach dem Gruß an den Führer wurde die Ausſtellung eröffnet.

Grohn

Sitzung der Gemeinderäte. Bürgermeiſter Klatte hatte die Gemeinderäte zu einer Tagung nach der Schule am Richtweg eingeladen. Vor Beginn der Tagung fand eine Beſichtigung der neueingerichteten Schule ſtatt. Es ſind in dieſer früheren Volksſchule dem RLB., dem Roten Kreuz und der HJ. eingerichtete Verſammlungs- und Unterrichtsräume zur Verfügung geſtellt. Es wurde ſodann in die Beratung der einzelnen Punkte der Tagesordnung eingetreten. Die Bürgerſteuer wird auch im kommenden Rechnungsjahr in derſelben Höhe wie im Vorjahre erhoben, nämlich 500 Prozent des Reichsſatzes. — Der Bürgermeiſter machte ſodann Mitteilung über Umwandlung von kurzfriſtigen Anleihen in langfriſtige. — Betr. Kanaliſationsarbeiten gab der Bürgermeiſter bekannt, daß die Kanaliſationsarbeiten in der Friedrichsdorfer und Nordſtraße faſt beendet ſind und demnächſt die Arbeiten in der Otto-Freiſe-Straße in Angriff genommen werden. [97

Vegesack

Zum Rundfunkwerbetag ſchreibt die Propagandaleitung der Ortsgruppe Vegeſack der NSDAP. folgendes: In allen deutſchen Gauen werden von der Hauptſtelle Rundfunk der NSDAP unter Mitwirkung der Reichsrundfunkkammer Werbetage veranſtaltet. Ein ſolcher Werbetag iſt für Montag, 31. Oktober, in Vegeſack vorgeſehen. In der Aula der Oberſchule für Mädchen (Lyzeum), Kirchenſtraße, wird nachmittags und abends (20.30 Uhr) eine Veranſtaltung ſtattfinden, welche für alle Volksgenoſſen, ganz gleich ob ſie Beſitzer eines Rundfunkapparates ſind oder nicht, von großem Intereſſe ſein dürfte. [50

Abſchied von Admiral Boehm

Großer Zapfenſtreich in Wilhelmshaven

Der Kommandierende Admiral der Marineſtation der Nordſee, Admiral Boehm, der in dieſen Tagen den Standort Wilhelmshaven verläßt, um ſein neues Kommando als Chef der deutſchen Flotte zu übernehmen, wurde mit einem Großen Zapfenſtreich der Kriegsmarine im Standort Wilhelmshaven verabſchiedet.

Durch die Straßen der Stadt marſchierte eine Kompanie der 6. Schiffsſtammabteilung unter Vorantritt von Spielmannszügen und Muſikkorps und nahm auf dem Sportplatz gegenüber dem Marineoffiziersheim Aufſtellung. Tauſende von Volksgenoſſen umſäumten den weiten Platz, um Zeuge des Abſchieds und des Großen Zapfenſtreichs zu ſein. Nachdem die Offiziere und Beamten des Standorts Aufſtellung genommen hatten, erſtattete der Feſtungskommandant, Konteradmiral Fanger, dem Kommandierenden Admiral die Meldung, der dann, begleitet von Kapitän zur See Bachmann, den Admiralen von Nordeck und von Schrader ſowie anderen Offizieren zu dem Podium ſchritt, an dem zu beiden Seiten Fackelträger angetreten waren. Hier erſtattete der Führer des Großen Zapfenſtreiches, Oberleutnant der Marine-Artillerie Scheck, die Meldung der angetretenen Truppe. Das große militäriſche Schauſpiel wurde eingeleitet durch mehrere Märſche. Nachdem der Große Zapfenſtreich und die Nationalhymnen verklungen waren, ſchritt Admiral Boehm zuſammen mit dem Feſtungskommandanten die Front der Abordnungen der Marinekameradſchaften und der Truppe des Großen Zapfenſtreiches ab und verabſchiedete ſich anſchließend mit einigen Worten von den Offizieren und Beamten.

Bekanntlich übernimmt in dieſen Tagen die Marineſtation Nordſee Admiral Saalwächter, ein geborener Schleſier.

Osterholz-Scharmbeck

Tagung der Ortsgruppenamtsleiter der NSV. des Kreiſes Oſterholz. Kreisamtsleiter Weyhauſen hatte die Ortsgruppenamtsleiter des Kreiſes zu einer Tagung nach dem Bahnhofshotel eingeladen. Pg. Weyhauſen hat einen Rücktransport von ſudetendeutſchen Flüchtlingen als Begleiter mitgemacht. In intereſſanter Weiſe berichtete er über ſeine Erlebniſſe auf dieſer Fahrt. — Im weiteren Verlauf der Tagung kam der Kreisamtsleiter auf die dringlichſten Arbeiten der NS.-Volkswohlfahrt zu ſprechen. [97

Stuhr

Die Maul- und Klauenſeuche, die innerhalb unſerer Gemeinde ſtark aufgetreten war, iſt nunmehr zum Stillſtand gekommen. In den meiſten Fällen iſt die Seuche erloſchen. Neue Fälle ſind in letzter Zeit nicht hinzugekommen. Es konnte feſtgeſtellt werden, daß unſere Bauern mit der größten Vorſicht und Gewiſſenhaftigkeit den geſetzlichen Beſtimmungen entſprechend bei der Bekämpfung der Seuche mitgeholfen haben. [53

Verden

Verdener Rundſchau. Der Güterbahnhof, zu dem bisher jeder freien Zutritt hatte, wird jetzt durch Tore abgeſperrt — Bei guter Geſundheit konnte Frl. Johanne Meyer, wohnhaft Südſtraße, ihren 90. Geburtstag feiern. — Für 40jährige treue Dienſte erhielt Obergerichtsvollzieher Surburg das Goldene Ehrenzeichen. — Die Aufforſtungsarbeiten im Stadtwald ſchreiten rüſtig vorwärts, ſo wird derſelbe mit der Zeit zu einem ſchönen Miſchwald umgeſtaltet. — Beim Spielen auf dem Bollwerk an der Aller ſtürzte ein Junge mit ſeinem Rade in die Aller, wobei er noch glimpflich davonkam, während das Rad ſtark beſchädigt wurde. — Die Fertigſtellung der Gaſträume der großen Verſteigerungshalle an der Horſt-Weſſel-Straße ſchreitet rüſtig vorwärts. — Die Siedlungsbauten an der Lindhooperſtraße werden weiter fortgeſetzt und weitere zwei Einfamilienhäuſer und ein Doppelhaus an der Arthur-Wiegel-Widukind-Straße errichtet.

Tagung des Schulaufſichtsbezirks. Im Dunkerſchen Lokal in Verden waren die Erzieher und Erzieherinnen des Schulaufſichtsbezirks Verden zu einer amtlichen Tagung einberufen, an die ſich im Laufe des Nachmittags eine Verſammlung der Kreisgruppe Verden des NS.-Lehrerbundes anſchloß. [57

Wilhelmshaven

Das neue Wilhelmshavener Marinelazarett. In Sanderbuſch, in der Nähe des Ems-Jade-Kanals, iſt im Laufe dieſes Jahres der große Bau des neuen Marinelazaretts des Standortes Wilhelmshaven errichtet worden. Neben dem alten Bauernhaus, das in ſeiner jetzigen Form erhalten bleibt, tritt ein großes Gebäude, das dem Kriegsmarineſtandort als Lazarett dienen wird und das ſoweit fertiggeſtellt iſt, daß nunmehr das Richtfeſt gefeiert werden konnte. Außer dem Lazarettgebäude als ſolches wird hier neben dem Bauernhaus auch die Sanitätsſchule gebaut werden, die aus einer Reihe kleinerer Bauten beſteht. Auch ein Sportplatz iſt vorgeſehen. Bei dem Bau ergaben ſich infolge des Marſchbodens einige Schwierigkeiten, die dadurch beigelegt wurden, daß unter dem gewaltigen Gebäudekomplex allein 40 000 Rammpfähle in einer Länge von durchſchnittlich 10 Meter in das Erdreich hineingetrieben wurden. Das Gebäude wird in wenigen Jahren fertiggeſtellt ſein und dann die Kranken der Kriegsmarine aufnehmen.

Nordhorn

Großfeuer in der Spinnerei. Aus bisher ungeklärter Urſache entſtand am Freitagvormittag in der Wollkammer der Spinnerei des Textilwerkes Povel ein Brand, der in den Baumwollvorräten reiche Nahrung fand und mit Windeseile um ſich griff. Gefolgſchaftsmitglieder verſuchten vergeblich, der Flammen durch Bekämpfung mit Minimax-Apparaten Herr zu werden. Als die eiligſt alarmierte Werksfeuerwehr eingeſetzt wurde, hatte das Feuer bereits auf den Bateurſaal übergegriffen, wo ebenfalls die in Bearbeitung befindlichen Baumwollvorräte und einige Verarbeitungsmaſchinen in Mitleidenſchaft gezogen wurden. Nach mehrſtündiger angeſtrengteſter Tätigkeit konnte die Gefahr gebannt werden, daß das Feuer auch auf die anderen Fabrikſäle übergriff. Der Verluſt an Baumwolle iſt recht bedeutend. Bis in den Abend hinein war man ununterbrochen mit dem Herausſchaffen der durch Feuer und Waſſerſchäden vernichteten Baumwolle beſchäftigt. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung.

….. gerade für die zarte und empfindliche Haut des Kindes iſt perſil-
gepflegte Leibwäſche die richtige Ergänzung der täglichen Körperpflege.

Rund um den Roland

Reichsinnenminiſter Dr. Frick

ſpricht in der Verwaltungs-Akademie Bremen

Bremen, 30. Oktober

Die Vortragsreihe der Verwaltungs-Akademie Bremen für das Winter-Semeſter 1938/39 wird am kommenden Donnerstag, 3. November, um 19.30 Uhr in den Sälen des alten und neuen Rathauſes durch den Reg. Bürgermeiſter SA.-Gruppenführer Böhmcker eröffnet. Reichsminiſter Dr. Frick ſpricht — wie bereits gemeldet — über das Thema „Die Stellung und die Aufgaben des Beamten im nationalſozialiſtiſchen Volk und Staat."

Reichsbeamtenführer Pg. Neef ſpricht in Bremen

Der Reichsbeamtenführer Pg. Hermann Neef, der durch unvorhergeſehene Beanſpruchung wiederholt abgehalten worden iſt, vor der Beamtenſchaft Bremen zu ſprechen, hat es als ſeine verpflichtende Aufgabe angeſehen, durch perſönlichen Einſatz den Auftakt zu der diesjährigen Winterſchulungsarbeit des Amtes für Beamte im Kreis Bremen zu geben.

Er wird zu dieſem Zwecke am Mittwoch, dem 16. November, in Bremen anweſend ſein. In der am gleichen Tage, vormittags 10 Uhr, vorgeſehenen großen beamtenpolitiſchen Kundgebung ſpricht der Reichsbeamtenführer im großen Caſino-Saal zu der Beamtenſchaft Bremens.

Der Gauleiter beſichtigte die Bernſtein-Ausſtellung in der Börſe

Am Donnerstagnachmittag gegen 15 Uhr beſichtigte auch Gauleiter Carl Röver die ſehenswerte, berühmte Schau der Staatlichen Bernſteinmanufaktur Königsberg „Das deutſche Gold" in der Börſe am Markt. Dr. Hellbeck führte den Gauleiter, der mit größtem Intereſſe die koſtbaren Arbeiten, unter denen er bereits die Führerpreiſe kannte, vor allem die verſchiedenartigen „Einſchlüſſe", betrachtete. — Einer großen Anzahl von Bremern und von eigens zu dieſer einzigartigen Ausſtellung von auswärts nach Bremen gekommenen Volksgenoſſen iſt nun ſchon die Schau Erlebnis geworden. Auch heute am Sonntag iſt ſie durchgehend von 10 bis 20 Uhr geöffnet.

Erſter Lichter Sonntag. Das Winterhilfswerk, Kreisführung Bremen, teilt mit: Auch im kommenden Winter wird die Kreisführung des Winterhilfswerks wieder regelmäßig die beliebten Lichten Sonntage veranſtalten. Der erſte Lichte Sonntag findet am kommenden 6. November, nachmittags 5 Uhr, in dem Feſtſaal der Lüderitzſchule (Oberrealſchule) in der Dechanatſtraße ſtatt. Ausführende ſind: Maria Bertazzoni vom Bremer Staatstheater (Geſang), Kapellmeiſter Theo Holterdorf vom Bremer Staatstheater (Klavierbegleitung), Elly Kulenkampff-Donandt (Klavier), Margarethe Wilmanns (Geige), Martin Corßen (Cello). Der Eintritt iſt frei. Um pünktliches Erſcheinen wird gebeten.

Haben Sie VERWANDTE oder FREUNDE in AMERIKA
denen Sie eine Weihnachtsfreude machen möchten?

Das weltberühmte Beck's Export-Bier aus Bremen bringt die richtige Feststimmung aus der Heimat. Wir liefern frei Empfänger in New York (Porto und Zoll einschließlich) in Geschenkkisten mit:

6 1-Liter-Flaschen Beck's Export-Bier RM. 14.—
24 1/2-Flaschen Beck's Export-Bier RM. 20.—
30 1/4-Flaschen Beck's Export-Bier RM. 17.—

Außerhalb New York entsprechender Portoaufschlag. Versand gegen Vorausbezahlung auf Postscheckkonto Hamburg 11503.
Mit Ihrer Bestellung erbitten wir die genaue Anschrift in Amerika.

Export-Brauerei Beck & Co., Bremen

Die „Woche des deutſchen Buches" in Bremen

Heute feierliche Eröffnung im Staatstheater — Dichterleſeabend und Wanderausſtellungen in den Betrieben

Buchausſtellung erſt Ende November

FRIEDRICH GRIESE

entstammt einem mecklenburgischen Bauerngeschlecht. Er nahm am Kriege teil und war lange Jahre als Lehrer tätig, bis ihm die mecklenburgische Regierung auf Veranlassung des Reichsstatthalters den Hof „Reth-Hus" schenkte. Dort lebt er seinem Werk, das gewachsen ist aus den Urkräften seiner heimatlichen Landschaft und aus den Strömen des Blutes, die sie beleben. Am stärksten verraten dies wohl seine Romane „Das letzte Gericht", „Die Wagenburg" und seine Novelle „Das Kind des Torfmachers".

Als Appell an die geiſtige Aufgeſchloſſenheit des deutſchen Volkes beginnt nun wieder die „Woche des deutſchen Buches". Eine Reihe großer kulturpolitiſcher Veranſtaltungen, Kundgebungen, Ausſtellungen und Anſprachen von Dichtern und Schriftſtellern, werden Vielfalt und Reichtum, Aufgaben und Probleme des deutſchen Buches von allen nur möglichen Seiten umreißen. Sie werden ein Aufruf ſein zu Sammlung und Beſinnung, Vertiefung und geiſtiger Klärung. Dieſer Appell wird, wie alle großen Anſprachen unſerer Zeit, das ganze Volk umfaſſen.

Ihren feſtlichen Auftakt findet die „Woche des deutſchen Buches" in Bremen heute mit einer um 10.30 Uhr beginnenden Eröffnungsfeier im Staatstheater, zu der Kreispropagandaleiter Tretow in Gemeinſchaft mit den Beauftragten der Reichsſchrifttumskammer Dr. Kurt Roſelius und Lindemann eingeladen hat. Nach Vorträgen des Orcheſters der Muſikfreunde (Karl Hauk) wird Kreisleiter Blanke das Wort nehmen. Seiner Anſprache folgt die Uebertragung von allen Reichsſendern und auch dem Deutſchlandſender verbreiteten Feſtkundgebung aus der Weimar-Halle mit der Rede des Reichsminiſters Dr. Joſeph Goebbels.

Die vorgeſehene Buchausſtellung in Bremen wird aus Platzgründen erſt Ende des Monats November ſtattfinden.

Aus der Reihe der großen und kleinen Veranſtaltungen in Bremen, die während der kommenden Woche das deutſche Buch in den Vordergrund rücken, ſei aber der Dichterleſeabend der Volksbildungsſtätte der DAF. mit Friedrich Grieſe am Dienstag im Muſeum (Domshof) und die Wanderausſtellungen in den Betrieben hervorgehoben, die ab 1. November zu je drei Tagen Dauer in drei Gruppen durchgeführt werden. Ihr Träger iſt in Gemeinſchaft mit der Volksbildungsſtätte der bremiſche Buchhandel, der hier ſeine dankenswerte Aufgabe erfüllt, das Werk deutſchen dichteriſchen Schaffens aller Gebiete, das deutſche Buch überhaupt als die reiche Quelle des Wiſſens und Erlebens, an die Schaffenden heranzutragen und es mehr und mehr zum behüteten und geſchätzten Gut jeder Familie zu machen.

Neu in dieſem Jahr ſind die von der Kreispropagandaleitung in Gemeinſchaft mit der Schrifttumsſtelle für Partei und Gliederungen ausgearbeiteten Vorſchläge zur Ausgeſtaltung von Leſeabenden der Politiſchen Leiter, der SA., ᛋᛋ, NS.-Frauenſchaft, HJ. und BdM., die im Rahmen dieſer Buchwerbewoche ſtattfinden. Aber auch über die zeitliche Begrenzung dieſer Woche hinaus werden dieſe ausführlichen Anregungen für die an die ſie gerichtet ſind, eine wahre Fundgrube des Stoffes für die Geſtaltung eines erlebnisreichen wertvollen Abends bilden.

In dieſen Blättern wird beiſpielsweiſe für einen Leſeabend der SA. der Leitgedanke „Volk auf fremder Erde" vorgeſchlagen. Und dieſem Leitgedanken entſprechend iſt Vorſpruch und Lied ausgewählt und ebenſo die Dichtung, die hier Rothackers „Dorf an der Grenze" heißt. Spruch und Lied, wiederum inhaltlich dem Zeichen des Abends verbunden, beſchließen die Stunde. So ſind in mühevoller Arbeit abwechſlungsreiche, vielfältige Folgen ausgefertigt worden, die zweifellos dankbar empfunden und angewendet werden.

Die Bremer HJ. wird ihren Ehrgeiz darin ſehen, den Aufruf des Reichsjugendführers Erfüllung werden zu laſſen, in dem es heißt:

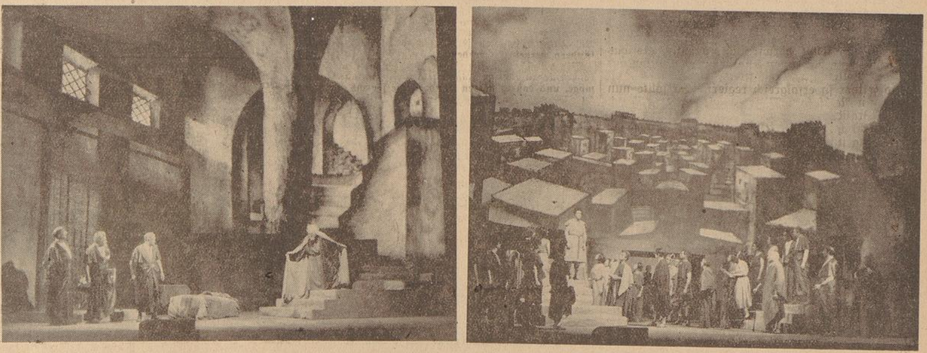
„Die Kameraden jenſeits der Grenze in den ſudetendeutſchen Gebieten waren abgeſchnitten vom deutſchen Leſen, von jener großen Gemeinſchaft des deutſchen Geiſtes, der auch dem Manne auf ſchwerem Poſten immer wieder Kraft gibt, ſeinen Kampf fortzuſetzen. Die Jugend des Sudetenlandes, der das fremde Syſtem einen großen Teil der beſten deutſchen Bücher verbot, mußte doppelt ſchwer aushalten. Ihr, Kameraden, ſollt nun euer ſchönſtes Buch aus dem Wenigen auswählen, was ihr beſitzt, ſollte es geben für die ſudetendeutſchen Jungen und Mädel, daß auch ſie teilhaben können an der Freude, die ihr ſelbſt einmal beim Leſen dieſes Buches empfunden habt. Eure Kameraden im Sudetenland erhalten aus euren Händen ihr ſchönſtes Weihnachtsgeſchenk."

Ueber die techniſche Durchführung teilt die Reichsjugendführung mit, daß jeder Junge und jedes Mädel im Reich das Buch, das ihnen ſelbſt am beſten und geeignetſten erſcheint, zum nächſten Heimabend mitbringen. Die Bücher werden geſammelt und an die Bann-, Jungbann- und Untergaudienſtſtellen weitergeleitet. Bücher, die bei der Durchſicht für dieſes Weihnachtsgeſchenk für nicht geeignet befunden werden — als Unterlage dienen unter anderen die Verzeichniſſe der Reichsjugendführung „Das Buch der Jugend" — werden den Spendern wieder zugeſtellt.

Das geſamte im Reich geſammelte Buchmaterial wird Ende November in der Reichsjugendführung geordnet und dann der Führung der ſudetendeutſchen Jugend zur Verteilung übergeben. Die eingehende Vorbereitung gibt die Gewähr dafür, daß nur wertvolle Bücher in gutem Zuſtand in die Hände der ſudetendeutſchen Jungen und Mädel kommen.

„Der Untergang Karthagos"

Szenenbilder aus dem F. W. Möllerſchen Drama im Bremer Staatstheater



Nach der erfolgreichen Uraufführung des jüngsten Werkes des HJ.-Dichters F. W. Möller „Der Untergang Karthagos" bringen wir aus Anlaß der bevorstehenden Wiederholung der Aufführung dieses Dramas zwei der eindrucksvollsten Szenenbilder. — Links: In der Halle des Suffeten. Die karthagische Regierung erschrickt über den Widerstandswillen ihres greisen Staatsoberhauptes. — Rechts: Der aus dem Gefängnis befreite Hasdrubal fordert die Karthager zum letzten Widerstand auf.

Aufnahmen: Staatstheater (2).

Buch und Kultur

Von J. F. Hagemeyer, Bremen, Gauſchrifttumsbeauftragter der NSDAP. für Weſer-Ems

Wir Beauftragten des Amtes Schrifttumspflege in der Dienſtſtelle des Reichsleiters Alfred Roſenberg haben als Mittler und Förderer des guten deutſchen Buches eine beſondere Verpflichtung und Verantwortung im Kulturleben des deutſchen Volkes. Es handelt ſich dabei nicht um die großen Einzelgebiete künſtleriſchen Kulturſchaffens wie z. B. Malerei, Muſik, Architektur; ſondern um etwas Allgemeines: Kultur im Sinne unſerer Aufgabe iſt da, wo ſich in der menſchlichen Seele der Wunſch regt und ſeine Erfüllung erſtrebt, über die Pflichten des grauen Alltags hinaus Freude am Leben zu gewinnen und auch anderen Freude und Sonnenſchein zu bringen.

Es gibt in allen Kreiſen, auch da, wo materielle Güter reichlich vorhanden ſind, kulturarme Menſchen, ſolche, in denen der Wunſch nach geiſtiger Betätigung wohl einmal geweckt, aber wieder verſchüttet iſt. Es gibt Volksgenoſſen, die von körperlicher Arbeit ermüdet, kein Buch mehr in die Hand nehmen mögen. Wir kennen Leſer, die aus Oberflächlichkeit oder aus Lüſternheit Minderwertiges leſen. Manche kennen den Genuß gar nicht, den ein gutes Buch bietet. Bei allen muß die Freude am Buch geweckt und gefördert werden. Ferner wollen wir die Volksgenoſſen, die von ſich aus von dem Wunſch beſeelt ſind, an ihrer Charakterbildung zu arbeiten, alte und neue Wege zum guten Buch führen.

In dieſem Aufſatz und den folgenden gehen wir von drei Geſichtspunkten aus: Einmal bringen wir Zitate, aus denen hervorgeht, welch großer Reichtum an inneren Werten im deutſchen Schriftum vorhanden iſt; ſo ſchreibt:

Karl Friedrich Butz in „Der ſchwarze Reiter": Der Glaube muß wiederkommen, daß der andere Menſch genau ſoviel gilt wie wir ſelbſt. Achtung müſſen wir wieder voreinander gewinnen. Jeden das gelten laſſen, was er wert iſt, nicht allein danach, was er beſitzt.

Hans Willi Linker in „Singular in Spielswinkel": Das Mädchen iſt ſtill geworden, ſtreicht Andreas loſe über die Wange und lächelt dann. „Ich bin ſo dankbar Andreas, daß ich dich lieben darf. Dankbar, daß du mich lieb haſt. Gib mir die Hand Anderas. Nein, jetzt keinen Kuß. Aber in die Augen will ich dir ſehen, wie du in mir biſt, ſollſt es wiſſen, daß du, daß wir immer darin ſein werden." Aber dann küßt er doch den lieben geliebten Mädchenmund. Ganz behutſam.

Johannes Gillhof in Jürnjakob Swehn, der Amerikafahrer": Da bei meiner alten Mutter am Bett, da iſt all' der Arbeitskram und die Arbeitsſorge abgefallen wie ein fremder Rock, und ich bin bloß noch meiner Mutter ihr großer Junge geweſen.. Eine Mutter hat immer Recht, wenn ſie zu ihren Kindern ſpricht. Denn ſie ſuchet ihrer Kinder Beſtes und findet es auch.

Kurt Paſtenaci in „Volksgeſchichte der Germanen in Vor- und Frühzeit": Beſtimmend für Weſen und Entwicklung des nordiſchen Menſchen war weiter die lange Abenddämmerung, die nur der Norden kennt. Dieſe Stunde zwiſchen Tag und Nacht, deren Licht nicht mehr ausreicht, um irgendwelche Arbeiten zu geſtatten, mußte den nordiſchen Menſchen zum Grübeln, zum Nachdenken veranlaſſen . . . . Glaube und Gottesdienſt verbanden den einfachen Germanen unmittelbar ohne jede Zwiſcheninſtanz mit der Gottheit.

Prof. Dr. Franz Koch in „Geſchichte deutſcher Dichtung": Die ganze Fülle deutſchen Weſens entfaltet ſich in dieſer Zeit in dem Gegenüber und Nebeneinander Goethe—Schiller. Während Goethe noch den leiſeſten Wandlungen und Uebergängen des Lebens mit unendlich zarter Hand nachtaſtet, reißt Schiller jeden vor Entweder—Oder, ruft er den ganzen Menſchen zur Entſcheidung. Er ſendet ſeine Werke wie Pfeile einem fernen hohen Ziel zu, ſchleudert den Strahl immer wieder über ſich hinaus, gibt, nicht nur Dichter, ſondern Führer, immer die Richtung an auf das Höchſte, Edelſte und Reinſte.

Otto Heuſchele in „Das Feuer in der Nacht": Er wird zwar finden, daß es nicht leicht iſt, allein durchs Leben zu wandern, aber es kann groß ſein. Groß, weil es uns erhebt über uns hinaus, weil es uns bereitet, damit wir mit Gott ſprechen können. Darauf wartet aber ein jeder, daß er mit Gott ſprechen darf . . . . und wenn dann plötzlich für einen Menſchen ein Feuer in der Nacht brennt, ſo iſt es ſicher ein Feuer, in deſſen Nähe Gott wartet. Wenn aber plötzlich für ganze Völker die Feuer brennen, ſo müſſen eben die Völker warten, was Gott ihnen zu ſagen hat.

Dann bringen wir Beiſpiele aus der Begutachtungsarbeit des Amtes Schrifttumspflege (Bücherkunde Jan.-März) und fragen: Welche Geſichtspunkte ſind maßgebend für die Beurteilung, welche Anforderungen werden an den Schriftſteller, der aus dem deutſchen Volke für das deutſche Volk ſchöpft, geſtellt? So heißt es in dem Gutachten über:

„Der Ausführende" von Franz Tummler: Nicht leicht hinterläßt ein Buch ſo ſtarke und unverwechſelbare Eindrücke wie dieſes, ohne daß man zunächſt imſtande wäre, Urſache und Art dieſer Bewegung näher zu beſtimmen . . . Hier ſpricht ein Dichter, der um das Geheimnis wirklichen Geſtaltens weiß, deſſen ſchöpferiſches Wort getragen wird von der Kraft des Blutes und ſo gebunden bleibt an die geheimnisvollen Tiefen ſeeliſchen Lebens. Und doch iſt das Wort dieſes Dichters voll Ernſt und Zucht, hintergründig und offen zugleich, kurz, er redet nicht, er geſtaltet.

„Inga und Jens" von Editha Spiegel: Aller Glanz und alle Schönheit, Sehnſucht und Zweifel und Glaube einer jungen Liebe erfüllt dieſe Novelle. Das Thema iſt ſo ſauber behandelt und die Charaktere der beiden Liebenden ſind ſo ſicher geſtaltet worden, daß das Leſen des Büchleins eine reine Freude bedeutet, die von keinem Mißklang in Form oder Inhalt getrübt wird.

„Die Kette". Jugend im Sudetenraum von Ernſt Leibl: Der Verfaſſer . . . ſpürt immer wieder den Geheimniſſen des inneren Werdens und Reifens nach, da er den Jugendlichen in entſcheidenden Situationen ſeines Daſeins zeichnet, denen gegenüber er ſich in irgendeiner Form bewähren muß. Dadurch wächſt er zwangsläufig und allmählich in die Welt der Erwachſenen hinein, erkennt die natürliche Lebensordnung der Dinge und das verpflichtende Ethos jeglichen Handelns und wird ſo ſchließlich ein weiteres Glied in der ewigen Kette des Geſchlechtes und Volkes. An dieſer Stelle erhält das Buch bekenntnishaften Charakter, da es von der Sehnſucht des ſudetendeutſchen Menſchen zu ſeinem größeren Vaterland kündet.

Drittens möchten wir zeigen, daß es im deutſchen Schrifttum immer noch etwas gibt, das eine unangenehme Verwandtſchaft mit entarteter Kunſt hat. Wir bringen einen Abſatz (Bücherkunde Juliheft 1937):

. . . Immer wieder beſiegelten ihre Lippen in heißem Kuſſe das Gelöbnis ihrer ſchwergeprüften Seelen. Jetzt richtet ſich Barbara verwirrt auf: „Hör doch, Liebſter — man ruft uns". „Schade", ſagte Eckehardt mit einem Seufzer. „Ich habe Jahre um Jahre gedurſtet nach deinen Zärtlichkeiten — nach deiner Liebe. Mir iſt, als könnte ich mich nicht ſatttrinken. Da ſtreichelte Barbara ihn mit einer beinah mütterlichen Gebärde die erhitzte Stirn. „Du törichter Junge!" Glück ſchwang in ihrer dunklen Stimme.

„Wer wird ſo unerſättlich ſein? Wir haben ja Jahre vor uns — Jahre des Glücks. Und in ihnen kannſt du mir immer wieder ſagen, daß du mich liebſt. Jetzt wollen wir aber gehen. Magdalene ruft ſchon wieder. Sonſt wird die Erdbeerbowle warm."

Dieſem Abſatz ſetzen wir ein Zitat aus Hans Willi Linker „Singular in Spielswinkel" entgegen:

Gerade eine Buchhandlung hat die Aufgabe, das wertvolle Kulturgut, das ihr anvertraut iſt, zu pflegen, den Kreis für die Wertung des deutſchen Schrifttums, ſeine Ausdeutung zu erweitern. — Erzeugen Sie, wenn ich ſo ſagen darf, Liebe zum Buch, Herr Peterſen. Wie überhaupt in der Kunſt lebt doch wohl, vielleicht erſt recht im Buch, da es doch der größte Mittler der Kunſt iſt, die ſtarke innere Kraft des Volkstums. Es gibt keine Werte, ohne daß darin die koſtbarſten Eigenſchaften des Volkes entwickelt ſind. Das lebenswahr erfühlte und aus der Tiefe erlebte Buch, das gute und ſtarke Buch ſchöpft aus den Urquellen. Zeigen Sie uns wieder das Buch, das aus dem Fühlen und Denken entſtanden iſt und ſeinem Bedürfnis Form und Ausdruck gibt.

*

Unſere Arbeit hat nicht den Zweck, einzelne Bücher zu empfehlen. Die Fülle der vom Amt Schrifttumspflege poſitiv begutachteten Bücher iſt ſo groß, daß es nicht möglich und auch nicht tunlich iſt, einzelne Bücher herauszuheben; auch können wir mit Rückſicht auf den uns zur Verfügung ſtehenden Raum in jedem Aufſatz nur verhältnismäßig wenige Zitate bringen.

Das Buch als geistige Waffe

Zur erſten Großdeutſchen Buchwoche (30. Oktober bis 6. November) erläßt der Reichsminiſter für Volksaufklärung und Propaganda folgenden Aufruf:

Das deutſche Buch iſt Spiegel der deutſchen Seele, iſt unermüdlicher Helfer im Tagewerk der Nation, iſt treuer Begleiter im Ringen um unſere Gemeinſchaft und um das Reich, iſt Streiter für deutſche Art und Geltung in der Welt.

Möge die „Woche des deutſchen Buches 1938" wiederum das Ihre dazu beitragen, dem deutſchen Volke zum Bewußtſein zu bringen, welche unermeßlichen Werte es in ſeinen Büchern beſitzt.

Das Buch gehe ins Volk hinaus als geiſtige Waffe der neuen Zeit.

Dr. Goebbels

Der SRD. als SS-Nachwuchs

Bis 1. April 1940 eine Streifendienſt-Gefolgſchaft in jedem HJ-Bann

Durch eine Anordnung des Jugendführers des Deutſchen Reichs iſt der HJ.-Streifendienſt als Sonderformation aufgeſtellt worden. Er ſoll bis zum 1. April 1940 in jedem Bann die volle Stärke einer Gefolgſchaft erreichen.

Dieſe Verfügung bedeutet für den SRD. — das iſt die Abkürzung für den Streifendienſt — eine Anerkennung ſeiner bisher geleiſteten Arbeit. Der SRD. iſt nur ſelten an die Oeffentlichkeit getreten, wenngleich ſeine Arbeit für die Hitler-Jugend von größter Bedeutung iſt. Er widmet ſich nicht, wie es auf den erſten Blick ſcheinen mag, Aufgaben vornehmlich polizeilichen Charakters, ſondern er ſteht den Kameraden in der HJ. helfend zur Seite. Ueberall, wo es ſich um größere Veranſtaltungen handelt oder um Transporte, wie die nach Nürnberg, da iſt der SRD. zur Stelle und ſorgt dafür, daß alles reibungslos ſich vollzieht. Daneben achten die Streifenkommandos darauf, daß das Auftreten der Jugend, auf die die Oeffentlichkeit mehr denn je achtet, einwandfrei iſt. Dieſes Aufgabengebiet iſt beſonders im Sommer während der Lager- und Fahrtenzeit groß. Dann achten die Streifen darauf, daß die zu Fuß marſchierenden Jungen unterwegs nicht aus Bequemlichkeit Autos anhalten und darum bitten, mitgenommen zu werden, ſie wachen darüber, daß von Leichtſinnigen im Wald kein Feuer zum Abkochen entzündet wird, ſie haben einen guten Blick dafür, ob die Uniform der Jungen vorſchriftsmäßig iſt und ſie helfen auf dieſe Weiſe das gute Anſehen der HJ. zu erhalten und zu fördern.

In Bremen beſteht der SRD. ſchon ſehr lange. Er entwickelte ſich 1933 aus der Wachgefolgſchaft des Oberbannes und ſteht heute mit ſeinen 61 Mann als ſtraffe Einheit unter Stammführer Geſſert im Dienſt unſeres Bannes 75.

Die Anforderungen an die Angehörigen des SRD. ſind außerordentlich groß. Die Bedingungen für den Eintritt ſind heute gleich denen, die die Schutzſtaffeln ſtellen. So haben die Bewerber beſtimmte körperliche und raſſiſche Vorausſetzungen zu erfüllen, ſie müſſen darüber hinaus eine beſtimmte Anzahl von Jahren der HJ. angehört bzw. eine Führerſtellung bekleidet haben.

Die neue Anordnung des Reichsjugendführers wird dem HJ.-Streifendienſt ſeine Arbeit erleichtern und dazu beitragen, daß die aufopferungsvolle Tätigkeit zu größerer Breitenwirkung kommt und daß der SRD. aus ſeinen Reihen einen beſonders befähigten Nachwuchs für die Schutzſtaffeln ſtellen kann.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Sebaldsbrück. Montag, 31. Oktober, 20.30 Uhr (Goldina) Arbeitsgemeinſchaft der Amts-, Zellen- und Blockleiter ſowie der Stabsleiter der DAF. und NSV.

Ortsgruppe Utbremen. Montag, 31. Oktober, 20.30 Uhr, Sitzung der Pol. Leiter und Blockhelfer bei dem Pg. Heinrich Linge, Utbremerſtraße 136a. Liederbücher und -texte ſind mitzubringen. Uniformierte erſcheinen in Uniform.

Ortsgruppe Pagentorn. Am Sonntag, 13. November, mittags 1 Uhr, gemeinſames Eintopfeſſen im Parkhaus. Teilnehmerkarten bei den zuſtändigen Blockleitern und auf der Geſchäftsſtelle.

Ortsgruppe Schwachhauſen. Dienstag, 1. Nov., Sitzung der Pol. Leiter 20.45 Uhr im Norddeutſchen Hof, Philoſophenweg. — Donnerstag, 3. Nov., Mitgliederverſammlung 20.30 Uhr in Bahlſings Café, Schwachhauſer Heerſtraße 280.

Ortsgruppe Oslebshauſen. Mittwoch, 2. Nov., 20.30 Uhr, erweiterte Mitgliederverſammlung im Hauſe Tölle, Grambker Heerſtraße 17. Erſcheinen iſt Pflicht.

Ortsgruppen Oslebshauſen und Induſtriehafen. Montag, 31. Oktober, 20.30 Uhr, Sitzung der Pol. Leiter im Gaſthaus Tölle. Leſeabend im Rahmen der deutſchen Buchwoche.

Ortsgruppe Walle. Montag, 31. Oktober, 20.30 Uhr, Sitzung der Stabs- und Zellenleiter, Blockleiter und Blockhelfer in der Geſchäftsſtelle Waller Heerſtraße 59. Dienſtanzug.

Ortsgruppe Horn. Montag, 31. Oktober, 20.30 Uhr, Politiſche-Leiter-Sitzung im oberen Saal von Bocke. Soweit vorhanden Dienſtanzug.

Ortsgruppe Altſtadt. Montag, 31. Oktober, 20.30 Uhr, Sitzung ſämtlicher Politiſchen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen in der Geſchäftsſtelle, Neuenſtraße 3.

Ortsgruppe Oſterholz. Montag, 31. Oktober, 20.30 Uhr, Politiſche-Leiter-Sitzung im Geſellſchaftshaus der Heil- und Pflegeanſtalt.

Ortsgruppe Freihafen. Dienstag, 1. November, 20.30 Uhr erweiterte Mitgliederverſammlung in der Wanderhalle, Wilhelm-Decker-Haus. Einführung des Ortsgruppenleiters durch den Kreisleiter. Es ſpricht der Kreisredner Pg. E. Stark.

Ortsgruppe Hans Rickmers. Montag, 31. Oktober, 20.30 Uhr Politiſche-Leiter-Sitzung in Valſings Kaffee. Dienſtanzug. — Mittwoch, 2. November, 20.30 Uhr in Valſings Kaffee Mitgliederverſammlung. Es ſpricht der Gauredner Pg. W. Aßling.

Ortsgruppe Huſe. Montag, 31. Oktober, 20 Uhr, in der Geſchäftsſtelle Sitzung der Zellenleiter. — Dienstag, 1. November, 20.30 Uhr, erweiterte Mitgliederverſammlung im Lloydheim. Reichsſtoßtruppredner Pg. Löſche, Leipzig, ſpricht über „Das nationalſozialiſtiſche Deutſchland, ſein Volk und die Welt".

Ortsgruppe Hohwiſch. Dienstag, 1. November, 20.30 Uhr, Politiſche-Leiter-Appell im Dietrich-Eckart-Haus. Dienſtanzug.

Ortsgruppe Burg. Montag, 31. Oktober, 20.30 Uhr, Politiſche-Leiter-Verſammlung bei Pg. Buſch. — Mittwoch, 2. November, 20.30 Uhr, Mitgliederverſammlung bei Pg. Haesloop. Es ſpricht Kreisſchulungsleiter Pg. Kemmerich, Delmenhorſt, über weltanſchauliche Fragen. Teilnahme Pflicht.

Ortsgruppe Fehrfeld. Dienstag, 1. November, 20.30 Uhr, Politiſche-Leiter-Sitzung bei Grotheer.

Ortsgruppe Haſtedt. Montag, 31. Oktober, 20.30 Uhr, wichtige Arbeitsbeſprechung für ſämtliche Zellenleiter im Dietrich-Eckart-Haus.

Ortsgruppe Borgfeld. Dienstag, 1. November, 20.30 Uhr, im Ratsſpieker Sitzung der Politiſchen Leiter, Ortsamtsleiter der Gliederungen, Ortsgruppenleiterin des Frauenwerks, des Ortsbauernführers und des Bürgermeiſters.

Ortsgruppe Habenhauſen. Sitzung ſämtlicher Politiſchen Leiter in der Geſchäftsſtelle am Montag, 31. Oktober 1938, 8.30 Uhr. Erſcheinen iſt Pflicht.

NS.-Frauenſchaft

Ortsgruppe Neuſtadt-Süd. Erſter Pflichtabend der neueingeteilten Ortsgruppe Donnerstag, 3. November, bei Sieler, Weidmannsſaal.

Ortsgruppe Haſtedt. Donnerstag, 3. November, von 16 bis 17 Uhr Arbeitsbeſprechung der Zellen- und Blockfrauenſchaftsleiterinnen im Dietrich-Eckart-Haus.

Ortsgruppe Pagentorn. Pflichtabend am 3. November, 20.30 Uhr, in der Vietorſchule. Amtsw.-Beſprechung am 3. November, 16.30 Uhr, Holler Allee 1.

Ortsgruppe Seefahrt. Donnerstag, 3. November, Frauenſchaftsabend um 20.30 Uhr im Wilhelm-Decker-Haus., Saal 1.

Ortsgruppe Hans Rickmers. Montag, 31. Oktober, 19.30 Uhr, im Zeichenſaal Vietor Zuſammenkunft aller Zellen- und Blockfrauenſchaftsleiterinnen. — 2. November, 20.30 Uhr, bei Bahlſing Mitgliederverſammlung der NSDAP.. Teilnahme aller Frauenſchafts- und Frauenwerksmitglieder.

Ortsgruppen Oſten und Peterswerder. Gemeinſamer Frauenſchaftsabend am 1. November, 20.30 Uhr, Gemeindeſaal Kirchbachſtraße.

Ortsgruppe Neuſtadt-Nord. 1. November, 20.30 Uhr, Abend für Frauenſchaft und Frauenwerk, Brautſtraße 15.

Jugendgruppe der Ortsgruppe Oſtertor. Montag, 31. Oktober, 20.30 Uhr, Heimabend, „Senator", Fedelhören.

Jugendgruppen Peterswerder und Oſten. Heimabend am 3. November, 20.30 Uhr, Clausthaler Straße 36.

Ortsgruppe Oſterholz. 1. November, 20.30 Uhr, Geſellſchaftshaus, Frauenſchaftsabend. Nähzeug mitbringen.

Ortsgruppe Herdentor. Frauenſchaftsabend am 1. November, 20.30 Uhr, Guttemplerhaus.

Jugendgruppe Buntentor. Am 2. November, 20.30 Uhr, Heimabend, Schule Kornſtraße.

Kinderſchar Herdentor. Heimnachmittag jetzt Freitags von 15 bis 17 Uhr, Michaelisſchule. Erſtmalig Freitag, 4. November.

Jugendgruppe Haſtedt. Heimabend am 1. November, 20.30 Uhr, Kirchbachſtraße 14.

Jugendgruppe Walle. Montag, 31. Oktober, Nähabend im Carin-Göring-Haus um 19.30 Uhr. Erſcheinen jeder Kameradin unbedingt erforderlich.

NSKOV.

Appell aller NSKOV.-Walter am Mittwoch, 2. November, 20.30 Uhr, im Wilhelm-Decker-Haus. Es ſpricht Gaugeſchäftsführer Pg. Köhler. Es können alle Mitglieder der NSKOV. teilnehmen.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Neuſtadt-Süd. Die Ausgabe von Volksgasmasken für den Bereich der Ortsgruppen Neuſtadt-Süd, Hohentor und Neuenlande findet wieder am kommenden Dienstag, dem 1. November, von 20 bis 22 Uhr nur in der Geſchäftsſtelle Neuſtadt-Süd, Delmeſtraße 2b, ſtatt.

Parteiamtliche Anzeigen

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil.)

NS.-Frauenſchaft

Ortsgruppen Oſten und Peterswerder. Sprechſtunde der Ortsfrauenſchaftsleiterin iſt Mittwoch, von 11 bis 12 Uhr, Am Peterswerder 10.

Ortsgruppe Rablinghauſen. Am 1. November, 20.30 Uhr, iſt in der Landluſt ein Bunter Abend von Frauenſchaft und Frauenwerk.

Ortsgruppe Oſtertor. Fröhlicher Abend, 1. 11., 20.30 Uhr, kl. Caſinoſaal. Die ausgegebenen Programme behalten ihre Gültigkeit.

NSV.

NSV.-Ortsgruppe Bremen-Fehrfeld. Die Nähſtube befindet ſich jetzt Feldſtraße 92 und iſt Mittwochs von 15 bis 19 Uhr geöffnet. Es kann dort unentgeltlich unter Leitung Kleidung ſelbſt angefertigt und erneuert werden. Auskunft und Anmeldungen: Fehrfeld 25.

WHW.

WHW.-Ortsführung Rablinghauſen-Lankenau. Am Montag, 31. Oktober und Dienstag, 1. November, gelangen in der Zeit von 9 bis 12 und 16 bis 18 Uhr die Kohlengutſcheine und zuſätzlichen Kartoffelgutſcheine zur Verteilung.

WHW.-Ortsführung Freihafen. Die Ausgabe von Kohlengutſcheinen findet am Montag, 31. Oktober, von 9 bis 13 Uhr und von 16 bis 18 Uhr und am Dienstag, 1. November, von 9 bis 13 Uhr ſtatt. Ausgabe erfolgt nur gegen Vorlage des WHW.-Ausweiſes.

WHW.-Ortsführung Huckelriede. Von Montag an werden Kohlenſcheine ausgegeben.

WHW.-Ortsführung Weſten. Ab Montag, 31. Oktober, werden zuſätzlich noch Kartoffelſcheine an Betreute im Gottfried-Talle-Haus (Saaleingang) ausgegeben, von 9 bis 13 und 15 bis 17 Uhr.

WHW.-Ortsführung Altſtadt, Neuenſtraße 3. Ab Montag Ausgabe der Kohlengutſcheine. Montag vormittag von 9 bis 12 Uhr die Nummern 1—200, Montag nachmittag von 4 bis 6 Uhr die Nummern 200—400, Dienstag vormittag von 9 bis 12 Uhr die Nummern 400—550. Ausweis iſt mitzubringen.

WHW.-Ortsführung Oſten. Schaumburgerſtraße 65 a. Ausgabe von Lebensmitteln und Kohlenſcheinen Dienstag, 1. November, Buchſtabe A—K von 9 bis 12 Uhr, L—Z von 15 bis 18 Uhr.

WHW.-Ortsführung Walle, Vegeſacker Straße 73. Ausgabe von Kohlenſcheinen und Lebensmitteln am Dienstag, 1. November, vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1—100, 9 bis 10 Uhr Nr. 101—200, 10 bis 11 Uhr Nr. 201—300, 11 bis 12 Uhr Nr. 301—400, nachmittags von 3 bis 4 Uhr Nr. 401—500, 4 bis 5 Uhr Nr. 501—600, 5 bis 6 Uhr Nr. 601—800. Wir bitten, Zeit und Zahl genau innezuhalten.

WHW.-Ortsführung Gröpelingen. Am Dienstag, 1. November, findet Ausgabe von Kohlenſcheinen an alle und Lebensmittel von 3 Perſonen an ſtatt. Für Kartoffelſcheine ſind 25 Rpf. für den Zentner mitzubringen. Die auf den Ausweiskarten vermerkten Zeiten ſind unbedingt einzuhalten. Eine ſpätere Abfertigung erfolgt nicht. Kinder unter 14 Jahren werden nicht abgefertigt.

WHW.-Ortsführung Wilhelm Decker. Kohlen- und Lebensmittelausgabe am Montag, 31. Oktober, von 16 bis 18 Uhr. Ausweis mitbringen.

WHW.-Ortsführung Johann Goſſel. Die Ausgabe von Kohlenſcheinen an die Betreuten erfolgt an den auf den Ausweiskarten vermerkten Tagen ab Montag, 31. Oktober, in der Zeit von 9 bis 12 Uhr und 15 bis 17 Uhr. Ausweiskarten mitbringen.

WHW.-Ortsführung Buntentor. Am Montag, 31. Oktober, fangen wir an, Kohlenſcheine für November zu verteilen. Montag: Buntentorſteinweg, Kantſtr., Sedanſtr., Geſchworenenweg. Dienstag: Lehnſtedterſtr., Neuenlanderſtr., Wulfhoopſtr., Weſterlandweg. Ottoſtr. Donnerstag: Dockmannshof, Hermannſtr., Hegelſtr., Kaſingſtr., Schleiermacherſtr. Freitag: Meyerſtr., Kornſtr., Gaſtfeldſtr., Schopenhauerſtr., Thedinghauſer Str., Neuſtadtscontreſcarpe, Kleeſtraße.

WHW.-Ortsführung Fedelhören. Die Kohlenſcheinausgabe findet am Dienstag, 1. November, in der Geſchäftsſtelle, Auf den Häfen 47, ſtatt und zwar: Buchſtabe A—K von 10 bis 13 Uhr; Buchſtabe L—Z von 16 bis 19 Uhr. Diejenigen Betreuten, die noch Kartoffeln haben wollen, müſſen dieſes ſofort melden. 25 Pfennig für den Gutſchein (1 Zentner) ſind ſofort zu bezahlen. Lebensmittelausgabe findet am Mittwoch, 2. und Donnerstag, 3. November, in der Geſchäftsſtelle ſtatt und zwar: Buchſtaben A—K von 10 bis 13 Uhr; Buchſtaben L—Z von 16 bis 19 Uhr. Wir bitten die Ausgabezeiten unbedingt innezuhalten. Körbe und Behälter ſind mitzubringen.

WHW.-Ortsführung Oſtertor. Ausgabe von Kohlengutſcheinen am Montag, 31. Oktober und Dienstag, 1. November, in der Zeit von 9 bis 12 Uhr und von 16 bis 18 Uhr.

WHW.-Ortsführung Neuſtadt-Süd, Delmeſtraße 2 b. In unſerer Ortsgruppe findet am Montag, 31. Oktober, in der Zeit von 9 bis 12 und von 15 bis 18 Uhr die Ausgabe von Kohlenſcheinen und Lebensmitteln ſtatt.

WHW.-Ortsführung Hohentor, Iſarſtraße 1. Ausgabe von Kohlenſcheinen und Lebensmitteln für die Ortsgruppe Hohentor nur Montag, 31. Oktober, in der Zeit von 9 bis 12 und 15 bis 18 Uhr.

WHW.-Ortsführung Neuenlande, Iſarſtraße 1. In unſerer Ortsgruppe iſt die Ausgabe der Kohlenſcheine und Lebensmittel am Dienstag, 1. November, in der Zeit von 9 bis 12 und 15 bis 18 Uhr.

WHW.-Ortsführung Utbremen. Ausgabe der Kohlenſcheine für November in der Geſchäftsſtelle Lützowerſtraße 165, am Montag, 31. Oktober, von 9 bis 12 Uhr Zelle 1—4, von 16 bis 18 Uhr Zelle 5—8. Ausweiskarten, ſoweit ſolche ſchon zugeſtellt, ſind mitzubringen.

WHW.-Ortsführung Herdentor. Am Montag, 31. Oktober, iſt die Ausgabe von Kohlenſcheinen. Ausgabezeit von 10 bis 11 Uhr Nr. 1—500, 11 bis 12 Uhr Nr. 501—1000.

WHW.-Ortsführung Hanſa. Ausgabe der Kohlenſcheine für November in der Geſchäftsſtelle Gottfried-Talle-Straße 21/23, am Montag, 31. Oktober, von 9 bis 12 Uhr Buchſtaben A—F, von 16 bis 18 Uhr Buchſtaben G—L; Dienstag, 1. November, von 9 bis 12 Uhr Buchſtaben M—R, 16 bis 18 Uhr Buchſtaben S—Z. Rote Ausweiskarten, ſoweit ſolche ſchon zugeſtellt, ſind mitzubringen.

WHW.-Ortsführung Neptun. Dienstag, 1. November, iſt unſere Geſchäftsſtelle Gottfried-Talle-Straße 21/23 geſchloſſen. Eröffnung der neuen Geſchäftsſtelle Lutherſtraße 81 am Mittwoch, 2. November. Ausgabe der Kohlenſcheine Donnerstag, von 9 bis 12 Uhr und von 16 bis 18 Uhr; Freitag von 9 bis 12 Uhr und von 16 bis 18 Uhr.

WHW.-Ortsführung Haſtedt, Sebaldsbrück und Hohwiſch. Ausgabe von Kohlengutſcheinen für Oktober am Montag, 31. Oktober und Dienstag, 1. November, in unſerer Geſchäftsſtelle Dietrich-Eckart-Haus. Die Ausgabe findet in folgender Reihenfolge ſtatt, die unbedingt eingehalten werden muß: Für rote Ausweiskarten Montag, 31. Oktober, von 15 bis 18 Uhr, für blaue Ausweiskarten Dienstag, 1. November, von 9 bis 12 Uhr, für gelbe Ausweiskarten Dienstag, 1. November, von 15 bis 18 Uhr Außerdem erhalten Familien mit Kindern unter drei Jahren noch je 1 Zentner Kartoffeln, 25 Rpf. Fuhrlohn dafür ſind mitzubringen. Die Geſchäftsſtelle bleibt ab Mittwoch, 2 November, vormittags, für Publikumsverkehr geſchloſſen.

Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Sonntag, 30. Oktober: 6.00 Hafenkonzert. 8.00 Wetter, Nachrichten, Hafendienſt. 8.15 Der Schäfer und ſeine Schafe. 8.25 Zehn Minuten Leibesübungen. 8.35 Froher Klang (Schallplatten). 9.00 Werkfeier anläßlich der Reichstheatertage der Hitler-Jugend. 9.30 Muſik am Sonntagmorgen. 10.10 Was bringt die Woche? Neues aus Kunſt, Kultur und Unterhaltung. 10.30 Evangeliſche Morgenfeier. 11.00 Von der Weſer bis zur Elbe ... Singen und Sagen aus dem Gau Oſt-Hannover. 11.45 Freiwillige bei der Wehrmacht. 12.00 Muſik am Mittag. In der Pauſe: 12.55 Zeitangabe, Wetter. 13.55 Fortſetzung der Muſik am Mittag. 14.00 Kinder, hört zu! 14.45 Weg mit der Bärenhaut. Eine Plauderei über die Lebensweiſe unſerer Vorfahren. 15.00 Zwei däniſche Dorfmuſikanten ſpielen auf. 15.20 Das ſchöne Dorf. To Fierabend bi Hinnerk ut de Heid. 16.00 Sonntagnachmittag aus Saarbrücken. Muſik zur Unterhaltung. 18.00 Ich und du. Ein heiteres Rundfunkbrettl. 18.50 Karl Erb ſingt. 19.30 Sportſchau am Sonntagabend. 19.45 Sportbericht. 19.55 Wetter. 20.00 Erſte Abendnachrichten. 20.10 Zweites Volkskonzert des Reichsſenders Hamburg. 22.00 Nachrichten. 22.20 Sudetendeutſche Dichtung der Zeit. Ein Buchgeſpräch von Walter Gättke. 22.30 Unterhaltung und Tanz.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
(Ausgabeort Bremen)

Zunehmende Unbeſtändigkeit

Da unſer Bezirk auch am Sonnabend noch im Uebergangsgebiet zwiſchen der über Oſteuropa hinwegſtrömenden Warmluft und der über Weſteuropa noch vorhandenen Kaltluft lag, hielt das neblig-trübe Wetter den ganzen Tag an. Im Laufe des Sonntags iſt jedoch eine Umgeſtaltung der Wetterlage zu erwarten. Ein Randtief des äußerſt heftigen Islandwirbels, deſſen Regenfront zur Zeit Irland überquert, wandert raſch ſüdoſtwärts. Sein Einfluß wird ſich vorausſichtlich im Laufe des Sonntagnachmittag durch auffriſchende auf Südweſt drehende Winde, Bewölkungszunahme und nachfolgendem Regen geltend machen. Die Temperaturen werden dabei vorübergehend etwas anſteigen.

Witterungstabelle vom 29. Oktober 1938

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	759.2	759,2	758.8
Temperatur in Celsius	3.8	5.6	5.6
Feuchtigkeit	98%	99%	97%
Windstärke	N 2	N 2	N 1
Wetter	Nebel	Nebel	Nebel
Temperatur maximum	6.8	Niederschlag	—.—
minimum	1.6	Wassertemperatur	—.—

Vorausſage für den 30. Oktober: Allmählich auf Südweſt drehende auffriſchende Winde, morgens noch neblig. Nach der Nebelauflöſung Bewölkungszunahme, ſpäter Regen, etwas wärmer als bisher.

Ausſichten für den 31. Oktober: Bei weſtlichen Winden unbeſtändig.

Aus der laufenden Schwurgerichtsperiode

Die Juſtizpreſſeſtelle Bremen teilt mit: Am Dienstag, dem 1. November, 8.30 Uhr, findet die Hauptverhandlung gegen Ernſt Schelte wegen gewerbsmäßiger Abtreibung vor dem hieſigen Schwurgericht ſtatt. (Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Feyer).

Schulſchiff „Deutſchland" hat Madeira paſſiert. Das Schulſchiff „Deutſchland" des deutſchen Schulſchiff-Vereins, das ſich auf großer Winterreiſe befindet, hat nach einer Funkmeldung die Höhe von Madeira paſſiert und wird am Montag, dem 31. Oktober, in Las Palmas eintreffen.

40 Jahre im Dienſt. Der Lokomotivführer Hermann Lange, Grünbergſtraße 21 I hat am morgigen 31. Oktober ds. Js. 40 Jahre lang ſeinen ſchweren und verantwortungsvollen Dienſt bei der Reichsbahnverwaltung verrichtet.

Silbernes Arbeitsjubiläum. Diedrich Baars, Bevollmächtigter der Deutſchen Bank, Filiale Bremen, Am Wall 136, kann am 1. November ds. Js. auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Deutſchen Bank zurückblicken.

Achtung, Grippe!
Stark im Kampf gegen Anſteckung und Erkältung iſt nur der gekräftigte Organismus. Beuge vor, nimm regelmäßig
Biomalz
die naturwirkſame Aufbau-Nahrung

Front gegen billige Konjunkturmacher

Reichskulturwalter Moraller auf der Reichstagung des Volksbildungswerkes in Hannover

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Iſt die Zugehörigkeit eines Künſtlers zur Partei ſchon ein Beweis für die nationalſozialiſtiſche Gültigkeit ſeiner Werke? Reichskulturwalter Moraller ſtellte in einer richtungweiſenden Rede auf der Reichstagung des Volksbildungswerkes dieſe Frage und erläuterte an ihr die Grundgeſetze nationalſozialiſtiſcher Kunſt. Es gehe heute nicht darum, einen „nationalſozialiſtiſchen Stil" zu finden, ſo erklärte er, ſondern der wahre Künſtler müſſe das widerſpiegeln, was unbewußt im wieder zukunftsgläubigen Volke lebe.. Erſt ſo könne er ſeinen Werken bleibenden Wert geben.

Unſicherheit in Begriffsfragen

An dem Beiſpiel einer weſtdeutſchen Kunſtausſtellung erläuterte Moraller die Unſicherheit, die man heute noch vielfach in Begriffsfragen der Kultur und Weltanſchauung findet. Bei der Beurteilung der Bilder eines Malers hatten ſich zwei Gruppen gebildet, die das Werk des Künſtlers, meiſt Allegorien aus allen Gebieten des Lebens, beide vom Nationalſozialismus her bejahten und verneinten. Einem Kritiker warf die Gruppe der Bejaher vor, daß er in ſeinen negativen Auslaſſungen überſehen habe, daß der Maler alter Parteigenoſſe ſei und daß man deshalb ſeine Arbeiten als Ausdruck des nationalſozialiſtiſchen Kunſtwollens zu bewerten habe. Moraller wandte ſich gegen eine ſolche Auffaſſung vom Weſen unſerer heutigen Kulturanſchauung. Wenn ein Künſtler Nationalſozialiſt oder ſogar Parteigenoſſe ſei, ſo dokumentiere er eine politiſche Haltung. Ob er über dieſe politiſche Haltung hinaus künſtleriſch zu ſchaffen vermöge, ſtehe auf einem anderen Blatt.

Kultur — Spiegel der Volksſeele

Die innere Haltung ſei unabdingbar, wenn man von einer nationalſozialiſtiſchen Kunſt rede. Sauberkeit bedeute eine Selbſtverſtändlichkeit, aber kein Verdienſt. Entſcheidend vielmehr bliebe, daß man etwas grundſätzlich Neues ſchaffe und den Ausdruck eines neuen Lebensgefühls geſtalte. Der Begriff Kultur könne nicht aus der Vergangenheit her übernommen werden. Er ſei heute viel umfaſſender geworden, denn jede Art der Ordnung und Geſtaltung falle unter dieſen Begriff. Die Kultur ſei eine Kraft, die den Menſchen aus der rein animaliſchen Funktion des Daſeins heraushebe. Sie kreiſe um zwei Pole: die Wirklichkeit des Lebenskampfes und die Sehnſucht nach der Vollkommenheit. Die größten Epochen des künſtleriſchen Schaffens kämen immer dann, wenn das Volk den Willen habe, die Zukunft zu geſtalten. Nur der Menſch ſei der Träger einer jeden Entwicklung. Die ſogenannte Eigengeſetzlichkeit gebe es nicht bei der Kunſt und ebenſo nicht eine Weltkultur. Der Künſtler ſei der Vollzieher eines aus dem Volke gegebenen Auftrages. Jede echte Kultur würde damit zum Spiegel der Volksſeele. Für den Geſtaltungswillen ſeien nur die ſeeliſchen Kräfte des Volkes entſcheidend; und Perſönlichkeit nenne man die menſchliche Erſcheinungsform, die ſich durch eine beſtimmte Haltung klar herausbildet, durch den Charakter.

Die „Eierſchale" Kunſtverſtändnis

Im kulturellen Schaffen gäbe es nichts zu verſtehen, ſondern alles nur zu erfühlen. Der Begriff des Kunſtverſtändniſſes ſei eine Eierſchale aus der liberaliſtiſchen Zeit. Für das Erleben eines Kunſtwerkes wäre es unweſentlich, die Einzelheiten zu verſtehen. Das Schöpferiſche iſt Sache eines einzelnen, und man dürfe Gemeinſchaft nie mit kollektiv verwechſeln. Wir wollen vom Kunſtgenuß der Geſellſchaft zum Künſtlerleben der Gemeinſchaft kommen. Auf die Dauer gelte nur ein Wertmeſſer: die zeitliche Gültigkeit eines Kunſtwerkes. Das Genie ſchaffe wohl aus dem Lebensgefühl ſeiner Zeit heraus, aber erweiſe ſich gleichzeitig ſo ſtark, um in die Zukunft vorzuſtoßen. Es ſei dabei gleichgültig, woher die Impulſe genommen wären. Die Madonna des Mittelalters ſei nicht die künſtleriſche Verewigung bibliſcher Geſtalten, ſondern das Sinnbild der deutſchen Mutter bei uns geworden, und das Chriſtentum habe der Kunſt nicht entſcheidende Kräfte gegeben, ſondern im Gegenteil vom ſchöpferiſchen deutſchen Menſchen ſeine Werte empfangen.

„Wir wollen nicht überſtürzen?"

Die Pflege des Vorhandenen, der großen Tradition, ſei weſentlich. Es ſei die Aufgabe unſerer Zeit, ewig gültige Werke der Nachwelt zu hinterlaſſen. Man dürfe keinen „nationalſozialiſtiſchen Stil" ſuchen, denn Stil ſei nur ein unbewußter Vorgang und erſt von dem Abſtand zur Zeit heraus zu erkennen. So ſehen wir im Stil der entarteten Kunſt heute den Lebensausdruck der Demokratie. Eine Entwicklung kann im voraus nicht feſtgelegt werden, denn die Kunſt wächſt organiſch. Um wirkliche Werte muß gerungen werden. Leicht ſei die Gefahr der Verfälſchungen, und billige Konjunkturmacher drängen ſich meiſtens ſchnell in den Vordergrund. Wir haben es nicht notwendig, die Dinge zu überſtürzen, denn nur die wahrhaftige kulturelle Geſtaltung vermag die Ewigkeit einer Idee zu garantieren. Die Aufgabe dieſes großen kulturellen Aufbaus im nationalſozialiſtiſchen Sinne bliebe es, die deutſche Seele ſo ſtark zu machen, daß ſie jeder Belaſtungsprobe widerſteht.

Hitler-Jugend — hinter den Kuliſſen

Fortſetzung der Reichstheatertage der HJ. in Hamburg

Nachdem die Hitler-Jugend während ihrer Hamburger Reichstheatertage auf einem Kameradſchaftsabend über die in Bochum im vorigen Jahr zuerſt ausprobierte Kabarett-Form ſich eine ſo vorzügliche komödiantiſche, vor einer gründlichen Selbſt-Perſiflage nicht zurückſcheuende Ausdrucksform zeitnaher Theatergeſtaltung erarbeitet hat und den anweſenden Gäſten und Künſtlern ſo freimütig einen Blick hinter die eigenen Ideen-Kuliſſen geſtattet hatte, folgte ſie am Freitag einer Einladung der Hamburgiſchen Staatsoper, einen Blick hinter die Kuliſſen eines modern eingerichteten, in dieſem Fall traditionell verankerten Kunſtinſtitutes zu tun. Nie hat die Hitler-Jugend an das Ammenmärchen vom „heiteren Künſtlervölkchen" und vom „Kuliſſenſchieber" geglaubt. Daß an den repräſentativen deutſchen Opernbetrieben ernſte harte Arbeit geleiſtet wird, daß der Weg einer Operninſzenierung ein dornenreicher iſt, konnte ſie auch bei dieſer Zuſammenkunft wieder feſtſtellen. Ein aufſchlußreicher Lichtbildervortrag über den Werdegang einer Operninſzenierung, ein Rundgang durch die techniſchen Betriebe einer Bühne, die, wenn auch nicht über den größten, ſo doch — in der dreiteiligen Koppelung einer Verſenk-, einer Schiebe- und einer Drehbühne — mit dem modernſt ausgerichteten Bühnenraum zur Verfügung und in der vom Führer angeregten, in dieſen Tagen in Betrieb genommenen erſten deutſchen Theater-Klima-Anlage etwas ganz Neuartiges aufzuweiſen hat waren beredte, keineswegs illuſionsſtörende Werber für die abſchließende Aufführung des „Fliegenden Holländers" am heutigen Sonntag an dieſer Stätte

Der dritte Theaterabend führte die HJ. und ihre Gäſte am Donnerstag ins Deutſche Volkstheater Hamburg-Altona. Dieſes Mal galt es, die Zuhörer mit dem bodenſtändigen plattdeutſchen Bühnenſchaffen bekannt zu machen. Die Wahl fiel auf das jüngſte Bühnenſtück „För de Katt" von Auguſt Hinrichs, das im vorigen Jahr in Oldenburg ſeine Uraufführung erlebte und in Deutſchland inzwiſchen auch durch ſeine hochdeutſche Faſſung Eingang gefunden hat. Es war kein Wunder, daß ſich auch die auswärtigen Zuhörer überraſchend ſchnell in der für ſie doch größtenteils unbekannten oldenburgiſchen Umwelt bäuerlicher Prägung zurechtfanden. Warum? — Weil Hinrichs keine falſchen Töne in ſeinem Dialog kennt; er hat ſeinen lieben Zeitgenoſſen „aufs Maul geſchaut", und er iſt ein Porträtiſt, wie man ihn ſo bald nicht findet. — Die prächtige Beſetzung der Hamburger Erſtaufführung der von Dr R. Ohnſorg angeführten Niederdeutſchen Bühne hatte es auch im erweiterten Rund des Deutſchen Volkstheaters nicht ſchwer, Lachſtürme der Anerkennung zu erwecken.

Heinz Fuhrmann.

Kaiſerburg als Geſchenk für den Führer. Der Stadtrat der ſudetendeutſchen Stadt Bergreichenſtein beſchloß jetzt, dem Führer zum Zeichen des Dankes für die Befreiung von der Fremdherrſchaft die Karlsburg als Geſchenk zu übereignen. In den nächſten Tagen wird der Bürgermeiſter des Städtchens in der Kanzlei des Führers vorſprechen, um die Schenkungsurkunde zu übergeben. Die Karlsburg iſt ſeit dem 14. Jahrhundert mit der Geſchichte des böhmiſchen Landes verbunden und ſpiegelt das Schickſal der Bewohner ſeit den Tagen Kaiſer Karls IV.

Burg Lauenſtein unter des Führers Schutz. Die Burg Lauenſtein bei Probſtzella in Thüringen iſt unter des Führers Schutz geſtellt worden. Die einzig daſtehende Kultur- und Erholungsſtätte wird nun für alle Zeiten dem deutſchen Volk erhalten bleiben. Der Führer und Reichskanzler hat bereits namhafte Mittel für Erneuerungsarbeiten an dieſem Denkmal altritterlicher Baukunſt zur Verfügung geſtellt.

Eine Techniſche Hochſchule für Auſſig. Die Stadt Auſſig hat dem Reichsminiſter des Innern Dr. Frick eine Denkſchrift überreicht, in der die Errichtung einer Techniſchen Hochſchule mit angegliederter Bergbau-Abteilung in Auſſig vorgeſchlagen wird. Da Auſſig auch das größte und modernſte Krankenhaus des Sudetengaues beſitzt, wurde in der Denkſchrift ferner die Schaffung einer mediziniſchen Fakultät nach dem Muſter von Düſſeldorf angeregt. d.

Rekord-Ernte von 50000 Zentnern Eicheln

Am 22. Oktober berichtete die Bremer Zeitung in Wort und Bild über die große Eichelſammlung der Oberneulander Schuljugend, die mit ihrem Lehrer ausgezogen war, um den willkommenen Maſtfutterſegen mit Hilfe eines Eſelsgeſpanns zu bergen. Ein anſehnliches Ergebnis konnte gemeldet werden. Dieſe Sammlung, von uns als Beiſpiel für viele geſchildert, ſoll in allen Gebieten unſeres Gaues durchgeführt werden, da die Eicheln das beſte Futter darſtellen für die EHW.-Schweine.

Um den Schulen einen Anreiz zu geben, vergütet ihnen das EHW. 50 Pfg. pro Zentner, die für eigene Anſchaffungen (Bilder und dergleichen) verwendet werden können. Welche Schulen im Gau Weſer-Ems ſchießen den Vogel ab? Welches Kind war am geſchickteſten und eifrigſten bei der Sammlung?

Die Gauleitung Weſer-Ems der NSDAP. hat ſich an die zuſtändigen Stellen gewandt, damit die Schulen entſprechende Anweiſungen erhalten. Um jedoch keine Zeit zu verlieren, ſind die Aemter für Volkswohlfahrt bei den Kreisleitungen der NSDAP. bereits angewieſen worden, von ſich aus örtlich mit den Schulleitungen diesbezügliche Verhandlungen aufzunehmen und hierüber dem Gauamt zu berichten. Wir ſind überzeugt davon, daß auch in dieſem Fall Partei und Staat ſich reſtlos für den erwünſchten Erfolg im Gau Weſer-Ems einſetzen werden. Ueber die jeweiligen Ergebniſſe der einzelnen Schulen werden wir geſondert berichten.

Auflöſungen der Rätſel aus unſerer geſtrigen Frauenbeilage

Auflöſung zum Kreuzworträtſel

Waagerecht: 1. Sturm, 4. Krieg, 7. Goa, 8. Nab, 10. Maria, 13. Urd, 15. See, 16. Pas, 17 Brot, 19. Baſe, 20. Senegal, 21. Poſe, 23. Imme, 26. Ade, 27. Mal, 29. Eos, 30. Satin, 32. Rad, 33. Lid, 34. Sonne, 35. Alter.

Senkrecht: 1. Staub, 2. Rom, 3. Maas, 4. Knie, 5. Raa, 6. Gaſſe, 9. irr, 11. Renegat, 12. Gas, 14. Doſſe, 16. Palme, 18. Tee, 19. Bai, 21. Paris, 22. Oda, 24. Mob, 25. Eſter, 27. Made, 28. Lila, 30. San, 31. Nil.

Auflöſung zum Silbenrätſel

1. Dornſchuh, 2. Edelmarder, 3. Schimpanſe, 4. Eilbrief, 5. Chile, 6. Hühnerei, 7. Tränendrüſe, 8. Elmsfeuer, 9. Nervi, 10. Manzanares, 11. Ankermaſt, 12. Neufundland, 13. Nagaſaki, 14. Erdbeere, 15. Salzkammergut, 16. Wilna, 17. Alphabet.

Des echten Mannes wahre Feier iſt die Tat.

Auflöſung zum Röſſelſprung

Ueberzeugung

Was es auch gibt im Leben, / ſtets hat er acht gegeben, / Ob die Autoritäten / Es voll und ganz verträten. // Wie ſchön an Frühlingstagen / Die Nachtigallen ſchlagen, / Iſt ihm erſt klar geweſen, / Als er's im Brehm geleſen.

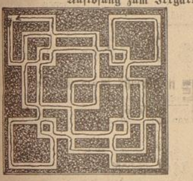
Auflöſung zur Denkſportaufgabe: Halt ihn!

Auf dem Waldboden lagen dürre Aeſte, Tannenzapfen und Nadeln, die Franz das Laufen mit ſeinen nackten Füßen faſt unmöglich machten.

Auflöſung zu „Teilen und verbinden"

Kap, Erna, Umſchwung, Rade, Robe, Run, Gas, Syrien, Form, Ali, Ente, Hera, Nil, Liter, Atem, Ball, Agende. Stille.

Auflöſung zum Irrgarten



Schach Ecke

Amtliches Organ des Schachverbandes Weser-Ems

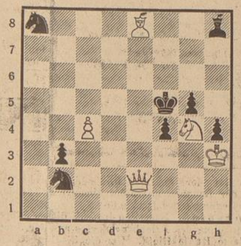
30. 10. 1938 / Folge 43

Aufgabe 333

Von Th. Heß, Stuttgart

(Deutsche Schachblätter 1938)

Schwarz: Kf5, Sa8, Sb2, Lh8, Bb3, f4, g5, h4 (8)



Weiß: Kh3, De2, Le8, Sg4, Bc4 (5)

*

Lösung der Aufgabe Nr. 332 v. Isenegger u. Matzinger

Weiß: Kg1, Da2, Te8, Th7, Le3, Sa7, Sg4 (7)
Schwarz: Kd6, Tb5, Tg6, Lb4, Lg2, Sb7 (6)

1. Te8—e7! droht Td7 matt.

1. —— Td5 1. —— Ld5
2. Da6+ matt 2. Dh2+ matt

Beide Male wird auf d5 die Diagonale der weißen Dame unterbrochen, doch wird zugleich im 1. Abspiel der Lg2 ausgeschaltet und im 2. Abspiel der Tb5.

1. —— Sc5 1. —— Lc6
2 Lf4+ matt 2. Sc8+ matt

In diesen beiden Varianten wird in Abwehr jeweilig ein Fluchtfeld des Königs verbaut.

1 ——, Tg7 (T×g4) 2. De6+ matt

1. Df7? scheitert an Tg6—g7!
Eine feine Konstruktion!!

*

Zur Partie Nr. 210 der vorigen Schachecke

Die Gegner in dieser Partie waren:

Weiß: **W. Dick** Schwarz: **Dr. R. Budde**

Wie der Führer der schw. Steine, Dr. Budde, uns mitteilt, befand er sich in dieser Partie in Zeitnot und versäumte aus diesem Grunde zweimal den Gewinnweg.

Man betrachte zunächst statt 29. —— Td8—d7? 29. Dc7×d7!, worauf Weiß zwangsläufig durch folgende nette Wendung verliert: 30. Sd1 (es gibt keine gute Parade) 30. —— Dd7×d1! 31. De2×d1, Td8×d1+ 32. Lf3×d1, c3—c2! 33. Ld1×c2, e3—e2, und der Bauer verwandelt sich zur Dame.

Zum anderen war der Zug 34. —— c2—c1D nicht überzeugend genug. Statt dessen gab der feine Zug 34. —— **Td1—e1!!** den sofortigen Sieg, da der weiße Springer auf e2 nunmehr gefesselt ist (Damenverlust!), und der Bauer c2 sich unbehindert verwandeln kann.

Im übrigen ist auch festzustellen, daß nach 38. L×f5? (unsere Schlußanmerkung) Schwarz einfach durch 31. —— Dc6+ Damentausch erzwingt und dann in ein gewonnenes Endspiel eingemündet hätte. — Druckfehler: Anm. nach 30. Zug: 31. De8+ und 36. De3×h6.

*

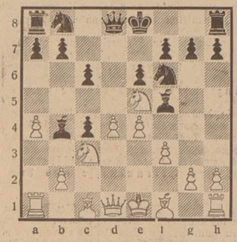
Etwas Kunst in der Eröffnung

Wie farbvoll schon eine Partie-Eröffnung gestaltet werden kann, zeigt die nachstehende Spielweise, die nach der slawischen Verteidigung des Damengambits eintreten kann. Schon im 8. Zuge wird — nach einem plausiblen Zug des Anziehenden — ein Figurenopfer angewandt, das von dem dänischen Meister Dr. Krause erstmalig der Theorie zugeführt wurde.

1. d2—d4 d7—d5
2. c2—c4 c7—c6
3. Sg1—f3 Sg8—f6
4. Sb1—c3 d5×c4
5. a2—a4! Lc8—f5
6. Sf3—e5 e7—e6
7. f2—f3 Lf8—b4
8. e2—e4 (?)

Würden in Stelle von Weiß nicht viele andere Spieler auch auf die letzten beiden Züge verfallen sein?

(Stellung nach dem 8. Zuge von Weiß)



8. —— Lf5×e4!!

Dr. Krauses Opferzug!

9. f3×e4 Sf6×e4
10. Dd1—f3 Dd8×d4

Trotz gefährlicher Drohungen seitens Weiß geht Schwarz einen gewinnbringenden Weg.

11. Df3×f7 (!) Ke8—d8
12. Lc1—g5+ Kd8—c8

Das Nehmen des Läufers auf g5 verbietet sich wegen 13. D×g7 und der Drohung 14. Td1!

13 Df7×e6+ Sb8—d7!

Damit ist das Opfer auf e4 endgültig gerechtfertigt.

14 De6×d7+

Weiß muß schon nehmen, um seine Königsstellung zu entlasten und um die Erhaltung des Figurenvorteils anzustreben.

14. —— Dd4×d7
15. Se5×d7 Se4×c3!!

und Schwarz gewinnt mit Vorteil eine Figur zurück, denn nach 16. —— Se5 folgt 16. —— Se4+ (oder 16. —— Te8 17. Lf4, b5 18. Sc4+ usf.) — Nimmt Weiß jedoch mit 16. b×c3, so folgt L×c3+ 17. Kd1, L×a1 18. Sc5, Te8 19. Lf4, Ld4! usf.

*

Großmeisterturnier in Holland

Die Stärksten der Welt liegen im Kampf

In Holland findet vom 5. bis 29. November ein Doppelrundenturnier statt, an dem die annehmbar besten acht Spieler der Welt teilnehmen. Jedenfalls ist ein derartiges hochqualifiziertes Turnier noch nicht ausgetragen worden. Außer Dr. Aljechin, dem Weltmeister, spielen die Exweltmeister Dr. Euwe und Capablanca und die Großmeistergarde Botwinnik, Fine, Flohr, Keres und Reshevsky.

Einiges über die Teilnehmer:

Dr. Aljechin, geb. 1892 zu Moskau, errang 1927 im Wettkampf zu Buenos Aires mit Capablanca die Weltmeisterschaft, die er 1935 an Dr. Euwe verlor und 1937 wieder zurückgewann.

Dr. Euwe, geb. 1901 zu Watergraafmeer, trug nach seinem zwar knappen, aber eindrucksvollen Sieg im Jahre 1935 zwei Jahre lang die Würde eines Weltmeisters.

Capablanca, geb. 1888 in Havanna, nahm Dr. Em. Lasker im Jahre 1921 die Weltmeisterschaft ab, die er 1927 an Dr. Aljechin abgeben mußte.

Bottwinnik, geb. 1911 zu Leningrad, ragt seit 1931 als Vorkämpfer Rußlands hervor. In bedeutend besetzten Turnieren errang er mit Flohr und Capablanca erste Preise. Nottingham 1936 wurde er Zweiter nach Capablanca.

Reshevsky, geb. 1911 in Osorkof (Russisch-Polen), war schon bekannt als Schach-Wunderknabe. Inzwischen gewann er zweimal die Meisterschaft von USA.

R. Fine, geb. 1908 in Newyork, gilt als der zweitbeste Spieler der Vereinigten Staaten und errang beachtliche Erfolge in kleineren internationalen Turnieren.

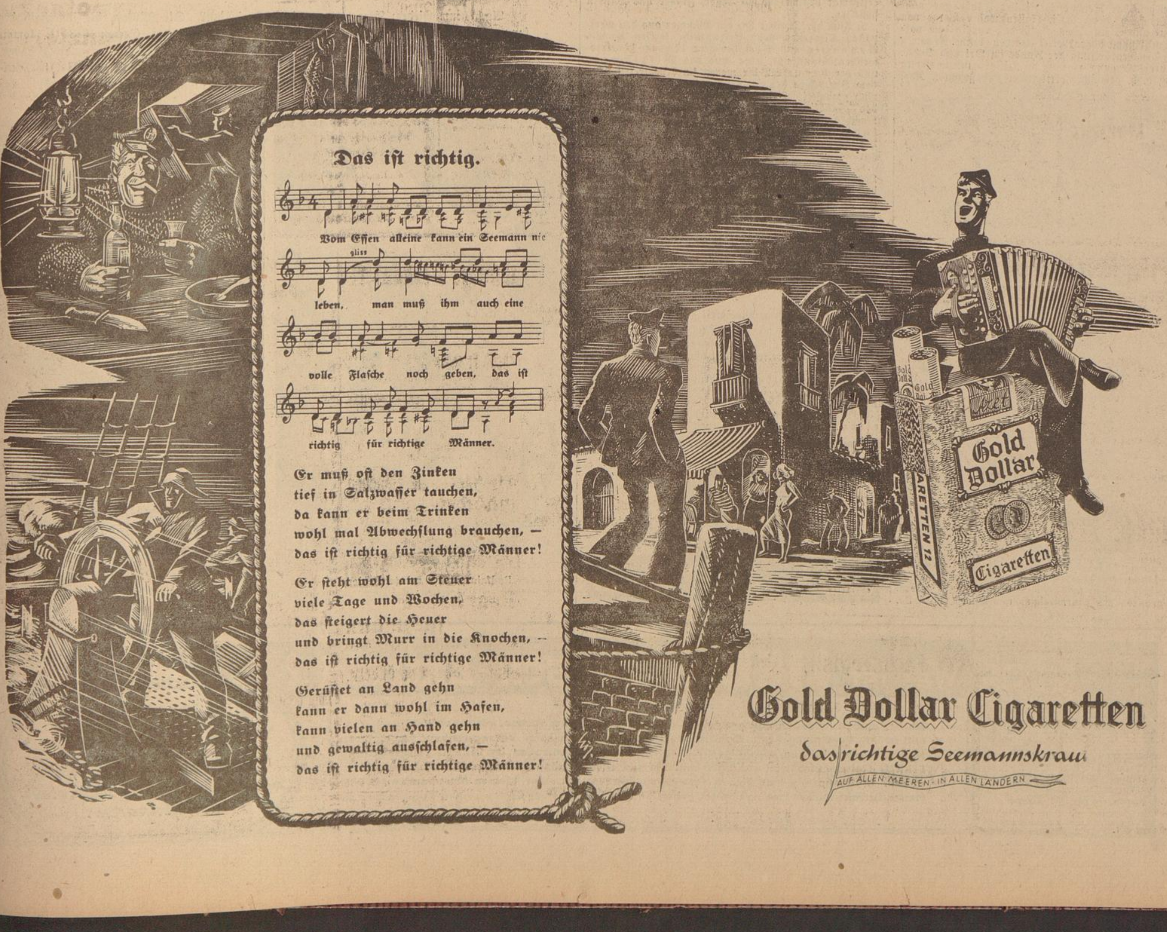
Flohr, geb. 1908 in Rorodenka (Russsich-Polen), ist tschecho-slowakischer Staatsbürger und sollte offiziell vom Weltschachbund als nächster Anwärter auf einen Titelkampf mit Aljechin eingesetzt werden.

Paul Keres, geb. 1916 in Narwa, ist der jüngste Teilnehmer. Seine Laufbahn wird vielversprechend beurteilt. Sein größter Erfolg war sein Sieg im Semmering-Turnier 1937 von Fine, Reshevsky und Capablanca.

Zu den Spielern von Rang gehört ohne Zweifel auch unser deutscher Großmeister Eliskases, der aber nicht mit einer Einladung bedacht wurde. — Wie verlautet, soll der Sieger in diesem Turnier das Recht haben, den nächsten Weltmeisterschaftskampf mit Dr. Aljechin zu bestreiten. Die 14 Partien jedes Teilnehmers werden in 10 verschiedenen Städten Hollands gespielt; nur Dr. Euwe spielt aus beruflichen Gründen in Amsterdam seine Partien.

Bearbeitet von Bruno Meyer, Bremen, Rembertistraße 29

Einladung zur Möbelschau
von Panhorst-Hemelingen
Jeden Tag bis 19 Uhr — Straßenbahn 2



Das iſt richtig.

Vom Eſſen alleine kann ein Seemann nie leben, man muß ihm auch eine volle Flaſche noch geben, das iſt richtig für richtige Männer.

Er muß oft den Zinken
tief in Salzwaſſer tauchen,
da kann er beim Trinken
wohl mal Abwechſlung brauchen, —
das iſt richtig für richtige Männer!

Er ſteht wohl am Steuer
viele Tage und Wochen,
das ſteigert die Heuer
und bringt Murr in die Knochen, —
das iſt richtig für richtige Männer!

Gerüſtet an Land gehn
kann er dann wohl im Hafen,
kann vielen an Hand gehn
und gewaltig ausſchlafen, —
das iſt richtig für richtige Männer!

Gold Dollar Cigaretten

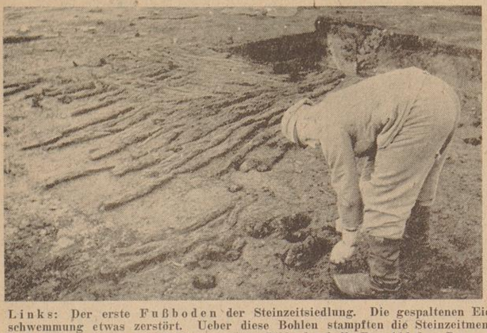
das richtige Seemannskrau

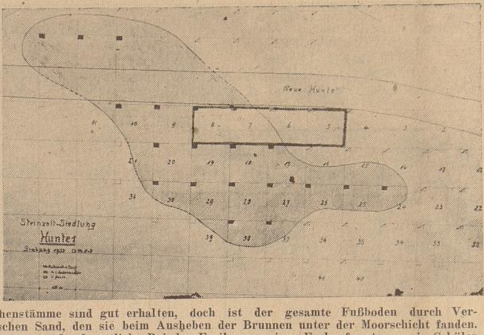
AUF ALLEN MEEREN · IN ALLEN LÄNDERN

BZ.-Interview mit Prof. Reinerth

Das älteſte Haus Nordweſtdeutſchlands

Bedeutende neuartige Erkenntniſſe für die deutſche Vorgeſchichtsforſchung — Pferdezucht vor 5000 Jahren erwieſen — Kannten die Steinmenſchen den Flachs und ſeine Verarbeitung?





Links: Der erste Fußboden der Steinzeitsiedlung. Die gespaltenen Eichenstämme sind gut erhalten, doch ist der gesamte Fußboden durch Verschwemmung etwas zerstört. Ueber diese Bohlen stampften die Steinzeitmenschen Sand, den sie beim Ausheben der Brunnen unter der Moorschicht fanden. In der Grube hinter dem Fußboden ist im Bilde das helle Profil der Brunnenwand erkenntlich. Bei der Freilegung eines Eckpfostens ein Schüler der Gauschule Pewsum, die an der Grabung durch freiwilligen Einsatz mitarbeitet. — Rechts: Der Grabungsplan. Nach den im Juli dieses Jahres von Professor Reinerth durchgeführten Voruntersuchungen wurde dieser Plan entworfen, der die vermutliche Ausdehnung des Erlenbruchdorfes aus der Jungsteinzeit kenntlich macht. Der grauschraffierte Teil ist die vermutliche Siedlungsfläche, durch die auch die regulierte Hunte fließt. Um die Siedlungsfläche lagert sich eine Fundschicht in Schlamm. Geöffnet sind von den eingezeichneten Quadraten, die je 10 × 10 Meter messen, die Grabungsquadrate 1 bis 10 und 18 bis 21, also ingesamt bereits weit über 100 Quadratmeter. Quadrate 1 bis 6 waren ausschließlich Fundschicht, während in Quadrat 7 und 8 (Siedlungsfläche) der erste Hausboden freigelegt und das Brunnenprofil geschnitten werden konnte. Aufnahmen: Sommer (4).

Unter den deutſchen Vorgeſchichtsgrabungen kommt der Freilegung der Steinzeitſiedlung an der Hunte im Randgebiet eines der drei größten Seen Niederſachſens, dem Dümmer, eine täglich wachſende Bedeutung zu, ſeitdem Reichsamtsleiter Prof. Dr. Reinerth, der nun bereits über drei Wochen ununterbrochene Grabungsarbeit dort geleiſtet hat, immer neue Erkenntniſſe aus den Ergebniſſen der Grabungen melden kann und täglich einzigartige und bisher unbekannte Funde birgt.

Die „Bremer Zeitung“ hat bereits in der Vorwoche dem Standquartier der Forſcher in Dümmerlohhauſen einen Beſuch abgeſtattet, und konnte dabei nach einer Unterredung mit Prof. Reinerth über die erſten Erfolge aus der Grabungsarbeit berichten. Nach Auswertung der Funde und Grabungsergebniſſe der letzten Woche gewährte am Sonnabend Prof. Dr. Reinerth unſerem nag.-Schriftleiter wiederum ein Interview, in dem er die überraſchenden Ergebniſſe der Forſcherarbeit und neuartigen wiſſenſchaftlichen Erkenntniſſe aus der Dümmer-Grabung betonte.

Wie kam es zu den umfaſſenden Grabungen an der Hunte?

Bereits im Jahre 1934 gaben die Funde des Arbeitsdienſtes bei der Regulierung der Hunte im Gebiet der Fennerke'ſchen Wieſe dem Direktor des Muſeums für Vorgeſchichte in Oldenburg, Pg. Michaelſen, die Anregung zu einer aufmerkſamen Inaugenſcheinnahme des Gebietes und zu einer Meldung an den Reichsbund für Vorgeſchichte in Berlin. Im Juli dieſes Jahres wurde daraufhin in 10 Tagen eine Notgrabung durchgeführt, die ich ſelbſt leitete. Danach konnte die Ausdehnung der Siedlung und ihre Lage zum Waſſer feſtgelegt werden. Die Erkenntniſſe aus der Notgrabung zwangen zum raſchen Handeln, ſollte hier nicht wertvollſtes Vorgeſchichtsmaterial verlorengehen.

Nach welchem Plan wird jetzt gegraben?

Seit drei Wochen ſind die Grabungsarbeiten nunmehr im Gange. Wir graben nach einer neuartigen eigenen Methode, und zwar rein flächenmäßig und nach der quadratiſchen Aufteilung des vermutlichen Siedlungsgebietes, wie es der Plan darſtellt. Die Hauptgrabung wird in dieſem Jahr zu einem Drittel vollendet werden, alſo insgeſamt drei Jahre Grabungsarbeit umfaſſen. Das iſt auch ſchon wegen der Reichhaltigkeit der Funde gar nicht anders möglich, denn täglich fallen wahre Berge von Knochen- und Steinfunden an, ſo daß nur in dem vorgeſehenen Ausmaß gearbeitet werden kann. Neuartig iſt auch die Bearbeitung der Funde an Ort und Stelle. Nach ihrer Bergung werden ſie reſtlos muſeumsfertig gemacht, d. h. gewaſchen, etikettiert und geſichtet. Nach der wiſſenſchaftlichen Auswertung in Berlin gehen die Funde an die zuſtändigen Muſeen, alſo an das Landesmuſeum in Hannover und das Landesmuſeum in Oldenburg. Unſere Aufgabe iſt rein forſchungsmäßig begrenzt.

Welche Erkenntniſſe hat die Grabung bisher erbracht?

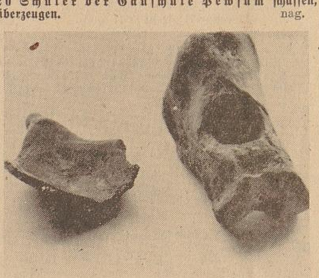
Für die geſamte deutſche Vorgeſchichtsforſchung iſt der Dümmer zu einer neuen Erkenntnisquelle geworden;

1. Wir haben hier die Ausſicht, zum erſtenmal das vollſtändige Bild einer Siedlung der Großſteingräberzeit zu erhalten, das uns in Deutſchland bisher vollkommen fehlt.
2. Jetzt ſchon haben wir den älteſten gut erhaltenen Hausgrundriß ganz Norddeutſchlands freigelegt und damit den Dümmer zum „Federſee Norddeutſchlands“ gemacht.
3. An Hand der Funde gelingt es hier erſtmalig, die Geſtaltung der Siedlungstöpferei der Steinzeit zu erkennen; da bisher lediglich aus den Großſteingräbern Prachtſtücke an Gefäßen geborgen werden konnten, jedoch die formenreiche und zweckmäßige Töpferarbeit für den Haushalt nicht bekannt war.
4. Aus den Tierreſten gelingt die Feſtlegung der Wirtſchaftsform der Menſchen aus der Jungſteinzeit. Wir können hier zum erſtenmal beſtimmen, wo Jäger, Fiſcher und Bauern ſiedelten.
5. Auch der Zoologe hat am Dümmer aus den wertvollen Tierreſten neue Erkenntniſſe treffen können. Auerochſe und Elch herſchten demnach in Nordweſtdeutſchland vor, aber auch das Wildſchwein und der braune Bär waren ſtark vertreten. Aus dem Auerochſen der Steinzeit wurde dann das Hausrind gezüchtet. Beſonders wichtig für den Nachweis der Haustiere waren die zahlreich gefundenen Knochenreſte des Pferdes. Nordweſtdeutſchland iſt danach das älteſte Land der Pferdezucht, die ſich hier bis auf 5000 Jahre zurückverfolgen läßt.
6. Bei den pollenanalytiſchen Unterſuchungen des Lehrers Pfaffenberg konnte feſtgeſtellt werden, daß Leinenſamen in der Kulturſchicht vorhanden war. Es iſt alſo nicht ausgeſchloſſen, daß der Steinzeitmenſch neben der Wolle, die aus Funden bekannt iſt, auch den Flachs und ſeine Verarbeitung kannte.
7. Der Hausbau in der Siedlung läßt das nordiſche Rechteckhaus mit Vorhalle erkennen, wie es in Norddeutſchland vorherrſchte. Die Funde beweiſen, daß in den Häuſern eine peinliche Sauberkeit herrſchte.

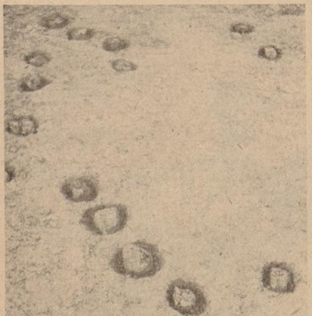
Eine Sehenswürdigkeit für jeden!

Nach dieſen guten Ergebniſſen der Grabungen iſt der Erfolg der Arbeit größer, als wir vermuten konnten. Das Intereſſe der Oeffentlichkeit wurde dementſprechend nach den erſten Preſſeveröffentlichungen recht groß und ab Sonntag werden täglich Führungen durch das Grabungsfeld und die hergerichtete Ausſtellung ſtattfinden.

In der kommenden Woche wird auch unſer Gauleiter Carl Röver mit ſeinen Miniſtern der Grabung einen Beſuch abſtatten und ſich vom Stand der Arbeiten, an denen in freiwilliger Mitarbeit auch 20 Schüler der Gauſchule Pewſum ſchaffen, überzeugen. nag.



Einzigartiges und bisher unbekanntes Knochengerät wurde aus der Siedlungsschicht geborgen: Links ein Löffel, aus einer Wirbelkapsel gearbeitet, mit Griff und Oese versehen; rechts eine Flöte, aus einem Zehenknochen des Elchs gearbeitet, auf der sich wie auf einem Schlüssel pfeifen läßt. Beide Geräte sind über 4000 Jahre alt.



Die Wandpfähle des ältesten Hauses Nordwestdeutschlands im Erlenbruchdorf am Dümmer sind in sorgfältiger Arbeit aus der Moorschicht freigelegt. Sie begrenzen das Einraumhaus und dessen Vorhalle.

Beachten Sie heute
die Seite mit den vielen vorteilhaften Angeboten
Grundstücke · Wohnungen · Hypotheken

Jugend Bremens, die HJ. öffnet die Tore!

Aufhebung der Mitgliederſperre in der HJ in der Zeit vom 1. bis 15. November.

Letztmalig iſt jetzt — wie ſchon gemeldet — durch vorübergehende Aufhebung der Mitgliedsſperre in der HJ. jedem Jungen und jedem Mädel, das bisher der HJ. und dem BDM. noch ferngeblieben iſt, Gelegenheit gegeben, ſich zur Jugend Adolf Hitlers und damit zum Führer ſelbſt zu bekennen. Zur Aufnahme können alle diejenigen Jungen und Mädel gelangen, die zwiſchen dem 30. Juni 1928 und dem 31. Dezember 1922 geboren ſind und der HJ. und dem BDM. noch nicht angehören, bzw. aus nicht unehrenhaften Gründen einſt ausgeſchieden waren, unter der Vorausſetzung, daß ſie alle den Grundbedingungen für eine Aufnahme in die HJ. entſprechen, das heißt ariſch, deutſch und erbgeſund ſind. Jeder Junge und jedes Mädel erhält bei der Meldung neben dem Eintrittserklärungsformular ein Merkblatt mit. Nach Rückgabe der Eintrittserklärung wird gegen Entrichtung der Aufnahmegebühr eine Eintrittsbeſtätigung ausgehändigt.

Aus dem Folgenden ſind alle Meldeſtellen, die für Bremen vom 1. bis 15. November geöffnet ſind, genau erſichtlich.

a) HJ. und BDM. (Jugendliche, die zwiſchen dem 31. Mai 1925 und dem 31. Dezember 1922 geboren ſind.)
Für den Bereich:
Bremen-Oſt (Stamm I und Ring I): Täglich außer Sonnabend von 20 bis 21.30 Uhr, Schwachhauſer Heerſtraße 66.
Bremen-Mitte (Stamm II und Ring II): Montags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags von 20 bis 22 Uhr, Bleicherſtraße 44/46.
Doventor, Findorff und Walle (Stämme III und VIII und Ringe III, VII und VIII): Montags bis Sonnabends einſchließlich von 20 bis 22 Uhr, Gewerbeſchule an der Weſerbahn.
Weſten, Walle und Gröpelingen (Stämme IV und VII und Ring IV): Montags, Mittwochs und Freitags von 20 bis 22 Uhr, Korffſches Landgut.
Neuſtadt-Oſt (Stamm V und Ring V): Montags bis Sonnabends einſchließlich von 20.30 bis 22 Uhr, Neuſtadtswall 79.
Neuſtadt-Weſt (Stamm VI und Ring VI): Montags bis Sonnabends einſchließlich von 20 bis 21.30 Uhr, Neuſtadtswall 79.

b) DJ. und JM. (Jugendliche, die zwiſchen dem 1. Juni 1925 und dem 30. Juni 1928 geboren ſind.)
Dieſe Meldeſtellen ſind täglich, außer Mittwochs, Sonnabends und Sonntags, von 16 bis 18 Uhr geöffnet.
Für den Bereich:
Altſtadt (Jungſtamm I und JM.-Ring I): Oſtertorwache.
Oſten (Jungſtamm II und JM.-Ring II): Hamburger Straße 85.
Haſtedt (Jungſtamm III und JM.-Ring III): Haſtedter Heerſtraße 360 a.
Schwachhauſen (Jungſtamm IV und JM.-Ring IV): Orleanſtraße 34.
Weſten (Jungſtamm V und JM.-Ring V): Hanſaſtraße 62 (Dienſtſtelle der Gefolgſchaft 15/75).
Findorff (Jungſtamm VI und JM.-Ring VI): Schule Weſerbahn.
Walle/Gröpelingen (Jungſtamm VII und JM.-Ring VII): Jute-Spinnerei, Nordſtraße.
Gröpelingen, Oslebshauſen, Grambke, Burg (Jungſtämme VIII und IX und JM.-Ringe VIII und IX): Korffſches Landgut, Am Nonnenberg 9.
Woltmershauſen, Neuſtadt-Mitte (Jungſtämme X und XI und JM.-Ringe X und XI): Schulſtraße 19.
Buntentor (Jungſtamm XII und JM.-Ring XII): Schule Kornſtraße.

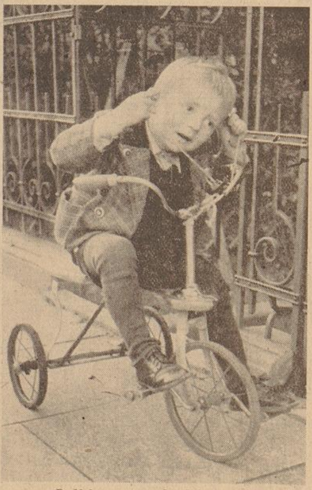
Ueber die Unterſuchung der Neuaufgenommenen erläßt die Geſundheitsſtelle noch nähere Anweiſungen.

Klipp's Kaffee
enttäuscht nie:
er ist immer erfrischend, immer vollwürzig, immer herzhaft, immer bekömmlich — eben weil er wirklich gut ist!

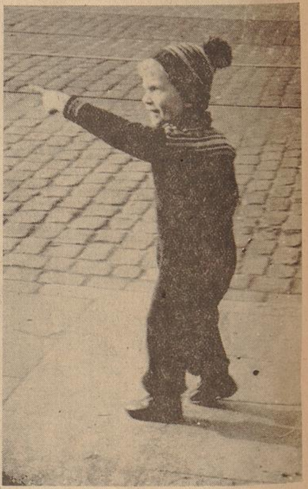
Wer erkennt seinen Sprößling?

Eine reizvolle Preisfragenreihe der „Bremer Zeitung“

Auch heute wieder: Wer erkennt ſeinen Sprößling? Die Mutter, die innerhalb der kommenden Woche auf unſer Schriftleitungsſekretariat, Am Geeren 6/8 II, kommt und uns ſagen kann: Hier, das iſt mein Kind, das Sie am Sonntag abgebildet haben, — erhält wiederum zur Erinnerung das betreffende Foto, vergrößert auf 13×18 Zentimeter und aufgezogen auf einen Karton von 24×29 Zentimeter Größe als Geſchenk!



Radfahren — und telefonieren?
Aufgenommen am Donnerstag, 20. Oktober, nachmittags, an der Ecke Langemarkstraße/Erlenstraße



Oktoberlicher Hosenmatz
Aufgenommen am Donnerstag, 27. Oktober, an der Straßenbahnhaltestelle Huckelriede

Was ist LIEBIG Fleisch-Extrakt?

Ein Bestandteil kräftigen und gesunden Ochsenfleisches. Feines Aroma, köstlicher Wohlgeschmack und größte Verdauungskraft, Eigenschaften, die dem Fleisch seine Vorzugsstellung vor anderen Nahrungsmitteln geben, vereinigen sich in stärkster Konzentration im LIEBIG Fleisch-Extrakt. LIEBIG Fleisch-Extrakt ist sorgfältig entfettet und enthält keine Zusätze an Kochsalz und Würzstoffen. Und wenn sie kein Fleisch verwenden würden, mit einer kleinen Messerspitze LIEBIG Fleisch-Extrakt, die nur Pfennige kostet, geben Sie allen Speisen seine Kraft u. seinen Wohlgeschmack.

LIEBIG Fleisch-Extrakt
macht Ihre Nahrung wertvoller-
hilft sparen!

Eine freudige Überraschung:

Bremen hat wieder eine Militärkapelle

Aufſtellung eines berittenen Trompeterkorps bei der Nachrichtenabteilung 22

Die Garniſon Bremen hat wieder eine Militärkapelle! Dieſe Nachricht wird überall freudigen Widerhall finden. Lange zwei Jahre haben wir uns, wenn einmal Not am Mann war — und das war oft der Fall —, eine Militärkapelle von auswärts, von Delmenhorſt oder Verden borgen müſſen. Jetzt endlich haben wir wieder unſere eigene Muſik.

Bei unſerer neuen Militärkapelle handelt es ſich um ein berittenes Trompeterkorps, das im Verbande der Nachrichtenabteilung 22 aufgeſtellt worden iſt. Selbſtverſtändlich wird es noch eine Zeit dauern, bis dieſes Trompeterkorps in vollem Umfange ſpielfähig iſt, denn die Angehörigen dieſes Trompeterkorps wurden aus verſchiedenen Truppenteilen des X. Armeekorps zur Nachrichtenabteilung 22 kommandiert. Aus ehemaligen Infanteriſten, Artilleriſten und Kavalleriſten, die zum größten Teile Unteroffiziere ſind, muß noch erſt eine militäriſch und muſikaliſch ſtraffe Einheit geformt werden. So gilt es, die Infanteriſten und Artilleriſten im Reiten ſo zu ſchulen und die Kavalleriſten im Fußdienſt ſo auszubilden, daß das Trompeterkorps beritten und zu Fuß gleichermaßen ſchneidig auftreten kann. Selbſtverſtändlich nimmt auch die Formung des Klangkörpers eine gewiſſe Zeit in Anſpruch. Die Angehörigen des Trompeterkorps können alſo über Dienſtmangel nicht klagen, zumal das Korps ſelber darauf drängt, ſich möglichſt bald gelegentlich einer militäriſchen Feier der bremiſchen Oeffentlichkeit vorſtellen zu können. Einzel- und Gemeinſchaftsproben löſen ſich ab mit Fußdienſt, Reitunterricht und all den anderen Aufgaben, die nun einmal mit dem Militärdienſt verbunden ſind. Auch müſſen die Pferde noch erſt muſikfromm geſchult werden, damit ſie nicht bei jedem Dröhnen der Baßtuba oder beim Sonnenſpiel auf den blitzenden Inſtrumenten ſcheu werden und ausbrechen.

Die pauken- und trompetenloſe, die ſchreckliche Zeit iſt nun vorüber. Vor zwei Jahren mußten wir unſere bekannte 65er Regimentsmuſik nach Delmenhorſt abgeben und auch Würzburg war glücklich, unſer damals erſt kurze Zeit beſtehendes Trompeterkorps der Nachrichtenabteilung 22 übernehmen zu können. In den vergangenen Jahren behalfen ſich die Kompanien und Batterien bei Kompaniefeſten, im Feldlager und bei Manöverbällen meiſtens mit eigenen „Hauskapellen". Schifferklaviere, Klampfen, Mundharmonikas und auch Streichinſtrumente machten den Beſtand dieſer Kapellen aus, die Soldaten und Gäſten unerhört viel Freude bereitet haben, die auch ſicherlich in Zukunft weiterbeſtehen werden, die aber doch niemals ein einigermaßen guter Erſatz für eine zackige Militärkapelle ſein können.

Militärmuſik iſt eine Muſik der Begeiſterung, des Zuſammenreißens, des Anfeuerns. Sie iſt die Muſikgattung, die ſich überall größter Beliebtheit erfreut. Wo Militärmuſik erklingt, da ſammeln ſich die Menſchen, da marſchiert alles mit in gleichem Schritt und Tritt und mit den Beinen ſchwingen im Gleichtakt die Herzen.

Seit den Sommertagen wurde bereits eisern exerziert. Als unser Bildberichterstatter diese Aufnahme machte, traf er auch Senator Konsul Bernhard (rechts zu Pferde) bei seiner Wehrmachtsübung.

Selbſt als nach dem Kriege die Wehrmacht zerſchlagen wurde, als von Volksverführern den Menſchen eingeredet wurde, daß ſie Gegner des Militarismus zu ſein hätten, da vergaß ſo mancher rote Funktionär, was ihm von ſeinen Parteifreunden eingetrichtert worden war, wenn er Militärmuſik hörte. Ob er wollte oder nicht, er mußte einfach mitmachen, er mußte an's Fenſter oder auf die Straße treten, wenn die Muſik vorbeimarſchierte.

So und stolz zu Pferde wird uns Bremern das Korps nun hoffentlich oft begegnen. (Aufn.: Sommer (2).

Auch heute, wo wir im Zeitalter der Motoriſierung leben, behalten die Militärkapellen, die während des Dreißigjährigen Krieges aus der Signalmuſik früherer Jahrhunderte entwickelt und nach den Befreiungskriegen zu vielſeitigen und leiſtungsfähigen Klangkörpern ausgebaut wurden, die außer Marſchmuſik auch Werke der großen Tonſchöpfer zur Aufführung bringen, ihre überragende Bedeutung. Die Militärmuſik wird immer ihren Wert behalten als Sinnbild heroiſcher Geſinnung und als Erziehungsmittel zur Wehrfreudigkeit. Wir könnten uns unſere Soldaten ohne Muſik gar nicht vorſtellen, wie auch der Soldat aus ſeiner Dienſtzeit nicht die Stunden ſtreichen möchte, in denen ſchmiſſige Marſchmuſik ihn zu letzter Kraftanſtrengung anfeuerte und daß die gleiche Kapelle wenige Stunden ſpäter auf dem Manöverball vergeſſen ließ, daß die Knochen nach einem 60-Kilometer-Marſch eigentlich müde zu ſein haben.

Unſere Nachrichtenabteilung 22 erhielt ein Trompeterkorps, weil dieſe Abteilung zum Teil beritten iſt. Schon in den letzten Wochen konnte das Trompeterkorps, welches von Wachtmeiſter Pfeiffer, bisher Kavallerie-Regiment 13 geführt wird, mehrfach beweiſen, daß in ihm der Kern zu einer guten Militärkapelle ſteckt.

So geleitete das Trompeterkorps — wenn auch in kleiner Beſetzung — die Reſerviſten ſchneidig in die Stadt, auch bei Soldatenabſchiedsfeiern ſtellte dieſes Korps munter muſizierende Streichkapellen für Unterhaltung und Tanz. Wenn erſt die Sollſtärke des Trompeterkorps erreicht iſt, wird es auch nicht mehr lange dauern, bis dieſes Korps ſich der Oeffentlichkeit vorſtellen kann. Und da werden dann die Bremer mit Freuden feſtſtellen können, daß ihr Trompeterkorps auch weithin als Bremer Militärmuſik gekennzeichnet iſt. Das vor gut zwei Jahren von hier abkommandierte Trompeterkorps überließ unſerem neuen Korps nämlich die damals vom Senat der Freien Hanſeſtadt Bremen geſtifteten acht Fanfarenbehänge und die Behänge der Keſſelpauken.

„Seemannsfeierabend" in Bremen

Die Vereinbarung der Abteilung Auslandsorganiſation (Seeſchiffahrt) der DAF. mit den Reedereien, wonach in den großen Häfen Seemannsfeierabende veranſtaltet werden ſollen, an denen die Beſatzungen aller im Hafen liegenden deutſchen Schiffe ſowie die Betriebsgemeinſchaften der Reedereien und Schiffsmaklerfirmen teilnehmen, wird auch diesmal wieder ab 4. November in Bremen jeden erſten Freitag im Monat Ausdruck finden in ſchönen, erlebnisreichen Abenden. Man braucht nun nicht zu glauben, daß der Seemann es an dem bewußten Freitag vorzieht, an Land zu bleiben, weil die Mär einmal umging, daß vor zig Jahren der Seemann an dieſem Tage ungern ins Meer hinausfuhr, ſondern der Freitag wurde gewählt, weil dann die meiſten Schiffe in ihrem Heimathafen Bremen ſind.

Die größte Demonſtration Groß-Deutſchlands für den Sozialismus der Tat iſt das Winterhilfswerk.

SONNE AUF
HAUS NEUERBURG
MAZEDONIEN

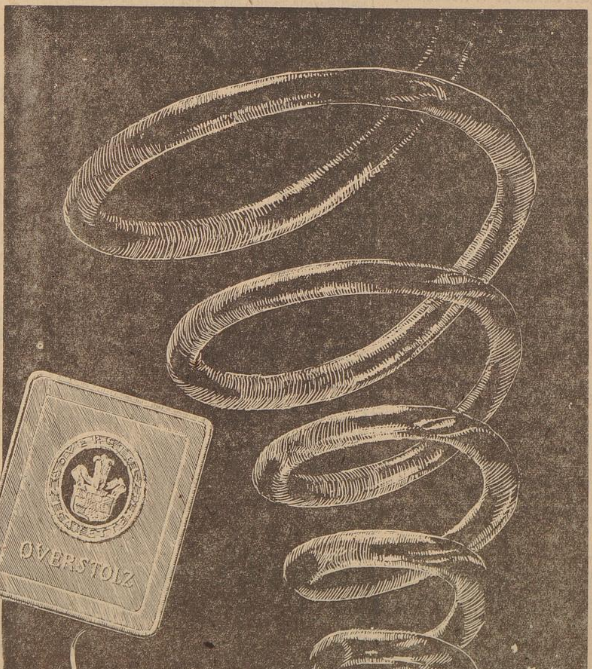
Eine Kaufmannsregel hat sich bestätigt:

Durch gesteigerte Leistung wächst die Nachfrage, wachsende Nachfrage aber steigert wieder die Leistung, und so geht es fort in ständiger Wechselwirkung.

Das ist letzten Endes der Grund dafür, dass heute schon das Verlangen nach OVERSTOLZ dreimal so gross geworden ist, wie die Nachfrage nach allen übrigen Zigaretten ihrer noch jungen Preislage insgesamt.

12
OVERSTOLZ
50 Pfennig

FUGENDICHT VERPACKT



Ein deutſches Hausbuch

Die Weihnachtsüberraſchung des Winterhilfswerkes

Das Winterhilfswerk des deutſchen Volkes hat in all den Jahren ſtets größtes Gewicht darauf gelegt, daß neben der materiellen Hilfe die ſeeliſche Betreuung der hilfsbedürftigen Volksgenoſſen nicht vergeſſen wird. Auf den verſchiedenſten Wegen wurde verſucht, auch den ärmſten Häuſern neben der Bannung der äußerſten Not deutſches Kulturgut zu erſchließen, das ihnen bisher als verſchloſſen galt.

In dieſem Jahr hat das Winterhilfswerk auf dieſem Gebiet eine beſondere Ueberraſchung vorbereitet mit dem deutſchen Hausbuch „Ewiges Deutſchland", das allen betreuten Familien vom Winterhilfswerk erſtmalig in dieſem Jahre zum Weihnachtsfeſt überreicht wird als ein Geſchenk für Seele und Geiſt, Herz und Gemüt.

Seinen Inhalt hat Reichsminiſter Dr. Goebbels in einem Vorwort treffend zuſammengefaßt:

„Angefangen vom größten Sänger des frühen Mittelalters, Walther von der Vogelweide, bis hin zum jüngſten Staatspreisträger, dem unbekannten Hitlerjungen, der ſeine Sehnſucht nach dem großen deutſchen Volksreich in den „Liedern der Getreuen" Ausdruck verlieh, haben alle echten Dichter und Künder deutſcher Seele, die ſeit einem Jahrtauſend das Fühlen und Denken des Volkes in Vers und Proſa ausdrückten, in dieſem Buche Raum gefunden, um unſerer Generation vom Erlebnis ihrer Zeit zu berichten."

Nach dem Ablauf der Monate ſind Erzählungen, Sprüche und Gedichte, Humor und Ernſt, einſt und jetzt, unterbrochen von vielen ſchönen Holzſchnitten und Zeichnungen, geordnet worden, und dennoch hat dieſes Hausbuch nichts gemein mit den vielen üblichen Haus- und Jahrbüchern. Es iſt ein einzigartiges ſchönes Gemeinſchaftswerk, auch in Druck und Ausſtattung. Hinſichtlich der Auflage ſtellt es gleichzeitig ein Rekordbuch dar, wird es doch allein als Geſchenkwerk des Winterhilfswerkes zu Weihnachten in zwei Millionen Exemplaren hergeſtellt. Darüber hinaus wird in gleicher Ausſtattung eine Auflage für den Buchhandel herausgegeben, ſo daß jeder deutſche Volksgenoſſe dieſes inhaltsreiche deutſche Hausbuch erwerben kann, und zwar für den niedrigen Preis von 3 RM.

„Mögen dieſe unvergänglichen Werte deutſcher Dichtung", ſo ſchließt Dr. Goebbels ſein Vorwort, „in die Herzen aller deutſchen Volksgenoſſen eingehen, denen dieſes Hausbuch beſchert wird. Möge es in beſinnlichen Stunden für alle ſeine Leſer ein Quell ſteter Freude werden!"

Verſchärfung und Verkürzung des Ausbildungsganges für Facharbeiter

Die Induſtrie- und Handelskammer Bremen teilt uns mit:

Die Durchführung des Vierjahresplanes hat eine Sondermaßnahme zur Behebung des Facharbeitermangels erforderlich gemacht. Die großen der deutſchen Wirtſchaft durch den Vierjahresplan auferlegten Aufgaben zwingen, um die nötige Zahl der Fachkräfte ſicherzuſtellen, zu außerordentlichen Maßnahmen. Wegen der z. Zt. noch beſtehenden 3—4jährigen Lehrzeiten konnten ſich die bisherigen Maßnahmen zur verſtärkten Ausbildung im Handel und Gewerbe noch nicht entſprechend auswirken.

Es iſt deshalb notwendig geworden, eine außerordentliche Verſchärfung und damit Verkürzung des Ausbildungsganges unter Zurückſtellung aller Anforderungen an die Jugendlichen und an die mit ihrer Ausbildung betrauten Perſonen, die nicht unmittelbar der Erreichung des Ausbildungszieles dienen, eintreten zu laſſen.

Das ſetzt gleichzeitig voraus, daß alle Arbeitskräfte nur auf dem ihrer Ausbildung entſprechenden Arbeitsplatz beſchäftigt werden. Es ſind daher auf Anweiſung des Beauftragten für den Vierjahresplan Facharbeiter auf jede mögliche Weiſe beſchleunigt heranzubilden.

Aus dieſem Grunde hat deshalb auch der Herr Reichswirtſchaftsminiſter angeordnet, daß alle mit der Berufsausbildung in der Organiſation der gewerblichen Wirtſchaft beauftragten Stellen, insbeſondere Ausbildungsleiter, Lehrlingswarte, Berufswarte, Obleute für Qualitätsarbeit uſw. ſofort Sondermaßnahmen zu ergreifen haben, um die in der Berufsausbildung ſtehenden Lehrlinge, insbeſondere des 3. und 4. Lehrjahres, beſchleunigt auf einen Ausbildungsſtand zu bringen, der ſie zur Ablegung der Lehrabſchlußprüfung zu folgenden Terminen befähigt:

- **a) Januar bis Februar 1939 diejenigen, die normalerweiſe Oſtern 1939 ihre Lehrzeit beenden;**
- **b) März bis April 1939 diejenigen, die normalerweiſe im Herbſt 1939 ausgelernt haben, dazu ein Teil derjenigen, die Oſtern 1940 ihre normale Lehrzeit beenden.**
- **c) September bis Oktober 1939 der Reſt derjenigen, die bis Oſtern 1940 auslernen.**

Die Induſtrie- und Handelskammer hat deshalb die Aufgabe, in ihrem Wirkungsbereich die Durchführung dieſer Prüfungen ſicherzuſtellen. Die Prüfungen werden nach den vorgeſchriebenen Prüfungsanforderungen abgehalten. Es wird noch einmal ganz beſonders nachdrücklich bei dieſer Gelegenheit darauf hingewieſen, daß die neuen Maßnahmen auf die Lehrlinge aller Berufe der gewerblichen Wirtſchaft Anwendung finden, d. h. ſowohl auf die Facharbeiterlehrlinge der Induſtrie, als auch der kaufmänniſchen Lehrlinge des Handels.

Zur Beachtung!

Zur Vermeidung von unnötigen Rückfragen und Hörfehlern werden ab 1. November Notizen und Hinweiſe ebenſo wie Einladungen an die Schriftleitung telefoniſch nicht mehr entgegengenommen. Wir bitten, derartiges künftig nur noch ſchriftlich und rechtzeitig - d. h. bei Einladungen mindeſtens zwei Tage vor der Veranſtaltung und bei Hinweiſen bis jeweils 18.30 Uhr - einzureichen.

Die Schriftleitung

Den Freimarkt „kurz und klein" zerrechnet!

„Wenn, dann ..." über den Daumen gepeilt

Bitte nicht ſchwindelig werden: Mit 2964,24 km Stundengeſchwindigkeit und einem ausgelaſſenen Rechenſtift über den Bremer Freimarkt

Wiſſen Sie, weshalb ein Karuſſell rund iſt?

Haben Sie ſchon einmal darüber nachgedacht, aus wieviel Teilen ein Würſtchen beſteht, das von einem bis zum andern, oder vom anderen bis zu einem Ende 196 000 Meter mißt?

Haben Sie ſich ſchon einmal überlegt, wieviel Brötchen auf dem Bremer Freimarkt gegeſſen, wieviel Luftballons gekauft und wie hoch man insgeſamt ſteigt, wenn man . . .

Ueber dieſes „Wenn man" wollen wir uns einmal unterhalten.

Mit Stoppuhr und Regenmeſſer, mit Zentimetermaß und einer Rechentafel machen wir unſeren Bummel. Am Guſtav-Deetjen-Tunnel beginnen wir. Den Regenmeſſer oder wie das Ding, mit denen unſere Wettermacher das Wetter beſtimmen, ſonſt heißt, beäugen wir neugierig und ſtoßen ihn dann verächtlich mit den Füßen in die Ecke.

So eine „Blamage" für den Bremer Freimarkt! Nicht ein einziger Tropfen Regen iſt bisher gefallen. Und dabei hat der Bremer Freimarkt doch ſogar einer beſtimmten Sorte von Wetter, bei dem man keinen Hund vor die Türe jagt, den Namen gegeben. — So glauben wir! In Wirklichkeit iſt unſer Freimarktswetter beſſer als ſein allbekannter Ruf.

In den letzten zehn Jahren hat es nämlich nur im Jahre 1936 Tag für Tag während des Freimarkts geregnet. Zehn Tage lang mußten die Bremer ſich mit Regenſchirmen in den Rummel wagen. In den Jahren vorher regnete es „nur" an 4 bis 8 Tagen. Schon 1937 hatten wir einen (wenigſten äußerlich!) faſt trockenen Freimarkt. Nur an einem Tage goß es. Die hundertjährige Wetterbeobachtung verſpricht uns während der Freimarktszeit insgeſamt 31,1 Stunden Sonnenſchein. Dieſes Jahr meinte es beſonders gut, bis zum Sonnabend einſchließlich konnten wir im Freimarktsgelände 37,5 Stunden „ſonnenbaden". Am beſten hat es in dieſer Hinſicht bisher der Freimarkt im Jahre 1931 gemeint. Damals gehörte ein Sonnenſchirm direkt zum Wintermantel, denn bei minus 3,7 Grad unter Normal ſchien die Sonne 21,8 Stunden länger als normal.

Das von der Arbeit unſeres Wettermachers, dem wir tauſendfachen Dank ſagen für ſeine große Mühe, und für die Ehrenrettung des Bremer Freimarkts.

Jetzt aber die Stoppuhr heraus.

Es iſt 19.30 Uhr am Freitag. Gewiß eine Zeit, in der noch nicht der ſtärkſte Andrang zum Markt herrſcht. Wir zählen und meſſen: In genau drei Sekunden paſſierten 16 Perſonen die „Linie" am Guſtav-Deetjen-Tunnel. Sie alle hatten Kurs auf den Freimarkt.

In fünf Minuten durchriſſen alſo 1600 Perſonen das „Zielband des Freimarkts". In einer Stunde ſchubſten und drängten ſich alſo 19 200 und in 9 Stunden 172 800 Perſonen allein durch den Guſtav-Deetjen-Tunnel, um den Bremer Freimarkt zu feiern.

Mit Luftballons beginnt der Trubel, und mit glimmenden Zigaretten, die die roten, gelben und blauen Kugeln zum Zerplatzen bringen, endigt das Vergnügen. Wieviel Luftballons mögen wohl in Bremen während des Elf-Tage-Rennens zerplatzen, entfleuchen oder unter Zimmerdecken langſam den Atem aushauchen? Ratet, Bremer! Ihr haut doch vorbei. Wir nahmen unſeren Rechenſchieber, kätſchten uns einige Luftballonverkäufer und ſtellten dann ſtatiſtiſch feſt,

daß Tag für Tag 2400 Luftballone gekauft werden, in 11 Tagen macht das alſo 26 400 Luftballone.

Und dann noch eins. Meine Herrſchaften nehmen Sie Platz, ſonſt fallen Sie um! Wenn alle Karuſſells, die wir jetzt auf dem Bremer Freimarkt haben und alle Autobahnen, Schlangen- und Achterbahnen geradeaus fahren würden, dann würden dieſe fahrenden und kreiſenden, bergaufſauſenden und in die Tiefe ſtürzenden Fahrzeuge und Pferde, Wagen und Autos, Feuerwehren und Straßenbahnen, Kettenanhänger und Mondraketen in nur 5 Minuten, in Buchſtaben fünf Minuten, 247,020 Kilometer zurücklegen. Dabei haben wir die Pauſen zum Ein- und Ausſteigen berückſichtigt. Das macht in einer einzigen Stunde 2964,24 Kilometer. Nehmen wir an, daß dieſe ſich drehenden Unternehmen nur acht Stunden an jedem der elf Freimarktstage in Betrieb ſind, wenngleich der Markt genau elf Stunden an jedem Tag geöffnet iſt, dann legen dieſe Karuſſells uſw. insgeſamt 23 713,920 Kilometer zurück, das iſt eine Entfernung, die weit größer iſt als der halbe Erdumfang. (Der Aequatorumfang beträgt nämlich genau 40 076,600 Kilometer.) Damit legen in den 11 Freimarktstagen alle unſere Karuſſells die „beſcheidene" Entfernung von 260 853,120 Kilometer zurück. Da ſich der Mond der Erde bis auf 363 300 Kilometer nähert, wäre es nur noch eine Frage der polizeilichen Genehmigung, dieſe Entfernung zu erreichen. Der Freimarkt müßte um etwa 4 Tage verlängert werden (kein Menſch würde etwas dagegen haben), und wir hätten den Trabanten der Erde erreicht.

Krügerol das allbewährte Hustenbonbon
Echt nur im Orangebeutel

Ach, Sie denken, unſere aſtronomiſchen hohen Zahlen ſtimmen nicht?! Bitte, nehmen wir nur einmal Dralles Bremer Karuſſell. Es fährt gediegen und ſtilvoll langſam.

In genau fünf Minuten macht dieſes Karuſſell, einſchließlich Aufenthalt, genau zwei Fahrten zu je 12 Runden. Es legt dabei eine Entfernung von 750 Meter zurück. In einer Stunde bringen uns alſo die 12 raſſigen Pferde 9 Kilometer weit. An einem achtſtündigen Freimarktstage alſo 72 Kilometer. In 11 Tagen ſind das 792 Kilometer. (Nach München ſind es 757 Kilometer.) Würde das Bremer Karuſſell in dieſer Zeit nur einen einzigen großen Kreis machen, ſo lägen, wenn der Mittelpunkt des Kreiſes Bremen wäre, noch die Städte Hamburg und Hannover innerhalb dieſes Kreiſes!

Nun vergleiche man dieſe 9-Kilometer-Stundengeſchwindigkeit mit dem Tempo der Autobahnen, der Achterbahn, der Schlange, der Mondraketen uſw. und man wird die Richtigkeit unſerer Zahlen nicht mehr anzweifeln.

Wer das aber dennoch tut, dem geben wir eine leichte Narkoſe.

Der folge uns zu den beiden Schiffsſchaukeln. Wenn hier nämlich Hochbetrieb herrſcht, dann ſind rund 20 Schaukeln in Bewegung. Würden dieſe Dinger nicht jedesmal wieder fein nach unten kommen, wenn ſie gegen das Laken geſtoßen ſind — dann würden die 20 Schaukeln in den 11 Freimarktstagen insgeſamt eine Höhe von 22 176 Kilometer erreichen. Da hier oben aber die Luft reichlich dünn ſein ſoll und man auch nicht in jedem Freimarktsjahr den Stratoſphärenrekord überbieten will, wird eben jedesmal gebremſt, wenn einer mit ſeiner Schiffsſchaukel zu hoch hinaus will. Man ſieht, leicht gebremſt iſt halb gerettet — vor Atemnot!

Können Sie übrigens noch folgen?

Wer alſo noch nicht k.o. iſt, der ſchließe ſich weiter unſerem Rechenſchieberbummel an. Jetzt nehmen wir uns einmal etwas Nahrhaftes vor. Wie wäre es mit belegten Brötchen? Nehmen Sie eins von den 600 000 Stück, die in den 11 Freimarktstagen belegt und gegeſſen werden! Auf das eine wird's wohl nicht ankommen! Nach ſolch einem Brötchen ſchmeckt eine Bock-, Brat- oder Wienerwurſt auch nicht übel. Alſo langen wir zu. Aber erſt einmal meſſen. Aha, ſie ſind verſchieden lang. Im Durchſchnitt ermitteln wir 280 Millimeter Wurſtlänge.

Unſer Rechenſchieber ergibt, daß Tag für Tag nur auf dem Freimarkt 700 000 Würſtchen verzehrt werden. Welchem braven Telegraphenarbeiter läuft da nicht das Waſſer im Munde zuſammen, wenn er von der Reichspoſt den Auftrag erhielte, dieſe Würſtchen aneinanderzubinden und daraus ein Fernſprechkabel herzuſtellen. Beſtimmt wird dieſe Leitung wegen zu ſtarker Beanſpruchung durch den mündlichen Verkehr, bald abreißen. Die 700 000 Würſtchen haben nämlich eine Geſamtlänge von 196 Kilometer, das würde ausreichen zu einer fleiſchernen „Draht"verbindung von Bremen bis nach Wolfenbüttel. Da hierbei noch 1 km Wurſt übrigbleibt, ſtellen wir dieſe 1000 Meter dem hieſigen Poſtamt als Freimarktsfrühſtück zur Verfügung. 200 Rinder und 250 Schweine müſſen übrigens zur Schlachtbank wandern, nur damit wir unſere Freimarkts-Würſtchen haben.

Bei dieſer Rechnerei wird's uns flau in der Magengegend. Einige Brötchen können nicht ſchaden. 1,2 Millionen Stück werden ja auf dem Freimarkt vertilgt. Das ergibt bei einer Brötchenlänge von je 7 Zentimeter eine Länge von 84 Kilometer. Wir könnten damit alſo faſt bis nach Oldenburg eine Doppelkette legen.

Wem dieſe Zahlen etwas reichlich bemeſſen vorkommen, dem ſei verraten, daß z. B. eine einzige hieſige Bäckerei an einem einzigen Tage nur für die ſogenannten Brötchenſtände 34 000 Brötchen lieferte und daß — allerdings bei Hochbetrieb — vor einem einzigen Würſtchenſtand zur gleichen Zeit 38 Perſonen Würſtchen aßen!

Und noch eine nahrhafte Aufgabe. Wieviel Ochſen werden während des Freimarktes am Spieß gebraten, wenn täglich ein Ochſe verzehrt wird? 11 natürlich, die Antwort iſt doch kinderleicht. Nun aber anders! Wieviel Hähnchen werden am Spieß gebraten, weil ſie ſo appetitlich ſind? Sie wiſſen's nicht? O, die Antwort iſt doch leicht, denn mit dem heutigen Tag iſt allein in dem einen Zelt das 2000. Hähnchen an der Reihe.

Es werde Licht! Nach ſo vielen kopfzermürbenden Aufgaben kann es einem ſchon ſchwarz vor den Augen werden. Weißt du wieviel Lampen glühen, auf dem Bremer Freimarktsplatz? Nein? Wir auch nicht. Aber wir wiſſen, daß z. B. ein einziges Karuſſell im Schein von 4200 Lampen feenhaft leuchtet.

Insgeſamt verbraucht der Freimarkt 90 000 Kilowattſtunden Strom, ein Bremer Haushalt begnügt ſich im Schnitt mit 100 Kilowattſtunden in einem ganzen Jahr. Der Freimarkt nimmt in einer Stunde 1000 Kilowattſtunden ab, es wird alſo Strom benötigt für 40 000 Lampen zu je 25 Watt. Der Verbrauch des Freimarkts — nicht eingerechnet die eigene Stromerzeugung der Großbetriebe — entſpricht dem Verbrauch von 30 000 bremiſchen Haushaltungen. Kein Wunder, daß unſer E-Werk einer Verlängerung des Freimarktes auf 365 Tage im Jahre beſtimmt nicht ernſtlich widerſprechen würde.

Daß alle 7.5 Sekunden zwei Bremer auf der Geiſterbahn aus dem Reich der Geiſter glücklich wieder ans Tageslicht kommen, daß in einer einzigen Minute 40 Ringe auf die auf Kartonunterlagen ſtehenden Herrlichkeiten geworfen werden und daß alle Minute auf ein Perlmuttherz ein ſüßer Mädchenname gemalt wird, auch daß in genau 15 Sekunden an einem einzigen Kaſſenſchalter 16 Perſonen je 20 Pfennig auf den Tiſch des Hauſes legen, das ſei nur am Rande vermerkt.

Was wir aber nicht auf unſerem ABC-Schützen-Rundgang „Der Freimarkt in Zahlen" vergeſſen wollen, das ſind die reſpekteinflößenden Dinge mit denen Zirkus Carl Hagenbeck aufwarten kann. Zirkuszahlen ſteht man oft etwas ſkeptiſch gegenüber, denn einige Zirkuſſe haben es an ſich, aus falſch verſtandenen Propagandagründen mit Zahlen um ſich zu werfen, vor denen ſich der einfache Sterbliche verkriechen muß. Bei Hagenbeck iſt das nun anders. Er ſagt nicht alles, aber was er ſagt, das hat Hand und Fuß. Die Tagesausgaben des Zirkus Hagenbeck betragen augenblicklich um 4500.— RM. Außerdem nimmt die Deutſche Reichsbahn in jeder Reiſeſaiſon die hübſche runde Summe von 120 000 bis 150 000.— RM. von Hagenbeck ein. Allein an Rohöl verbrauchen die Zirkusmotoren in derſelben Zeit über 120 000 Kilogramm. 4000 Kilogramm ſchlucken ſie ſchon in der Freimarktzeit.

Die Hauptabnehmer ſind allerdings die gewaltigen drei Deutz-Dieſelwagen, die 5000 Glühlampen, 680 Meter Lichtketten, 15 Tiefſtrahler in der Manege und ſämtliche Wohn-, Büro- und Küchenwagen mit Beleuchtung und Heizung verſorgen. Alle drei Motoren können bequem eine Stadt von 20 000 Einwohnern mit Strom verſorgen.

Ein Großteil der Tagesunkoſten wird natürlich „verfreſſen"! Die 17 Königstiger verputzen täglich 4 Zentner reines Pferdefleiſch. Nur Dienstags wird gefaſtet, genau wie bei den Artgenoſſen in den Tierparks. Die Seelöwen erhalten täglich eine Expreßſendung friſcher ungeſalzener Fiſche, um ihren Heißhunger zu ſtillen. Was nebenbei 81 Pferde, Zebras, Maultiere, Ponys uſw. — kurz, die rund 200 Tiere des rollenden Zoos pro Tag verzehren, kann ſich jeder Tierhalter an den Fingern abzählen. Dabei muß z. B. für die Giraffe täglich eine Schüſſel Quäkerſpeiſe gekocht werden.

Vertelefoniert, vertelegrafiert und an Porto verſchrieben werden pro Tag ebenfalls rund 120 RM. Einen Troß von nahezu 100 Wagen ſchleppt der Zirkus durch die Welt. — Nur einen Wagen Nr. „13" gibt es nicht!

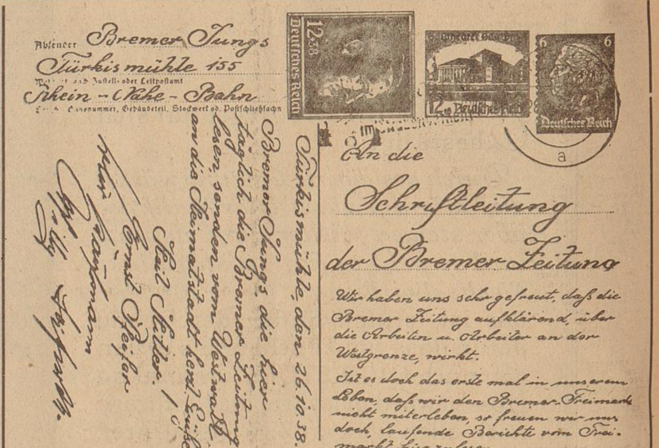
Mit dieſem Bericht vom Zirkus-Fundbüro ſchließen wir unſeren Rundgang. — Es war auch allerhöchſte Eiſenbahn. Von all dem Meſſen, Rechnen, Peilen, Zählen und Kalkulieren war uns der Kopf hart geworden wie ein Brummkreiſel. Wir fanden nicht den rechten Ausgang vom Freimarkt. Wir landeten in einer angrenzenden Gaſtwirtſchaft. Und das war unſer Glück.

Hier erfuhren wir nämlich aus erſter Hand, daß die WHW.-Sammlung der Marktbezieher ſchöne Fortſchritte macht, ſo daß ſich auch ihr Ergebnis in den Kolonnen der Zahlengiganten, die wir zu Papier gebracht haben, ſehen laſſen kann. Jetzt ſchon ſteht feſt, daß mehrere tauſend Mark geſpendet werden. Das verdient um ſo höhere Anerkennung, als die Marktbezieher auf jedem Volksfeſt, das ſie beſchicken, eine ähnliche Sonderſammlung durchführen! ⊙

STOLZENBACH Kohlenhandel

Freimarktsſehnſucht?

Bremer Jungs vom Weſtwall grüßen durch die BZ ihre freimarktliche Heimatſtadt



Abſender Bremer Jungs
Türkismühle 155
... und Zuſtell- oder Leitpoſtamt
Rhein-Nahe-Bahn
... nummer, Gebäudeteil, Stockwerk od. Poſtſchließfach

Türkismühle, den 26.10.38.
Bremer Jungs, die hier täglich die Bremer Zeitung leſen, ſenden vom Weſtwall die Heimatſtadt herzl. Grüße.
Heil Hitler! / C.
Ernſt Pfeifer
[illegible]

An die
Schriftleitung
der Bremer Zeitung

Wir haben uns sehr gefreut, daß die Bremer Zeitung aufklärend, über die Arbeiten u. Arbeiter an der Westgrenze, wirkt.
Ist es doch das erste mal in unserem Leben, daß wir den Bremer-Freimarkt nicht miterleben, so freuen wir uns doch, laufende Berichte vom Freimarkt hier zulesen.

Bremer Jungs ſchrieben uns vom Weſtwall, wo ſie mit zahlreichen Landsmännern und mit Kameraden aus allen Winkeln unſeres großen Reiches zuſammen das Werk der unüberwindlichſten Sperrlinie meiſtern.

Wir grüßen ſie wieder und geben ihnen und unſeren Leſern daheim in Bremen gleich obenſtehend herzlich gern weitere freimarktliche Schilderungen, die unſere „Türkismühler" ſo gern in der Ferne leſen.

FÜR DIE GANZE FAMILIE
neue Rheinberger-Schuhe
Wer einen „Rheinberger" wählt, hat die Gewissheit, modisch korrekt beschuht zu sein mit jener unaufdringlichen Eleganz, die diese deutschen Meister-Schuhe auszeichnet.
Rheinberger Deutsche Meisterschuhe
DAS HAUS DER GUTEN SCHUHE
Fritz Meyer jun.
Hutfilterstraße 30

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Der neue Reichsberufswettkampf

Erſtmalige Teilnahme der Oſtmark-Jugend — Kundgebung am 1. November in der Krolloper — Ley und Schirach ſprechen — Ortswettkampf im Februar 1939

Zum Beginn des Reichsberufswettkampfes 1939, des ſechſten der Jugend, des zweiten der Erwachſenen, veranſtaltet der Reichsausſchuß für den Berufswettkampf am 1. November im Reichstagsſitzungsſaal der Krolloper in Berlin wie alljährlich eine feierliche Kundgebung. Vor den Vertretern der Bewegung, des Staates und der Wirtſchaft, die an der Geſtaltung des Berufswettkampfes mitwirken, ſprechen Reichsorganiſationsleiter Dr. Ley, der Jugendführer des Deutſchen Reichs, Baldur von Schirach, und der Leiter des Berufswettkampfes, Obergebietsführer Axmann, über Aufgaben und Sinn des neuen Leiſtungswettkampfes.

In den erſten vier Jahren des nationalſozialiſtiſchen Aufbaues war es die Jugend allein, im letzten Jahre wurde der Berufswettkampf der deutſchen Jugend nach dem Willen von Dr. Ley auf alle Schaffenden erweitert, der Reichsberufswettkampf 1939 wird im jugendlichen Sektor nunmehr um die Teilnahme der Oſtmark-Jugend erweitert. Zum erſten Male wird es alſo ein Berufswettkampf des Großdeutſchen Reiches ſein. Während aber im Altreich wiederum alle ſchaffenden Deutſchen ohne Altersbegrenzung teilnehmen können, wurde die Teilnahme in der Oſtmark vorläufig auf die werktätigen Jugendlichen beſchränkt, und wie in den erſten Berufswettkämpfen des Altreichs hat man dabei die Teilnehmerzahlen berufs- und gauweiſe kontingentiert.

Die Vorarbeiten für den neuen Reichsberufswettkampf ſind ſeit vielen Wochen im Gange. Der Oktober brachte den Zuſammentritt der Reichswettkampfleitungen und vorbereitende Tagungen in den Gauen. In der Schulungsburg Saßnitz der DAF. ſind gegenwärtig die Abteilungsleiter für weltanſchauliche Schulung in der HJ., die Gauſchulungswalter der DAF. und die Gauſchulungsbeauftragten der Werkſcharen dabei, die weltanſchaulichen Aufgaben für den Berufswettkampf aufzuſtellen. Nach dem Zuſammentritt des Reichsausſchuſſes am 1. November finden am 3. und 4. November im ganzen Reich Betriebsappelle mit Jugendlichen und Erwachſenen ſtatt, in denen u. a. die Ziele des Berufswettkampfes verkündet werden, der im Zeichen der Leiſtungsſteigerung ſtehen wird. Ein zweiter Betriebsappell für die Jugendlichen, die am 3. und 4. nicht teilgenommen haben, wird am 7. November durchgeführt. Die Teilnehmerwerbung läuft vom 1. bis 30. November, ſie erſtreckt ſich vor allem auf Formationen, Betriebe, Fach- und Berufsſchulen. Wieder ſind bei dieſer Aktion, wie beim ganzen Berufswettkampf, Hitlerjugend und Deutſche Arbeitsfront eng verbunden zur Durchführung aller Aufgaben.

Die Leiſtungsklaſſen ſind unterteilt in ſolche für Angehörige gelernter Berufe und ſolche für An- und Ungelernte. In der erſten Gruppe unterſcheidet man acht Leiſtungsklaſſen vom Jugendlichen im erſten Lehrjahr bis zu den „Erwachſenen mit Führungsaufgaben“, alſo z. B. Betriebsführer, Prokuriſten, Werkmeiſter, die als Berufsbeſte bereits aus der Leiſtungsklaſſe VI des Wettkampfes 1938 hervorgegangen ſind. Für die Un- und Angelernten ſind vier Leiſtungsklaſſen eingerichtet.

Die Aufgabenſtellung im Wettkampf 1939 iſt wiederum total und umfaßt Berufspraxis, Theorie, Weltanſchauung und Sport. Von den weiblichen Teilnehmern wird wieder zuſätzlich die hauswirtſchaftliche Uebung verlangt. Die Altersbegrenzung im Sport hat man bei 35 Jahren für die Männer und 25 Jahren für die weiblichen Teilnehmer belaſſen.

Aus dem Zeitplan intereſſiert die Feſtſetzung der Ortswettkämpfe vom 1. bis 15. Februar 1939. Das Fachamt Handel in der DAF. wird nach den allgemeinen Saiſonſchlußverkäufen in der Woche vom 12. bis 19. Februar den Schaufenſterwettbewerb veranſtalten. Für den Gauwettkampf wurden die Tage vom 24. bis 28. März beſtimmt. Der Reichswettkampf iſt in die zweite Aprilhälfte des nächſten Jahres gelegt und wird vom 22. bis 30. April an einem noch zu beſtimmenden Tagungsort ſtattfinden. Im Rahmen des Berufswettkampfes und nach deſſen Grundſätzen läßt der Nährſtand ſeine Mitglieder über ſeine eigenen Dienſtſtellen den Reichsberufswettkampf durchführen. Auch die deutſchen Studenten beteiligen ſich wieder mannſchaftsweiſe. Das Handwerk hat einen Handwerkerwettkampf herausgeſtellt. Eine beſondere Siegerehrung erfolgt am Tag der Nationalen Arbeit.

Frauen im öffentlichen Dienſt. Während eines Lehrganges der Gau-Frauenwalterinnen des Fachamtes „Energie — Verkehr — Verwaltung“ der DAF. gab der Fachamtsleiter Pg. Körner bekannt, daß es der Deutſchen Arbeitsfront gelungen ſei, die Schwer- und Nachtarbeit für Frauen im öffentlichen Dienſt wie auch in der Verkehrswirtſchaft faſt völlig auszumerzen.

Die Deutſche Arbeitsfront

Montag, 31. Oktober

Kreiswaltung, Fachabteilung „Druck und Papier“: Wichtige Beſprechung aller Betriebsobmänner, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 304, 20.30 Uhr.

Dienstag, 1. November

Ortswaltung Oſterholz: Sitzung der Stabswalter, 20.30 Uhr, Dienſtſtelle.

Ortswaltung Woltmershauſen: „Das Deutſche Handwerk“, Sitzung 20.30 Uhr, Dienſtſtelle.

Ortswaltung Fedelhören: „Das Deutſche Handwerk“, Sitzung der Fachſchaftswalter, 20.30 Uhr, im Senator, Fedelhören.

Ortswaltung Oſten: Sitzung der Ortsfachgruppen- und Ortsfachſchaftswalter „Das Deutſche Handwerk“ 20.30 Uhr, Dienſtſtelle.

Mittwoch, 2. November

Ortswaltung Johann Goſſel: Stabswalterſitzung, 20.30 Uhr, Dienſtſtelle, Buntentorsſteinweg 180.

Ortswaltung Fedelhören: Stabs- und Zellenwalter (beide Ortswaltungen), 20.30 Uhr, Dienſtſtelle.

Ortswaltung Oberneuland: Teilnahme an der Kundgebung der NSDAP., 20.30 Uhr, Jürgensholz.

Ortswaltung Oſten: Sitzung der Straßenzellenobmänner und der Stabswalter, 20.30 Uhr, Dienſtſtelle.

Ortswaltung Neuſtad-Nord: Sitzung ſämtlicher Blockobmänner der Zelle 05, Dienſtſtelle, Langemarckſtraße 94/8, 20.30 Uhr.

Ortswaltung Neuſtadt-Nord: Sitzung ſämtlicher Blockobmänner der Zelle 07, bei Schütz, Große Sortillienſtraße 84, 20.30 Uhr.

Ortswaltung Neuſtadt-Nord: Sitzung ſämtlicher Blockobmänner der Zelle 08, bei Schmidt, Neuſtadtswall, 20.30 Uhr.

Kreiswaltung, Kreisfachgruppe Hausgehilfen: Gemeinſchaftsabend für Mitglieder der Ortswaltungen Pagentorn, Schwachhauſen, Horn, 20.30 Uhr, Lettow-Vorbeck-Schule.

Donnerstag, 3. November

Ortswaltung Neuſtadt-Nord: Zuſammenkunft ſämtlicher Betriebsjugendwalter und Betriebsjugendreferentinnen, Dienſtſtelle, 20.30 Uhr.

Freitag, 4. November

Kreiswaltung, Abt. Propaganda: Sitzung der Propagandawalter und Schulungsbeauftragten, 20.30 Uhr, im Filmſaal des Wilhelm-Decker-Hauſes.

Kreiswaltung: Tagung der Schulungsredner im großen Café des Wilhelm-Decker-Hauſes, 20.30 Uhr. — Anſchließend an obige Tagungen Lichtbilder im Filmſaal für alle Teilnehmer.

Ortswaltung Steintor: Stabswalterſitzung, 20.30 Uhr, Dienſtſtelle.

Ortswaltung Sebaldsbrück: Verſammlung aller Stabswalter, Straßenzellen- und Blockobmänner, 20.30 Uhr, Gemeinſchaftsraum der Firma Goldina.

Ortswaltung Oberneuland: Stabs- und Zellenwalterſitzung, 19 Uhr, Parteihaus.

Ortswaltung Neuſtadt-Nord: Sitzung ſämtlicher Blockobmänner der Zelle 09, 20.30 Uhr, Dienſtſtelle.

Sonnabend, 5. November

Kreiswaltung. Kreisfachabteilung „Der Deutſche Handel“, Fachgruppe Einzehandel: 20.30 Uhr, Feſt des Einzelhandels in den Räumen des Caſinos, A. d. Häfen.

Ortswaltung Neu-Gröpelingen: Arbeitstagung aller DAF.-Walter, 20.30 Uhr, Schützenhof.

Elegante Wintermäntel, mollig und warm, finden Sie bei uns in reichlicher Auswahl. Obwohl wir nur erstklassige Qualitäten feinster Schneiderarbeit führen, sind unsere Modelle durchaus preiswert.

Mey & Edlich
SPEZIALGESCHÄFT FEINER HERRENARTIKEL
Alles für IHN!
Sögestraße 3 Ruf 29335

Motette im Dom

Die Vortragsfolge der letzten Motette umfaßte drei reizvolle Werke für Streichorcheſter, darunter zwei im Rahmen der Donnerstagmuſik erſtmalig aufgeführte Kompoſitionen altitalieniſcher Meiſter. Das Concerto grosso in A-dur für Streichorcheſter von Geminiani beſticht durch die warme, klanggeſättigte Atmoſphäre und den konzertanten, in den ſchnellen Sätzen ſpieleriſch bewegten Fluß; die Klarheit und barocke Ueppigkeit ſeiner Themenverknüpfungen ſtempelt es zu einem echten Vertreter der von Händel zu klaſſiſchem Stil geprägten Konzertgattung. Im gleichen Stil, aber, vor allem in den langſamen Sätzen, verinnerlichter erklang das Konzert für Gambe und Streichorcheſter von Tartini, für das als Soliſtin Charlotte Pieper, Weimar, gewonnen worden war. Vor allem in den beiden Schlußſätzen — Grave und Allegro — trat ſie durch ihre reife Spielauffaſſung und die Sicherheit der Griff- und Bogentechnik des nicht einfach zu ſpielenden ſechsſaitigen Streichinſtruments hervor, deſſen eigenartiger, im Volumen zwiſchen Cello und Bratſche liegender Klangcharakter im Zwiegeſang mit den Violinen im Grave-Satz beſonders ſchön und eindrucksvoll zur Geltung kam. Den Abſchluß machte das Concertino im alten Stil für Orgel und Streichorcheſter von Karl Hoyer, in dem beſonders in den beiden Eckſätzen der altmeiſterliche Charakter, in modernem Geiſte nachempfunden, glücklich zur Geltung kommt.

Das Domchor-Kammerorcheſter unter Leitung von Richard Lieſche und Käte van Tricht als Soliſtin des letzten Werkes waren den Aufführungen gewohnt zuverläſſige und meiſterliche Interpreten.

wl.

Die raſſenpolitiſche Lage

Eine große Zuhörerſchaft war auf Einladung der Raſſehygieniſchen Geſellſchaft, der Bremer „Maus“-Geſellſchaft für Familienforſchung und Sippenkunde und der Bremer Ortsgruppe des Reichsbundes der Kinderreichen im Atlantishaus zuſammengekommen, um Medizinalrat Dr. Vellguth-Dresden über „Die raſſenpolitiſche Lage und das Ehrenbuch der Kinderreichen“ zu hören. Die Verſammlung wurde als Auftakt zur diesjährigen Winterarbeit von Studienrat Dr. Hans Dunker eröffnet, der dieſer Arbeit die Parole „Poſitive Raſſehygiene“ mit auf den Weg gab.

Dr. Vellguth, Reichsfachberater des Ehrenbuches der Kinderreichen im Raſſepolitiſchen Amt, wies eingangs darauf hin, daß Bluts- und Sippenpflege ſchon vor anderthalb Jahrtauſenden bei unſeren Vorfahren da war, wie beſonders Reichsbauernführer R. Walther Darré in ſeinem Buch über das deutſche Bauerntum nachgewieſen habe. Der Bauernſtand hat als einziger die Geſetze der Blutswerte nie verlernt. Die Geburtenziffer iſt in den neunziger Jahren erſtmals in Deutſchland ins Wanken gekommen. Den Mendelſchen Geſetzen verdanken wir hinſichtlich des Mikrokosmos einen ebenſo großen Umſchwung, wie ihn für die Phyſik die Großtat des Kopernikus bedeutete. Männer wie Max von Gruber in München haben ſchon zu Beginn des Weltkrieges Geſetze vorgeſchlagen, die eine Kinderfreudigkeit bezwecken ſollten. Der Kriegsverluſt von zwei Millionen Männern war auch hinſichtlich des Geburtenausfalls ſchwer.

Der Redner verbreitete ſich anſchließend über das Geſetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchſes, bei dem die ärztliche Diagnoſe und Leiſtuns-Prognoſe von entſcheidender Wichtigkeit ſind. Die Geburtenkurve iſt ſeit der Machtübernahme bis 1937 angeſtiegen. Es kommt immer auf die innere Haltung des Volkes an. Die Natur rottet minderwertige Geſchöpfe grauſam aus, während die vorbeugende Raſſenpflege mit der einfachen und gefahrloſen Steriliſation viel Unheil abwendet. Dr. Vellguth ſchilderte einige beſonders eindrucksvolle Fälle aus ſeiner amtsärztlichen Praxis. Die größte Sorge macht der Schwachſinn, weil in den Familien ſchwachſinniger Menſchen meiſt großer Kinderreichtum herrſcht. Die Volksſchule, beſonders beim Eintritt der Schüler in das oberſte Schuljahr, iſt der wichtigſte raſſehygieniſche Wertmeſſer; ferner die Frage, wann ein Menſch das Leſen und Schreiben gelernt hat. Eine große Gruppe iſt die der Aſozialen.

Der Vortrag Dr. Vellguths wurde ergänzt durch eine Reihe von geographiſchen Darſtellungen und Sippentafeln und gipfelte in dem Hinweis auf die Bedeutung des Ehrenbuches der Kinderreichen, das nach dem reinen Leiſtungsmaßſtab angelegt wird. Starker Beifall dankte dem Redner für ſeine Ausführungen. Kreiswart Pg Rippe ſchloß die Kundgebung mit einem Treuegruß an den Führer. =df=

Die Deutſche Arbeitsfront
NS.-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude“
(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Volksbildungsſtätte Bremen

Der norddeutſche Dichter

Friedrich Griese

lieſt aus ſeinen Werken.

Dienstag, 1. November 1938, 20.30 Uhr,

Muſeum, Domshof.

Eintritt: 0,75 RM.; Uniformierte, Schüler und Inhaber der Hörerkarte 0,50 RM.

Karten in den KdF.-Verkaufsſtellen, bei Praeger & Meier, in den Buchhandlungen Geiſt, Rodewald, Leuwer, Storm und Melchers ſowie an der Abendkaſſe.

Sonntag, 6. November: Autobusfahrt nach Wilhelmshaven. Abfahrt: 7 Uhr, Lloydbahnhof. Fahrpreis Hin- und Rückfahrt RM. 4.50.

Sonntag, 13. November: Autobusfahrt nach Hamburg. Abfahrt: 7 Uhr, Lloydbahnhof. Fahrpreis Hin- und Rückfahrt RM. 5.20.

Sonntag, 20. November: Autobusfahrt nach Hannover. Abfahrt: 7 Uhr, Lloydbahnhof. Fahrpreis Hin- und Rückfahrt RM. 5.—.

Hinweise

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Bremer Wissenschaftliche Gesellschaft
Bremisches Vorlesungswesen

Wintersemester 1938/39

I. Studienrat Dr. Georg Beſſell: Vom Erſten zum Dritten Reich. Wege und Irrwege deutſcher Geſchichte. 6 Stunden. 7., 14., 21., 28. Nov., 5., 12. Dez. Neue Aufgaben der geſchichtlichen Wiſſenſchaft. Kaiſertum und Oſtpolitik. Volk ohne Staat. Bedeutung des Preußentums. Verfallserſcheinungen im Zweiten Reich. Das Dritte Reich. Biologiezimmer des Alten Gymnaſiums. Montags 20.15 Uhr.

II. Oberſtudiendirektor Dr. Rudolf Budde: Neue Wege und Wertungen volksdeutſcher Geſchichtsbetrachtung, dargeſtellt an der zeitgenöſſiſchen Erforſchung der deutſchen Oſtbewegung. 5 Stunden. 7., 14., 21., 28. Nov., 5. Dez. Die deutſche Oſtbewegung. Urlandſchaft und Kulturlandſchaft. Die deutſche Oſtbewegung in volksdeutſcher Geſchichtsbetrachtung. Die Entſtehung der deutſchen Marken. Deutſche als öſtliche Vorpoſten Europas. Die Umwertung des Geſchichtsbildes. Zeichenſaal des Alten Gymnaſiums. Montags 20.15 Uhr.

III. Studienrat Dr. Wilhelm Finke: Phyſik im Dienſte aſtronomiſcher Forſchung. 6 Stunden. 4., 18. Nov., 2., 16. Dez., 13., 27. Jan. Verſuche zum Nachweis der Erdbewegung; über Schwere und Maſſenanziehung; zur Beſtimmung der Temperaturen von Himmelskörpern. Lichtſpektrum, Licht-Interferenz, Beugung und Polariſation im Dienſte aſtronomiſcher Forſchung. Elektromagnetiſche Verſuche zu Himmelserſcheinungen. Phyſik-Saal der Carl-Peters-Schule (Parkallee, früher Neues Gymnaſium). Freitags 20.15 Uhr.

IV. Oberſtudiendirektor Dr. Hans Schaal: Die Kunſt der Griechen. Grundfragen ihrer Entwicklungsgeſchichte. (Mit Lichtbildern.) 6 Stunden. 4., 11., 18., 25. Nov., 2., 9. Dez. Griechiſche Kunſt — eine nordiſche Kunſt; und II.: Rundplaſtik. Das Relief. Die Malerei und Zeichnung der Griechen. Zeichen-Saal des Alten Gymnaſiums. Freitags 20.15 Uhr.

V. Leiter der Volksbücherei Bremen Dr. Kurd Schulz: Drei deutſche Dichter. 6 Stunden. 2., 9., 23., 30. Nov., 4., 12. Dez. (Franz Nabl, Rudolf G. Binding, Wilhelm Schäfer). Leſeſaal der Staatsbibliothek. Mittwochs 20.15 Uhr.

Der Beſuch der Vorleſungen iſt nur nach Löſung einer Hörerkarte zuläſſig. Die Hörerkarten werden unentgeltlich ausgegeben: Beim Vortragsamt (Arthur Geiſt, Buchhandlung, Am Wall), in der Kanzlei der Staatsbibliothek und beim Hausmeiſter des Alten Gymnaſiums. Es wird gebeten, die Hörerkarten vor Beginn der Vorleſungen zu beſorgen; ſie können jedoch auch noch in der erſten Vorleſung beim Vortragenden angefordert werden.

Gertrud Bäumer ſpricht am Mittwoch, dem 2. Nov., 20.15 Uhr, im kleinen Saal der Glocke über:

Durchbruch einer germaniſch-chriſtlichen Laienfrömmigkeit im Mittelalter

Eintrittskarten 1.50 RM., Schüler 0.50 RM., Buchhandlung Storm, Domshof 18.

DOM-KONZERT Das 2. Domkonzert am Bußtag, 16. Nov., 20 Uhr, wird zu einer Brucknerfeier geſtaltet und bringt neben den herrlichen A-cappella-Geſängen die große f-moll-Meſſe des Meiſters. Mitwirkende: Hedwig Cantz, Eliſa Keller, Willi Lorſcheider, Hans Hager, Bremer Domchor, Konzertorcheſter. Leitung: Richard Lieſche. Karten 1.— bis 2.50 RM. bei Praeger & Meier und Bartels.

Professor D. Dr. Wilhelm Stählin, Münster
ſpricht in zwei Vorträgen über
„Christus und die Reiche der Natur“
Freitag, 4. Nov., 20 Uhr, Rembertikirche: „Die Natur in der heiligen Geſchichte“. Eintritt frei.

Kommt zum

Tag der Kirche

am Sonntag, dem 6. November, nachmittags 15.30 Uhr, im großen Saal der „Glocke“. Es ſprechen: Landesbiſchof Lic. Dr. Weidemann, Rudolf Thiel-Berlin, Profeſſor Fiedler-Kiel, Präſident Dr. Kauer-Wien. Eintritt und Garderobe frei.

Das einmalige große künstlerische Ereignis!

Helge Roswaenge ſingt mit **Willy Domgraf-Fassbaender**

zuſammen am 3. November i. gr. Glockenſaal **Opernduette, Lieder und Arien** von Händel, Mozart, Giordano, Puccini, Wolf etc. Am Flügel **Prof. Michael Raucheiſen.** Die Vorbeſtellungen können nur noch bis Dienstag abend reſerviert werden. Karten bei Bartels, Domshof und Fedden, Am Wall. (Siehe heutige Anzeige.)

Claudio Arrau Der Sarasate des Klaviers

Einziger Klavierabend mit Werken von Mozart, Beethoven, Schumann und Liszt am 9. Nov. i. kl. Glockenſaal. Karten bei Bartels, Domshof, Fedden, Am Wall und Heim-Radio. (S. heutige Anzeige.)

Ella Riepling Schülerkonzert Ratsſtuben, Feſtſaal. 6. Nov., 17.30 Uhr.

Stross-Quartett

Einziger Kammermuſikabend am 13. Nov. i. kl. Glockenſaal. Ausübende: Die Profeſſoren W. Stroß, V. Haertl, Fr. Schmidtner, P. Grümmer. Werke von Haydn, Beethoven, und Reger (op. 74, das grandioſeſte Werk der Quartett-Literatur. Seit 15 Jahren nicht geſpielt!). Karten bei Bartels, Domshof, Fedden, Am Wall, und Heim-Radio, Sögeſtraße. (Siehe heutige Anzeige.)

UNION Mittwoch, den 2. November, 20 Uhr, im großen Saal der Glocke
Lieder- und Arien-Abend
der finniſchen Sopraniſtin
Aulikki Rautawaara

Am Flügel: Ferdinand Leitner. — Beethoven, Schumann, Brahms, Sibelius, Grieg, Mozart. — Für Nichtmitglieder Einzelkarten zu 2 ℳ bei Praeger & Meier, G. Bartels, im Büro der Union, Domsheide 8 II und an der Abendkaſſe.

Klavierabend Kempff

am kommenden Freitag, dem 4. Nov., in der Glocke. Bach, Haydn, Schumann (Kinderſzenen) und Beethoven ſtehen auf dem Programm. „**Kempff iſt einer der wenigen Auserwählten**“ ſchreibt die Preſſe. Karten bei Praeger & Meier, Biſchofsnadel 1.

Das Pasquier-Trio (Paris) ſpielt am kommenden Sonnabend, dem 5. November, erſtmalig in Bremen Trios von Beethoven, Schubert und Rivier. „**Die vollkommenſte Kammermuſikvereinigung, die es gibt**“ ſchreibt die Preſſe. **Eine Spitzenleiſtung auf dem Gebiete der Kammermuſik.** Karten bei Praeger & Meier, Biſchofsnadel 1.

Hans Heinemann veranſtaltet am kommenden Sonntag, dem 6. November, nachmittags 17.30 Uhr, im Muſeum, Am Domshof, einen Vortragsabend mit fortgeſchrittenen Schülern. Karten zu 1 RM. bei Praeger & Meier, Biſchofsnadel 1.

Günther Ramin (Orgel) iſt der Soliſt des **3. Philharmoniſchen Konzertes** am 7. und 8. November unter Leitung von Generalmuſikdirektor H. Schnackenburg. Programm ſiehe Anzeige. Karten bei Praeger & Meier, Biſchofsnadel 1.

Das Kammerorcheſter der

Berliner Philharmoniker konzertiert erſtmalig am 12. November in der Glocke unter Leitung von Generalmuſikdirektor Hans von Benda. Soliſten ſind der berühmte Celliſt Tibor de Machula und Reinhard Wolf, Viola d'amore. „**Prachtvoll das Kammerorcheſter unter Leitung von Generalmuſikdirektor Hans v. Benda. Seine Konzerte ſind kulturwichtig**“ ſchreibt die Preſſe. Die Schloßmuſiken des Orcheſters in der Berliner Kunſtwoche waren eine Senſation. Programm ſiehe Anzeige. Karten bei Praeger & Meier, Biſchofsnadel 1.

Lehrer-Gesang-Verein Erſtes Konzert am kommenden Sonnabend, dem 5. November, in der Glocke unter Leitung von Muſikdirektor Richard Lieſche. Es kommen Chöre und Lieder der Zeit u. a. die Kantate „**Acker der Grenzmark**“ von A. Bauer zur Aufführung. Platzmieten für drei Konzerte ſowie Einzelkarten bei Praeger & Meier, Biſchofsnadel 1.

Bremer Kammer-Konzert-Vereinigung, E. V.

Zweiter Kammermuſikabend am 11. November in der Glocke mit Werken von Franz Schubert. Karten zu RM. 2.50, 2.—, 1.50 bei Praeger & Meier, Biſchofsnadel 1.

Goethebund

Sonnabend, den 5. November, 20 Uhr, Glocke.

Außerordentliches Kammerkonzert

Das **Pasquier-Trio** ſpielt: Beethoven, Schubert, Rivier. Karten zum ermäßigten Einheitspreis in der Geſchäftsſtelle Dechanatſtraße 1 b/c, Geſchäftszeit 11 bis 13.30 Uhr.

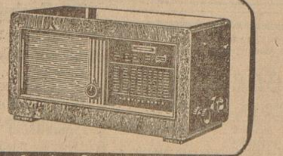
St. Petri-Domgemeinde. Frauennachmittag von Landesbiſchof Lic. Dr. Weidemann am Mittwoch, 2. November, nachmittags ½5 Uhr, im Jugendſaal der „Glocke“. Lichtbildervortrag von Paſtor W. Dargel über „Die evangeliſche Kirche im Sudetenland“. Muſikaliſche Darbietungen. Tee wird gereicht.

Gottesdienst-Anzeigen

Bremiſche Evangeliſche Kirche

Montag, den 31. Oktober 1938.
Reformationsfeſt.

St. Petri-Dom: 11.40 Jugendgottesdienſt, Landesjugendpfarrer Fehſenfeld. — Haſtedt: 11.40 Jugendgottesdienſt Müller. — St. Pauli: 11.40 Jugendgottesdienſt Wehowsky. — St. Remberti: 11.40 Jugendgottesdienſt Landesbiſchof Weidemann. — Walle: 11.40 Jugendgottesdienſt Gerner-Beuerle. — Woltmershauſen: 11.40 Jugendgottesdienſt Jarck. — St. Petri-Dom: 20.00 Feſtgottesdienſt für alle Gemeinden, Finke. (St. Pauli).



Der SUPER unter den Geradeaus-Empfängern
① Fünf Röhren ② Automatische Trennschärfe-Regelung ③ Schwundausgleich wie bei einem Großsuper ④ Glimm-Amplimeter ⑤ Stumm-Abstimmung ⑥ Umschaltung auf Breitband-Nahempfang ⑦ Kein Rückkoppeln ⑧ Neuartige Klangregelung mit wahlweiser Anhebung der Tiefen oder der Höhen ⑨ Der Klang: lebendig wie das Leben
KÖRTING · Novum 39 ·
Wechselstrom: RM. 203.75 m. R.
Allstrom: RM. 234.— m. R.
DR. DIETZ & RITTER GMBH · LEIPZIG O 27

Grundstücke / Wohnungen / Hypotheken

Kaufgesuche

Größeres Lager- und Packhaus
an zentraler Lage
bis zu 100 000.— RM., gute Anfahrtsmöglichkeit Bedingung.
Dr. jur. Pellens
Langenſtr. 8, Ruf: 2 67 55.

Suche 2-Fam. Hs
m. freiwerdender Wohnung. Preis bis 20 000.— bar.
Fr.A.Jahns
Schüssel-korb 12 A

1- bis 2-Familien-Haus in Gröpelingen v. Privat. Ang. unt. N 4413

Kontorhaus m. Lagerräum.
mögl. Zentrumsnähe b. gut. Anz.
Unger,
Gröpelinger Heerſtraße 204
Ruf: 8 11 15

Wir haben z. Zt. rege Nachfrage nach Häuſern in guter Wohnlage und bitten um Angebote
Gildemeiſter & Bollhagen
Häuſermakler
Bismarckſtraße 63
4 37 19

Zwei-Fam.-Haus
bis ca. 15 000.— hohe Anzahlung
D. Röpke
Hutfilterſtraße 28

Sielwall
Gepflegtes 2-Fam.-Haus, Heizg., Bad, evtl. ganz freiwerdend. Preislage ℳ 25 000
Heinr. Bock
Am Wall Nr. 150

Erstklass. Part. Küch. Einf.-Haus mittl. Schwachh.
7 Z., mietzsstfr. Pr. RM 45 000
Gröning & Wätjen
Domshof 10 pt.

Leipziger Straße
Bauplatz 7 x 38,5
Fr. A. Jahns,
Schüssel-korb 12 A

Mietzfr. 6-Fa.-Hs. 62000 Miete, 5100 Find. 4-Fam.-Hs. 9000, Miete 1300 Find. 3-Fam.-Hs. 12000, Miete 1560
Kleemeyer,
Roßſtr. 8

In Gröpel.
an verkehrsr. Str. Eck-Bauplatz, 380 qm, Ford. ca. 5500.— RM.
Notzing
Schillerſtraße 1

Schwachhauſen mod. mietzinsfr.
1-Fam.-Haus
mit Garage 20 000.— RM.
Lücke & Jänich
Friedrichſtraße 1.
Ruf: 2 56 66

Zu verkaufen

Kapitalanlage
Wegen Erbteilung das Wohn- und Geſchäftshaus
Vor dem Steintor 7
äußerſt preiswert, weit unter Taxat
Wilh. Reinking
Sögeſtr. 23.

Leſum/St. Magnus Villenmäß. Landhaus m. allen Bequemlichk. f. verwöhnte Anſpr. in höh. Preisl. Näh. an ernſth. Int. d.
F. W. Feldhuſen,
Frieſenhs. Spitzenkiel 14/15

Neustadtswall 22
Ecke Süderſtr. 61
Geſchäfts-Wohn-Haus paſſend für Schneiderei ſofort beziehbar
Meyer-Thoms
Oſtertorſtr. 28/29.

Kirchbachst.
bei Kurfürſt.-Allee Bauplatz, 13×50 m, qm 13 ℳ.
F. Kuhlmann
Albutenſtraße 1 a.

Landsitz
bei Delmenhorst. Villa, Hühnerfarm, Wald, Gemüsegarten, 6 Morg. groß.
Fr.A.Jahns
Schüsselkorb 12 A

Parzelle
(Werder), 600 qm, gut. Baumbeſtand, Holzhaus. Angeb. u. N 4313

Bauplätze Arsten
RM. 2,50 pro qm.
Fr.A.Jahns
Schüsselkorb 12 A

Baugelände
Paul Schnatmann
Karolinaſtr. 19
Ruf 8 21 52

Häuser
Alt- u. Neubauten
Hyp.-Gelder
H. Blanke Mk'.
Faulenstr. 12

Mehrfam. Häuser
als Anlage
Heinr. Lützen,
Langenſtraße 9

Grundst. Hypoth.
Vermittlungen
Verwaltungen
H. Robbert
Altonaer Str. 9

Parzelle
300 qm, vordere Fürtherſtr. Näh. Fürtherſtr. 74 p. r.

Heißmangel
zu verkaufen oder verpachten gegen Sicherh. Oſtertor. Adr. b. Verleger.

Föhrenstraße
2-Fam.-Haus mit Eckladen Ford. 18 000.—
Adolph Dreier
Georg-Gröningstr. 25
Ruf 4 31 68

%
Osterdeich
6 Z., Part., K., Bad, Heiz., warm. Wasser Ford. 18 000
Edzard, Franke & Co.
Makler
Langenstr. 133

Folgende Häuſer ſind
ſofort beziehbar
Kl. Haus m. 900 qm Garten, vorder. Woltmershauſen, Preislage 10 000 ℳ
Grünenst.
1—2-F.-Hs. 12 000
Westerstr.
Preisl. 10 000.—
Nahe Domshof
Preisl. 12 000.—
H. Liensberger
Löningſtraße 38

Bauplätze in Horn
(Weyerberſtraße) zu verkaufen
Näheres:
Baumwollbörse
Zimmer 312 C
Telefon 260 20

Wohn- u. Gesch.-H.
i. Stadt- u. Landgebiet, auch Kapitalanl.-Objekte
Notzing
Schillerstraße 1

Achtung
Wer kauft in **St. Magnus** ein vor 8 Jahren neu erbautes 1- bzw. 2-Fa.-Hs. m. Heiz. u. Gar. Pr. RM. 12 000.—
P. Seidel,
Vegeſack

1-Fam.-Haus
Doventor
i. gutem Zuſtande Preisl. ℳ 23 000
Heino C. Timke
Wall 13
Ruf 5 23 95

Bauplatz Schwachhaus.
16×60 Meter, ſonnige Lage
G. Ketterer,
Sögeſtraße 49
F. 2 42 91

Hemelingen
Tadell. 1-Fa.-Haus m. Vor- u. Hintergart. Bad, Zentralhz. RM. 20 000
W. Roſebrock
Grundſt'abt.
Breitenweg 28

Haſtedt
mehrere 1- bis 2-Familien-Häuſer
Oeſſelmann,
Am Wall Nr. 185

Wohnhaus mit Garage Am Wall
gute Verzinſung
Heino C. Timke
Wall 13
Ruf 5 23 95

Wirtsch.
m. Einf., Hofplatz Garagen, 30 000 ℳ nahe Centralhall.
D. Röpke
Hutfilterſtraße 28

Königsbergerst.
3-Familien-Haus, abgeſchl. Wohnung Taxat 19 000, Ford. 17, Anz. 10
Holthaus
Am Wall 143/4

Gröpelingen
Nettes 2-Fam.-Haus, Ford. 14 500 RM., Anz. 6000.—
W. Roſebrock
Grundſt'abt.
Breitenweg 28

Walle
(Näh. Helgolanderſt.) 1-F.-Hs. m. Bad, i. g. Zuſtand. Ford. RM. 8000.—
W. Roſebrock
Abt. Grundſt.
Breitenweg 28

Oſterdeichviert.
Gepfl. 1- b. 2-F.-Hs. mit Bad, Zentralh., W'gart. Veranda RM. 28 000 Anz. 8000.—
W. Roſebrock
Grundſt'abt.
Breitenweg 28

Näh. Huckelriede
Tadell. 1-Fa.-Haus m. gr. Gart., Bd., und Heizung. RM. 16 000
W. Roſebrock
Grundſt'abt.
Breitenweg 28

Deutscher Hausbesitzer!

Beauftrage bei An- und Verkauf und Beleihungen von Immobilien deutsche Makler, die den Berufsausweis der DAF. besitzen.

Du ersparst Dir oft Schaden und Verdruß!

Die Inhaber des Berufsausweises sind von der Deutschen Arbeitsfront geschult und geprüft und werden in ihrer Tätigkeit überwacht.

Näheres durch:
die **Deutsche Arbeitsfront** Abt. „Haus u. Heim"
Fachgruppe „Haus- und Grundstückswesen"
Gauwaltung Weser-Ems, Oldenburg i/O, Stau 54, Ruf 6051
und die
Kreiswaltung der DAF. Abt. „Haus und Heim"
Bremen, Nordstraße 45 (Wilhelm-Decker-Haus)

Modernes Einfamilienhaus
in beſter Lage Bremens, ſof. beziehbar, bei Anzahlg. v. ca. 4600 RM., Hypothekenlaſten einſchl. hoher Tilgung monatlich ca. RM. 125,—, ſofort zu verkaufen.
Offerten unter E. S. 14 446/133 an Ala, Bremen.

Ein- u. Mehrfamilienhäuser
teils mit Garagen, fertig und im Bau befindlich
Osterdeich
Scharnhorststraße
Georg-Gröning-Straße
Hohenzollernstraße
Kurfürstenallee
Kronprinzenstraße
Schwachhauser Ring
Näheres
G. Koester
Baugeschäft
Claußenstr. 36 - Scharnhorststr. 79

Mietgesuche

Ruhiges Ehepaar ſucht zum 1. 12. oder 1. 1. 39 abgeſchloſſene, moderne **Wohnung** 3 bis 4 Zimmer, Küche, Bad, bis 85 RM. mtl. — Ang. unt. C 4328.

Einfamilienhaus
in günſtiger Lage von Ehepaar mit Kindern zu mieten geſucht. Preisangebote unter F 1231.

Ruhiges Ehepaar ſucht
3 Zimmer und Küche
am liebſten Etage, zum 1. Dezember oder ſpäter.
Preisangebote unt. F 7006 erb.

Wir suchen
für neueintretende Gefolgschaftsmitglieder per sofort und möglichst in d. Nähe unseres Werkes Bremen (Burg, Grambke, westl. Vorstadt, Gröpelingen, Oslebshausen, Findorff)
preiswerte möblierte Zimmer
Angeb. erb. an die Ausbildungswerkstatt der
„Weser" Flugzeugbau G. m. b. H., Bremen I
Ruf 8 4291 Hausapparat 260

Wagenplatz
mit Schuppen für fünf Möbelwagen.
J. H. Pape,
Roſenſtraße 2.

Wir ſuchen für ſofort und ſpäter für unſere Arbeiter und Angeſtellten
Alt- und Neubau-Wohnungen
in allen Stadtteilen und der näheren Umgebung Bremens.
Schriftliche oder telefoniſche Angebote erbeten an
„Weſer" Flugzeugbau
Geſellſchaft mit beſchränkter Haftung,
Bremen I
Fernruf 8 42 91, Hausapparat 4 10.

Zum 1. 12. evtl. ſofort **Wohnung** (4 Zim. u. Küche) Nähe Hauptbahnhof geſucht. Dauermieter. Angebote ſofort unt. E 4205

Berufst. junges Mädchen ſ. möbl. Zimmer z. 1. Nov. möglichſt Parkviertel. Angebote unter O 4039

Hatke
Teppiche
Bischofsnadel

Beamter ſucht per 1. Januar 1939 **3-Zim.-Wohnung.** Nähe Neuſtadtsbahnhof. Angeb. u. J 4209

Frdl. möbl. Zimmer
Joh. Böſchen,
Langemarckſtr. 291 bei Mahde.

Jung. Brautpaar ſucht z. 1. 1. 1939 **2 Zim. und Küche** bis RM. 35,—. Angeb. u. B 7021

Junges Ehepaar ſucht per ſof. oder ſpäter abgeſchloſſ. **2½- oder 3-Zimmer-Wohng.** Angeb. u. W 4322

Suche auf ſofort od. 1. Jan. 1939 **kleine Wohnung** (2 Zimmer und Kochgelegenheit). Angeb. u. F 4206

Jg. Brautpaar ſ. per ſof. od. ſpäter **2—3-Zi.-Wohng.,** Nähe Neuſtadt. Angeb. u. G 4207

Suche auf ſofort **kleine Wohnung** für 2 Perſonen. Angeb. u. N 4210

Schwachhauſen
4—5-Zimmer-Wohnung
zum 1. Dezember od. ſpäter geſucht. Angeb. u. N 4213

Ehepaar ſucht per 15. Januar **Manſardenwohng.** Preisangeb. unter Z 7025.

Suche per ſofort **kleine 2-Zimmer-Wohnung** mit Kochgelegenheit. (Schwachhauſen bevorzugt.) Preisangebote unter T 7019

Wollfilz-Unterlagen
für Läufer, per Stück 28 ₰
Meſſing-Treppenſtangen
m. Oeſen, 70 cm 35 ₰
Gebr. Feiſe
V. d. Steintor 58

Möbeltransporte
Autoferntransporte
Lagerung
Wohnungsvermittlung
J. H. Pape
Rosenstraße 2 Ruf 5 10 76

DER WEG ZUM EIGENEN HAUS

wird Ihnen kostenlos und unverbindlich gezeigt. Versäumen Sie daher nicht, diese günstige Gelegenheit wahrzunehmen und besuchen Sie unsere reichhaltig ausgestattete
MODELLSCHAU der Bausparkasse Mainz A.-G.
BREMEN, Ansgaritorstr. 11I
Ruf 2 74 27
Verlangen Sie die wichtige Baumappe „50 Eigenheime in Bildern" für RM 1.— zuzügl. RM 0.40 Porto, ausführliche Druckschriften frei.

Suche per 1. Januar 1939 **3—4-Zimmer-Wohnung** mit Bad. Preisangeb. u. S 7018

Penſ. Beamter ſ. **2—3-Zim.-Wohn.** Am liebſten Findorff. Preis bis 60 RM. Angeb. u. N 7017

Jung. Arbeiter ſ. kl. möbl. heizbares **Zimmer** (Zentrum bevorz.) Angeb. u. H 1233

Zum 1. Dezember **4-Zim.-Wohnung** von jg. Ehepaar. Preis bis 60 RM. Angeb. u. N 4217

Zi. z. Möb. unterſtell. Ang. S 4043

3—4-Zim.-Wohng. von Beamten geſ. Angeb. u. S 4218

Geſucht per ſofort **3-Zim.-Wohnung,** möglichſt Neuſtadt. (30—40 RM.) Angeb. u. O 7014

Ehep. ſucht ſofort **Wohnung** (Neuſtadt). Preis bis RM. 40,—. Angeb. u. Z 4325

Tausch

Suche kl. Wohng. 2 Zimm. u. Küche Weſten od. Find. 30—35 ℳ. Biete 2 Zim. u. Küche Part. nahe Hanſaſtraße 40 ℳ. Ang. unt. E 4330

Zu vermieten

Saarl'ternerſtr. 13
Mod. Erdgeſchoß-Wohnung, 3½ Zi. Küche, Bad, Terr., Heizg., z. 1. Nov.
Hausverwaltung
Richard H. Lampe
Langenſtr. 4—6

1 oder 2 Kontorr.
Schillerſtraße
Hausverwaltung
Holthaus
Am Wall 143/4

Eckladen auf dem Kamp 11
mit kompl. Einrichtung für **Kolonialwarengeſchäft**
Gust. E. Pappiér Domshof 18

Geheizte Auto-Garagen
mit Licht u. Waſſer, 18 ℳ monatl.
Walter Schrage, Bremen-Neuſtadt
Gaſtfeldſtraße 61 (Einfahrt)

Ostertor

Frdl. möbl. Zim. zum 1. November Berlinerſtr. 1

Frdl. möbl. Zim. Prangenſtr. 3 I.

Möbl. Zi. z. 1. 11. ab 2 Uhr zu beſ. Basmerſtr. 27 pt.

Osten

Garage, Werkſt. o. Lagerraum. Näh. Wilhelmſtr. 1a I.

Möbl. Zimmer Gertrudenſtr. 7

Frdl., ſonnig., gut möbl. Zimmer Verdenerſtraße 57

Findorff

Saub. möbl. Zim. Augsburgerſtr. 167

Mb. Wohn- u. Schl.-zim. Hemmſtr. 309

Freundlich möbliert. Zimmer. Admiralſtr. 7 pt.

Garage frei! Goeſſelſtraße 27 I.

Neustadt

Möbl. Zimmer Weizenkampſtr. 178

Westen

2 gut möbl. Zim. (Wohn- u. Schlafzimmer) mit Bad an Dauermiet. p. 1. Nov. Landwehrſtr. 124, I. Oberg.

Walle

Möbliert. Zimmer Oſterfeuerbergſtraße 55

Umgegend

2 schöne Leerzimmer in Lesum
Ztrhz., El., Bad, Gart., elektr. Licht 6 Min. z. Bahn, an Einzelperſ. od. berufst. Ehepaar ab 1. 11. o. ſp. zu verm. Ang. G 7007

Mache billig Umzüge
mit geſchloſſenem Möbelwagen
H. Meyer,
Wegesende 10
Ruf 2 02 13

Doventor

Möbl. Zimmer an jungen Mann. Ellmersſtraße 37, ab Haferkamp

Zu verpachten

Gut eingerichtetes
Herren-Friseurgeschäft
zu verpachten oder zu verkaufen.
Bruno Harder,
Friſeurmeiſter,
Buntentorſteinweg 201,
Fernſpr. 5 37 13

Anzuleihen

Wer leiht jungem Ehepaar **RM. 400,—?** Rückzahlbar ſchnellſtens. Angeb. u. H 4208

Privatbeamter ſucht **RM. 700,—** zu leihen. Angeb. u. P 7015

Wer leiht Feſtangeſtellten **RM. 500,—?** Rückzahlbar in 10 Monatsraten. Angeb. u. L 4211

3000 RM. Hypoth. umzuleihen n. v. Selbſtgeber. Geſch.-Haus, 1. Lage. Ang. unt. G 4332

Zu verleihen

Hausverkäufe, Hypotheken, Hausverwaltungen, Grundſtücke in Leſum, St. Magnus uſw.
Frank Gröning
Bahnhofſtr. 26, Ruf: 2 46 39
Wohnung Leſum, Ruf: 20

Hypothekengelder, 2000, 3500, 4000, 5000 u 10000 M.
Eduard Dirksen
am Markt 15/16

RM. 8000.—
gegen 1. und
RM. 3000.—
gegen gute 2. Hypothek
Wilhelm Reinking
Sögestraße 23

Hausverkäufe
Verwaltungen
Hypotheken
Döhle & Tormann,
Langenſtr. 32.

verschied. Hyp.-Posten
zu verleihen
Notzing
Schillerſtraße 1

RM 15000
gegen 1. Hypothek
RM 5000
evtl. gegen gute 2. Hypothek
Holthaus
Am Wall 143/4.

Langfristig!
1. Hypoth.-Geld
auf Ia Objekte ab 10 000 RM.
Guſt. E. Pappiér
Domshof 18

1. Hyp.-Geld
zu 5% Zinſen
D. Röpke
Hutfilterſtraße 28

Hyp.-Geld
10000, 8000, 5000, 4000, 2500 uſw.
H. Harries
Petriſtraße 3

Geld
von 1000 RM an g. 1. Hyp. a. Br. Grdst.
H. Robbert
Altonaer Straße 9

Ein Zimmer ſteht leer? Dann lohnt ſich ein Verſuch mit der Kleinanzeige in der Bremer Zeitung!

Grundstücke
Hypotheken
Finanzierung.
Friedrich G.C. Probst
Wachtstr. 341 T. 26008

Schwachhausen
besonders schönes 1-Familien-Haus mit allem Komfort, günstiger Kaufpreis.
Westl. Vorstadt
Gutgehende Wirtschaft mit Saal sehr preiswert, kleine Anzahlung.
Kapital-Anlage
Preiswerte Zinshäuser in allen Gegenden
Fr. Helmken, Contrescarpe 94

Stellenangebote

Große Privat-Krankenkaſſe mit beiſpielloſem Neuzugang ſtellt einen tüchtigen, gewandten
Vertreter
ein bei hohen Verdienſtmöglichkeiten. Außer hoher Proviſion werden feſte Zuſchüſſe gewährt. Leichtes Werben auf Grund niedr. Beiträge (Mann, Frau u. Kind ſchon ab RM. 6,60 mtl). Krankenhaustagegeld bis zu RM. 12,— gegen mäßigen Zuſchlag.
Deutſche Mittelſtandskrankenkaſſe „Volkswohl"
Bez.-Dir. Peter Lowis, Bremen, Pappelſtr. 420
Tel. 5 23 37.

Guter
Uhrmacher
v. Stubenarbeiter. Angeb. u. V 4321

Tüchtige Werber gegen guten Lohn und Proviſion.
Leſezirkel „Niederſachſen",
Bismarckſtraße 5

16jähriger **Bote mit Rad.**
Heuer,
Am Wall 61/62

Butter-Großhandlung
ſucht. paſſ. Artikel, mögl. General-Vertretung mit Auslieferungs-Lager f. den Platz Frankfurt a. M. Offerten u. E. U. 453 an Eisler Kundendienſt, Frankfurt a. M., Platz der SA. 11.

Perfekter
Elektro- und Autogen-Schweißer
von neuzeitl. eingar. Maſchinenfabrik mit Serienfabrikation u. dampftechn. Spezialapparaten u. Treibſtoffarmaturen.
Spario G.m.b.H.
Bremen, Hemmſtraße 130.

Gewandte Lehrlinge
mit abgeſchloſſener Schulbildung zum baldigen Antritt.
Friedrich A. Flamme
Möbelgroßhandlung und Sperrholz-Import
Oſtertorſteinweg 85 Ruf: 2 68 51

Wir suchen für Ostern 1939
5 geschickte Stuckateurlehrlinge
5 geschickte Lehrlinge
für die Kunststeinwerkstatt
H. Lüning & Sohn
Hemelinger Straße 40

Tüchtige Mitarbeiter im Außendienſt finden gute Exiſtenz als
Kreisbearbeiter
mit Anſtellungsvertrag und Speſenzuſchuß für Propagandamittel der NSDAP.
Bewerber, die ähnliche Tätigkeit ſchon ausgeübt haben, werden bevorzugt.
Bewerbungen mit Referenzen und Lichtbild erbeten unter M 51 671.

Junger Fachdrogist
für ſofort oder ſpäter geſucht.
Waller Ring - Drogerie, Logemann
Waller Ring 73/77, Ruf: 8 14 29.

Zum 1. 4. 1939 ein
Schlosser-Lehrling
Schriftliche Bewerbungen an
Friedrich von Hof,
Bremen, Breitenweg 53.

1 Klempnerlehrling
zum 1. 4. 1939.
W. Peinemann,
Klempnermeiſter,
Buchenſtraße 68

Malerlehrling
zum 1. 4. 1939.
Feldmann,
Malermeiſter,
Schwalbenſtr. 12.

Wir ſuchen einen
Tiſchler
(Fertigmacher) für unſere Abteilung Büromöbel (Dauerſtellung).
Organisations-Gesellschaft Braune K.-G.
Geeſtemünder Straße 35/39.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung wird zum 1. April 1939 von uns geſucht. Gründliche Ausbildung in allen Verwaltungsarbeiten für die Lebensverſicherung und andere Verſicherungszweige wird zugeſichert. Bewerbungen erbeten an die
Magdeburger Lebens-Verſicherungs-Geſellſchaft
Geſchäftsſtelle Bremen,
Kloſterſtraße 2-5.

Weiblich

Junge
Verkäuferin
für Manufakturwaren ſucht zum 1. Januar Stellung.
Angebote unter U 42 20.

Zu möglichſt ſofortigem Antritt
weibl. Lehrling
Kurt Hitz,
Fachgeſchäft für Herren-, Knaben- und Berufskleidung, Herren-Moden.
Nordſtraße 193.

Für das Gemeindebüro Huchting wird zum 1. November eine
Kontoristin
(Anfängerin) geſucht. Schriftl. Bewerbung an den
Bürgermeiſter in Huchting.

Zum 1. Dezember jüngere
tüchtige Verkäuferin
geſucht, branchekundig, für Manufakturwaren.
Wilh. Hülsmeyer,
Oſterſtraße/Ecke Brückenſtraße.

Tücht. Friseuse
z. Uebernahme beſtehend. Geſchäfts geſucht. Einrichtg. u. Miete billig.
Jacobiſtraße 19

Kinderlb. Schulm. Klaw, Königsbergerſtraße 3

Hausgehilfin
wegen Heirat der jetzigen geſ. Guter Lohn. Tel. Rückfrage unt. 3 93 32

Suche für meinen 2jährigen Jungen ein freundliches, geſchultes
Kindermädchen
ganztägig z. 1. 12.
Frau Jacobs,
Wachmannſtr. 113

Jg. Mädchen
für Haush. u. Geſchäft als Haustochter. 17—19 J. V. Lande bevorz. Angeb. u. F 4331

Stellengesuch

Sparkaſſenfachmann
26 Jahre, ledig, in ungekündigter Stellung tätig
wünſcht ſich zu verändern.
Gute Fachkenntniſſe vorhanden. Angebote mit Gehaltsangabe unter H 7008 an den Verlag dieſer Zeitung erbeten.

Jüngerer Lageriſt
in ungekündigter Stellung wünſcht ſich z. 1. 1. 39 od. ſpät. z. verändern. Angeb. u. B 4327

Weiblich

Flickfrau wünſcht Beſchäftigung. Angeb. u. S 4318

Junge Frau ſucht Reinemacheſtelle. Ang. unt. A 9551

Chemotechnikerin
März Staatsexamen, ſ. Stellung a. Labor., April/Mai 1939, Bremen od. Umg. Angebote unter U 4320.

Stenotypistin
flotte Maſchinenſchr., langj. Praxis als Sekret., m. Kontorarb., Buchh. u. Lohnbuchh. vertr., ſ. Wirkungskreis. Angeb. u. B 4221.

18jähr. Pfälz. Mädel
ſ. z. 15. 11. od. 1. 12. nationalſoz. Haush., um geg. gt. Taſchengeld als **Haustochter** d. ſ. Kü. z. erl. unter gleichz. eng. Anteile am kultur. Leb. d. Fam., Waſchfr. m. vorh. ſein. Angebote unter L. 51 670.

Perf. Kontoriſtin ſu. Beſchäftigung für die Abendſtunden. Angeb. u. P 4315

Junge Frau (Witwe) ſucht Stellung in beſſerem Haushalt als
Stütze der Hausfrau
bei Familienanſchluß u. Taſchengeld. Ang. u. K 51 669

2 jung. Mädchen
im Alter von 16 bis 17 J. ſuchen Stellung i. Haushalt.
Angebote an
Frl. Wiſchhoff,
Lüchow i. Hann., Adolf-Hitler-Str. 1

S. Kontor- u. Morgenſt. Ang. Z 1350

Unterricht

Gaudian's
Privat-Handels-Schule, Domshof 16
Berufsfachschule
Neue Kurse beginnen am 1. Nov.
H. Gaudian, Dipl. H. H.

Frischens
Priv. Handelsſchule
Berufs-Fachschule
Liebfrauenkirchh. 8
Ecke Katharinenstr. Ruf 2 57 24
Schnellkurse
Halbjahrslehrgänge
Jahreslehrgänge
Fremdsprachige Kurse
Fremdsprachige Kurzschrift
Beginn 1. November

Handelslehrgänge
Sonderkursus für Landwirte
in
Wernickes
Privat-Handelsschule
Berufsfachschule
Ansgarikirchhof 8

Jung. Akademiker gibt gründl. Nachh. u. Beaufſichtigung. Angeb. u. N 4038

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonntag, den 30. Oktober 1938

Verstärkte Treibstofferzeugung

Eine zweite 40-Millionen-Anleihe der Brabag

Die Braunkohlen-Benzin A-G hat, wie erinnerlih, zur Teilfinanzierung des weiteren Ausbaues des im wesentlichen bereits fertiggestellten Werkes in Böhlen, Magdeburg und Schwarzheide sowie zur Erstellung einer neuen Anlage zur Gewinnung von Treibstoffen in Zeitz im März dieses Jahres eine 4½prozentige Anleihe von 40 Millionen RM als erste von mehreren Teilschuldverschreibungen von insgesamt bis zu 120 Millionen RM begeben. Die Gesellschaft beabsichtigt nunmehr, für den gleichen Zweck, eine zweite 4½prozentige Anleihe im Nennbetrage von 40 Millionen RM aufzunehmen. Der Zeichnungspreis der Anleihe, die in der Zeit vom 31. Oktober bis 10. September einschließlich durch eine unter Führung der Dresdner Bank stehende Bankengesellschaft zur Zeichnung aufgelegt wird, beträgt 98¼. Die Tilgung beginnt am 1. November 1944 durch Auslosung im Nennwert in 15 Jahresraten. Verstärkte Tilgung ist gestattet. Die Gesamtkündigung ist frühestens zum 1. November 1944 zulässig. Die Zulassung der Teilschuldverschreibungen zur Notiz an den Börsen zu Berlin, Frankfurt/Main, Düsseldorf und Leipzig wird sobald wie möglich beantragt werden.

Die Grundlage für die Wirtschaftlichkeit der Brabag ist durch langfristige Verträge gegeben. Die Gesellschaft hat im Jahre 1937 ein gutes Ergebnis erzielt. Die Anlagen stehen am 30. September 1938 ohne Berücksichtigung der normalen Abschreibungen mit rund 260 Mill. RM zu Buch. Die Verbindlichkeiten betrugen am 30. 6. 1938 rund 140 Mill. RM.

Kapazitätsausweitung der Schlesischen Zement IG. um 50 %. In einer Sitzung der Aufsichtsräte der Interessengemeinschaft Schlesische Portlandzement Industrie A-G, Oppeln, Sächsisch-Thüringische Portland Zementfabrik Prüssing & Co. A-G, Göschwitz/Saale, „Adler", Deutsche Portlandzementfabrik A-G, Berlin, Portlandzement- und Kalkwerke Sachsen-Anhalt A-G, Nienburg a. S., wurde Bericht erstattet über den Verlauf der ersten neun Monate des Geschäftsjahres 1938. Das Ergebnis ist befriedigend. Unter Berücksichtigung des stark gestiegenen Zementbedarfes bewilligte der Aufsichtsrat eine erhebliche Ausweitung des zur Zeit in der Durchführung begriffenen Programms der Gesellschaften. Durch die weiter im Gang befindlichen Bauten und durch die nun zusätzlich beschlossene Erweiterung wird die Leistungsfähigkeit der Gesellschaften um ca. 50 % des bisherigen Höchstabsatzes gesteigert. Das Bauprogramm soll mit größter Beschleunigung durchgeführt werden.

Franz Kathreiners Nachfolger A-G, München. Die Gesellschaft, deren AK sich vorwiegend in Familienbesitz befindet, legte der am 29. 10. abgehaltenen GV ihren Abschluß für 1937/38 (31. März) vor. Im Bericht wird die Tatsache der Umsatzerhöhung gestreift. Die Marktordnung habe auch verschiedentlich Auswüchse des Konkurrenzkampfes beseitigt. Nach Abzug des Gewinnvortrages von 79 202 (54 009) RM verbleiben für die Aktionäre beider Gattungen 8 (7) % Dividende, davon 1 % an den Anleihestock. In den Aufsichtsrat wurde Anton Seisser-Würzburg neu gewählt.

Glückstädter Heringsfischerei A-G, Glückstadt. Die zum 26. November einberufene GV wird u. a. auch über die Erhöhung des Grundkapitals um 140 000 RM, eingeteilt in 140 Aktien zu je 1000 RM, unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre sowie über eine dementsprechende Aenderung der Satzung hinsichtlich Grundkapital und Stimmrecht zu beschließen haben. Ferner steht die Neuwahl des gesamten Aufsichtsrats auf der Tagesordnung.

Die Göta-Werke verteilen wieder 8 % Dividende. Die Göta-Werke haben in dem am 30. Juni abgeschlossenen Geschäftsjahr 1937/38 5 259 222 (4 629 842) Kr. Bruttoeinnahmen und nach Abschreibung von 855 838 Kr. einen Nettogewinn von 1 676 477 (1 401 023) Kr. erzielt. Hinzu kommt 716 753 Kr. Uebertrag aus dem Vorjahr, so daß der Generalversammlung 2 393 230 Kr. zur Verfügung stehen. Hiervon werden nach reichlichen Abzweigungen für die verschiedenen Fonds, 792 000 Kr. (wie im Vorjahr) als 8%ige Dividende an die Aktionäre verteilt und 753 230 Kr. dem Gewinn- und Verlustkonto überwiesen.

Volksfürsorge Lebensversicherungs-A-G, Hamburg. Gemäß Beschluß einer ao GV bildet die Gesellschaft aus dem Kriegsreservefonds, aus andern beträchtlichen Mitteln und aus der jährlichen Zuweisung aus dem Gewinn eine weitere Gewinnreserve für die Versicherten. Die Gesellschaft will die Möglichkeit schaffen, später schon den im ersten Versicherungsjahr stehenden Versicherten Gewinne zuzuweisen. Sie kann diese neue Gewinnreserve auch als Kriegsnotfonds erklären. — In den Aufsichtsrat wurde Pg. Assessor Raueisen von der Zahlstelle für Finanzwirtschaft der DAF. neu gewählt. Das letzte Vierteljahr 1938 wird günstig beurteilt. Die Gesellschaft hofft, mit einem Bestand von 1,5 Mrd. RM in diesem Jahre das höchste Ergebnis in 25jähriger Versicherungsarbeit zu erreichen.

Carl Lindström A-G, Berlin. Eine ao GV beschloß, die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder von 5 auf 3 herabzusetzen und wählte neu Direktor Sperber (Deutsche Bank) und Direktor Tallmayer, Berlin.

Gegen die in der GV vom 23. 9. gefaßten Beschlüsse bei der Waaren-Commissions-A-G, Hamburg, ist Klage auf Feststellung der Nichtigkeit erhoben worden. Weiter sind diese Beschlüsse durch Klage angefochten worden.

Aus dem Aufsichtsrat der Süddeutsche Zellwolle A-G, Kelheim a. D., ist Dipl. ing. Richard Eugen Dörr, Hirschberg, ausgeschieden.

Eine aoGV der Zellstoff-Fabrik Küstrin A-G, Küstrin, genehmigte die vorgeschlagene Kapitalerhöhung um 0,8 auf 3,475 Mill. RM. Die jungen Aktien werden zu pari vom Gründerkonsortium übernommen.

Fast eine halbe Milliarde RM Gesamtumsatz der Möbelindustrie

Frankfurt a. M., 29. Oktober. Der erweiterte Beirat der Fachgruppe Möbelindustrie hielt in Frankfurt-Main eine Arbeitstagung ab. Aus dem Tätigkeitsbericht geht hervor, daß die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 80 842 im Dezember 1936 auf 85 284 im Dezember 1937 gestiegen ist. Der Gesamtumsatz erhöhte sich im Jahre 1937 gegenüber dem Vorjahre um 27 % auf 498 Mill. RM. Die Zahl der geleisteten Vollarbeitstage stieg um 22 %, die Gesamtlohn- und Gehaltssumme um 22,5 %.

Die Produktion der deutschen Zuckerfabriken im Betriebsjahr 1937/38. An Verbrauchszucker wurden während der vergangenen Kampagne insgesamt 19,37 (16,18) Mill. dz gewonnen. Die gesamte Herstellung — in Rohzuckerwert berechnet — erreichte vom 1. 10. 1937 bis 30. 9. 1938 22,10 Mill. dz, dagegen vom 1. 10. 1936 bis 30. 9. 1937 18,07 Mill. dz. — Der in den freien Verkehr übergeführte versteuerte Rohzucker belief sich im Betriebsjahr 1937/38 auf 12 293 (12 354) dz und auf 16,38 (16,25) Mill. dz Verbrauchszucker, auf die zuzüglich der anderen Zuckererzeugnisse, wie Rübensäfte, Rübenzuckerabläufe, Stärkezuckersirup und fester Stärkezucker im ganzen Betriebsjahr 355,56 (350,65) Mill. RM an Zuckersteuer entfallen. Unversteuert aus dem Geltungsbereich des Gesetzes wurden im Betriebsjahr 1937/38 64 002 dz Rohzucker (—) und 41 191 (24 595) dz Verbrauchszucker ausgeführt. Zu berücksichtigen ist, daß die Versteuerungszahlen mit dem tatsächlichen Verbrauch nicht übereinstimmen, weil die Fabriken Verbrauchszucker in großem Umfange versteuert auf auswärtige Lager abfertigen, der in den meisten Fällen noch nicht verkauft ist.

Der besondere Kornbranntwein-Zuschlag für 1938/39. Durch eine Bekanntmachung der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein im Reichsanzeiger Nr. 253 vom 29. Oktober wird der besondere Zuschlag für den in Ziffer II 2 c der Bekanntmachung V 7103/2144 II a vom 20. September 1938 über die Regelung des Brennrechts, der Uebernahmepreise für Branntwein und des Monopolausgleichs für das Betriebsjahr 1938/39 genannten Kornbranntwein auf 24,50 RM für der Hektoliter Weingeist festegesetzt.

Gebesserter Export von Handelsschrauben. Der Fortbestand der in der Handelsschraubenindustrie bestehenden Preiskonvention ist, da Kündigungen zum 30. September nicht erfolgt sind, auf ein weiteres Jahr, also bis zum 30. September 1939, gesichert. Bei gleichgebliebenem Inlandsgeschäft hat sich die seit einiger Zeit erkennbare Besserung der Ausfuhrentwicklung in den letzten Wochen weiter verstärkt.

Neue Formblätter des Postscheckdienstes

Die Ueberweisungen, Schecke, Ersatzüberweisungen und Zahlungsanweisungen sind in einigen Punkten geändert worden. Die Aenderung besteht in der Hauptsache darin, daß in den Ueberweisungen und Ersatzüberweisungen statt der Abkürzungen „PSchA" — wie bereits in den Zahlkarten — die Abkürzung „PSA" eingeführt worden ist, die je nach Lage des Falles „Postscheckamt" oder „Postsparkassenamt" bedeutet.

Im Hauptteil der Ueberweisung ist bei der Angabe des Gutschriftkontos im Vordruck unter „Postscheckamt" das Wort „Postsparkassenamt" hinzugefügt worden. Eine Durchstreichung des Wortes „Postscheckamt" bei Ueberweisungen auf ein Postscheckkonto des Postsparkassenamts Wien oder des Wortes „Postsparkassenamt" bei Ueberweisungen auf ein Postscheckkonto bei einem Postscheckamt ist nicht erforderlich.

Auf der Rückseite der Schecke und Zahlungsanweisungen ist der Vordruck „Aufgabestempel" neben dem Stempelkreis in „Tagesstempel" geändert worden.

Formblätter alter Art können restlos aufgebraucht werden.

Zwischenstaatlicher Fernsprechdienst des Sudetenlandes. Die Deutsche Reichspost hat den fremden Verwaltungen und Gesellschaften mitgeteilt, daß der zwischenstaatliche Fernsprechdienst mit dem Sudetenland nun zugelassen ist. Ueber die Gebühren geben die Vermittlungsstellen Auskunft. Vorläufig wird noch mit Verzögerungen der Gespräche zu rechnen sein.

Fernsprechdienst Niederlande — Oesterreich. Vom 1. November an wird das Land Oesterreich in den deutsch-niederländischen Fernsprechgebührentarif eingegliedert. Ein Dreiminutengespräch zwischen allen niederländischen und allen österreichischen Orten wird während der gesprächsreichen Zeit (8—19 Uhr) 5,40 RM kosten.

Ausbau der Bremer Im- und Exportschule

Vor dem Beginn des 5. Lehrgangs

Vor einigen Tagen versammelten sich im Saale des Reinhold-Muchow-Hauses die Teilnehmer des 4. Lehrgangs zu einer schlichten Abschiedsfeier.

Zu Beginn der Veranstaltung behandelte der Kreisberufswalter Pg. Müller, ausgehend von den großen politischen Ereignissen der letzten Wochen, die ungeheure Erziehungsaufgabe, die die Partei geleistet hat. Das Gebiet der kaufmännischen Berufserziehung wurde eingehend besprochen, wobei die Forderung aufgestellt wurde, immer wieder neue Mittel und Wege zu suchen, um hier zu besseren Erfolgen zu kommen.

Im Anschluß daran sprach der stellvertretende Gauwirtschaftsberater und Kreiswirtschaftsberater Pg. Schmidt zu den Teilnehmern. Pg. Schmidt dankte zunächst den Männern von Partei, Staat und Wirtschaft dafür, daß sie sich bereitwilligst während des nun beendeten Lehrgangs zur Verfügung gestellt hatten, um den Teilnehmern durch Vorträge auf den verschiedensten Gebieten reichen Einblick in alle mit dem Außenhandel zusammenhängenden Fragen zu geben. Pg. Schmidt richtete einen Appell an alle Teilnehmer, nun die zahlreichen Anregungen zu verwerten und emsig an ihrer Ausbildung weiterzuarbeiten.

Pg. Müller sprach den Wunsch aus, daß die Teilnehmer des 4. Lehrgangs geschlossen an der Wirtschaftsführernachwuchserziehung teilnehmen. Es handelt sich hier um einen Arbeitskreis, der unter Leitung des Pg. Riedemann steht und alle ehemaligen Teilnehmer der Bremer Im- und Exportschule zusammenfaßt. Dieser Arbeitskreis hat auch die Aufgabe, die Verbindung zu den Kameraden aufrechtzuerhalten, die sich bereits im Ausland befinden. Weiter konnte er sagen, daß die Absicht besteht, die Im- und Exportschule auszubauen. Vom nächsten Lehrgang an sollen noch einige auswärtige Redner mit herangezogen werden. Wertvoll ist aber besonders, daß die neuen Lehrgänge der Im- und Exportschule einen ständigen Lehrgangsleiter erhalten. Während die ersten vier Lehrgänge unter Leitung eines Kameradschaftsführer standen, wird die Leitung des 5. Lehrgangs von Pg. Albrecht von der Außenhandelsstelle für das Weser-Ems-Gebiet übernommen.

Zur Zeit wird der Mitte November beginnende 5. Lehrgang vorbereitet, zu dem noch Anmeldungen im Reinhold-Muchow-Haus eingereicht werden können. Es werden wieder Männer aus Partei, Staat und Wirtschaft ihre Kraft zur Verfügung stellen, um an diesem großen Gemeinschaftswerk mitzuarbeiten, in der Erkenntnis, daß von der Erziehung und Ertüchtigung des Nachwuchses für den Außenhandel in weitem Maße die Gestaltung und der Ausbau des deutschen Außenhandels abhängt. Außer den Vorträgen findet monatlich eine Betriebsbesichtigung statt. Hinzu kommt eine zweitägige Fahrt nach Hamburg mit Hafen- und Betriebsbesichtigungen. Außerdem wird in der Gauführerschule der Partei ein Sonderlehrgang für alle Teilnehmer durchgeführt, der sich über 14 Tage erstreckt. Für den Besuch dieser Gauführerschule entstehen den Teilnehmern keine Kosten.

Es sei bei dieser Gelegenheit ein Ueberblick gegeben über die von bekannten Persönlichkeiten des bremischen Wirtschaftslebens gehaltenen Vorträge des jetzt beendeten Lehrgangs: Des Führers Wirtschaftspolitik; Die Bedeutung des Außenhandels für die deutsche Wirtschaft; Brauchen wir Kolonien? Deutschland und die koloniale Frage; Die Schiffahrt und ihre Bedeutung für den Außenhandel; Der Seehafenspediteur; Die Banken im Dienste des Außenhandels; Handels- und Zollpolitik; Der Uebersee-Nachrichtenverkehr; Die Organisation von Auslandsgeschäften; Rechtsfragen für den Ein- und Ausfuhrhandel; Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit; Weltanschauliche Schulung.

Schlesien-Ostmark

Geschlossene deutsche Züge — Keine Zoll- und Devisenkontrolle

Berlin 29. Oktober.

Am 31. Oktober wird der Eisenbahnverkehr zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei wiederaufgenommen.

Von besonderer Bedeutung ist, daß die getroffenen Abmachungen die Einrichtung von Durchgangsverkehren vorsehen, wie wir sie bisher in diesem Ausmaß nur im Verkehr mit Ostpreußen kannten.

Für Deutschland handelt es sich dabei um den Verkehr geschlossener deutscher Eisenbahnzüge in der Richtung von Lundenburg nach Annaberg einerseits und nach Lichtenau (Schönhengstgau) andererseits und umgekehrt. Dieser Verkehr soll tschechischerseits weder einer Paß-, noch einer Zoll-, noch einer Devisenkontrolle unterworfen sein. Die Ueberwachung findet vielmehr nach Bedarf in den Zügen durch eigene deutsche Beamte statt. Die Beförderung erfolgt im allgemeinen mit deutschem Personal und deutschen Lokomotiven auch über die Durchgangsstrecken.

Entsprechende Vereinbarungen ermöglichen auch der Tschecho-Slowakei einen entsprechenden Durchgangsverkehr mit eigenen Zügen auf den von Prag kommenden Hauptstrecken nach Brünn und Olmütz sowie von Kuty und Lundenburg nach Prerau nach Mährisch-Ostrau und umgekehrt.

*

Für Deutschland dürften wir von dieser Regelung eine brauchbare beschleunigte Verbindung zwischen Schlesien und der Ostmark erwarten. Andererseits ist gerade diese Abmachung ein erstes Zeichen dafür, daß die durch die Wiedervereinigung des sudetendeutschen Gebietes mit Deutschland entstandenen neuen Verhältnisse sehr wohl dazu geeignet sind, nachbarliche Regelungen zu gründen, die nicht nur für ein, sondern für beide beteiligte Länder von Vorteil sind.

Die verkehrspolitische Bedeutung der früheren Grenzübergangspunkte, die auch für den internationalen Transitverkehr wichtig waren, wird stark zurückgehen. Das dort entwickelte Grenzspeditionsgewerbe wird eine gewisse Umstellung vornehmen müssen.

Die Reichsbahn im Sudetenland

Nach den mit dem Einmarsch notwendig gewordenen Sofortmaßnahmen der Reichsbahn ist jetzt durch die Verordnung über die Uebernahme der sudetendeutschen Eisenbahnen in die Verwaltung der Deutschen Reichsbahn der Rahmen für das weitere Vorgehen der Reichsbahn geschaffen worden. Ueber die großen Verkehrsaufgaben, die der Reichsbahn hier gestellt sind, berichtet Reichsbahnrat Graßmann in der Reichsbahn-Beamtenzeitung. Etwa 3500 km neuer Strecken sind der Reichsbahn im Sudetenland zugefallen. Es ist selbstverständlich, daß sie ihre eigene Organisationsform auf das Gebiet sofort überträgt. Die geographische Form der Räume ließ es zweckmäßig erscheinen, die Strecken aufzuteilen und in die Verwaltung der angrenzenden Reichsbahndirektionen einzugliedern. Auch Betriebs-, Maschinen- und Verkehrsämter sind an den verschiedensten Punkten bereits gebildet. Mehrere tausend Eisenbahner aller Dienstgrade sind in die Sudetenlande gezogen, um dort aus den ehemaligen tschecho-slowakischen Staatsbahnstrecken einen Teil der Deutschen Reichsbahn zu machen.

Auch zahlreiche sudetendeutsche Arbeiter haben sich zur Verfügung gestellt. Es bedarf großer Um- und Neubauten, um die Bahnen auf den Stand der Reichsbahnen zu bringen. Der Oberbau besitzt eine zu geringe Widerstandsfähigkeit, Brücken müssen verstärkt werden, das Sicherungswesen ist rückständig, Blockanlagen fehlen meist, das Fernmeldewesen ist primitiv. Von einem bahneigenen brauchbaren Fernsprechnetz ist keine Rede. Wichtig zur Aufnahme eines geordneten und dichten Verkehrs ist die baldige Ablieferung der von den Tschechen entführten Lokomotiven, Personenwagen, Güterwagen und Kraftwagen. Der reichsdeutsche Personentarif soll am 1. Dezember in Kraft treten.

Flachglaskartell aufgelöst

Berlin, 29. Oktober. Eine Prüfung der Verhältnisse im Flachglasveredlungsgewerbe hat ergeben, daß die Aufrechterhaltung des Kartells der deutschen Flachglasveredlung als Zwangskartell nicht mehr vertretbar ist. Der Reichswirtschaftsminister hat daher den durch einen bis zum 31. Oktober 1938 verfügten Zwangsanschluß zahlreicher Firmen an das Kartell der deutschen Flachglasveredlung nicht mehr verlängert. Gleichzeitig hat der Reichskommissar für die Preisbildung die bestehenden Preisbindungen mit Wirkung ab 1. November 1938 aufgehoben.

Um einen ungeregelten Wettbewerb auf dem Gebiete der Flachglasveredlung zu verhindern und den Bestand der mittleren und kleinen Betriebe dieses Fachgebietes soweit wie möglich zu sichern, ist die geltende Anordnung über eine Beschränkung der Veredlung von Flachglas im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten ergänzt und ihre Geltungsdauer bis zum 31. Dezember 1940 verlängert worden. Ausnahmen werden vom Reichswirtschaftsminister nur insoweit zugelassen werden, als es auch bei Berücksichtigung der in diesem Gewerbe festgestellten Uebersetzung notwendig ist. Ferner haben sich die Werkveredlungsfirmen im Interesse der Eigenveredlungsbetriebe freiwillig bereit erklärt, ihre Umsätze nur in einem eng begrenzten Ausmaß zu steigern.

Fischlieferungen aus dem Sudetenland genehmigungspflichtig. Um Störungen im Marktverlauf mit Süßwasserfischen zu vermeiden, hat der Reichsnährstand durch die Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft in einer Anordnung Nr. 85 (Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 78 vom 27. Oktober) den Einkauf und Erwerb von Süßwasserfischen — ähnlich wie bei der Eingliederung der Ostmark in das Reich — aus den sudetendeutschen Gebieten von der Genehmigung der Hauptvereinigung abhängig gemacht. Da besonders die Karpfenproduktion in den sudetendeutschen Gebieten eine Rolle spielt, und der Karpfenmarkt preismäßig und durch Regelung der Einfuhr im Altreich geordnet ist, muß die Einschleusung der aus den sudetendeutschen Gebieten anfallenden Süßwasserfische, insbesondere Karpfen, in das Altreich planmäßig erfolgen. Die Planmäßigkeit wird durch die neue Anordnung gewährleistet.

Erleichterte Weizenausfuhr aus Rumänien. Die rumänische Regierung hat den Preis von Weizen, der für die Ausfuhr bestimmt ist, von 40 000 Lei auf 38 000 Lei für den Waggon herabgesetzt. Zugleich ist die Ausfuhrprämie von 12 000 Lei auf 13 000 Lei erhöht worden. Es wird erwartet, daß sich die vorhandenen Weizenvorräte jetzt rascher vermindern.

Schweiz—Sudetenland

Sofortige Ingangsetzung des Zahlungsverkehrs

Um den Zahlungsverkehr zwischen der Schweiz und den sudetendeutschen Gebieten möglichst rasch wieder in Gang zu setzen, ist zwischen der deutschen und der schweizerischen Regierung ein Protokoll über die vorläufige Regelung der Zahlungen im Warenverkehr unterzeichnet worden. Dadurch wird mit sofortiger Wirkung für die Zahlungen die Ueberweisung im Wege des Verrechnungsverkehrs eingeführt. Unter diese Regelung fallen beiderseits auch diejenigen Zahlungen, die vor dem 29. Oktober 1938 bereits fällig waren. Die näheren Ausführungsbestimmungen ergehen in den nächsten Tagen. — Diese vorläufige Regelung erstreckt sich nicht auf die Zahlungen im Kapitalverkehr. — Im übrigen sind die Verhandlungen über die künftige Gestaltung des Warenverkehrs zwischen der Schweiz und den sudetendeutschen Gebieten im Augenblick noch nicht abgeschlossen.

Devisenstelle Karlsbad

Im Rahmen der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung und den Zahlungsverkehr mit dem Ausland in den sudetendeutschen Gebieten teilt der Oberfinanzpräsident des Bezirkes Karlsbad mit, daß die zuständige Devisenstelle in Karlsbad in der Adolf-Hitler-Straße „Haus Edelweiß" errichtet wurde. Alle Anträge und Anfragen, die sich auf die Devisenbewirtschaftung beziehen, sind mit Ausnahme der Anträge und Anfragen über die Wareneinfuhr an die Devisenstelle zu richten. Für die Wareneinfuhr sind die Ueberwachungsstellen im Altreich zuständig.

Abkommen zwischen der Reichspost

und der tschecho-slowakischen Postverwaltung

Berlin, 29. Oktober.

Die Verhandlungen zwischen der Deutschen Reichspost und der tschecho-slowakischen Post- und Telegraphenverwaltung haben heute zur Unterzeichnung eines Abkommens über die bisher strittigen Fragen geführt.

In dem Abkommen wurde hinsichtlich des gegenseitigen Post- und Fernmeldeverkehrs vereinbart, daß die bisherigen Bestimmungen und Abkommen aufrechterhalten bleiben. Für die neu festgesetzten Gren- die ihre Tätigkeit Anfang nächster Woche mit der Er- zen sind neue Austauschpostämter vereinbart worden, öffnung des Eisenbahnverkehrs zwischen den sudetendeutschen Gebieten und der Tschecho-Slowakei aufnehmen werden.

Anfang nächster Woche nach der Inbetriebnahme des Eisenbahnverkehrs in den sudetendeutschen Gebieten und zwischen diesen und der Tschecho-Slowakei wird auch der gesamte Post- und Fernmeldeverkehr zwischen dem Reich einschließlich der sudetendeutschen Gebiete und der Tschecho-Slowakei wiederaufgenommen werden.

Mit der Postsparkasse in Prag schweben Verhandlungen, die in Kürze abgeschlossen werden. Sie haben die Uebertragung der bei der Postsparkasse in Prag geführten Postscheck- und Postsparkassenguthaben der Bewohner der sudetendeutschen Gebiete auf die Deutsche Reichspost zum Gegenstand.

Geringe Kernobsterträge

Im Oktober wurde, wie das Statistische Reichsamt mitteilt, die Vorschätzung der diesjährigen Kernobsterträge durchgeführt. Die vorläufigen Durchschnittserträge errechneten sich bei Aepfeln auf 6,5 kg je Baum (Vorjahr 35,1 kg). Auf die Hoch- und Halbstämme entfiel ein voraussichtlicher Ertrag von 6,8 kg, auf die Niederstämme von 4,4 kg und auf die Spalierbäume von 2,3 kg je Baum. Insgesamt dürfte in diesem Jahr mit einem voraussichtlichen Gesamtertrag von 3,5 Mill. dz Aepfeln (Vorjahr 18,7 Mill. dz) zu rechnen sein.

Die Vorschätzung der Birnenerträge ergab einen Baumertrag von 7,2 kg (Vorjahr 21,1 kg). Dabei entfielen auf die Hoch- und Halbstämme 8 kg, auf die Niederstämme 3,7 kg und auf die Spaliere 2,5 kg je Baum. Der voraussichtliche Gesamtertrag der diesjährigen Ernte wurde nach den Mitteilungen der amtlichen Berichterstatter auf 1,6 Mill. dz Birnen (Vorjahr 4,6 Mill. dz) geschätzt.

Die endgültige Ernte an Walnüssen erbrachte in diesem Jahr bei einem Baumertrag von 2,4 kg (Vorjahr 26,9 kg) einen Gesamtertrag von 28 000 dz (Vorjahr 307 000 dz).

Der Rückgang der Kernobst- und der Walnußerträge ist in der Hauptsache auf die diesjährigen Kälterückfälle in den meisten Anbaugebieten des Reiches, namentlich in Süd- und Südwestdeutschland, zurückzuführen.

Ungarns Außenhandel erhöht aktiv

Ungarns Ausfuhr zeigte im September eine kräftige Belebung und lag erstmalig über der Ziffer des entsprechenden Vorjahrsmonates, während sie sich bisher stets bedeutend unter dem Volumen des Jahres 1937 gehalten hatte. Dieser Erhöhung der Ausfuhr von 47,0 auf 56,6 Mill. Pengö steht ein weiterer Rückgang der Einfuhr von 42,6 auf 31,4 Mill. Pengö gegenüber. Der Aktivsaldo konnte sich infolge dieser Entwicklung von 4,4 auf 25,2 Mill. Pengö erhöhen. Die starke Erhöhung der Ausfuhr ist vor allem auf die Steigerung der Weizenausfuhr nach Deutschland und in zweiter Linie auch nach Italien zurückzuführen.

Das Gesamtergebnis der ersten neun Monate kann als durchaus befriedigend angesehen werden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sich die gute diesjährige Ernte in den folgenden Monaten voraussichtlich noch stärker auf die Außenhandelsergebnisse auswirken wird, so daß mit einer weiteren Besserung der Außenhandelslage gerechnet werden kann. Die Einfuhr ging in den ersten drei Vierteljahren 1938 von 343,9 auf 298,5 Mill. Pengö, also um etwa 13 % zurück. Die Ausfuhr konnte sich dagegen wesentlich besser behaupten, so daß hier der Rückgang nur etwa 8 % betrug. Die Ausfuhr der ersten neun Monate belief sich auf 393,2 Mill. Pengö gegen 428,9 Mill. Pengö in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Ausfuhrüberschuß konnte sich infolgedessen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres von 85 auf 95 Mill. Pengö erhöhen.

Kapitalbedarf bei der Reichsbahn

In den vergangenen Monaten hat sich eine beträchtliche Anspannung der Verkehrslage herausgebildet. Der ständig steigende Produktionsumfang und die Fülle der zu bewältigenden Sonderaufgaben ließen die Nachfrage nach Transportmitteln so rasch anwachsen, daß die vorhandene Leistungsfähigkeit nicht ausreichte, um allen Anforderungen entsprechen zu können. Namentlich die Beanspruchung der Reichsbahn nahm ungewöhnliche Formen an. Der mit dem Anschluß Oesterreichs ausgelöste Rohstoffaustausch zwischen der Ostmark und dem alten Reichsgebiet — im vergangenen Sommer war der Verkehr zwischen Oesterreich und dem Altreich schon mehr als dreimal so hoch wie vor dem Anschluß — und die Angliederung der sudetendeutschen Wirtschaftsgebiete haben die Deutsche Reichsbahn erneut vor umfangreiche Aufgaben gestellt.

Inzwischen ist die Erweiterung der Kapazitäten bereits in Gang gekommen. Wenn sich auch immer noch erhebliche Schwierigkeiten in der Durchführung des Beschaffungsprogramms infolge der starken Beschäftigung der Lieferwerke ergeben, so kann nach einer Untersuchung des Instituts für Konjunkturforschung doch angenommen werden, daß der Güterwagenpark der Reichsbahn, der sich trotz der wachsenden Beanspruchung infolge der notwendig werdenden Ausmusterungen noch bis in das laufende Jahr hinein verringert hatte, in den kommenden Monaten erweitert werden kann. Auch in der Binnenschiffahrt hat eine lebhafte Neubautätigkeit eingesetzt, und die Eröffnung des Mittellandkanals läßt wenigstens auf Teilgebieten der deutschen Verkehrswirtschaft eine gewisse Entlastung erwarten.

Eine Aufgabe besonderer Art erwächst der Deutschen Reichsbahn dadurch, daß in den kommenden Jahren umfangreiche Erneuerungs- und Erweiterungsarbeiten zu finanzieren sind, die nicht mehr in dem Umfange aus Eigenmitteln bestritten werden können, wie das in früheren Jahren vielfach der Fall war. Bei dem gegenwärtigen Investitionsprogramm handelt es sich zunächst einmal um wesentlich andere Größenordnungen als in der Zeit, in der es noch umstritten war, ob die Schiene überhaupt jemals wieder mit einer Vollbeschäftigung werde rechnen können. Zum anderen aber haben die durch den Vierjahresplan notwendig gewordenen Tarifmaßnahmen, wie die Bereitstellung zahlreicher Ausnahmetarife zur Förderung der deutschen Rohstofferzeugung und -verarbeitung und die Bewältigung einer Reihe von Sonderaufgaben, die Ertragskraft der Schiene stark geschmälert. Allein seit 1933 sind die Einnahmen je Tonnenkilometer um 9 %, je Personenkilometer um 19 % zurückgegangen. Gemessen an dem Umfang der Aufwendungen, die durch die Ereignisse des Jahres 1938 erforderlich geworden sind, dürften daher die notwendigen Erweiterungen sicher nur zu einem Teil aus eigener Kraft finanziert werden können.

Der Jahrgang 1938

Starke Nachfrage nach neuem Wein

Nachdem die Weinernte 1938 in größeren Teilen des Rhein-Main-Gebietes abgeschlossen bzw. in Gang gekommen ist, läßt sich ein Ueberblick über den Ernteausfall nach Menge und Güte gewinnen. Als beendet kann die Weinlese angesehen werden in ganz Rheinhessen, in Starkenburg und in einer Reihe Gemeinden am Mittelrhein. Wo hier noch geherbstet wird, handelt es sich um Spätlesen und Auslesen. Die meisten Winzer sind jedoch mit der Weinlese fertig, und der junge Wein rumort bereits in den Fässern. Eben erst begonnen hat der Weinherbst im Rheingau, in einigen Gebieten des Mittelrheins und an der Lahn.

In diesem Jahre mußten zuerst die Müller-Thurgautrauben in Rheinhessen geerntet werden, weil diese stark in Fäulnis übergingen. Der Ertrag entsprach nicht den Erwartungen. Bezahlt wurden dafür durchweg in Rheinhessen 18 RM je Zentner. Daran schloß sich die Portugiesererernte an, und dieser folgte die allgemeine Weißweinernte in Rheinhessen und Starkenburg. Die Portugiesererernte blieb im Mengenertrag infolge der Frostschäden hinter der vorjährigen — allgemein gesehen — zurück, teilweise stark. Die Qualität kann als mittel bis etwas über mittel bezeichnet werden. Der Erlös war für die Portugieser 18 bis 21 RM.

Die allgemeine Weißweinernte brachte in Rheinhessen und Starkenburg einen befriedigenden Mengenertrag. Einzelne Gemeinden schnitten dabei besser ab als im vergangenen Jahre, andere umgekehrt. Die Qualität ist ebenfalls befriedigend. Für weiße Trauben gab es 20 RM. Für besonders gute Lagen wurden aber bis zu 36 RM erzielt. Im Rheingau wird die Ernte etwas hinter der des vergangenen Jahres zurückbleiben, wenigstens mengenmäßig, die Qualität ist aber zufriedenstellend. Hier zahlte man für Silvanertrauben meist 25 RM, für Riesling durchweg 31 RM und für Spitzen noch mehr.

OPEL

Admiral

Der Wagen vollendeter Repräsentation

Im ganzen gesehen kann für das Rhein-Main-Gebiet folgendes festgestellt werden: Das Jahr 1938 erbringt ungefähr die gleiche Erntemenge wie das vorausgegangene Jahr. Die Güte kommt nicht an die des Vorjahres heran, steht aber über der des Jahres 1936. Der 1938er ist also qualitätsmäßig zwischen dem 1936er und dem 1937 einzureihen, er wird einen etwas über dem Durchschnitt stehenden Wein ergeben. Dabei ist nicht ausgeschlossen, daß bei weiterem Anhalten des guten Wetters noch einzelne hochwertige Spitzen — das kommt aber nur noch für den Rheingau in Frage — erzielt werden. Das Traubengeschäft war nicht sehr umfangreich. Die Winzer, die fast alle genügend leere Fässer besitzen, haben in starkem Maße ihre Ernte selbst eingelegt, um sie später nach dem 1. oder 2. Abstich als Wein zu verkaufen. Die Nachfrage nach dem neuen Jahrgang ist angesichts des Fehlens älterer Jahrgänge sehr groß.

Die gesamte pfälzische Weinernte des Jahres 1938 fand in der letzten Woche ihren Abschluß. Während das Anbaugebiet der Oberhaardt nun bereits zwei bis drei Wochen mit der Weinlese fertig ist, folgte die Unterhaardt, die ebenfalls schon vor längerer Zeit die Ernte heimbrachte. In der Mittelhaardt, wo einige Großgüter bis vor wenigen Tagen herbsteten, ist die Lage jetzt auch zum Abschluß gelangt. Auch das Zellertal hat den Herbst geschlossen. Nur in der Nordpfalz ist in diesen Tagen noch zu tun. Die Nordpfalz ist das einzige Weinbaugebiet der Pfalz, in dem man von einer wirklichen Weinernte sprechen kann, wenn auch das Ergebnis mit 60 bis 70 % bei weitem nicht an einen Normalherbst herankommt. In den übrigen Gebieten ist das Ergebnis mengenmäßig außerordentlich unbefriedigend. Die der Reife der Trauben sehr dienlichen Sonnentage des Septembers haben gewissermaßen als Ausgleich zu dem geringen Quantum eine recht zufriedenstellende Qualität gebracht. Trotz der regenreichen ersten Oktobertage hatten die Mostgewichte überall zugenommen. Die Säuregrade verbürgen einen guten neuen Wein, der heute schon als Most sehr ansprechend mundet. Besonders im Qualitätsweinbaugebiet der Mittelhaardt kann 1938 die Qualität nur befriedigen. Fehlen werden in diesem Jahr allerdings die Spitzenweine, die Beeren- und Trockenbeerauslesen fast ganz; es war unmöglich, bei dem geringen Quantum noch besondere Auslesen zu machen. Die Nachfrage nach neuem Wein dauert weiter an. Die Ober- und Unterhaardt meldete in der letzten Woche zahlreiche Großverkäufe von Winzervereinen und Händlern zu den festgesetzten Richtpreisen.

Anbauversuche

mit der Yucca-Textilfaser

Die Möglichkeiten, Rohstoffe, die wir bisher aus dem Ausland bezogen haben, durch einheimische zu ersetzen, beziehen sich durchaus nicht allein auf die Auswertung bisher bei uns unbeachtet gebliebener Bodenschätze und neue Erfindungen unserer chemischen Industrie, sie liegen vielmehr auch auf dem Gebiete der Landwirtschaft. Schon in den letzten Jahrzehnten und besonders in den letzten Jahren hat der Anbau von Pflanzen, die unsere Nahrungs- und Futtermittelerzeugung weitgehend verbessern können und bisher in Deutschland nicht angebaut wurden, zu beachtlichen Erfolgen geführt. Auch auf dem Gebiet der Textilfaserpflanzen sind in letzter Zeit viele interessante Versuche gemacht worden, die dauernden Erfolg versprechen. Neuerdings ist die Aufmerksamkeit auch wieder auf die Anpflanzung und Verwertung von Yucca gelenkt worden.

Die Heimat der Yuccapflanze ist Mexiko und der Süden Nordamerikas. Von jeher wurden die zähen Yuccafasern dort zu mannigfachen Geweben, Flechtwerken und Matten verarbeitet. In Europa erfolgte der gewerbsmäßige Anbau von Yucca bisher noch nicht. Daß die Pflanze jedoch auch in unserem Klima gut gedeiht, beweist die Tatsache, daß seit Jahrzehnten einige Typen von Yucca auch in Deutschland als Zierstauden bekannt sind und gerne gepflanzt werden.

Schon nach dem Kriege wurden die ersten größeren Versuche zu einem feldmäßigen Anbau in Deutschland in Süddeutschland unternommen, die jedoch nicht zu einem regelmäßigen Anbau führten. Erst im Jahre 1933 wurde interessanterweise in Ost-Deutschland in Drossau im Gau Kurmark wieder eine größere Versuchspflanzung angelegt. Wie jetzt berichtet wird, kann es als erwiesen gelten, daß die Pflanzen auch auf leichterem Boden und unter bedeutend ungünstigeren klimatischen Verhältnissen, als sie in West- und Süddeutschland gegeben sind, gedeihen. Die heutigen Kulturen liefern pro Jahr und Morgen rund 5000 kg grüne Blattmasse mit durchschnittlich 8 % Trockenfasern.

Die Yuccafasern können rein oder im Gemisch mit Jute, Baumwolle, Wolle, Zellwolle oder Torffaser verarbeitet werden. Da die Qualität der Fasern für verschiedene Verwendungszwecke vorteilhaft ist, ist der weitere Erfolg des Yucca-Anbaus in erster Linie mehr von der Frage abhängig, ob sich ein Großanbau wirklich lohnt. Wenn auch die bisherigen Erfahrungen auf den Versuchsfeldern in Drossau günstig zu sein scheinen, so muß die weitere Entwicklung zunächst doch noch vorsichtig beurteilt werden. Auf jeden Fall sind die bisherigen Versuche jetzt zu einem Stande fortentwickelt worden, der eine aufmerksame Prüfung der weiteren Möglichkeiten durchaus rechtfertigt.

Börsenberichte

Fest

Hamburg, 29. Oktober. Zum Wochenschluß zeigte die Umsatztätigkeit kaum eine Belebung, doch war die Grundstimmung weiter ausgesprochen freundlich und für Schiffahrts- und Kolonialwerte wieder sehr fest. Die Erörterungen im Auslande über die Rückgabe ehemaliger deutscher Kolonien wurde mit Befriedigung aufgenommen. In diesem Zusammenhang setzten auch Schiffahrtswerte ihre Steigerung fort. So gingen Hapag 1¼ % im Kurse erhöht zu 78, Nordd. Lloyd und Hansa-Dampf je 2½ % fester zu 81½ bzw. 123 um. Hamburg-Süd lagen mit 127 (plus ½ %) im Angebot. Die Afrika-Reedereien wurden mit 78 angeschrieben, womit sich also Woermann um 1 % und Deutsch Ost-Afrika um 4 % befestigten. Von Verkehrsaktien gaben Bremer Straßenbahn um ¼ % auf 97½ nach. Für Industriepapiere war die Kaufneigung zum Wochenschluß nur gering. So handelte man unter den Bremer Werten lediglich Papier und Pappen zu 134 (also um 1 % befestigt), Flensburger Schiffsbau hatten bei 81 (minus 4 %) geringes Geschäft. Im Freiverkehr vermochten neue Norddeutsche, Nordd. Hochsee und Nordstern je um 2 % auf 132 anzuziehen. Auch Kolonial-Papiere wurden allgemein fester genannt. So u. a. Neu-Guinea mit 155 (plus 5 %) und die unnotierten Deutsch-Togo mit 435 (plus 15 %), Kaoko mit 33 (plus 12) und Victoria-Pflanzungen mit 128 (plus 6). Das Geschäft war aber auch hier sehr still. Am Rentenmarkt kam es zu geringen Umsätzen in Altbesitzen, von denen Bremer Alt mit 128¾ um ¼ % anzogen.

Fester

Hannover, 29. Oktober. Der Wochenschluß war überwiegend etwas fester. Hackethal Draht, Deutsche Schachtbau, Kromschröder, Norddeutsche Cement und Ilseder Hütte waren bis 2 % höher, Eisenwerk Wülfel waren erst bei 130 zu haben und Lindener Aktien-Brauerei erst bei 100. Am Rentenmarkt wurden Umsätze in Reichsschatzanweisungen getätigt. Die Reichsanleihe-Altbesitz war mit 130,5 weiter fest, während die Deutsche Kommunal-Sammelablösungsanleihe Reihe I auf 135,75 nachgab. Von Pfandbriefen hatten Hannoversche Landeskreditanstalt und Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank einige Umsätze zu verzeichnen. Von Kommunalschuldverschreibungen waren einige Serien Hannoversche Bodenkreditbank wieder auf 99,25 erholt. Im Freiverkehr waren Burbach auf 76—78 und Wintershall auf 123—124 erholt. — Schluß allgemein für Aktien etwas freundlicher.

Freundlich

Berlin, 29. Oktober. Die Wochenschlußbörse gestaltete sich nach der gestrigen Belebung wieder sehr freundlich. Die von der Bankenkundschaft erteilten Aufträge betrafen zumeist den Kassamarkt, doch konnten auch die im Schwankungsverkehr gehandelten Aktien meist Besserungen um Prozentbruchteile erzielen. Neben wirtschaftlich günstigen Meldungen, insbesondere den Abschlüssen von Kölsch-Fölzer-Werke, regten die Ausführungen des Ministerialdirektors Lange vom Reichswirtschaftsministerium über den Einsatz von Banken und Börsen für allgemein wirtschaftliche Aufgaben an. Für Schiffahrtswerte war weiteres Interesse vorhanden. An Kurssteigerungen erzielten Hansa-Dampf aber nur noch 1¼ und Nordd. Lloyd 1 %, während Hapag um ¼ % gedrückt waren. Im Verlauf nahm das Geschäft an Umfang ab. Der Grundton war jedoch weiter freundlich, was in leichten Kurssteigerungen zum Ausdruck kam. Deutsche Erdöl und Reichsbank stiegen je um ⅜, Gesfürel, Hapag und Holzmann kamen je ½ % höher ein, während Rheinstahl ¼ % gewannen. Farben wurden mit 153½ notiert. Andererseits büßten Wintershall ⅜ und Hoesch ½ % ein. Am Schluß betrugen die Kursveränderungen im allgemeinen nur etwa ⅛ %. Hierbei stellten sich RWE, Bekula und AEG je ⅛ % höher, während Vereinigte Stahlwerke ⅛ % hergaben. Wasser Gelsenkirchen gewannen ½ %, Farben schlossen zu 153⅞. Nachbörslich blieb es ruhig.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien stiegen Deutsche Ueberseebank, Sächsische Bank und Vereinsbank Hamburg je um ½ %. Bei den Hypothekenbanken kamen Deutsche Hypotheken um ¾ und Hamburger Hypotheken um ⅝ % höher an. Am Markt der Kolonialwerte stiegen Schantung weiter um 1½ %, dem gegenüber waren Doag ⅝ und Kamerun um 2 % rückgängig. Bei den Industriepapieren befestigten sich Sachtleben nach Unterbrechung um 5½ %. Steuergutscheine blieben unverändert.

Am Rentenmarkt war das Geschäft allgemein klein. Auch die Kursveränderungen nahmen kein größeres Ausmaß an. Pfandbriefe konnten sich ebenso wie Liquidationspfandbriefe gut behaupten. Von Kommunal-Obligationen lagen Frankfurt Pfandbrief Bank Gold-Kommunale ½ % niedriger. Von Stadtanleihen stellten sich 28er Dresden Gold und 26er Emden-Gold je ½ % niedriger. Reichs- und Länderanleihen wiesen freundliche Haltung auf. 29er Hessen Staatsanleihe stiegen um 0,22½ %. Am Markt der Industrie-Obligationen erhöhten sich Farbenbonds um ¾ und Aschinger um ½ %. — Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Dollar = 2.497 (2,497) RM
Englisches Pfund = 11,900 (11,900) RM

Schluß schwächer

Newyork, 29. Oktober. Die Wochenschlußbörse verkehrte in unregelmäßiger Haltung, obgleich die vorliegenden Wirtschaftsnachrichten weiter günstig lauteten. Offenbar hat man die Pläne zur Erweiterung der Energiewirtschaft im Rahmen der nationalen Verteidigung zum größten Teil bereits in Rechnung gezogen. Zunächst gestaltete sich der Handel verhältnismäßig lebhaft, später hielt man sich aber nach Veröffentlichung des Gutachtens über die Eisenbahnlöhne zurück, so daß der Handel sehr schleppend verlief, wobei bruchteilige Verluste überwogen. Ungeachtet der Tatsache, daß der Beschäftigungsgrad der Stahlwerke für die nächste Woche im Youngstowngebiet mit 63 % und im Pittsburghdistrikt mit 44 % veranschlagt wurde, gaben Stahlaktien etwas nach. Die Vermutung, daß die Bestände am Kupfermarkt für den Rest des Jahres eine Verminderung zeigen werden, blieb ohne Wirkung auf die Kursentwicklung. Die Börse schloß schwächer.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung		Bank-disk.	Vor-kriegs-kurs	29.10. 1938 Geld	Brief	28.10. 1938 Geld	Brief
Aegypten	1 äg. £	7	20.99	12.185	12.215	12.185	12.215
Argentinien	1 P.-P.	6	1.78	0.625	0.629	0.625	0.629
Belgien	100 Belga	2½	81.00	42.19	42.27	42.21	42.29
Brasilien	1 Milreis	7	1.33	0.146	0.148	0.146	0.148
Bulgarien	100 Leva	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark	100 Kr.	4	112.50	53.08	53.18	53.08	53.18
Danzig	100 fl.	4	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
England	1 £	2	20.47	11.885	11.915	11.885	11.915
Estland	100 e. Kr.	4½	—.—	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland	100 f. M.	4	81.00	5.245	5.255	5.245	5.255
Frankreich	100 Fr.	3	81.00	6.648	6.662	6.648	6.662
Griechenland	100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 fl.	2	168.74	135.71	135.99	135.71	135.99
Iran	100 Rials	—	20.43	14.77	14.79	14.77	14.79
Island	100 isl. Kr.	6½	112.50	53.18	53.28	53.18	53.28
Italien	100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	3.29	2.40	0.693	0.695	0.693	0.695
Jugosl.	100 Din.	5	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada	1 kan. $	t	4.58	2.478	2.482	2.475	2.479
Lettland	100 Lats	5	—.—	48.75	48.85	48.75	48.85
Litauen	100 Litas	5	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen	100 Kr.	3½	112.75	59.73	59.85	59.73	59.85
Polen	100 Zloty	4½	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal	100 Esc.	4	453.57	10.79	10.81	10.79	10.81
Schweden	100 Kr.	2½	112.50	61.22	61.34	61.22	61.34
Schweiz	100 Fr.	1½	81.00	56.63	56.75	56.62	56.74
Tschech.	100 Kr.	3	85.00	8.591	8.609	8.591	8.609
Türkei	1 türk. £	4	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Uruguay	1 G.-P.	7	4.30	0.999	1.001	0.999	1.001
V. Staat. v. A.	1 $	1	4.19	2.495	2.499	2.495	2.499

Im internationalen Devisenverkehr ist die Lage zur Zeit ruhig und stetig. Kursschwankungen von Belang waren weder bei den angelsächsischen noch den kontinentalen Valuten zu verzeichnen. Gegen Amsterdam lag das Pfund mit 8,78⅛ (8,68⅛) etwas fester, was auf eine geringe Abschwächung des Gulden zurückzuführen ist. Dieser wurde z. B. aus Zürich mit 239,60 (239,70) gemeldet. Der Dollar war mit 1,83 13/16 in Amsterdam und 4,40½ in Zürich fast unverändert. Pfunde-Kabel stellten sich auf 4,7653 (4,7659). Leicht gedrückt lag auch der französische Franc, der sich in London auf 178,84 (178,78) stellte.

Auslandsdevisen

Amsterdam, 29.10.		Belgien	31.09½	Stockholm	45.15
Berlin	73.62½	Schweiz	41.76	Prag	6.33
London	8.76	Madrid	—.—	Privatdisk.	⅜–⅜
Newyork	183.81	Oslo	44.05	Tägl. Geld	¼
Paris	4.90	Kopenhagen	39.12½	1 Monatsg.	½
London, 29.10.		Budapest	24.12 B	Schanghai	0/812 n
Newyork	4.7656	Belgrad	213.00	Kobe	1/200 B
Paris	178.84	Sofia	390.00 B	Australien	125.00 B
Berlin	11.89½	Rumänien	657.00 B	Neuseeland	124.50
Spanien	100.00 n	Lissabon	110.15	Südafrika	100.12½
Burgos	42.00	Istanbul	590.00 t	London auf Bombay	1/591
Montreal	480.00	Athen	543.00		
Amsterdam	8.76	Warschau	25.31	Bombay auf London	1/590
Brüssel	28.17¼	Moskau	25.30		
Italien	90.56	Lettland	25.25	Buenos auf London	19.00
Schweiz	20.98½	Buen. Aires	16.12		
Kopenhagen	22.40	Rio de Jan.	2.97 b		
Stockholm	19.41⅞	Montevideo	19.87	Prolongationssatz f tägl. Geld	
Oslo	19.90¼	Mexiko	—.—		
Helsingfors	226.80	Alexandrien	97.50		
Prag	138.50 B	Hongkong	1/293		
Zürich, 29.10.		Kopenhagen	93.70	Buen. Aires	110.50
Paris	11.74	Sofia	5.40	Japan	122.75
London	20.99	Prag	15.12½	Privatdisk. Inland	1
Newyork	440.50	Warschau	82.87		
Belgien	74.50	Budapest	87.50	Privatdisk. Ausland	3
Italien	23.15	Belgrad	10.00		
Spanien	—.—	Athen	3.95	£ p 1 Mt.	2½
Holland	239.60	Istanbul	3.50	£ p 3 Mte.	7
Berlin	176.37½	Bukarest	3.25	$ p 1 Mt.	¼
Stockholm	108.15	Helsingfors	9.26	$ p 3 Mte.	¼
Oslo	105.47½				
Kopenhagen, 29.10.		**Oslo, 29.10.**		**Stockholm, 29.10.**	
London	22.40	London	19.90	London	19.42
Newyork	470.75	Berlin	168.50	Berlin	164.00 n
Berlin	188.55	Paris	11.35	Paris	10.95
Paris	12.70	Newyork	419.50	Brüssel	69.25 n
Antwerpen	79.65	Amsterdam	228.50	schw. Plätze	93.00
Zürich	107.00	Zürich	95.75	Amsterdam	222.50
Rom	25.00	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.80
Amsterdam	256.35	Antwerpen	71.50	Oslo	97.50
Stockholm	115.55	Stockholm	102.85	Washington	408.00 n
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.95	Rom	22.35	Rom	21.60
Prag	16.35	Prag	14.65	Prag	14.20
Warschau	89.00	Warschau	79.75	Warschau	77.50
Newyork, 29.10.		Wechsel auf London-Obl.	4.7656	Stockholm	24.55
Tägl. Geld	1.00	Lond. 60 Tg.		Oslo	23.94½
Bankakz.		B'wechsel	4.7564	Kopenhagen	21.27½
90 Tg. Brief	0.43	H'wechsel	4.7569	Prag	3.44½
90 Tg. Geld	0.50	Paris	2.6650	Budapest	19.80
Pr. Hand.-wechsel		Brüssel	16.91½	Belgrad	2.30
niedr. Satz	0.62½	Rom	5.26½	Athen	0.87⅞
höchst. Satz	0.75	Madrid	—.—	Japan	27.80
		Bern	22.71½	Buen. Aires	29.56
		Amsterdam	54.41½	Rio de Jan.	5.90
				Berlin	40.08

Ostasiatische Wechselkurse vom 29. Oktober

Newyork gegen Japan 27,79, London gegen Japan 1.2 (Telegramm der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Bombay und Kalkutta 1.5 23/32, Hongkong 1.2 13/16, Schanghai 0.8⅛, Kobe 1.1 21/32 (Telegramm der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Konkurse

Breslau: Frau Minnie Peritz geb. Gabriel, Alleininh. d. Fa. Speter & Co., Herrenbekleidung. — Kaufm. Carl Adler, Alleininh. d. Engrosgeschäftes in Arbeiterkonfektion, Textil- und Kurzwaren. — **Duisburg:** Nachl. Gärtner Mathias Klostermann. — **Frankfurt a. M.:** Bankier Adolf Kassel Inh. d. Fa. Adolf Kassel, Bankgeschäft. — **Königsberg, Pr.:** Handelsvertreter Wilhelm Böhm. — **Leipzig:** Nachl. Schilderherstellermeister Otto Willy Singer. — **Teterow:** Klempnermeister Adolf u. Klempner Heinz Bruhn.

Vergleichsverfahren

Dresden: Kaufm. Helmut Hildsberg i. Fa. „Strumpfecke", Textilwaren. — **Leipzig:** Kaufm. Karl Kaatzsch, Inh. der Fa. „Eigenheim- u. Wohnungsbau-Betreuung.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork

am 1. November beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Washington" über Hamburg um 12 Uhr und am 2. November über Le Havre um 12.30 Uhr.

Die Großhandelspreise. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 26. 10. 1938 wie in der Vorwoche auf 105,9 (1913 = 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 106,2 (minus 0,2 %), Kolonialwaren 91,1 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,3 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 125,6 (unverändert).

Wirtschaftsliteratur

Jahrbuch der Entscheidungen für Bau- und Grundstücksrecht 1938 auf den Gebieten Anliegerbeiträge, Fluchtlinien- und Wegerecht, Bauverbot, Enteignung, Entschädigung, Baupolizeirecht, Baurecht, Gebühren und Beiträge, anschließend Allgemeines und Fragenbeantwortung von Carl Saß, a. o. Professor an der Technischen Hochschule zu Berlin, Amts-, Gemeinde-Baurat und Regierungsbaumeister a. D. 200 Seiten, Berlin und München 1938. J. Schweitzer Verlag (Arthur Sellier) kart. 4 RM.

Das Jahrbuch ist für den gesamten Grundbesitz und die Gemeinden, die Verwaltungsbehörden, Siedlungsunternehmen, Baubehörden, Gerichte, Rechtsanwälte, Techniker von großer Bedeutung, da es die höchstrichterlichen Entscheidungen übersichtlich zusammenstellt und bis in die neueste Zeit berücksichtigt. Der Verfasser hat weiter zum Zwecke der Belehrung unter Allgemeines, in Fragenbeantwortung und in Anmerkungen zu den Entscheidungen eine große Reihe von Fragen behandelt, die ihm in seiner umfangreichen schriftstellerischen und praktischen Tätigkeit vorgelegen haben; er bringt also nicht nur eine Aneinanderreihung von Entscheidungen, sondern führt daneben auch in die Praxis ein. Das Buch ist auch für Nichtjuristen verständlich. Es erspart in vielen Fällen die Beschaffung umfangreicher, teurer Kommentare.

Durch eine neue Verordnung ist die gesamte deutsche Devisengesetzgebung in den sudetendeutschen Gebieten einschließlich der der Ostmark vorgelagerten Gebiete des Sudetengaues eingeführt worden. Damit ist die Devisengrenze zwischen dem bisherigen Reichsgebiet und dem Sudetengau vollständig gefallen.

Auf der Bayerischen Brauertagung der Wirtschaftsgruppe Brauerei setzte sich der Leiter des Versuchshopfengutes Hüll, Regierungsrat Hampp-Freising für eine weitere Flächeneinschränkung des Hopfenbaus ein.

Baumwolle

Bremen, 29. Oktober. **Nordamerikanische Baumwolle.** Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 10.37 (10.44).

Bremen	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	9.50/46	9.50/48	9.60/57	9.63/60	9.69/65	9.73/71
Eröffnung	9.55/51	9.52/51	9.61/60	9.64/63	9.69/68	9.74/72
12.30 Uhr	9.54/51	9.53/50	9.61/59	9.65/63	9.70/68	9.73/71
16.20 Uhr						
Heutig. Schluß						
Abrechnung	9.52	9,52	9.60	9.64	9.69	9.72

Abrechnungspreis: November 9.52.

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Jan. 9.51, März 9.60, Mai 9.64, Juli 9.69, Okt. 9.74.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Mai 9.64, Okt. 9.72.

Bremen, 29. Oktober. Der Markt eröffnete heute infolge etwas mehr Kaufinteresse stetig 1 bis 5 Punkte höher. Während des Vormittages hielten sich Angebot und Nachfrage ungefähr die Waage, so daß fast gar keine Kursveränderungen stattfanden. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig 1 Punkt unter bis 1 Punkt über den Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 29. Oktober.

Lokopreise per lb — Tendenz: stetig

Ostindische: Superfine. mgd. Scinde white rougish Bremer Klausel 1 . . . . 3.70

Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2 . . . . . . 4.25

Newyork	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	8.53/54	8.45/—	8.41/42	8.24/-	8.11/12	7.82/—
Heutig. Schluß	8.53/56	8.45/—	8.42/—	8.26/-	8.10/—	7.83/—

Loko: 8.93n (8.88n)

New Orleans . heutige Not 8.77 vorige Not. 8.75

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 25000 | 46000

Stetig

Newyork, 29. Oktober. Am letzten Geschäftstage der Woche vermochte sich bei kleinen Preisveränderungen und stetigem Grundton nur wenig Umsatz zu entwickeln. Kauf- und Verkaufsaufträge lagen ungefähr in gleicher Zahl vor. Positionslösungen im Dezembertermin und Sicherungsabgaben standen Anschaffungen des Handels und des Auslandes gegenüber. In der Hauptsache erhielt die Tendenz wiederum durch die verhältnismäßig schlechte Veranlagung der Dezembersicht eine gute Stütze. Die erwähnten Sicherungsverkäufe hatten nur bescheidenen Umfang, da weiterhin beträchtliche Baumwollmengen im Rahmen des Beleihungsprogramms verpfändet wurden. Allerdings weisen verschiedene Anzeichen doch auf eine Zunahme der Abgabeneigung hin, wobei die Basis in den östlichen Staaten als etwas schwächer anzusprechen ist. Die Schlußtendenz war stetig.

London, 29. Oktober. **Jute.** (£ per t cif.). Tendenz: ruhig. Erste Marken Okt.-Nov. und Nov.-Dez. 19 9/16 bez., Brief, Dez.-Jan. 19⅝ bez., Brief. — Geringere Marken Okt.-Nov. 18¼, Nov.-Dez. 15 5/16, Dez.-Jan. 18⅜. — **Hanf Manila** (£ per t). Tendenz stetig. Grad J Okt.-Dez. 19¼ Wert, Grad K 19 Geld, Grad L Nr. 1 18½ Wert, do. Nr. 2 16¼ Wert, Grad M Nr. 1 16 Wert, do. Nr. 2 14¾ Wert. — **Sisal** (Schlußnotierungen). Ostafrikanischer Tanganjika u/o Kenya Nr. 1 faq: Okt.-Dez. 17¼ Wert, Nov.-Jan. 17¼ Brief, Jan.-März 17⅜ bez., Geld. Tendenz: stetig.

Getreide und Futtermittel

Berlin, 29. Oktober. Die Absatzmöglichkeiten für Brotgetreide haben sich am Platze nicht gebessert. Lediglich Weizen zur Lieferung zweite Hälfte Dezember findet verschiedentlich Beachtung. Roggen ist in der Provinz vereinzelt abzusetzen. In Futtergetreide haben sich die Zufuhren eher etwas verstärkt. Die angelieferten Mengen finden im allgemeinen laufend Unterkunft. Lediglich frachtungünstig gelegene Partien werden nur zögernd aufgenommen. Industriegetreide liegt verhältnismäßig still, da die bewährten hochwertigen Sorten nur in begrenztem Umfange am Markte sind. Auch von Braugersten finden lediglich gute Qualitäten Beachtung. Futtermittel liegen ruhig.

Newyork, 29. 10.		Mais loko	59.00	Engl. Fracht	2/-—3/9
Weiz. Rw. l.	81.62½	Mehl n. Pr.	3.90	Kont. Fracht	12—18
Weiz. Hw. l.	83.87½	Mehl h. Pr.	4.05		
Chikago, 29. 10.		Mais	stetig	Mai	26.00
Gerste loko	33—66	Dezember	45.00	Juli	25.37½
Weizen	stetig	Mai	48.50	Roggen	stetig
Dezember	64⅝—65	Juli	49.50	Dezember	42.37½
Mai	66¾—⅞	Hafer	stetig	Mai	44.25
Juli	66⅜—½	Dezember	24.75	Juli	44.62½

Viehmärkte

Delmenhorst, 28. Oktober. Auftrieb: 603 Ferkel. Preise: Ferkel 5—6 Wochen alt 14—16 RM (für ½ kg 0.62—0.65 RM), 6—8 Wochen alt 17—19 (0.58—0.60), 9—10 Wochen alt 20—22 (0.53—0.55), 10—12 Wochen alt 23—25 (0.50—0.52) RM. Marktverlauf: Ueberstand, Handel langsam.

Chikago, 29. 10. Schweine					
leicht. n. Pr	7.70	schw. n. Pr.	7.70	Zufuhren	8000
leich. h. Pr.	7.90	schw. h. Pr.	7.90	im Westen	19000

Schmalz

Chikago, 29. 10. Schmalz		Dezember	7.30 G	**Newyork.**	
Tendenz:	k. stet.	Januar	7.40 B	Schmalz	7.55
Oktober	7.22½ G	März	7.80 B	Talg. lose	5.12½
		Mai	—.—		

Salzheringe

Bremen, 29. Oktober. (Fangmeldungen der DHG.) Ankünfte: Elsfleth: Alberich 174 Kantjes, Jever 475 Kantjes, Hagen 139 Kantjes; Vegesack: Auerhahn 736 Kantjes; Leer: Clara (aufgelegt) 669 Kantjes; Emden: Ernst Schweckendieck 907 Kantjes, P. v. Rensen 940 Kantjes, Groß-Friedrichsburg 580 Kantjes. Insgesamt: 8 Schiffe mit 4620 Kantjes.

Bremen, 29. Oktober. Nach der Statistik der DHG. wurden vom 21. bis 27. Oktober durch 79 Schiffe 48 333 Kantjes Heringe angebracht gegen 10 Schiffe mit 6678 Kantjes Heringen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Totalanfuhr betrug bis zum 27. Oktober 472 257½ Kantjes (Vorjahr 722 601), die in 710 (977) Reisen bei einer Flottenstärke von 170 (173) Schiffen angebracht wurden.

Seefische

Am 29. Oktober landeten in Wesermünde 13 Dampfer 24 000 Zentner Seefische. Preise. Nordsee: Wittlinge 17 bis 15¾, Kabeljau I 25, II 21½, III 13, Seelachs I und II 8, Haifisch 30, Angler 31, Lengfisch 18, Heringe I 8, II 7, III 5, in Kisten 11, in ganzen Fässern 25¾—22¾, Heilbutt II 92, Makrelen 18 Rotzungen III 13. Island: Schellfisch I 38, II 34, Kabeljau I bis III 8, Lengfisch 17, Katfisch I 17, II 16, Rotbarsch 10. Bäreninsel: Schellfisch I bis III 15, Kabeljau I bis III 8, Seelachs I und II 8, Lengfisch 18, Katfisch I 18, II 14, Rotbarsch 10, Heilbutt I 50, II 70, III 59, IV 40.

Bremen, 29. Oktober. Die Gesamtzahl der in den deutschen Fischereihäfen Wesermünde-Bremerhaven, Cuxhaven und Hamburg-Altona gelandeten Frischfische betrug im September 73 298 089,5 kg, die bei einem Durchschnittspreis von 6,49 Pfg. je ½ kg einen Gesamterlös von zusammen 9 512 252 RM erbrachten. Diese Anlandungen wurden in 777 Reisen angebracht. — Im einzelnen betrugen die Anlandungen in Wesermünde-Bremerhaven 29 835 899,5 kg mit einem Gesamterlös von 4 265 166,76 RM bei einem Durch-

Reichsbankdiskont 4 %

Wertpapierkurse der BZ. vom 29. Oktober

Lombardsatz 5 %

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	29.10.	28.10.
5 Dt. Reichsanl. 27	101.62	101.62
4 do. do. 34	99.50	99.50
4½ Dt. Reichs.Sch.35	99.37	99.37
do. 36 II. Folge	99.12	99.12
do. 36 III. Folge	99.00	99.00
do. 37 I. Folge	98.87	98.87
4½ Reichspost 34 I.	100.00	100.00
4 Bremer Umtausch	93.25	93.25
Bremen Neubesitz	—.—	—.—
Hamburg Neubesitz	—.—	—.—
Dtsch. Altbesitz	130.50	130.25
Bremen Altbesitz	128.75	128.50
Hamburg Altbesitz	127.00	127.50
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. v. 25	100.375	
4½ do. S. 1 u. 3		
4½ do. S. 2		
4½ do. S. 4		
4½ do. S. 5		
4½ do. S. 6		
4½ do S. 7		
4½ do. Kom. S. 1	100.00	100.00
4½ do. do. S. 2	100.00	100.00
4½ do. do. S. 3	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Hamb Hypbk. A	100.00	100.00
5½ do. Liquid.	101.00	101.25
do. Anteilschein	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbd. 28	100.0	100.00
5½ do. Liq. 26 A 2	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	99.75	99.50
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 26	—.—	—.—
Nordd. Steingut 27	101.50	101.50
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1937	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1938	119.70	119.70
fällig ab 1. 4. 41/45	82.62	82.62
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	98.00	98.00
Hb. Hypothekenbank	98.75	97.50
Schl.-Hol.Bk. i. Husum	92.00	92.00
Vereinsbank	127.50	127.50
Westholst. Bank	143.00	143.00
Eisenbahn-Aktien		
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	125.62	126.00
A-G für Verkehr	127.00	126.00
Bremer Straßenbahn	97.50	97.75
Hamburger Hochbahn	97.25	97.00
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	90.00	90.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	78.00	74.00
Hapag	78.00	76.75
Hbg Südam D.-G.	127.00	126.50
Hansa-Linie	122.50	120.00
Neptun	128.00	128.00
Norddeutscher Lloyd	81.50	78.00
Unterw. Reederei	—.—	—.—
Woermann-Linie	78.00	77.00
Industrie-Aktien		
Atlas Werke	103.00	103.00
Beiersdorf	280.00	280.00
Bill-Brauerei	136.00	136.00
Breitenburger Cem	149.00	149.00
Brem.-Veg. Fisch-G.	127.00	127.00
Br. Ch. Fabrik Hude	162.00	162.00
Br. Papier u. Wellp.	134.00	133.00
Br. Silberwarenfabr	157.00	157.00

	29.10.	28.10.
Bremer Vulkan	144.00	144.00
Br. Wollkämmerei	167.00	167.00
Dt. Linoleumwerke	—.—	159.50
Dynamit Nobel	82.62	83.00
Elbschloßbrauerei	155.00	155.00
Flensb. Schiffsbau	81.00	85.00
Guano Werke	—.—	101.00
H. E. W.	145.00	144.00
Harburger Gummi	193.00	193.00
Hochofenw. Lübeck	—.—	—.—
Hoffm. Stärkefabr	142.00	142.00
Holstenbrauerei	121.50	121.50
Jutesp. u. Web. Br.	128.00	128.00
Markt- u. Kühlhall.	132.00	132.00
Nordd. Steingut	132.00	132.00

	29.10.	28.10.
„Nordsee" Dt.Hochs.	127.00	127.00
Nordwestd. Kraft	156.00	156.00
Rheinstahl	138.75	138.75
Reis u. Handels	140.00	140.00
Ruberoidwerke	134.50	134.50
Schlinck & Cie.	—.—	—.—
Schwartauer Werke	124.00	124.00
Stader Lederfabrik	135.00	134.00
Transp. Hevecke	117.00	117.00
Vereinigte Jute	109.00	108.00
Ver. Werkstätten	120.00	120.0
Wendts Cigarren	82.00	82.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eisenb.-G.	100.00	101.00
Neu-Guinea-Comp.	155.00	150.00
Otavi-Minen	29.25	28.75

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	99.00	99.00
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 5	100.37	100.37
4½ do. Kom. S. 3	100.00	100.00
Landesbanken		
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R. 16	100.00	100.00
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	100.37	100.37
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.25	101.25
4 do. RM Pfdbr. S.6	95.00	95.00
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	100.00	100.00
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	100.00	100.00
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfbr. v. 28	100.25	100.25
4½ do. do. v. 27	100.25	100.25
4½ Celler rittl. Goldpf. C	100.00	100.00
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd. von 1929	100.25	100.25
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.30	101.25
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	100.00	100.00
Industrie-Anleihen		
6 Brauergilde Obl.	102.50	102.50
6 Hackethal Obl.	103.50	103.50
6 Lindener Brauerei Obl.	102.00	102.00
5 Mech Linden Obl	92.50	92.50
6 Vorw Zem. Obl.	102.00	102.00
Sachwerte ohne Zinsberechn		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	99.50	99.50
4 Brem ritt (Rogg.) abg. Pf.	94.00	94.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	94.00	94.00

5½ Hann. Bod. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.25	101.25
6 % Lüdenscheid M. Obl.	103.50	103.50
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	207.00	207.00
Dampfkessel Wilke	173.00	173.00
Doornkaat	110.00	110.00
Eisen Wülfel	130.00	129.00
Hackethal	141.00	140.00
Hann. Immob. (je Stück in RM)	270.00	270.00
Hannoversche Zem.	121.00	121.00
Hemmoor Zement	187.00	187.00
Ilseder Hütte	148.00	148.00
Norddeutsche Zem	125.25	125.00
Teutonia Zement	185.00	185.00
Ver. Harzer Zem.	128.50	128.50
Vereinsbr. Herrenh.	160.00	160.00
Vorwohler Zement	113.00	113.00
Wollwäsch. Döhren	174.00	174.00
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	116.00	114.00
Geestemünder Bank	97.00	97.00
Verkehrs-Aktien		
Hildesh.Pein. Kreisb.	51.00	50.75
Ueberlandw. Hann.	114.00	114.00
Marienborn-Beend.	90.00	90.00

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1.4.	Ausgabe Geld	Brief	Ausgabe Geld	Brief
1935	—.—	—.—	—.—	—.—
1940	99.62	100.37	—.—	—.—
1941	99.25	100.00	—.—	—.—
1942	98.25	99.00	98.12	98.87
1943	98.00	98.75	—.—	—.—
1944	97.87	98.62	—.—	—.—
1945	97.75	98.50	—.—	—.—
1946	97.62	98.37	—.—	—.—
1947	97.50	98.25	—.—	—.—
1948	97.50	98.25	—.—	—.—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	82.00	82.75
1946/48	82.00	82.75

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs- der Länder der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	29.10.	28.10.
Dt. Anl. Ausl.	130.25	130.50
5 Reichsanleihe 27	101.60	101.62
4 Reichsanleihe 34	99.50	99.50
5½ Int. (Young)	—.—	—.—
4½ Pr. St.-Anl. 28	109.25	109.25
4½ Bayern St. 27	—.—	—.—
4½ Brschw. St. 28	99.00	99.00
4 % Dt. Schutzgeb.	—.—	—.—
4½ Dt. Reichsp 34	100.00	—.—
4½ do. 35	100.00	100.12
4½ Dt. Reichsb 35	99.75	99.75
4½ do. 36	99.20	99.20
4½ Pr. Ldr. 1 u. 2	100.00	100.00
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26 1 und 2	99.50	99.50
Oeffentliche Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	100.00	100.00
Dt. Komm.-Samm. 1	135.87	135.90
Dt. Komm.-Samm. 2	149.75	149.75
4½ Hann. Landeskredit v. 26 S. 1	100.37	—.—
4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2	100.37	—.—
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 2	—.—	100.37
4½ do. S. 7	—.—	—.—
4½ do. Kom. S. 1	100.00	—.—
5½ do. Liqui.	—.—	100.87
4½ Pr. Lds.-Pfd. R.4	100.00	100.00
4½ Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr.	99.75	99.75
4½ Ostpr.lg. G. (8 %)	98.40	98.25
Schl.-Holst. ld. G. 24	98.62	—.—
4½ West. ld. G. (8 %)	100.00	—.—
Industrie-Obligationen		
4½ Braunschw. Hann. von 1929	100.00	100.00
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	100.00	100.00
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	100.00	100.00
4½ Meininger Hypoth. Bank 5	100.00	100.00
4½ Pr. Centralb. 28	100.00	100.00
4½ Pr. Hyp. 24. 1 25, 2—4	100.00	100.00
4½ Pr. Pfandbr.-Bank 50	100.00	100.00
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4. 6. 10, 12	100.00	100.00
4½ Schlesw-H. ldsch Gold 30	—.—	—.—
4½ Berl. Hyp. 15	100.00	100.00
4½ Bl Hyp. K. 6	100.00	100.00
5½ Bl Ctrbk Liqu	101.25	101.12
4½ Pr Pfbr. Komm. 20	100.00	100.00
4½ Pr. Ctr.-Bod. 24	100.00	100.00
4½ Pr. Ztrst. 19	100.00	100.00
4½ Pr. Ztrst. 20-21	100.00	100.00
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	100.37	—.—
4½ do. 5 u. Erw.	—.—	—.—
Kommunal-Obligationen		
4½ Mein Hyp. Bank Komm 4, 16, 21	99.00	99.50
4½ Pr Ctr Boden Komm 26/20	100.00	100.00
4½ Rh. Westf. Bdrk. Komm 26/27. 4-6	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
5 Thür. ELG. 37	101.00	101.50
6 Zuckerkredit	103.75	103.75

	29.10.	28.10.
Steuergutscheine		
Gruppe II 1934	—.—	—.—
Gruppe II 1935	—.—	—.—
Gruppe II 1936	—.—	—.—
Gruppe II 1937	—.—	—.—
Gruppe II 1938	—.—	—.—
Steuer-Durchschnitt	111.75	111.75
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	96.75	96.75
Hann. Ueberland	—.—	—.—
Lübeck-Büchen	—.—	—.—
Banken		
Adca	99.37	99.37
Bayr. Hyp.-Bank	100.75	101.00
Bayr. Vereinsbank	105.37	105.62
Berl. Handelsges.	123.37	123.50
Commerzbank	114.75	114.75
Deutsche Bank	119.75	119.50
Dt. Asiat. Bank	633.00	635.00
Dt. Ueberseebank	114.00	113.50
Dresdner Bank	113.75	113.75
Meininger Hyp.-Bank	120.50	120.50
Oldenbg. Landesbank	—.—	—.—
Reichsbank	193.50	193.00
Industrie		
A-G für Energie	—.—	—.—
Alsen Portland	173.62	175.00
Atlas Werke	103.75	103.50
Bremer Vulkan	—.—	—.—
Dt. Ton und Stein	142.50	143.00

	29.10.	28.10.
Dynamit Nobel	82.25	82.12
Germania Portland	105.00	104.50
Gebr. Goedhardt	165.00	164.75
Hackethal	142.00	141.00
Hageda	118.00	118.25
Hoffmann Stärke	—.—	—.—
Kötitzer Leder	148.00	148.00
Kromschröder	—.—	103.00
Küppersbusch	—.—	—.—
Lindes Eis	170.25	—.—
Masch. Buckau	133.00	132.50
Maximilianhütte	—.—	—.—
Meyer Kaufmann	115.75	115.50
Miag Mühlen	135.50	134.12
Mülheim Berg	—.—	—.—
Nordd. Eiswerke	—.—	129.00
Nordd. Steingut	—.—	—.—
Nordd. Trikot	132.50	—.—
Nordwestd. Kraft	—.—	—.—
Phönix Braunkohle	—.—	—.—
Rhein. Westf. Kalk	—.—	—.—
Riebeck Montan	—.—	108.00
Rosenthal Porzellan	97.50	97.62
Sarotti	120.50	120.00
Schles. Portland	135.00	135.00
Verein. Dt. Nickel	178.00	180.00
Verein. Glanzstoff	—.—	—.—
Wanderer-Werke	165.00	163.50
Kolonialwerte		
Dt. Ost-Afrika	124.75	125.00
Neu-Guinea	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis-G.	29.50	29.12
Schantung	124.75	123.25

Fortlaufende Notierungen

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 29. 10.	28. 10.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ¼ Ablösungsch.	—.—	130.50	130.25	130.50
5 % Gelsenk. Werk	101.50	101.62	101.60	101.60
4½ Fried.Krupp RM Anl	98.87	98.87	98.75	98.75
5 % Mitteld. Stahl	—.—	101.62	101.62	101.50
4½ % Ver. Stahl-Obl.	—.—	98.00	98.00	98.12
Accumulatoren-Fabrik	—.—	—.—	—.—	—.—
Allg. Elektricitäts-Ges.	122.50	122.62	122.50	121.75
Aschaffenburger Zellstoff	118.75	118.50	117.75	119.25
Bayer. Motoren-Werke	—.—	—.—	147.00	147.00
I. P. Bemberg	142.00	142.50	142.00	141.75
Julius Berger Tiefbau	153.75	154.00	153.12	152.25
Bl. Kraft u. Licht AG.	162.25	162.37	162.25	162.37
Berl. Maschinenbau	—.—	133.50	133.50	132.12
Braunk. u. Brik. (Bubiag)	—.—	—.—	—.—	—.—
Bremer Wollkämmerei	167.00	167.00	167.00	167.00
Buderus Eisenwerke	—.—	113.50	113.75	113.12
Charlottenb. Wasserwerk	114.50	114.50	114.50	114.37
Chem. von Heyden	—.—	—.—	142.25	—.—
Continental Gummi	—.—	—.—	209.00	—.—
Daimler-Benz	—.—	139.00	138.75	139.12
Demag	151.50	151.75	151.12	150.37
Deutsch Atlant.-Telegr.		114.00	114.00	—.—
D. Cont. Gas Dessau	115.75	115.75	115.75	115.50
Deutsche Erdöl	131.50	132.00	132.00	131.25
Deutsche Linolwerke	— —	—.—	160.00	160.00
Deutsch Teleph. u. Kabel	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsche Waffen	152.75	152.75	152.00	—.—
Deutscher Eisenhandel	146.25	146.25	145.75	146.25
Christian Dierig AG.	—.—	—.—	—.—	184.75
Dortm. Union-Brauerei	209.00	209.00	—.—	208.75
Eintracht-Braunkohle	—.—	—.—	167.50	—.—
Eisenbahn-Verkehrsm.	—.—	—.—	—.—	—.—
Elektr.-Lieferungsges.	120.00	120.00	119.62	119.87

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 29. 10.	28. 10.
Elektr.-Werke Schlesien	—.—	114.00	113.37	113.00
Elektr. Licht und Kraft	141.00	141.25	140.75	141.75
Engelhardt-Brauerei	85.87	85.87	85.87	85.75
I. G. Farbenindustrie	153.37	153.87	153.50	153.12
Feldmühle Papier	128.75	129.75	129.50	129.12
Felten & Guilleaume	137.00	137.50	137.12	137.00
Gesfürel Loewe & Co.	140.00	140.00	140.25	139.25
Th. Goldschmidt	—.—	—.—	137.25	137.50
Hamburger Elektrizität	144.50	144.75	144.00	144.00
Harburger Gummi	—.—	—.—	—.—	196.50
Harpener Bergbau	—.—	—.—	148.25	149.75
Hoesch-Köln-Neuessen	120.00	119.75	119.50	120.00
Philipp Holzmann	155.00	155.50	155.00	153.50
Hotelbetr.-Gesellschaft	85.75	82.75	85.75	85.37
Ilse, Bergbau	—.—	—.—	160.62	—.—
Ilse, Bergbau Genußsch	139.75	139.50	140.00	139.75
Gebrüder Junghans	104.50	104.50	104.12	104.00
Kali Chemie	139.50	139.00	139.00	139.00
Kali Aschersleben	124.25	124.37	—.—	—.—
Klöckner-Werke	124.00	124.25	124.25	123.62
Koksw. u. Chem. Fabr.	150.75	—.—	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	—.—	—.—	127.75	124.00
Laurahütte	16.50	16.50	—.—	—.—
Leopoldgrube	—.—	—.—	128.00	—.—
Mannesmannröhrenwerke	114.00	113.87	114.00	114.00
Mansfeld AG. f. Bergbau	—.—	—.—	—.—	—.—
Maximilianshütte	—.—	—.—	—.—	—.—
Metallgesellschaft	124.50	—.—	125.00	124.87
Niederlausitzer Kohle	—.—	165.37	165.37	166.00
Orenstein & Koppel	116.25	116.50	116.37	116.12
Rhein. Braunk. u. Brik.	—.—	—.—	216.12	—.—
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	—.—	117.00	116.75
Rhein. Stahlwerke	139.00	—.—	138.87	139.00
Rhein. Westf. Elektr.	124.75	125.00	124.87	123.50
Rhein. Metall	137.00	139.50	136.50	137.37
Rütgerswerke	147.75	147.75	147.50	146.50
Salzdetfurth Kali	—.—	—.—	146.50	147.00
Schles. El. u. Gas Lit. B	131.00	131.50	131.00	130.37
Schubert & Salzer	136.00	137.00	—.—	137.00
Schuckert & Co. Elektr.	—.—	181.00	—.—	180.25
Schultheiß-Patzenhofer	106.87	106.87	107.00	106.50
Siemens & Halske	—.—	—.—	201.50	200.00
Stöhr & Co., Kammgarn	—.—	132.50	131.50	131.00
Stolberger Zinkhütte	—.—	—.—	—.—	89.75
Süddeutsche Zucker	—.—	—.—	—.—	212.00
Thüringer Gas Leipzig	—.—	—.—	131.75	133.25
Vereinigte Stahlwerke	111.75	111.87	111.62	111.12
Vogel Telegr. Draht	—.—	—.—	155.25	155.25
Wasserw. Gelsenkirchen	160.00	160.50	160.00	—.—
Westdeutsche Kaufhof	105.50	105.25	105.37	105.00
Westeregeln Alkali	—.—	—.—	—.—	—.—
Wintershall	123.50	123.50	123.00	122.50
Zellstoff Waldhof	137.00	137.25	137.00	136.37
Banken				
Bank für Brau-Industrie	—.—	—.—	126.50	126.50
Reichsbank	193.62	194.00	193.50	193.00
Verkehrswerte				
AG. für Verkehrswesen	126.75	126.75	126.75	126.62
Allg. Lokalb. u. Kraftw	—.—	146.00	146.00	145.50
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	125.62	125.62	125.62	125.87
Hamb. Amerika Packett.	—.—	79.25	78.50	78.00
Hamburg-Südam. Dampf.	—.—	126.50	127.00	126.50
Hansa-Linie	122.50	122.75	122.25	121.25
Norddeutscher Lloyd	—.—	82.75	82.75	80.62

schnittspreis von 7,15 Pfg. je ½ kg. In Cuxhaven wurden 15 047 344 kg Frischfische im Berichtsmonat gelandet mit einem Gesamterlös von 1 834 302,63 RM (Durchschnittspreis 6,10 Pfg. für das ½ kg), und in Hamburg-Altona 28 414 846 kg zu einem Gesamterlös von 3 412 782,56 RM (Durchschnittspreis 6,09 Pfg. für das ½ kg).

Warenmärkte

Hamburg, 29. Oktober.

Reis: Durch die erfolgten Zuteilungen, die zu den bisherigen Preisen vor sich gingen, hat der Handel mit dem deutschen Inlande naturgemäß eine beträchtliche Zunahme erfahren. Auch für den Export nach Westafrika kam es zu kleinen Abschlüssen. An den fernöstlichen Ursprungsmärkten ist tendenzmäßig kaum eine Aenderung eingetreten, während die Forderungen eher etwas niedriger lauten.

Gewürze: Der Umsatz liegt zum Wochenschluß in engen Grenzen. Vereinzelt kommt es zu kleinen Bedarfsabschlüssen, die auf bisheriger Basis erfolgen.

Hülsenfrüchte: Die Umsatztätigkeit hält sich völlig im normalen Rahmen, während das Geschäft in Linsen und Bohnen recht beschränkt ist. In den Preisen trat keine Abweichung ein.

Getrocknete Früchte: Zu größeren Umsätzen ist es am letzten Tag der Woche nicht gekommen, doch blieb die gute Nachfrage weiter erhalten. Preise lauten wie bisher.

Kautschuk. Ruhig. Sheets loko 8 11/32, für Nov.-Dez. 8 7/16, Dez.-Jan. 8½ Pence für ein lb.

Newyork, 29. 10. **Baumwollsaatöl**	Dezember	7.55	März	7.67
	Januar	7.58	Mai	7.77
New ork, 29. 10. **Terpentin**	Terpentin	29.00	Terp. Sav.	—.—
Newyork, 29. 10. **Petroleum**	Petr. SWC.	16.25	Mid. Contl.	0.96
	Petr. SWT.	12.25	Pens. Rohöl	097½1.68

Bremer Kaffeebericht

Bremen, 29. Oktober (Eigenbericht). Während der letzten Woche erfuhr der Artikel Kaffee eine weitere Befestigung, deren wesentliche Grundlage in dem augenblicklichen knappen Angebot Kolumbiens liegt. Die Forderungen liegen bis zu $1¼ höher, unberücksichtigt der Tatsache, daß einige kolumbianische Ablader nicht die gewünschten Offerten machen können; doch hofft man, daß schon in Kürze das Angebot der neuen Ernte zur Verfügung steht. Den deutschen Importgroßhändlern wurden Kontingente für die Einfuhr von Kolumbia-Kaffees zugeteilt, doch waren dieselben sehr klein. Die Firmen mit den Anfangsbuchstaben A—K konnten auf Im- und Exporteur-Basis Eindeckungen gegen diese Kontingente vornehmen. Das notwendige Angebot konnte beschafft werden, wenngleich die Preise bis zu RM 6.— per 50 kg über den letzten Abschlüssen Ende September lagen. Die von Zentralamerika vorliegenden Offerten zeigten ebenfalls höhere Preise, die sich für das Transitgeschäft bis zu ca. $ —.75 bewegten. Neben kleineren Abschlüssen in Reichsmark erfuhr das Transitgeschäft durch den festeren Markt eine merkliche Belebung. Brasilien legte ebenfalls höhere Forderungen nach hier, doch boten sich in Reichsmark keine Abschlußmöglichkeiten.

Die dringende Frage des Inlandes hält an, der das Angebot aus laufend eintreffenden Kolumbia- und Brasil-Kontrakten entgegensteht.

Hamburg, 29. Oktober. Das Geschäft blieb ruhig. Das gleiche gilt für den Transithandel, der zum Wochenende keine Belebung zu verzeichnen hatte. Die Lokopreise lauten ohne Veränderung.

Hamburg, 29. Oktober. In der Woche vom 24. bis 29. Oktober wurden in Hamburg insgesamt 56 201 Sack Kaffee gegen 70 471 Sack in der Vorwoche eingeführt. Davon entfielen auf Santos 37 254 (28 194), auf Rio 4856 (1255), auf Parana, Victoria, Bahia, Pernambuco und andere Brasilsorten 1283 (2146), auf Guatemala 75 (833), auf Salvador 159 (120), auf Kolumbien 5132 (29 798), auf Ecuador 348 (109), auf Ost- und Nieder-Indien 4278 (965), auf Afrika 2961 (50), auf diverse Sorten 125 (554), Sowie auf Puerto Cabello — (922), auf Maracaibo — (4942), auf Nicaragua — (163), auf Haiti und Domingo — (420).

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 14 700 kg netto) 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): Dezember 32 B 30 G, März 32 B 30 G, Mai 32 B 30 G, Juli 32 B 30 G, September 32 B 30 G.

Newyork, 29. 10.		Mai	7.01	Dezember	4.43
Tendenz:	stetig	Juli	7.04 n	März	4.52/53
Santos loko	8.00	September	7.05	Mai	4.58 G
Dezember	6.82	Tagesums.	6000	Juli	4.63 n
März	6.95 n	Rio loko	5.50	September	4.67 n
				Tagesums.	1000

Newyork, 29. Oktober. Im Zusammenhang mit den stetiger lautenden Meldungen aus Le Havre und Brasilien, der festen Stimmung am Lokomarkte und der Erhöhung der Postfrachtofferten schritten Handel- und Kommissionshäuser im Kaffeeterminmarkt zu Käufen und Deckungen.

Kakao

Hamburg, 29. Oktober. Rohkakao: Stetig. Der hiesige Markt zeigt zum Wochenschluß eine durchaus stetige Haltung, so daß die Forderungen für alle Sorten ohne Veränderungen gegen den Vortag lauten. Die Umsatztätigkeit war aufs äußerste eingeengt. — Kakaohalbfabrikate: Die rege Kauflust hat kaum eine Abnahme erfahren. Besonders gefragt ist nach wie vor Kakaopulver. Preise wie zuletzt.

Newyork, 29. 10.	k. stet.				
Dezember	4.66	März	4.83	September	5.14
Januar	4.71	Mai	4 94	Oktober	5.19

Zucker

Magdeburg, 29. Oktober. Gemahl. Melis: prompt per 10 Tage [illegible], Okt. 31,45, 31,50, Nov. 31,50. Tendenz: Ruhig.

Newyork, 29. 10	Rohzucker	k. stet.			
November	2.12 n	März.	2.06/07*	Juli	2.13/14*
Januar	2.06/07*	Mai	2.09/11*	September	2.15/17*

*) Geld- und Briefnotierungen.

Metalle

Berlin, 29. Oktober. **Metalle.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 65¼ RM für 100 kg. Fein-Silber 36.30—39.30 RM.

Berlin, 29. Oktober. Der Londoner Goldpreis beträgt am 29. Oktober für eine Unze Feingold 145 sh 10½ d gleich 86,7956 RM, für ein Gramm Feingold demnach 56,2798 Pence gleich [illegible]9054 RM.

London 29. Oktober. **Silber.** Barrensilber prompt 19 7/16, Feinsilber prompt 21, Barrensilber auf Lieferung 19¼, Feinsilber auf Lieferung 20¾ Pence je Unze.

London 29. Oktober. Heute wurde Gold im Werte von 163 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 145 sh 10½ d pro Unze fein verkauft.

Newyork 28. 10.					
El. Kupf. I	11.11 P	Blei, loko	5.10	Weißblech	5.35
30/90 Tage	11.11 P	Zink loko	5.05	Roheis. N. 2	24.50
Zinn loko	46.25	Silb. ausl.	—.—	do.N.2plain	23.25

Vor Beginn der Kanalschiffahrt

Elbe und Mittellandkanal

Magdeburg, 29. Oktober.

Anläßlich des Deutschen Binnenschiffahrtstages 1938 hielt der Verein zur Wahrung der Elbeschiffahrtsinteressen e. V., Hamburg, am 29. Oktober in Magdeburg eine ordentliche Mitgliederversammlung ab, in der auch der Geschäfts- und Tätigkeitsbericht erstattet wurde. Dieser führt u. a. aus, daß die Rentabilität der Groß- und Kleinunternehmen auf der Elbe noch in starkem Maße dadurch beeinträchtigt werde, daß immer wieder kostspielige Leerraumbewegungen notwendig werden. Die Elbeschiffahrt habe von allen Stromgebieten wohl den am wenigsten ausgeglichenen Verkehr. Wenn die Elbeschiffahrt zur vollständigen Gesundung kommen wolle, dann müsse sie dahin streben, den Bergverkehr zu stärken und frachtbringende Massengüter über Hamburg auf den Elbeweg zu ziehen. Die Verkehrsleistungen der Elbeschiffahrt betrugen 1937 rund 14,15 Mill. t gegen 13,06 Mill. t im Jahre 1936; die Leistungen blieben aber noch um rund 1,6 Mill. t gegenüber 1913 zurück. Durch tarifpolitische Maßnahmen im Sudetenland und durch die Zusammenarbeit zwischen Donauschiffahrt, Reichsbahn und Elbeschiffahrt könnten höhere Verkehrsleistungen erzielt werden.

Der Verein sei sich darüber klar, daß eine gründliche schulmäßige Ausbildung des Schiffernachwuchses schon im Interesse des Ansehens der Schiffahrt unbedingt notwendig ist. Auch im Berichtsjahr konnte die Schifferberufsschule in Dresden eine Reihe von Schiffsjungen in einem achtwöchigen Kursus zusammenfassen. Der Verein habe gemeinsam mit anderen Stellen Beträge für diese Schule zur Verfügung gestellt und wurde durch freiwillige Spenden von den Elbereedereien unterstützt. Von der Schiffahrt sei es begrüßt worden, daß der Leiter der Reichsverkehrsgruppe Binnenschiffahrt die Einführung des Lehrvertrags, in dem auch der Besuch der Schifferschulen vorgesehen ist, mit Wirkung vom 1. Oktober 1938 angeordnet hat.

Schließlich befaßt sich der Verein in seinem Geschäftsbericht mit den zur Zeit propagierten Kanalplänen, wobei die Ansicht vertreten wird, daß der Hansa-Kanal, der den deutschen Seehäfen die kürzeste Verbindung zum Ruhrgebiet geben soll, an erster Stelle rangieren müsse. An zweiter Stelle müsse, nachdem die westliche Verbindung vom Rhein zur Donau beschlossen und bereits im Bau ist, die Verbindung im Osten von der Oder zur Donau kommen, und zwar unter gleichzeitiger Planung einer Verbindung zur Elbe. (Ein Wunsch, der für den Verein zur Wahrung der Elbeschiffahrts„interessen“ verständlich erscheint. Bekanntlich bietet das Projekt einer Verbindung der Weser mit der Donau weitaus größere volkswirtschaftliche Vorteile. Schriftl.)

Anschließend sprach der Präses der Industrie- und Handelskammer Hamburg, de la Camp, über

„Die deutschen Wasserstraßen seehafenpolitisch gesehen“.

Es bestehe kein Zweifel, so führte er u. a. aus, daß unter den binnenländischen Verkehrsmitteln die Binnenschiffahrt als das billigste Verkehrsmittel den Einflußbereich eines Seehafens am stärksten ausweite und somit für den Umfang seines Güterumschlages die allergrößte Bedeutung hat. Von den Gütern, die als Ein- und Ausfuhrgüter über die deutschen Grenzen gehen, werden 60 % auf dem Wasserwege befördert. Der größte Teil dieser Güter werde wiederum in einem in- oder ausländischen Seehafen zwischen Binnenschiff und Seeschiff umgeschlagen. Wenn man nun berücksichtige, daß von dieser Gütermenge etwa die Hälfte auf den Rhein entfällt, also in ausländischen Seehäfen umgeschlagen wird, während sich in die andere Hälfte alle deutschen Seehäfen zusammen teilen müssen, so gehe daraus hervor, wie notwendig es sei, die Wasserstraßenpolitik in den Dienst der nationalen Seehafenpolitik zu stellen.

Der Redner kam dann auf den Mittellandkanal zu sprechen, der die große Aufgabe habe, den Ausgleich der starken Verkehrsspannungen zwischen den einzelnen norddeutschen Stromgebieten herbeizuführen. Er diene damit in erster Linie einem binnenwirtschaftlichen Ziel. In die gleiche Richtung weisen auch die Aufgaben, die ihm im Rahmen des Vierjahresplanes gestellt sind. Andererseits dürfe man aber nicht die Bedeutung des Mittellandkanals für die deutschen Seehäfen unterschätzen. Zunächst einmal erweitere er das auf dem Wasserwege erreichbare Hinterland der deutschen Seehäfen. Der Mittellandkanal werde den Seehäfen aber nicht nur alten, von anderen Verkehrsrichtungen oder anderen Verkehrsmitteln abgezogenen Verkehr zuführen, sondern in großem Umfange auch neuen Verkehr schaffen. Er bringe den Seehäfen eine Wasserverbindung mit Wirtschaftsgebieten, deren industrielle Zukunftsaussichten gar nicht hoch genug eingeschätzt werden können. Auf der anderen Seite sehe man in den Seehäfen, insbesondere in Hamburg und Stettin, dem Beginn der Kanalschiffahrt auch mit gewissen Befürchtungen entgegen. Die Tarifbarre zwischen Duisburg und Magdeburg solle zunächst Verlagerungen verhindern oder zumindest in ihren Ausmaßen so begrenzen, daß ernste Schädigungen der bisherigen Verkehrsträger nicht zu befürchten sind. Die Seehäfen sehen die große Aufgabe, die der Mittellandkanal ihnen stellt, in erster Linie darin, ein neues, im Herzen Deutschlands entstehendes Wirtschaftszentrum über die neue Wasserstraße mit ausländischen Rohstoffen zu versorgen und den Absatz seiner Produkte im Ausland mit allen Kräften zu unterstützen.

Durch die Vollendung des Mittellandkanals sei allerdings der jahrzehntealte Wunsch der Seehäfen nach dem Bau des Hansa-Kanals nicht hinfällig geworden. Mittellandkanal und Weserkanalisierung dürfen auch nicht den Vorwand dafür abgeben, nur den nördlichen zwischen Weser und Elbe liegenden Teil des Hansa-Kanals zu bauen; denn angesichts des erwarteten Verkehrsumfanges auf dem Mittellandkanal sei es unwahrscheinlich, daß der auf rund 10 Mill. t geschätzte Güteranfall für den Hansa-Kanal etwa ohne Stockungen und Störungen bis Minden über den Mittellandkanal geleitet werden kann. Die Seehäfen erkennen an, daß der Hansa-Kanal nun unter die Bauvorhaben des Vierjahresplanes aufgenommen worden ist.

Beflaggung der Binnenschiffe

zur Vollendung des Mittellandkanals

Berlin, 29. Oktober. Der Leiter der Reichsverkehrsgruppe Binnenschiffahrt, Generaldirektor Dr. h. c. Johannes W. Welker, hat folgende Aufforderung erlassen:

„Aus Anlaß der Vollendung des Mittellandkanals und des Deutschen Binnenschiffahrtstages 1938 flaggen am 30. und 31. Oktober alle deutschen Binnenschiffe.“

Emdens Seeverkehr im September

Im September kamen im Emder Hafen an: Im Seeverkehr beladen 119 Fahrzeuge mit 167 525 NRT, leer 291 Fahrzeuge mit 120 073 NRT. Im Binnenverkehr kamen an beladen 559 Fahrzeuge mit 360 792 t Tragfähigkeit und leer 416 Fahrzeuge mit 34 770 t Tragfähigkeit. — Die Ladung betrug im Seeverkehr 358 811 t, im Binnenverkehr 296 161 t. — Ausgegangen sind im gleichen Zeitraum: Im Seeverkehr 390 beladene Fahrzeuge mit 139 773 NRT, 120 leere Fahrzeuge mit 135 455 NRT, im Binnenverkehr: beladen 660 Fahrzeuge mit 387 905 t Tragfähigkeit und leer 326 Fahrzeuge mit 13 682 t Tragfähigkeit. Die Ladung betrug im Seeverkehr 284 757 t, im Binnenverkehr 324 547 t.

Seeverkehr und Binnenschiffahrt in den Weserhäfen. In der Woche vom 16. bis 22. Oktober kamen im Seeverkehr der Weserhäfen an: 257 Schiffe mit 227 674 NRT und 117 164 t Ladung, davon in Bremen-Stadt 185 Schiffe mit 136 578 NRT und 74 040 t Ladung. Es gingen ab: 208 Schiffe mit 201 591 NRT und 109 798 t Ladung, davon von Bremen-Stadt 146 Schiffe mit 108 065 NRT und 73 689 t Ladung. Im Binnenschiffsverkehr mit Bremen und der übrigen Unterweser trafen ein von der Mittelweser und vom Küstenkanal zusammen: 206 Schiffe mit 81 061 t Tragfähigkeit und 56 777 t Ladung, davon über die Mittelweser 148 Schiffe mit 49 699 t Tragfähigkeit und 30 368 t Ladung. Es gingen ab: 195 Schiffe mit 74 948 t Tragfähigkeit und 24 145 t Ladung, davon über die Mittelweser: 152 Schiffe mit 53 608 t Tragfähigkeit und 10 390 t Ladung.

Konsulatsfakturen für die portugiesischen Kolonien. Vom portugiesischen Konsulat wird mitgeteilt, daß beginnend mit dem 10. Oktober für Verladungen nach Sao Thomé und ab 8. Januar 1939 für Angola Konsulatsfakturen eingereicht werden müssen. Es besteht somit ein Fakturenzwang für alle Verschiffungen nach Madeira, den Kapverdischen Inseln, Portugiesisch-Guinea, Sao Thomé und Angola. Erstmalig kommt der Fakturenzwang für Verladungen mit Dampfer „Wolfram“ am 5. November ab Bremen zur Anwendung.

Zum internationalen Uebereinkommen über den Freibord der Kauffahrteischiffe. Das Reichsgesetzblatt II/45 vom 29. 10. enthält eine Bekanntmachung vom 25. 10. zum internationalen Uebereinkommen über den Freibord der Kauffahrteischiffe, wonach auf Grund von Mitteilungen der britischen Regierung das am 5. Juli 1930 in London unterzeichnete Uebereinkommen mit Wirkung vom 1. April 1937 für Burma als selbständiges britisches überseeisches Gebiet gilt, nachdem dieses bis dahin als Teil von Indien dem Uebereinkommen bereits angehört hatte. Nach einer weiteren Mitteilung ist die brasilianische Regierung dem Uebereinkommen nicht, wie früher mitgeteilt, mit Wirkung vom 29. [illegible]. 1937 beigetreten, sondern erst am 31. Dezember 1937 mit Wirkung vom 31. März 1938. Endlich wurde seitens der britischen Regierung mitgeteilt, daß das Uebereinkommen auch für Hongkong gelten soll. Letzteres ist mit Wirkung ab 1. September 1938 der Fall.

Nachrichten für Seefahrer. Wasserbauamt Norden teilt mit: Norddeich Geogr. Lage: ungef. 53 Grad, 36 Min. Nord, [illegible] Grad 8 Min Ost. Um die Hauptfunkstelle der Deutschen Reichspost bei Norddeich sind vier Luftwarnfeuer angezündet worden. Höhe der Feuerträger über dem Erdboden: 10,0 m. Gestalt und Farbe der Feuerträger: Hölzerne schwarze Masten. Kennung: Rote, annähernd gleichgängige Blitzfeuer mit Einzelblitzen: Blitz 0,2 Sek., Pause 2,8 Sek., Wiederkehr 3,0 Sek. Feuerhöhe über mittlerem Hochwasser: 9,0 m. Sichtweite: 10 Sm. Diese Feuer sind für die Schiffahrt ohne Bedeutung.

D. „Deutschland“ in Newyork

Hamburg, 29. Oktober. Der Hapag-Dampfer „Deutschland“ ist am Freitag um 17.55 Uhr im Hafen von Newyork eingetroffen. Wie wir von der Reederei erfahren, hat der Kapitän sofort alle Maßnahmen getroffen, um den Brandschaden, der durch das im Laderaum II entstandene Feuer entstanden ist, zu untersuchen und auszubessern. Der Dampfer wird jedoch fahrplanmäßig am Mittwoch, dem 2. November, die Heimfahrt antreten und am 17. November in Hamburg ankommen.

Frachtenmarkt

Wiederbelebung des Donaumarktes

Die europäischen Getreideimporteure sind angesichts des umfangreichen Angebots und der nachgebenden „firsthand“-Preise nach wie vor uninteressiert. Dementsprechend war auch die Befrachtungstätigkeit für europäische Rechnung an den führenden Heimfrachtenmärkten sehr klein und die Ratentendenz an den freien Märkten schwächer. Bemerkenswert war im Getreidegeschäft jedoch die entschieden lebhaftere und ziemlich stetige Befrachtungstätigkeit an den Donaumärkten, die zum großen Teil auf die umfangreichen Käufe rumänischen Weizens seitens der britischen Importeure zurückzuführen ist.

Die argentinischen Maispreise haben zwar etwas nachgegeben, aber sie liegen immer noch über den nordamerikanischen Preisen, so daß von einer Chartertätigkeit am La-Plata-Markt überhaupt kaum gesprochen werden kann. Auch an den nordamerikanischen Märkten wie auch am St. Lorenz liegt das Getreidegeschäft still, wenn auch die kanadischen Befrachter immer noch einiges Interesse für handliche Tonnage und November-Positionen zeigen. Vom Golf sind in der verflossenen Woche nur einzelne Ladungen geschlossen worden, wogegen am Nordpazifikmarkt Frachtraum zu letzten Raten noch verhältnismäßig lebhaft angefordert wurde. Das Zuckergeschäft hielt sich ungefähr im gleichen Rahmen wie in der voraufgegangenen Woche. Am Kuba-Markt liegt das Geschäft noch immer still. Java war in den Befrachtungslisten nicht vertreten, doch sind von den Philippinen weitere Ladungen nach den Vereinigten Staaten und von den Fidschiinseln nach U.K. geschlossen worden.

Im Osten hat sich das Bohnengeschäft nicht verändert, Reisladungen waren zeitweise etwas lebhafter angeboten. An den nahen indischen Märkten wurde Frachtraum für Kerne und Leinsaat in mäßigem Umfange angefordert. An den australischen Märkten lag das Befrachtungsgeschäft immer noch still, doch zeigten die Befrachter am Schluß der Woche wieder etwas Interesse für Frachtraum nach Europa.

Das Mittelmeergeschäft hat sich nicht nennenswert verändert und auch am Schwarzen Meer lag das Befrachtungsgeschäft still. Die Kohlenraten sind angesichts des reichlichen Tonnageangebots unverändert niedrig.

Am La-Plata-Markt liegt das Befrachtungsgeschäft still. An den nordamerikanischen Märkten wurde von Galveston/New Orleans nach ausgewählten Häfen des U. K./Antwerpen/Rotterdam ein großer spot-Dampfer zu 3 sh 4½ d, mit Option full U. K. 3 sh 7½ d per Quarter geschlossen, während vom St. Lorenz ein Schiff von ca. 34 000 qrs. für Oktober-November-Abladung gesucht wird. Schrottladungen wurden ziemlich stetig nach Japan und Italien angeboten; ein handlicher Dampfer wurde für 2.-Hälfte-November-Abladung von Northern Range nach Westindien zu $ 5.20 gross terms befrachtet. Am Nordpazifikmarkt wurde Frachtraum zu fio. terms nach U. K. und Australien ziemlich lebhaft angefordert. Nach ausgewählten Häfen des U. K. wurde ein 8300-t-Dampfer zu 23 sh 6 d aus dem Markt genommen.

Im Osten wurden für Bohnen von Dairen nach dem Kontinent 27 sh geboten und mit Reis wurde ein 7800-Tonner für 2.-Hälfte-November-Abladung von Saigon nach Bordeaux/Rotterdam zu 28 sh geschlossen. Von den Philippinen wurde ein 7500-Tonner für November-Dezember-Abladung nach den Ver. Staaten zu $ 6.875 und von Fidschi nach U. K. für November-Dezember-Abladung mit Zucker zu 32 sh 6 d befrachtet. Von Karachi/Mormugao nach ausgewählten Häfen des U. K./Kontinent wurde ein 7500-Tonner mit Kernen und Leinsaat zu 25 sh geschlossen.

Vom Mittelmeer wurde ein handlicher Dampfer für November von Sfax mit Phosphat nach Avonmouth zu 9 sh 6 d befrachtet. Von der Donau nach ausgewählten Häfen des U. K. wurden 18 sh bis 19 sh 6 d mit der Option full U. K. bezahlt.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 29. Oktober:

Saarland, dtsch., von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Sch. 17. Elin, dtsch., von Rotterdam, D. G. Neptun, Sch. 5, Stückgut. Rhakotis, dtsch., von Antwerpen, Carl J. Klingenberg, Sch. 13, Stückgut. Trifels, dtsch., von Hamburg, D. D. G. Hansa, A-G Weser. Theseus, dtsch., von Königsberg, D. G. Neptun, Sch. 5, Stückgut. Kepler, dtsch., von Portugal, D. G. Neptun, Sch. 11, Stückgut. Arucas, dtsch., von Las Palmas, Habal, Sch. 1, Früchte. Brook, von Dubrownik, Rabien & Stadtlander, Krages, Holz.

Abgegangene Seeschiffe am 28. Oktober:

Gannet, engl., nach London, The Gen. Steam. Nav., Stückgut. Rhea, dtsch., nach Rotterdam, Gottf. Steinmeyer, Stückgut. Greif, dtsch., nach Glasgow, Argo Reederei, Stückgut. Pernambuco, dtsch., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Restladung. Bessel, dtsch., nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Villa Franca, port., nach Portugal, Nic. Haye & Co., Stückgut. Bologna, it., nach Italien, AMI, Kohlen. Oliva, dtsch., nach Kanada, Carl Scholle, Kohlen. Kassar Wiek, nach Hamburg, D. Oltmann.

Abgegangene Seeschiffe am 29. Oktober:

Geier, dtsch., nach Hull, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Fasan, dtsch., nach London, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Kong Bjoern, norw., nach Oslo, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Helen Clausen, dän., nach Jütland, Nic. Haye & Co., Stückgut. Ida Clausen, dän., nach Jütland, Nic. Haye & Co., Stückgut. Blumenau, nach Jütland, Nic. Haye & Co., Stückgut. Phaedra, dtsch., nach Riga, Gottf. Steinmeyer, Stückgut. Niobe, dtsch., nach Gotenburg, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Electra, dtsch., nach Stockholm, Gottf. Steinmeyer, Stückgut. Bärenfels, dtsch., nach Rangoon, D. D. G. Hansa, Stückgut. Bochum, dtsch., nach Kanada, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Natal, dtsch., nach Mittelbrasilien, Gebr. Specht, Stückgut. Klio, dtsch., nach Portugal, Rabien & Stadtlander.

Liegeplätze der Seeschiffe

Europahafen: Arucas 1, Elin, Theseus 5, Unkas, Lina Fisser (Dock).

Ueberseehafen: Kepler 11 (S 00 26), Phrygia 18 (S 54 90).

Holzhafen: Thielbeck (Steinbrügge & Berninghausen).

Industriehafen: Brook, Margarethe Cords, Magdalene Reith, Dora Ohldendorff (Krages), Queensland (Klembt), Ludolf Ohldendorff (Dreyer & Hillmann).

A-G Weser: Trifels (Dock V), Tacoradian (Werfthafen).

Weserbahnhof: August.

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, General v. Steuben, Europa.

Hamburg: Düsseldorf, Inn, Köln, Neckar, Nienburg, Norse Lady, Schwabenland, Ems, Scharnhorst.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Alster 29. an Mollendo. Borkum 28. ab Norfolk nach Port Everglad. Bremen 28. an Newyork. Chemnitz 28. ab Houston nach Havanna. Columbus 29. ab Cristobal nach Havanna. Donau 28. ab Antwerpen nach Cristobal. Dresden 28. an Callao. Europa 28. an Bremerhaven. Nürnberg 29. an Buenaventura. Oder 29. an Kobe. Osnabrück 28. an San Antonio. Potsdam 28. ab Belawan nach Colombo. Regensburg 29. ab Rotterdam nach Antwerpen. Stuttgart 28. ab Neapel nach Genua. Weser 28. an San Diego.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Altenfels 28. in Vizagapatam. Birkenfels 28. in Bassein. Ehrenfels 27. in Port Said. Falkenfels 28. in Port Said. Frauenfels 27. Gibraltar pass. Hohenfels 28. von Kalkutta nach Antwerpen. Kybfels 28. in Okha. Lahneck 28. von Bilbao. Marienfels 27. Gibraltar pass. Stahleck 28. in Hamburg. Stolzenfels 28 von Colombo. Sturmfels 27. von Beira. Trautenfels 28. von Djibouti. Trifels 29. auf der Weser. Wolfsburg 28. von Antwerpen nach dem Persischen Golf.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Atlas 28. von La Coruna nach Vigo. Elin 29. in Bremen. Hector 28. von Västeras nach Söderhamn. Iris 28. Holtenau pass. nach Rotterdam. Jason 28. in Bilbao. Jupiter 28. von Bergen nach Drontheim. Kepler 29. in Bremen. Klio 29. von Bremen nach Antwerpen. Leda 28. von Stettin nach Rotterdam. Nereus 28. in Stettin. Niobe 29. von Bremen nach Malmö. Olbers 28. von Gijon nach Pasajes. Orest 28. von Rotterdam nach Stettin. Phaedra 29. von Bremen nach Gdingen. Pluto 28. von Lissabon nach Antwerpen. Pylades 28. in Rotterdam. Theseus 29. in Bremen. Triton 28. von Antwerpen nach Oporto. Oscar Friedrich 28. in Heiligenhafen.

Argo Reederei Richard Adler & Co, Bremen. Adler 28. von Hull nach Bremen. Albatroß 28. von Leith nach Hamburg. Amisia 29. in Rotterdam. Falke 28. von Le Havre nach Bordeaux. Ibis 28. von Newcastle nach Immingham. Orla 28. von Raumo nach Bremen. Rabe 29. von Bremen nach Wesermünde. Schwan 29. von Hull nach Hamburg. Wachtel 28. von Rotterdam nach Memel. Dr. Heinr. Wiegand 29. in Gdingen.

Deutsche Levante-Linie GmbH. (Atlas Levante-Linie A-G Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg) Achaia 28. in Istanbul. Adana 28. von Piräus nach Bari. Artá 28. in Antwerpen. Cavalla 28. in Tripolis/S. Chios 27. in Candia. Derindje 28. von Thessaloniki nach Istanbul. Heraklea 28. von Istanbul nach Kymassi. Kythera 28. Istanbul pass. Rostock 28. von Fiume nach Venedig. Georg L. M. Russ 28. in Constantza. Samos 28. von Piräus nach Calamata. Sofia 28. von Haifa nach Antwerpen. Tinos 28. von Rotterdam nach Algier.

Union Handels- und Schiffahrtsgesellschaft mbH., Bremen. Vegesack 1. 11. in Bremerhaven fällig. Oldenburg 29. ab Bremerhaven nach Santa Marta.

Unterweser Reederei A-G, Bremen. Fechenheim 22. ab Buenos Aires. Ginnheim 26. St. Vincent pass. Schwanheim 27. ab Boca Grande. Gonzenheim 27. Orkney-Inseln pass. Bockenheim 30. in Rotterdam fällig. Heddernheim 28. Gibraltar pass. Kelkheim 29. Holtenau pass. Eschersheim 28. ab Rotterdam.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. Werner Vinnen 28. Cap Finisterre pass. Christel Vinnen 28. Cap Finisterre pass.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Hamburg 29. Bishop Rock pass. nach Newyork. Deutschland 28. an Newyork. Wasgenwald 28. ab Boston nach Philadelphia. — Nordamerika-Westküste: Tacoma 28. an Antwerpen. — Mittelamerika, Westindien: Iberia 28. an Antwerpen. Patricia 26. ab La Guayra nach Trinidad. Idarwald 28. an Antwerpen. — Südamerika-Westküste: Roda 28. Ouessant pass. nach Cristobal. Patria 29. ab Antwerpen nach Hamburg. Saarland 27. ab Hamburg nach Bremen. — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Hamm 28. ab Port Elizabeth nach East London. Menes 28. an Batavia. Cassel 28. Ouessant pass nach Amsterdam. Kurmark 28. ab Batavia nach Padang. — Ostasien: Duisburg 28. ab Rotterdam nach Genua. Oldenburg 28. ab Schanghai nach Hongkong. — Vergnügungsreise: Milwaukee 28. an Genua. — Trampfahrt: Havenstein 28. ab Buenos Aires nach Triest.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 29. in Buenos Aires. Antonio Delfino 28. von Madeira nach Pernambuco. General Artigas 28. in Santos. General San Martin 29. in Bahia. Madrid 28. von Hamburg nach Brasilien. Monte Olivia 29. von Buenos Aires nach Montevideo. Monte Pascoal 28. Fernando Noronha pass. Monte Rosa 28. von Lissabon nach Bremerhaven. Babitonga 28. in Sao Francisco do Sul. Cordoba 29. St. Vincent pass. Entrerios 28. von Emden nach Antwerpen. La Coruna 29. Fernando Noronha pass. Parana 28. von Buenos Aires nach Montevideo. Patagonia 28. in La Plata. Pernambuco 29. in Hamburg. Rheinfels 28. Ouessant pass. Rosario 29. Ouessant pass. Santa Fé 28. in Buenos Aires. Tucuman 28. von Hamburg nach Mittel-Brasilien. — Vergnügungsreise (KdF.): Wilhelm Gustloff 28. von Neapel nach Genua.

Deutsche Afrika-Linien Westafrika: Togo 28. ab Duala. Wakama 26. ab Vlissingen. Livadia 26. ab Freetown. Wahehe 25. ab Takoradi. Tübingen 25. ab Las Palmas. Wigbert 26. ab Las Palmas. — Süd- und Ostafrika: Usambara 28. an Antwerpen. Pretoria 27. ab Walfischbai. Ubena 24. ab Mombasa. Windhuk 24. ab Las Palmas. Ussukuma 27. an Hamburg. Adolph Woermann 21. ab Beira. Wangoni 24. ab Lissabon. Watussi 23. ab Aden. Ingo 28. Las Palmas pass. Urundi 26. an Walfischbai. Muansa 26. ab Antwerpen.

Hanseatische Reederei Emil Offen & Co., Hamburg. Ditmar Koel 27. an Rosario. Hein Hoyer 28. ab Kalix. Karpfanger 17. ab Mobile. Kersten Miles 10. ab Gdingen. Simon v. Utrecht 27. an Söderhamn. Memphis 25. an Leningrad. Sesostris 21. an Rostock.

H. C. Horn, Hamburg. Frida Horn 27. Azoren pass. Heinz Horn 27. Azoren pass.

Rickmers-Linie Rickmers Rhederei A-G, Hamburg. Sophie Rickmers 25. Ouessant pass. Ursula Rickmers 27. an Hamburg. Bertram Rickmers 22. ab Suez nach Singapore. Moni Rickmers 27. ab Hongkong nach Schanghai. Claus Rickmers 27. ab Moji nach Dairen. R. C. Rickmers 24. an Hamburg. Hans Rickmers 26. ab Dairen nach Singapore.

Schulte & Bruns, Emden. Amerika 25. von Narvik nach Emden. Afrika 28. in Three Rivers. Godfried Bueren 25. von Emden nach Three Rivers. Heinrich Schulte 23. von Montreal nach Hull. Johann Wessels 28. von Emden nach Three Rivers. Elise Schulte 27. von Lulea nach Emden. Asien 27. in Rotterdam. Konsul Schulte 28. von Wilhelmshaven nach Rotterdam. Nord 28. von Leningrad nach Stolpmünde. Bernhard Schulte 28. in Helgoland. Hans Schulte 28. von Rotterdam nach Helgoland. Patria 27. von Rotterdam nach Guldsmedvik.

Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Alicante 27. von Palermo nach Algier. Barcelona 27. an Bremen. Capri 28. Kap Finisterre pass. von Memel nach Port St. Louis du Rhone. Castellon 27. von Catania nach Algier. Catania 26. Kap Finisterre pass. von Gibraltar nach Bremen. Genua 28. von Neapel nach Palma de Mallorca. Livorno 27. Gibraltar pass. von Emden nach Palma de Mallorca. Lipari 27. an Pasajes. Malaga 25. an Danzig. Messina 26. an Syrakus. Palermo 27. Ouessant pass. von Palama de Mallorca nach Hamburg. Procida 26. von Malaga nach Palma de Mallorca. Spezia 26. an Palma de Mallorca. Trapani 26. von Palma de Mallorca nach Malaga. Valencia 28. Ouessant pass. von Hamburg nach Huelva.

Reederei F. Laeisz GmbH., Hamburg. Padua 28. 31 Grad Nord, 21 Grad West gemeldet. Poseidon 28. Azoren pass. Pelikan 28. Kap Finisterre pass.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Las Palmas 27. von Antwerpen nach Hamburg. Oldenburg 27. von Las Palmas nach Antwerpen. Pasajes 28. von Sevilla nach Cadiz. Casablanca 28. von Casablanca nach Port Lyautey. Pasajes 28. in Cadiz. Santa Cruz 28. in Lissabon. Palos 28. Finisterre pass. Sevilla 28. Ouessant pass. Sebu 28. Ouessant pass. Lisboa 29. Finisterre pass. Tenerife 29. Ouessant pass.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Gedania 28. von Bremerhaven nach Aruba. Paul Harneit 28. an Rotterdam. Senator 28. von Stettin nach Hamburg. Persephone 28. von Caripito nach Guiria. Esso Bolivar 27. an Aruba. Caliope 27. an Rio de Janeiro. Friedrich Breme 28. von Baton Rouge nach Hamburg. Elbe 28. von Hamburg nach Bremen. Hanseat 5. 11. in Rotterdam fällig. Geo W. McKnight 9. 11. in Hamburg fällig.

Hendrik Fisser A-G, Emden. Konsul Hendrik Fisser 27. von Gent nach Botwood.

Fisser & v. Doornum, Emden. Bertha Fisser 28. von Limhamn nach Rotterdam.

Wesermünde/Bremerhaven

Fischdampferbewegungen

Angekündigte Dampfer: Holstein, Carsten, Stuttgart, Mainz, Yorck (Weißes Meer), Friedrich Busse, Dresden (Island).

Am Markt gewesene Dampfer: Arctur (Bäreninsel), Mai, Herm. Siebert, Franz Dankworth (Island), Linz, Zieten, Möwe, Graz, Harzburg, Braunschweig, Orion, Antares, Roland (B. X), Saar (Nordsee, Heringe, Fladengrund, Gat und Doggerbank).

In See gegangene Dampfer: Fritz Reiser (Weißes Meer), Kehdingen, Mecklenburg, Dr. A. Strube, Fürth (Nordsee, Heringe), Brgm. Smidt (Bäreninsel), Eisenach (Weißes Meer), Auguste Kämpf (Island), Würzburg, Marburg, Kurmark, Brandenburg (Nordsee, Heringe).

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
30. Oktober	7.27	20.01	7.07	19.41	5.07	17.41
31. Oktober	8.09	20.48	7.49	20.28	5.49	18.28
1. November	9.05	21.49	8.45	21.29	6.45	19.29

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann. Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
27. Oktober	1.32	2.12	1.26	1.77
28. Oktober	1.32	2.07	1.30	1.83
29. Oktober	1.32	2.10	1.27	1.83

Auf der Weser zu erwarten

In der Woche vom 30. Oktober bis 5. November

Name	von	Reeder bzw. Makl.	Art der Ladung
30. Oktober			
Adler	Hull	Dauelsberg	Stückgut
Walmer Castle	Southampton	Carl Scholle	do.
Levensau	Hamburg	do.	do.
August	Stettin	H. G. Fisser	do.
Arta	Levante	Böning & Co	Baumwolle
Wasosta	Mobile, Harb.	Watermann	do.
Catania	Mittelmeer	Böning & Co	Früchte
Bellona	Pasajes	D. G. Neptun	Stückgut
Sutherland	Liverpool	Carl Scholle	do.
Nyland	Gefle	Häg.&Schmidt	
Clive	Bristol	Carl Scholle	
Morea	Rotterdam	Böning & Co.	Baumwolle
Ruhr	Rotterdam	C. J. Klingbg	
Rille	Skur	Carl Scholle	
Nykerk	Rotterdam	Gebr. Specht	Wolle
Bellona	Nordspanien	D. G. Neptun	Stückgut
31. Oktober			
Diana	Amsterdam	G. Steinmeyer	Stückgut
Fortuna	Kopenhagen	do.	do.
Nixe	Riga	do.	Stgt., Holz
Astarte	Gotenburg	do.	do
Perseus	Rotterdam	G. Steinmeyer	do.
Elin	Newcastle	do.	do.
Ibis	Newcastle	Böning & Co	do.
Lumme	Kotka	Rab. & Stadtl.	do.
Orla	Raumo	do.	do.
Optima	Rotterdam	do.	do.
Alk	Tallin	G. Steinmeyer	do.
Möwe	London	Dauelsberg	do.
Nordmark	Archangelsk	Rab. & Stadtl	Holz
Ostara	Archangelsk	do.	do.
Friesenland	Azoren	Habal	
Potenza	Italien	G. Steinmeyer	Zement
Helgoland	Donau	Gebr. Specht	Getreide
Taube	Koivisto	Rab. & Stadtl.	Holz
Finkenau	Dublin	Haye & Co	Vieh
Mangan	Wilh'haven	Rab. & Stadtl	
Lindenau	Dublin	Haye & Co.	Vieh
1. November			
Priamus	Rotterdam	D G Neptun	Getr., Zell., St.
H. A. Nolze	Königsberg	do.	do.
Capillo	Hamburg	Dasco	do.
Este	Hamburg	Dauelsberg	
2. November			
Kong Alf	Esbjerg	Dauelsberg	Stückgut
Seattle	Hamburg	C J Klingbg	
Athen	Levante	Böning & Co	Baumwolle
Bockenheim	Houston	Gebr. Specht	do.
3. November			
Gannet	London	Steam. Nav.	Stückgut
Geier	Hull	Dauelsberg	do.
Wuppertal	Australien	C J Klingbg	Wolle
Constantin	Adria	Böning & Co	Wein
Frida Horn	Hamburg	Haye & Co	
Altona	Hamburg	C. J. Klingbg.	
Petropolis	Hamburg	Gebr. Specht	
Espana	Hamburg	do	
Köln	Hamburg	Nordd. Lloyd	
Geierfels	Hamburg	D.D.G Hansa	
Winston Salem	Galveston	Dasco	Baumwolle
Kota Nopan	Hamburg	G. Steinmeyer	
4. November			
Fasan	London	Dauelsberg	Stückgut
Phoenix	Leith	do.	do.
Procris	Hamburg	Haye & Co	
Lapland	Hamburg	Carl Scholle	
Helen Clausen	Jütland	Haye & Co.	Stückgut
Ida Clausen	Jütland	do.	do.
Düsseldorf	Hamburg	Dauelsberg	
Glücksburg	Hamburg	Gebr Specht	
Larache	Hamburg	G Steinmeyer	
Saar	Mexiko	C. J. Klingbg.	
Bollwerk	Santos	do	Baumwolle
München	Kalifornien	Dauelsberg	Früchte, Holz
Hestia	Amsterdam	G Steinmeyer	Kpr., Bw., St.
Leander	Antwerpen	D G Neptun	Korkh./Stckg.
Thalia	Portugal	do.	do.
5. November			
Jupiter	Westnorwegen	D G. Neptun	Stgt., Fischm.
Hector	Sundsvall	do.	Zell.u.Sperrp.
Wolfram	Hamburg	Habal	
Kyphissia	Westindien	C. J. Klingbg.	Tabak

Postdampfschiffverbindungen nach außereuropäischen Ländern

(Letzte Verbindungen)
Aenderungen vorbehalten

Verzeichnis der Postschlüsse beim Postamt 5 Bremen, im November 1938

(Letzte Verbindungen)
Aenderungen vorbehalten

I. Nach Nordamerika und Durchgangsländern über Newyork

Gewöhnliche und eingeschriebene nichteilige Drucksachen und Warenproben ohne Leitvermerk werden den Postämtern Bremen 5 und Hamburg 1 zur Weitersendung mit den von diesen Häfen abgehenden Schiffen zugeführt.

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Washington	Hamburg	2.11.	Newyork	8	1.11.	12
derselbe	Le Havre	3.	desgleichen	7	2.	12½
† New York	Bremerhaven	3.	desgleichen	8	3.	9
derselbe	Cherbourg	4.	desgleichen	7	3.	12½
Normandie	Le Havre	5.	desgleichen	5	3.	23
derselbe	desgleichen	5.	desgleichen	5	4.	12½
†* Bremen	Bremerhaven	8.	desgleichen	6	8.	5
derselbe	Cherbourg	9.	desgleichen	5	8.	12½
† Hansa	Bremerhaven	10.	desgleichen	8	10.	9
derselbe	Cherbourg	11.	desgleichen	7	10.	12½
Queen Mary	desgleichen	12.	desgleichen	5	10.	23
derselbe	desgleichen	12.	desgleichen	5	11.	12½
Deutschland	Bremerhaven	17.	desgleichen	8	17.	9
†* Europa	desgleichen	18.	desgleichen	6	18.	5
derselbe	Cherbourg	19.	desgleichen	5	18.	12½
†Champlain	Le Havre	23.	desgleichen	7	21.	23
derselbe	desgleichen	23.	desgleichen	7	22.	12½
† Hamburg	Cuxhaven	24.	desgleichen	8	24.	4
derselbe	Cherbourg	25.	desgleichen	7	24.	12½
†Columbus×)	Bremerhaven	25.	desgleichen	8	25.	5
Queen Mary	Cherbourg	26.	desgleichen	5	24.	23
derselbe	desgleichen	26.	desgleichen	5	25.	12½
Washington	Hamburg	30.	desgleichen	8	29.	12
derselbe	Le Havre	1.12.	desgleichen	7	30.	12½
†New York	Bremerhaven	1.	desgleichen	8	1.12.	9
derselbe	Cherbourg	2.	desgleichen	7	1	12½
Normandie	Le Havre	3.	desgleichen	5	1.	23
derselbe	desgleichen	3.	desgleichen	5	2.	12½
†* Bremen	Bremerhaven	6.	desgleichen	6	6.	5
derselbe	Cherbourg	7.	desgleichen	5	6.	12½

× Briefpost nur auf Verlangen des Absenders.

* Für die von Bremerhaven abgehenden Schnelldampfer „Europa" und „Bremen" ist ein Nachbringeflug auf dem Luftwege Köln—Cherbourg eingerichtet worden. Die Flüge befördern gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen jeder Art. Luftpostzuschlag 10 Rpfg. für je 20 g. Postschluß am Abfahrtstage der Dampfer von Bremerhaven um 23 Uhr.

Fahrten des Luftschiffes finden vorläufig nicht statt.

† Auch für nichteilige Drucksachen und Warenproben ohne Leitvermerk. o) Für nichteilige Drucksachen und Warenproben tritt der Postschluß 24 Stunden früher ein.

Auf Verlangen auch mit:

—	—	—	—	—	—	–

1a. Luftpostverbindungen nach Nord- und Südamerika.

a) für USA., Bahama-Inseln, Britisch-Honduras, Kanada und Mexiko. Nur Leitweg über Newyork.

b) für Argentinien, Bolivien, Brasilien, Paraguay, Uruguay. Nur Leitweg über den deutschen u. franz. Luftpostdienst.

c) für alle übrigen Länder und Inseln des amerikanischen Kontinents. Leitweg über Newyork oder über den deutschen und französischen Luftpostdienst.

Schlußzeiten beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) zu a) und c) siehe Schlußzeiten zu den Dampferabgängen unter Nr. 1. Ferner erreichen Spätlingssendungen für die Luftposten ab Newyork im allgemeinen noch den Anschluß an die von Cherbourg und Le Havre abfahrenden Dampfer, wenn sie an den Abfahrtstagen dieser Dampfer dem Flug Köln—Paris zugeführt werden. Schlußzeit beim Postamt 5 am Tage vor Abfahrt der Dampfer von Cherbourg oder Le Havre um 21 Uhr.

Zu b) und c) über den deutschen Luftpostdienst jeden Mittwoch um 21 Uhr zum Zuge E 149 nach Hannover. Ueber den französischen Luftpostdienst jeden Freitag um 23 Uhr zum Zuge D 145 Bremen—Hannover. — Weitere Auskunft über Luftpostverbindungen und Gebühren erteilen die Postämter.

2. Nach Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay

Gewöhnliche und eingeschriebene nichteilige Drucksachen und Warenproben (ohne Leitvermerk) werden den Hauptleitstellen zur Weiterleitung an die abgehenden Schiffe zugeführt.

a) Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos Aires

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
† H. Chieftain	Boulogne	5.11.	Rio de Jan., Santos Montevideo, Buenos Aires	16 17 19 20	3.11.	23
derselbe	Lissabon o) *)	9.	desgleichen	12 13 15 16	6.	12½
†Neptunia×)*)	Neapel	12.	desgleichen	12 13 15 16	10.	23
Alcantara	Lissabon o) *)	15.	desgleichen	10 14 11 14	12.	12½
† Massilia	Bordeaux	17.	desgleichen	12 13 15 15	14.	23
derselbe	Lissabon*)	19.	desgleichen	10 11 13 13	16.	12½
Highl. Princeß	Boulogne	19.	desgleichen	16 17 19 20	17.	23
derselbe	Lissabon*)	23.	desgleichen	12 13 15 16	20.	12½
† Cap Arcona	Hamburg	24.	desgleichen	13 14 16 16	23.	19
derselbe	Lissabon*)	27.	desgleichen	10 11 13 13	24.	12½
†Saturnia×)	Genua o)*)	30.	desgleichen	11 12 14 15	28.	23
G. S. Martin	Hamburg	29.	desgleichen	19 20 4 25	29.	8
derselbe	Lissabon*)	4.12.	desgleichen	14 15 19 20	1.12.	12½
Monte Olivia	Hamburg	2.	desgleichen	19 20 24 25	2.	8
derselbe	Lissabon*)	7.	desgleichen	14 15 19 20	4.	1½

× Schluß für Drucksachen tritt 12 Stunden früher ein. Drucksachenbeförderung auch mit folgenden Dampfern:

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Gen. Osorio	Hamburg	4.11.	desgleichen	19 20 23 24	4.11.	8
Alcantara	Cherbourg	2.	desgleichen	13 14 16 17	10.	20

Auf Verlangen des Absenders auch mit:

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
M. Sarmiento	Bremerhaven	19.11.	desgleichen	– –	19.11.	8

*) Keine Päckchen.

o) Für eilige Drucksachen (politische Zeitungen) sowie für Drucksachen und Warenproben mit dem Leitvermerk „über Lissabon" tritt der Postschluß 24 Stunden früher ein als für Briefe und Postkarten.

†) Auch für nichteilige Drucksachen und Warenproben ohne Leitvermerk.

b) Pernambuco, Bahia

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
H. Chieftain	Boulogne	5.11	Pernambuco	13	3.11.	23
Gen. Osorio	Hamburg	4.	Bahia	16	4.	8
H. Chieftain	Lissabon	9.	Pernambuco	9	6.	12½
Neptunia	Neapel	12.	Pernambuco, Bahia	9 10	10.	20
Conte Grande	Genua	17.	desgleichen	9 10	15.	20
Highl. Princeß	Boulogne	19.	desgleichen	13	17.	23
derselbe	Lissabon	23.	desgleichen	9	20.	12½
Sign. Campes	Lissabon	9.1	desgleichen	11 13	6.12.	12½
Almanzora	Cherbourg	10.	desgleichen	13 14	8.	23
derselbe	Lissabon	13.	desgleichen	10 11	10.	12½

o) Keine Päckchen.

c) Para, Manaos, Ceara und Maranhao

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Anselm	Lissabon	5.11	Ceara, Para Manaos	10 14 21	2.11.	12½
Inn	Hamburg	2.	Para, Maranhao	20 24	2.	1
Saar	Hamburg	21.	Para, Ceara	17 21	20.	16
Polycarp	Hull	1.12.	desgleichen Maranhao	19 22 24	29.	23
Spree	Hamburg	2.	Para, Ceara	20 [illegible]	1.12	16
Benedict	Liverpool	10.	Ceara	17	8.	23

außerdem mit den Verbindungen unter b und mit anderen geeigneten englischen Dampfern.

3. Nach Bolivien

Mit den Verbindungen unter 2 nach Buenos Aires; von da weiter mit der Eisenbahn jeden Mittwoch und Sonnabend nach La Paz in 4 Tagen.

Auf Verlangen des Abs. auch über New York zur Weiterleitung nach Mollendo oder Arica am 11., 18., 26. November, 2., 9., 17. Dezember in 14—16 Tagen von Mollendo oder Arica am 5., 9., 19., 26. November, 3. Dezember abgehenden deutschen Dampfern nach Arica und Mollendo.

4. Chile

Gewöhnl. und eingeschriebene nichteilige Drucksachen, Warenproben u. Geschäftspapiere ohne Leitvermerk werden den Postämtern Bremen 5 und Hamburg 1 zur Weitersendung mit den von diesen Häfen abgehenden Schiffen zugeführt.

a) **Nord-Chile** (Antofagasta, Arica, Iquique, Taltal, Tocopilla) mit den Verbindungen nach Newyork (siehe unter 1) weiter nach Arica und Antofagasta in 14—16 Tagen.

b) **das übrige Chile** ohne Punta Arenas mit den Verbindungen nach Buenos Aires (siehe unter 2), von da mit der Andenbahn jeden Sonnabend, Dienstag und Donnerstag nach Santiago und Valparaiso in etwa 2 Tagen.

c) Magallanes (Punta Arenas)

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Poseidon	Bremen	26.11.	Punta Arenas	30	26.11.	8

Sendungen nach Magallenes erhalten außerdem vom 1. bis 17. und 26. bis 30. November. Beförderung mit den Verbindungen unter Nr. 2 (Buenos Aires) von da weiter zu Schiff etwa dreimal im Monat in 10 Tagen.

5. Kanada

Gewöhnliche und eingeschriebene nichteilige Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere ohne Leitvermerk werden den Postämtern Bremen 5 und Hamburg 1 zur Weitersendung mit den von diesen Häfen abgehenden Schiffen zugeführt.

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Washington	Hamburg	2.11	Newyork	8	1.11	12
derselbe	Le Havre	3.	desgleichen	7	2.	12
Duch. Atholl	Greenock	5.	Quebec	6	3.	17
Normandie	Le Havre	5.	Newyork	5	3.	23
derselbe	desgleichen	5.	desgleichen	5	4.	12
† Bremen	Bremerhaven	8.	desgleichen	6	8.	5
derselbe	Cherbourg	9.	desgleichen	5	8	12
Duch. Bedford	Greenock	12.	Quebec	6	10	17
Queen Mary	Cherbourg	12	Newyork	5	10	23
derselbe	desgleichen	12.	desgleichen	5	11	12
Duch. Richm.	Greenock	16.	Quebec	6	14	17
† Europa	Bremerhaven	18	desgleichen	6	18.	5
derselbe	Cherbourg	19.	desgleichen	5	18.	12½
†Champlain	Le Havre	23.	desgleichen	7	21	23
derselbe	desgleichen	23.	desgleichen	7	22.	12½
Queen Mary	Cherbourg	26.	desgleichen	5	24	23
derselbe	desgleichen	26.	desgleichen	5	25.	12
Washington	Hamburg	30.	desgleichen	8	29	12
derselbe	Le Havre	1.12.	desgleichen	7	30.12.	12½
Normandie	desgleichen	3.	desgleichen	5	1.	23
derselbe	desgleichen	3.	desgleichen	5	2.	12½
† Bremen	Bremerhaven	6.	desgleichen	6	6.	5
derselbe	Cherbourg	7.	desgleichen	5	6.	1½

Drucksachenbeförderung mit folgenden Dampfern:

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Newyork	Bremerhaven	3.11.	Newyork	8	3.11	9
Hansa	desgleichen	10.	desgleichen	8	10.	9
Hamburg	Cuxhaven	24.	desgleichen	8	24.	4
Columbus	Bremerhaven	25	desgleichen	8	25.	5
Newyork	desgleichen	1.12.	desgleichen	8	1.12.	9
Hansa	desgleichen	8	desgleichen	8	8.	9

Auf Verlangen des Absenders auch mit:

—	–	–	–	–	–	–

Für Sendungen mit ermäßigtem Zolltarif (Mitteltarif):

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Montclare	Greenock	19.11.	Halifax	7	17.11.	17
Duch. York	desgleichen	26.	desgleichen	6	24	11
Duch. Atholl	desgleichen	3.12	desgleichen	6	1.12.	17

*) Geschäftsbriefe und Karten erhalten Weiterbeförderung mit Flugzeug von Rimouski nach Montreal, Ottawa und Toronto.

†) Auch für nichteilige Drucksachen und Warenproben ohne Leitvermerk.

Weiterleitung der Post von Newyork mit der Eisenbahn nach Montreal in 10 Stunden.

6. Nach Kuba und Mexiko

wie nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Ferner auf Verlangen des Absenders.

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Orinoco	Hamburg	26.11.	Veracruz	22	25.11.	16

7. Nach Costarica

wie nach den Vereinigten Staaten unter Nr. 1 und Kolumbien unter Nr. 13.

8. Nach Panama und Ekuador

mit den Verbindungen über Newyork. Weiterleitung nach Cristobal mehrmals wöchentlich in 6—7 Tagen, mit nächster Gelegenheit nach Guayaquil in etwa 4 Tagen.

Auf Verlangen des Absenders auch mit folgenden Gelegenheiten:

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Dt. Dampfer	Bremen	5.11.	Guayaquil	26	5.11.	8
Dt. Dampfer	desgleichen	9.	desgleichen	26	9.	8
Dt. Dampfer	desgleichen	19.	desgleichen	26	19.	8
Dt Dampfer	desgleichen	26.	desgleichen	26	26.	8
Dt. Dampfer	desgleichen	3.12.	desgleichen	26	3.12.	8

9. Nach Peru

wie nach Costa Rica unter 7 bis New York. Weiterbeförderung von Newyork nach Callao am 11., 18., 26. November, 2., 9., 17. Dezember in 12—14 Tagen.

Auf Verlangen des Absenders auch mit den am 5., 9., 19., 26. November, 3. Dezember von Bremen abgehenden deutschen Dampfern nach Callao.

10. Nach Venezuela (ohne Ciudad Bolivar, siehe unter 11)

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Normandie	Le Havre	5.11.	Newyork	5	3.11.	23
derselbe	desgleichen	5.	desgleichen	5	4.	12½
Bremen	Bremerhaven	8.	desgleichen	6	8.	5
derselbe	Cherbourg	9.	desgleichen	5	8.	12½
Queen Mary	desgleichen	12.	desgleichen	5	10.	23
derselbe	desgleichen	12.	desgleichen	5	11.	12
Europa	Bremerhaven	18.	desgleichen	6	18.	5
derselbe	Cherbourg	19.	desgleichen	5	18.	12
Caribia	Hamburg	19.	La Guaira	16	19.	5
derselbe	Boulogne	23.	desgleichen	12	21.	23
Queen Mary	Cherbourg	26.	Newyork	5	24.	23
derselbe	desgleichen	26.	desgleichen	5	25.	12
Normandie	Le Havre	3.12.	desgleichen	5	1.12.	23
derselbe	desgleichen	3.	desgleichen	5	2.	12½
Bremen	Bremerhaven	6.	desgleichen	6	6.	5
derselbe	Cherbourg	7.	desgleichen	5	6.	12½
Oranje Nassau	Amsterdam	22.11.	Carupano *)	24	21.11.	12

*) Ansammlungen bei den Leitstellen vom 12. bis 21. November. Auf Verlangen des Absenders auch mit den Gelegenheiten unter 1.

11. Nach Trinidad sowie Ciudad Bolivar (Venezuela) mit Durchgang.

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
de la Salle	Bordeaux	10.11.	Trinidad	14	7.11	23
Costa Rica	Amsterdam	11.	desgleichen	13	9.	12½
derselbe	Dover	12.	desgleichen	12	10.	17
Mimi Horn	Bremen	14.	desgleichen	18	14.	8
Caribia	Hamburg	19.	desgleichen	15	18.	3
derselbe	Boulogne	23.	desgleichen	11	21.	23
S. Bolivar	Amsterdam	25.	desgleichen	14	23.	12
derselbe	Dover	26.	desgleichen	13	24.	17
H. C. Horn	Hamburg	26.	desgleichen	16	25.	3
Socrates	Amsterdam	9.12	desgleichen	15	7.12	12½
derselbe	Dover	10.	desgleichen	14	8.	17

12. Nach Britisch- und Niederländisch-Guayana

(Sendung f. Franz.-Guayana sind üb. Frankreich zu leiten.)

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
de la Salle	Bordeaux	10.11	Georgetown Paramaribo	17 18	7.11.	23
Costa Rica	Amsterdam	11.	Trinidad	13	9.	12
derselbe	Dover	12.	desgleichen	12	10.	17
Mimi Horn	Bremen	14.	desgleichen	18	14.	8
Oranje Nassau	Amsterdam	22.	Paramaribo Georgetown	15 17	21.	12½
Caribia	Boulogne	23.	Trinidad	11	21.	23
S. Bolivar	Amsterdam	25.	desgleichen	14	23.	12½
derselbe	Dover	26.	desgleichen	12	24.	17
H. C. Horn	Hamburg	26.	desgleichen	16	25.	
Bretagne	Bordeaux	10.1.	Georgetown Paramaribo	17 18	7.12	23

Französisch-Guayana über Bordeaux und Le Havre je einmal im Monat.

*) Nur Britisch-Guayana.

**) Nur nach Niederländisch-Guayana.

Auf Verlangen des Absenders auch mit den Verbindungen unter 1.

13. Kolumbien

Ohne Santa Marta

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Normandie	Le Havre	5.11.	Newyork	5	3.11.	23
derselbe	desgleichen	5.	desgleichen	5	4.	12½
Bremen	Bremerhaven	8.	desgleichen	6	8.	5
derselbe	Cherbourg	9.	desgleichen	5	8	12½
Queen Mary	desgleichen	12.	desgleichen	5	10	23
derselbe	desgleichen	12.	desgleichen	5	11	12½
Patria o)	Hamburg	12	Buenaventura	17	11.	12
derselbe	Cherbourg	15.	desgleichen	14	14.	12
Europa	Bremerhaven	18	Newyork	6	18.	5
derselbe	Cherbourg	19	desgleichen	5	18	12
Champlain	Le Havre	23.	desgleichen	7	1.	12½
derselbe	desgleichen	23	desgleichen	7	22.	12
Queen Mary	Cherbourg	26.	desgleichen	5	24.	23
derselbe	desgleichen	26.	desgleichen	5	25	12½
Normandie	Le Havre	3.12.	desgleichen	5	1.12.	3
derselbe	desgleichen	3.	desgleichen	5	2.	12½
Bremen	Bremerhaven	6.	desgleichen	6	6.	5
derselbe	Cherbourg	7.	desgleichen	5	6.	12½

Auf Verlangen des Absenders auch mit:

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Caribia	Hamburg	1.11.	Puert. Columb.	21	18.11.	16

Santa Marta über Großbritannien:

Weiterbeförderung mit direkten Schiffen von englischen Häfen in 16—17 Tagen oder nach Newyork; von da weiter zu Schiff jeden Sa. in 11 Tagen.

14. Nach Afrika

a) Aegypten, Nubien, ägyptischer Sudan.

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Marco Polo	Brindisi	6.11	Alexandrien	2	3.11.	23
Amer. Dampf.	Neapel	7.	desgleichen	3	5.	20
Griech. Dampf.	Piräus	9.	desgleichen	2	5.	23
Scharnhorst	Genua	9.	Port Said	3	7	23
Aegypt.Dampf.	Piräus	12.	Alexandrien	2	8.	23
Palestina	Neapel	13.	desgleichen	4	11.	20
Griech. Dampf.	Piräus	15	desgleichen	2	11.	23
Marco Polo	Brindisi	20.	desgleichen		17.	23
Amer. Dampf.	Neapel	21.	desgleichen	3	19.	20
Griech. Dampf.	Piräus	23.	desgleichen	2	19.	23
Biancamano	Neapel	24.	Port Said	3	22.	20
Aegypt. Dampf	Piräus	26.	Alexandrien	2	22	2
Palestina	Neapel	27.	desgleichen	4	25	20
Griech. Dampf.	Piräus	29.	desgleichen	2	25.	23
Marco Polo	Brindisi	4.12	desgleichen	2	30.	23
Amer. Dampf.	Neapel	5.	desgleichen	3	3.1	20
Griech. Dampf.	Piräus	7.	desgleichen	2	3.	23
Potsdam	Genua	7.	Port Said	3	5.	23

b) Liberia

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Maaskerk	Bordeaux	4.11.	Monrovia	11	1.11	23
Kamerun	Hamburg	5.	desgleichen	15	4.	16
Accra	Liverpool	16.	Freetown *)	9	14.	23
Adda	Liverpool	23.	Monrovia	11	21	23
Amstelkerk	Hamburg	26.	desgleichen	17	25.	16
derselbe	Bordeaux	2.12	desgleichen	11	29.	3
Engl. D.	Liverpool	3.	desgleichen	15	1.12.	23
Togo	Hamburg	6.	desgleichen	15	5.	16

* Von Freetown mit nächster Gelegenheit nach Liberia.

Auf Verlangen des Absenders auch mit folgenden Gelegenheiten:

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Wahehe	Hamburg	19.11	Monrovia	17	18.11.	16

c) Sierra Leone, Goldküste und Nigeria

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Maaskerk	Bordeaux	4.11.	Freet., Takor. Akkra, Lagos	10 – 14 –	1.11.	23
Engl. Dampfer	Liverpool	5.	desgleichen	13 –	3.	23
Kamerun	Hamburg	5.	desgleichen	– 19 –	4.	16
Palime	London	9.	desgleichen	– 16 – 13	7.	23
Banfora	Marseille	12.	desgleichen	11 – 15 –	10.	12½
Accra	Liverpool	16.	desgleichen	9 13 14 14	14.	23
Engl. Dampfer	desgleichen	19.	desgleichen	13 – –	[illegible]	23
Adda	desgleichen	23.	desgleichen	10 13 14 15	21.	23
Hoggar	Marseille	26.	desgleichen	16	24.	12½
Amstelkerk	Hamburg	26.	desgleichen	16 20 21 23	25.	16
Viator	desgleichen	29.	desgleichen	– 13 14	28.	12½
Amstelkerk	Bordeaux	2.12.	desgleichen	10 14 15 –	29.	23
Canada	Marseille	3.	desgleichen	– 15	1.12.	12½
Engl. Dampf.	Liverpool	3.	desgleichen	13 –	1.	23
Apapa	desgleichen	7.	desgleichen	10 1. 14 15	5.	23

Auf Verlangen des Absenders auch mit folgenden Gelegenheiten:

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Kamerun	Hamburg	5.11.	Freet., Takor. Akkra, Lagos	– 17 – 21	4.11.	16
Wahehe	desgleichen	19.	desgleichen	16 20 21 22	18.	16
Togo	desgleichen	6.12.	desgleichen	– 17 19 –	5.12.	16

d) Togo und Kamerun

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Asie	Bordeaux	4.11.	Lome, Duala	14 16	1.11.	23
Kamerun	Hamburg	5.	desgleichen	20 24	4.	16
Banfora	Marseille	12.	desgleichen	1. 18	10.	12
Brazza	Bordeaux	18.	desgleichen	14 16	15.	23
Adda	Liverpool	23.	desgleichen	14 18	21.	23
Hoggar	Marseille	26.	desgleichen	16	24.	12½
Foucauld	Bordeaux	2.12	desgleichen	14 17	29.	23
Canada	Marseille	3.	desgleichen	– 15	1.12.	12½
Togo	Hamburg	6.	desgleichen	20 24	5.	16
Palime	London	9.11.	Tiko	15	7.11.	23
Pontos	Hamburg	14.	desgleichen	16	13.	12½
Python	desgleichen	18.	desgleichen	16	17.	12½
Pionier	desgleichen	24.	desgleichen	15	23.	12½
Plus	desgleichen	25.	desgleichen	19	24.	12½
Viator	desgleichen	29.	desgleichen	16	28	12½
Pelikan	desgleichen	5.12.	desgleichen	16	3.12	23

Auf Verlangen des Absenders auch mit folgende weniger günstigen Gelegenheiten:

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Kamerun	Hamburg	5.10.	Victoria	23	4.11.	16
Wahehe	desgleichen	19.	Vict., Duala Lome	26 29 22	18.	16
Amstelkerk	desgleichen	26.	Vict., Duala	27 28	25.	16

e) Portugiesisch-Guinea mit den Bissagos-Iseln

über Portugal. Weiterbeförderung mit den Verbindungen nach Dakar mehrmals im Monat, von dort weiter nach Bissau und Bolama etwa zweimal im Monat. Auf Verlangen des Absenders auch über Lissabon, von da etwa 2—3mal im Monat nach Bissau in 8 Tagen, nach Bolama in 10 Tagen.

f) Kanarische Inseln

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Engl. Dampfer	London	4.11.	Las Palmas	5	2.11.	23
H. Chieftain	Boulogne	5.	desgleichen	6	3.	23
Kamerun	Hamburg	5.	Tenerife	9	4.	16
Monte Rosa	desgleichen	12.	Las Palmas	7	11.	12½
Accra	Liverpool	16.	desgleichen	5	14.	23
Engl. Dampfer	London	18.	Tenerife	5	16.	23
Highl. Princeß	Boulogne	19	Las Palmas	6	17.	23
Pretoria	Hamburg	2.	desgleichen	6	21.	16
derselbe	Southampton	4.	desgleichen	4	22.	23
Engl. Dampfer	London	2.12	desgleichen	5	0.	23
Monte Olivia	Hamburg	2.	desgleichen	8	2.12.	4
Apapa	Liverpool	7.	desgleichen	5	5.	23

Wegen Verkehrsstörungen in Spanien werden vorläufig keine Briefposten über Cadiz abgefertigt.

Auf Verlangen des Absend. auch mit folg. Gelegenheiten:

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Arucas	Bremen	5.11.	L. Palm., Ten.	10 10	5.11.	8
Wahehe	Hamburg	19.	desgleichen	10 12	18.	16
Orotava	Bremen	1..	desgleichen	10 11	9.	8
Arucas	desgleichen	3.12.	desgleichen	10 12	3.12.	8

g) Angola (portugiesisch)

1. Luanda

—	—	–	—	–	–	–

2. Lobito

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Elisabethville	Antwerpen	4.11.	Lobito	17	3.11.	17
Albertville	desgleichen	18.	desgleichen	17	17.	17
Anversville	desgleichen	2.12.	desgleichen	17	1.12.	17

Auf Verlangen des Absenders auch über Lissabon zur Weiterbeförderung mit portug. Dampfern am 5., 12., 24. November, 10. Dezember nach Lobito in 16—19, nach Mossamedes in 17—20 Tagen.

3. **Principe und St. Thomas (portug.)**

über Portugal. Weiterbeförderung von Lissabon am 5., 12., 18., 24. November, 3. Dezember nach Principe, am 5., 19. November, 3. Dezember nach St. Thomas.

h) Gambia (brit.)

Über Großbritannien. Weiterbeförderung von Liverpool am 2. November, 7. Dezember in 8 Tagen, am 5., 19. November, 3. Dezember nach Bathurst in 12 Tagen.

i) Fernando Po (außer der Verbindung über Spanien)

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Maaskerk	Bordeaux	4.11	St. Isabel	21	1.11	23
Accra	Liverpool	16.	desgleichen	19	1[illegible]	23
Adda	desgleichen	23.	desgleichen	19	2[illegible]	23
Amstelkerk	Hamburg	26.	desgleichen	27	2[illegible]	16
derselbe	Bordeaux	2.12.	desgleichen	21	[illegible]	23
Apapa	Liverpool	7.	desgleichen	19	[illegible]12.	23

Auf Verlangen des Absend. auch mit folg. Gelegenheiten:

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Wahehe	Hamburg	19.11	St. Isabel	28	1[illegible].11.	16

Auf Verlangen auch über Spanien zur Weiterleitung mit spanischen Schiffen von Cadiz nach Fernando Po (Abfahrt unbestimmt).

k) Madeira, ehem. Deutsch-Südwestafrika, Südafrikanische Union und Portugiesisch-Ostafrika

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Capetown C.	Southampton	4.11	Mad., Kapst.	3 14	[illegible]11.	23
Gen. Osorio	Hamburg	4	Madeira	7	[illegible]	16
Carnarvon C.	Southampton	11	Mad., Kapst.	3 14	[illegible]	2[illegible]
Accra	Liverpool	16.	desgleichen	4 –	14	2[illegible]
Stirling C.	Southampton	18.	desgleichen	3 14	16	23
Pretoria	Hamburg	22	Kapst., Walfb.	14 15	21	16
derselbe	Southampton	24	desgleichen	15 13	22	23
Arundel C.	desgleichen	25.	Mad., Kapst.	3 14	23	23
Cap Arcona	Hamburg	24.	desgleichen	5	24	3
Balmoral C	Southampton	2.12.	desgleichen	3 14	30	23
Apapa	Liverpool	7.	desgleichen	4	5.12.	23
Duala	Marseille	4.	desgleichen	15	1.	23
Randfontein	Marseille	13.11.	Porto Amelia Mosambik	26 28	[illegible].11.	20
Ussukuma	Genua	25	desgleichen	26 28	[illegible]	23

Auf Verlangen des Absend. auch mit folg. Gelegenheiten:

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Ubena	Hamburg	8.12.	Kapstadt	29	1[illegible].	16

l) Außerdem nach Westafrika auf Verlangen des Absenders:

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
*Wahehe	Hamburg	19.11	Port Bouet	19	18.11.	16
*Amstelkerk	desgleichen	29.	Elfenbeink.	19	25	16
*Amstelkerk	Hamburg	26.11	Cotonou Dahomery/Nig	23	25.11.	16
—	–	–	Conakry (Frz. Guinea)	—	–	

*) Nur gewöhnliche Sendungen.

m) Nach Britisch-Ostafrika, ehem. Deutsch-Ostafrika und Zanzibar

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
St. Pierre	Marseille	3.1	Momb., Zanz. Daressalam	16 1[illegible] 17	[illegible]11	20
Strathnaver	desgleichen	5	Aden	8	[illegible]	2[illegible]
Cathay	desgleichen	1[illegible]	desgleichen		[illegible]	23
Compiegne	desgleichen	17.	Momb., Zanz. Daressalam	16 1[illegible] 17	1[illegible]	20
Narkunda	desgleichen	19	Aden	8	17	23
Ussukuma	Genua	25.	Momb., Tanga Zanz., Daress.	19 21 22 23	23	23
Metzinger	Marseille	1.1	desgleichen	16 17 17	29	20
Comorin	desgleichen	3.	Aden	8	30.	23
Rajputana	desgleichen	10.	desgleichen	8	7.12.	23

Von Aden mit nächster Gelegenheit weiter nach Ostafrika.

n) Britisch-Njassaland, Nord- und Südrhodesia

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Capetown C.	Southampton	4.11.	Kapstadt	14	2.11.	23
Carnarvon C.	desgleichen	11.	desgleichen	14	9.	23
Stirling C.	desgleichen	18.	desgleichen	14	16.	23
Arundel C.	desgleichen	25.	desgleichen	14	23.	23
Balmoral C	desgleichen	2.12.	desgleichen	14	30.	23
Windsor C	desgleichen	9.	desgleichen	14	7.12.	23

15. Nach Aden, Britisch-Indien, Afghanistan, Britisch-Birma (Tibet), Franz. Kolonien in Vorderindien, Portug. Kolonien in Vorderindien, Belutschistan mit Guadur

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Strathnaver	Marseille	5.11.	Aden, Bombay	8 12	2.11.	23
Cathay	desgleichen	12.	desgleichen	8 12	9.	23
Narkunda	desgleichen	19.	desgleichen	8 12	16.	23
Biancamano	Neapel	24.	desgleichen	8 11	21	9
Carthage	Marseille	26.	desgleichen	8 12	23.	23
Comorin	desgleichen	3.12.	desgleichen	8 12	30.	23
Conte Rosso	Brindisi	8.	desgleichen	8 11	5.12.	20
Rajputana	Marseille	10.	desgleichen	8 12	7.	23

Nach Afghanistan: von Bombay über Peshavar nach Kabul etwa 6 Tage.

16. Nach Ceylon

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
de Witt	Genua	4.11	Colombo	14	2.11	23
Scharnhorst	desgleichen	9.	desgleichen	11	7.	23
Indrapoera	Marseille	11.	desgleichen	13	9.	20
Oxford	Neapel	13.	desgleichen	13	10	23
Narkunda	Marseille	19.	desgleichen	15	16.	23
Biancamano	Neapel	24.	desgleichen	13	22.	20
Aldegande	Genua	25.	desgleichen	13	23.	23
Otranto	Neapel	27.	desgleichen	13	25.	20
Balveran	Marseille	2.12.	desgleichen	13	30.	23
Potsdam	Genua	7.	desgleichen	11	5.12.	23
Conte Rosso	Brindisi	8.	desgleichen	13	6.	20

17a. Nach Singapore (Straits Settlements), Britisch-Nord-Borneo, Brunei, Sarawak (brit. Schutzgebiet), Labuan, Französisch-Indochina.

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
de Witt	Genua	4.11.	Singapore	19	2.11.	23
Scharnhorst	desgleichen	9.	desgleichen	15	7.	23
Indrapoera	Marseille	11.	desgleichen	18	9.	20
Cathay	desgleichen	12.	desgleichen	20	9.	23
Kota Nopan	Genua	18	desgleichen	22	1[illegible].	23
Biancamano	Neapel	24.	desgleichen	17	22.	20
Aldegande	Genua	25.	desgleichen	18	23.	23
Balveran	Marseille	2.12.	desgleichen	18	24.	20
Potsdam	Genua	7.	desgleichen	15	5.12.	3
Conte Rosso	Brindisi	8.	desgleichen	17	6.	20

Postsendungen nach Tonkin (Franz.-Indochina) können auf Verlangen auch über Sibirien—Hongkong befördert werden.

b) Philippinen über Sibirien (wie unter 20. China).

Außerdem mit:

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Scharnhorst	Genua	9.11.	Manila	19	7.11.	23
Biancamano	Neapel	24	desgleichen	21	22.	20
Potsdam	Genua	7.12.	desgleichen	19	5.12	23

Auf Verlangen des Absenders auch über Suez (Nr. 20 c) und über Newyork (Nr. 1).

c) Penang. Malakka (Straits Settlements), Malayische Staaten (Negri Sembilan, Pahang, Perak, Selangor, Johore, Kedak, Kelantan, Perlis, Trengganu) und Siam

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Strathnaver	Marseille	5.11	Bombay	12	2.11.	23
Scharnhorst	Genua	9.	Singapore	15	7.	23
Cathay	Marseille	12.	Penang	19	9.	23
Narkunda	desgleichen	19.	Bombay	12	16.	23
Carthage	desgleichen	26.	Penang	19	23.	23
Comorin	desgleichen	3.12	Bombay	12	30.	23
Potsdam	Genua	7.	Singapore	15	5.12.	23

18. Nach Niederländisch-Indien

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
de Witt	Genua	4.11	Sab., Singap. Batavia	16 18 20	2.11.	23
Indrapoera	Marseille	11.	desgleichen	16 18 20	9.	23
Cathay	desgleichen	12.	Penang	19	9.	23
Kota Nopan	Genua	18.	Sab., Singap. Batavia	19 22 24	16.	23
Aldegonde	desgleichen	25.	desgleichen	16 18 20	23.	23
Balveran	Marseille	2.12	desgleichen	16 18 20	30.	23
Comorin	desgleichen	3.	Bombay	12	30.	23
Kertosono	Genua	9.	Sab., Singap. Batavia	19 2[illegible] 24	7.12.	23

19. Nach Palästina, Ostjordanland

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Galilea	Brindisi	3.11.	Jaffa	4	1.11.	20
Gerusalemme	desgleichen	10.	desgleichen	4	8.	20
Griech. Dampf.	Piräus	15.	Alexandrien	2	11.	23
Galilea	Brindisi	17.	Jaffa	4	15.	23
Gerusalemme	desgleichen	24.	desgleichen	4	22.	23
Griech. Dampf.	Piräus	29.	Alexandrien	2	25.	23
Galilea	Brindisi	1.12.	Jaffa	4	29.	20
Gerusalemme	desgleichen	[illegible]	desgleichen	4	6.12	20

Außerdem Beförderung auf dem Landwege über Belgrad—Istanbul—Aleppo nach Haifa am 5., 7., 12., 14., 19., 21., 26., 28. November, 3., 5. Dezember. Postschluß 2 Tage vorher, um 23 Uhr.

20. China einschl. Hongkong und Macao

a) nach Tibet: wie nach Britisch-Birma siehe unter Nr. 15.

b) nach der Provinz Yünnan: wie nach Franz.-Indochina siehe unter Nr. 17.

c) nach dem übrigen China sowie nach Hongkong und Macao über Sibirien. Schluß um 10 Uhr.

Auf Verlangen des Absenders auch über Suez mit folgenden Gelegenheiten:

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
de Witt	Genua	4.11	Singapore	19	2.11.	23
Scharnhorst	desgleichen	9.	Hongkong Schanghai	21 23	7.	23
Cathay	Marseille	12.	desgleichen	21 23	9	23
Biancamano	Neapel	24.	desgleichen	21 23	22	20
Carthage	Marseille	6	desgleichen	25 29	3	23
Potsdam	Genua	7.1	desgleichen	21 23	5.12.	3
Conte Rosso	Brindisi	8.	desgleichen	21 23	6.	20

*) Nur nach Hongkong und Süd-China.

Auf Verlangen auch mit den Verbindungen unter Nr. 1.

21. Nach Japan

auch Formosa, Korea (Chosen), Japan, Sachalin, auf dem Landwege über Sibirien. Schluß um 10 Uhr. Beförderungsdauer etwa 14 bis 17 Tage.

Auf Verlangen des Absenders auch über Amerika (siehe Nr. 1 und 4) oder über Suez (siehe Nr. 20).

22. Nach Australien

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Strathnaver	Marseille	5.11	Fremantle *) Adelaide	24 28	2.11.	23
Oxford	Toulon	11.	desgleichen	25 29	9.	23
derselbe	Neapel	13.	desgleichen	23 27	11.	2[illegible]
Narkunda	Marseille	19.	desgleichen	24 28	16.	23
Ottranto	Toulon	5.	desgleichen	25 29	23.	23
derselbe	Neapel	27.	desgleichen	23 27	25.	20
Comorin	Marseille	3.12.	desgleichen	24 28	30.	23
Ormonde	Toulon	9.	desgleichen	25 29	7.12.	3
derselbe	Neapel	11.	desgleichen	23 27	9.	20

*) Briefposten — ausgenommen Drucksachen — von Fremantle weiter mit der Eisenbahn nach Adelaide in 3 Tagen, Melbourne in 4 Tagen, Sydney in 5 Tagen, Brisbane in 6 Tagen.

23. Nach Neuseeland

Dampfer	Abfahrt von	am	Ueberfahrtsdauer bis	Tage	Postschluß am	Uhr
Bremen	Cherbourg	[illegible].11	Newyork von d. m. d. Bahn u.w. zu Schiff am 6. 12. von S. Francisco n. Auckland in 17 Tagen, am 22.11., 20.12. v. S. Francisco nach Auckland über Honolulu in 19 Tagen od. am 23.11., 21.12. v. Vancouver	5	7.11.	3
Queen Mary	desgleichen	12.		5	10	23
Champlain	Le Havre	23		7	21.	23
Queen Mary	Cherbourg	26		5	4.	23
Bremen	desgleichen	7.12		5	5.12.	23
Queen Mary	desgleichen	10.		5	8.	23

Auf Verlangen des Absenders auch über Suez—Australien mit den Verbindungen unter Nr. 22.

Die Postschlüsse gelten für gewöhnliche und Einschreibbriefsendungen.

Den Absendern wird möglichst frühzeitige Auflieferung der Briefsendungen empfohlen, damit die Sendungen auch bei Unregelmäßigkeiten im Gange der Eisenbahnzüge den beabsichtigten Dampferanschluß noch erreichen.

Weitere Postschlüsse nach dem Ausland enthält die Post-Dampferliste, die durch die Postanstalten zum Preise von 1.50 RM für das Vierteljahr zu beziehen ist.

Die Luftpostliste erscheint alle 2 Monate und ist zum Preise von 20 Rpf. bei den Postanstalten erhältlich.

Bremen, November 1938.

Postamt 5

Die Schlußzeiten gelten nur für das Postamt 5. Die Briefsendungen müssen dort zu den vorstehend angegebenen Schlußzeiten vorliegen. (Besonderer Auslandsbriefkasten in der Schalterhalle für Nord-, Mittel- und Südamerika.) Bei anderen Postämtern oder durch die Briefkästen müssen die Briefsendungen so frühzeitig eingeliefert werden, daß sie bis zum Eintritt der Schlußzeiten nach dem Postamt 5 gelangen. Näheres kann bei den Auflieferungspostämtern erfragt werden.

Kopfüber in die Grüne Hölle

Erlebniſſe deutſcher Filmleute in den Urwäldern des Amazonas

Ein Tatsachenbericht von Dr. Franz Eichhorn.

Nachdruck, auch im Auszug, verboten. — Alle Aufnahmen von Dr. Bayer, Dr. E. und Dr. Fr. Eichhorn

I

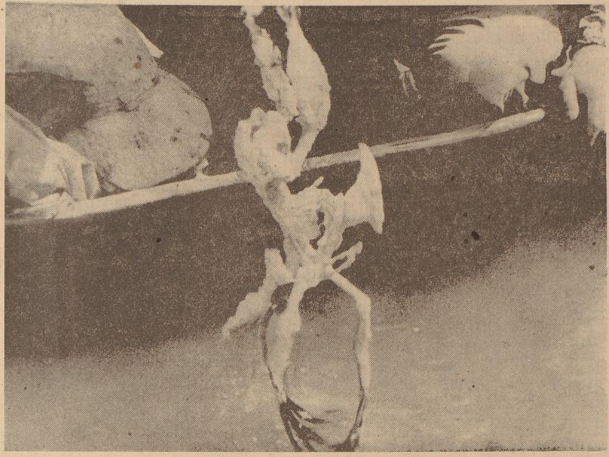
Pyranhas werden zum erstenmal unter Wasser gefilmt

„Sie werden niemals Pyranhas beim Freſſen aufnehmen können“, ſagte uns der engliſche Kollege, den wir vor ſechs Jahren in Manaos, der Urwaldſtadt, getroffen hatten und der ein ganzes Jahr damit zugebracht hatte, im Stromgebiet des mittleren Amazonas zu fotografieren. Er war fieberkrank zurückgekommen mit reicher Kamerabeute von den ſeltſamen phantaſtiſchen Bewohnern des rieſigen Matto, nur von den Pyranhas war ihm keine Aufnahme geglückt...

Wir hatten ſie zum erſtenmal auf Marajo, der großen Flußinſel getroffen. Während einer Bootsfahrt hatte einer von uns einen Vogel geſchoſſen, der in einiger Entfernung von unſerem Kahn in den Fluß gefallen war. Kaum berührte er die Oberfläche, ſchien um ihn das Waſſer zu ſieden, es brodelte, die Flügel wurden nach unten geriſſen, hin und her gezerrt, blitzende Fiſchleiber wurden ſichtbar, ſilbern ſpritzte der Schaum in die Höhe, und ſo ſchnell wie dieſer Aufruhr entſtanden war, wurde es wieder ruhig. Als wir nach einigen Ruderſtößen unſere Beute zu uns nehmen wollten, zogen wir an den dichtbefiederten Flügeln nur noch das Gerippe des Vogels heraus, an dem kaum noch eine Faſer Fleiſch haftete. In den wenigen Sekunden hatten die Pyranhas warmes Fleiſch und Blut zum kahlen Skelett gemacht.

Jenes erſte Erlebnis hatte uns ſo gepackt, daß wir doch verſuchen wollten, Pyranhas im Film feſtzuhalten. Wir erkundigten uns überall nach dem Vorkommen und den Lebensgewohnheiten der Fiſche, und mancher der Schwarzen konnte uns an Händen und Füßen vernarbte Wunden vorweiſen, die von ihren Biſſen herrührten. Auch hörten wir ab und zu von Fällen, bei denen Menſchen von dieſen kleinen Fiſchen zerfleiſcht und getötet worden ſeien.

Ein Blick in den „Brehm“ belehrte uns, daß dieſe Berichte nicht der Phantaſie der Eingeborenen entſprungen waren. Die Schilderungen von Humboldt, Bates, Schomburg und anderen Forſchern deckten ſich zu unſerer Ueberraſchung vollkommen mit den Erzählungen unſerer ſchwarzen Begleiter. Man wird nun verſtehen, warum wir ebenſo wie der engliſche Operateur einmal fotografieren wollten, wie ſich dieſer ſchnelle Vorgang des Skelettierens abſpielt, und das ging nur dadurch, daß wir die Fiſche unter Waſſer aufnahmen. Da wir gezwungen waren, unſere geſamten Apparate ſtets in kleinen Ruderbooten mit uns zu führen, kam nur ein leichtes, einfach zu bedienendes Gerät für die Unterwaſſeraufnahmen in Frage.



Wir fuhren auf einem Seitenarm des Amazonas tief in den Urwald hinein. Ein großer Storch streicht über das Wasser. Unser Schuß kracht. Nur wenige Meter von uns entfernt fällt der getroffene Vogel ins Wasser. Wie von mächtigen Fischen gepeitscht, bäumt sich plötzlich der Fluß auf, und das Wasser beginnt, förmlich zu sieden. Das ist uns eine völlig unbekannte Erscheinung und wir rudern mit unserem Boot schneller heran, vermögen aber nur noch ein Skelett zu bergen. In wenigen Sekunden hatten die Hyänen des Wassers, die Pyranhas, die Beute verzehrt . . .

Die Vorrichtung, die uns ermöglichen ſollte, mit unſeren gewöhnlichen Aufnahmgeräten unter dem Waſſer zu fotografieren, hatten wir uns in folgender Weiſe ausgedacht: Auf einer Grundfläche aus ſtarkem Holz von einem Meter im Quadrat wurden an den vier Ecken ſenkrechte Streben angebracht, die an ihren anderen Enden durch einen viereckigen Rahmen von denſelben Maßen wie die Grundfläche zuſammengehalten wurden. Sie bildeten das Gerippe eines Quadrats, deſſen Längsſeiten mit einem ſtarken, waſſerdichten Segeltuch umſpannt wurden, das auf dem Grundbrett feſt und dicht aufgenagelt wurde. In der Mitte einer Seite brachten wir in der Leinwand zwiſchen einem Holzrahmen ein Galsſenſter an. Durch dieſes konnte man alſo vom Inneren des Behälters, wenn er im Waſſer ſtand, unter den Waſſerſpiegel ſehen und alles, was im Blickfeld des Fenſters geſchah, mit gewöhnlichen Aufnahmeapparaten fotografieren. Unter der Grundfläche hatten wir zwei ſtarke Balken an die Bretter anſchrauben laſſen, an deren Enden vier Seile befeſtigt waren. Mit dieſen Seilen hatten wir vor, den ganzen Apparat mit Pflöcken auf dem Grund feſtzumachen, da die Belaſtung mit den Apparaten und der Bemannung bei der großen Waſſerverdrängung nicht ausgereicht hätte, den Behälter ſenkrecht in richtiger Höhe in das Waſſer zu drücken. Dieſe einfache Vorrichtung hatte den großen Vorteil, daß ſie in kürzeſter Zeit zuſammengelegt werden konnte und leicht zu befördern war.

Zwiſchen den grünen Mauern der Urwälder fuhren wir den Fluß hinauf. Die Ruder zogen rauſchend durchs Waſſer, klopften einen Augenblick hell an die Wand des Kanoes, griffen wieder in den Fluß . . ., ſo ging es ſtundenlang, tagelang, wochenlang, von Windung zu Windung, immer zwiſchen dem ewig gleichmäßigen Grün. Hie und da flog ein Vogel auf, nachts ſchrien die Brüllaffen und ſummten die Moskitos ihr hohes Lied. Sacco war nun unſer Ziel, wo wir dann auch nach einer anſtrengenden, nächtlichen Fahrt anlegten. Während unſere Schwarzen das Gepäck ans Land ſchafften, warfen wir die Eingeweide eines auf der Reiſe gefangenen Fiſches in den Fluß. Es ziſchte auf, eine Welle ſchlug um das Boot und ſchon war alles hinabgeriſſen und verſchwunden. Hier waren die Räuber.

(Fortſetzung folgt)

Wir legten am Ufer an, um ein neues Opfer für diese gefräßigen Fische zu suchen. Ein Wasserschwein kommt uns in die Quere — und — angeschossen — flüchtet es in seiner Todesangst in den Fluß . . .

Wildschäumend tobte das Wasser, denn die Pyranhas kamen über das todwunde Tier. Fischleiber schossen aus dem Fluß und türmten sich im wilden Kreisel. Im weiten Umkreis scheint der Fluß zu kochen, so tobten die Pyranhas ihren Blutrausch aus — bis das letzte Fleisch abgerissen war und das Skelett langsam dem Ufer zutrieb. Es war keine Minute vergangen und aus einem zwei Zentner schweren Wasserschwein hatten diese Fische in ihrer Gier ein sauber abgenagtes Skelett gemacht . . .

Im Lande des „Blauen Sultans“

Ein Häuflein Helden ſchützt die Flagge Nationalſpaniens in Rio de Oro — Merebbi Rebbo, der „Heilige der Sahara“

zb. **Tetuan (Marokko)**, 30. Oktober

30 nationalſpaniſche Offiziere ſind es, die in Rio de Oro, der ſpaniſchen Beſitzung in Marokko, einem abenteuerlichen und von wilden Beduinenſtämmen erfüllten Land, die Ordnung aufrechterhalten; ſie ſind die einzige Garniſon, die das um ſeine nationale Freiheit ringende Spanien inmitten von 500 000 Eingeborenen zurücklaſſen konnte.

Wenn einmal das Heldenlied des nationalen Spaniens geſchrieben wird, dann wird man jene 30 Männer, die fern von der gegen den Bolſchewismus kämpfenden Heimat, die Fahne Spaniens und ſeines Führers General Franco hochhalten — mitten in der Sahara, in Rio de Oro, der ſpaniſchen Kolonie an der Nordweſtküſte von Afrika, nicht vergeſſen. General Franco hat dieſe 30 Offiziere hierherkommandiert, damit ſie in einem der abenteuerlichſten Länder des Erdballs die Intereſſen Nationalſpaniens wahren und die Ordnung aufrechterhalten. 30 zu 500 000 — ſo lautet das Kräfteverhältnis. Denn dieſen 30 Männern ſtehen 500 000 Eingeborene gegenüber, wilde Nomadenvölker, die zwar der Sache Francos nicht gerade feindlich geſinnt ſind, aber in einem Gebiet der Geſetzloſigkeit, des Banditentums und der ſtändig miteinander rivaliſierenden Stämme ſchwer genug im Zaum zu halten ſind.

Manch kühner Abenteurer mußte ſchon ſein Leben in Rio de Oro laſſen, wenn er in die Hände der wilden und noch nicht unterworfenen Beduinenſtämme fiel. Aus dieſem Grunde iſt es beiſpielsweiſe den Flugzeugen nach Dakar unterſagt, die Wüſten von Rio de Oro zu überfliegen, da eine Notlandung in jenen unſicheren Regionen den Tod der Paſſagiere bedeuten könnte. Um ſo bewunderungswürdiger iſt der Heldengeiſt der 30 Franco-Offiziere, die, nur von ein paar „Regibats“, wie man die eingeborenen Hilfsſoldaten nennt, umgeben, die Militärſtationen beſetzt halten. In der Oaſe „El Aium“ trifft man zum Beiſpiel den 19jährigen Sergeanten Pepito Alvarez, der hier in einem Blockhaus als einziger Vertreter Spaniens weilt. Er bildet ganz allein die „Garniſon“, und hat nur eine Telephonleitung zu ſeinem Vorgeſetzten, dem Kommandanten Jimenez, der in der Hauptſtadt Villa Cisneros ſtationiert iſt.

Der Herrscher mit dem blauen Schleier

Als 17jähriger war Alvarez vor zwei Jahren zu den Fahnen General Francos geeilt. Er erlitt im Mutterlande eine ſchwere Verwundung, meldete ſich aber, kaum geheilt, erneut zum Dienſt und wurde nach Marokko verſetzt. Es war nicht leicht für den jungen Mann, ſich gegenüber den Eingeborenen von El Aium durchzuſetzen. Man verſuchte ihn ſogar einmal mit giftigen Kaktusſtauden, die man in ſein Zimmer ſtellte, zu ermorden. Der Anſchlag mißlang, und als ſich Sergeant Alvarez während einer unlängſt ausgebrochenen Malariaepidemie als ein wahrer Freund und Helfer der Araber erwies, änderte man ſeine Einſtellung gegen ihn.

Der mächtigſte Stammesfürſt dieſes Landes iſt Merebbi Rebbo, der „Blaue Sultan“, den man auch den „Heiligen der Sahara“ nennt. Ein fanatiſcher Glaubenseiferer, hat der „Blaue Sultan“ ſein prächtiges Märchenſchloß in der Stadt Smara verlaſſen, um das gottgefällige Leben eines Nomaden zu führen, wie es ein frommer Mohammedaner tun ſoll. Bald ſchlägt Merebbi hier, bald dort ſeine Zelte auf, um ſein unruhiges Volk zu regieren. Den Beinamen „blau“ verdankt er der Tatſache, daß er und ſeine Würdenträger blaue Schleier und blaue Turbane tragen, während ſeine gleichfalls verſchleierten Krieger in blaue Wollgewänder gehüllt ſind. Blau iſt die Lieblingsfarbe im Lande Merebbi Rebbos, blau ſind die Zelte, blau die blitzenden Edelſteine an den Fingern der Stammeshäuptlinge, blau ſpiegelt ſich der Himmel in den Sanddünen, die ſeltſamſten Fata Morganas erzeugend.

General Francos Pilgerschiff

Nur ſelten bekommt ein Europäer den Blauen Sultan zu Geſicht. Der franzöſiſchen Schriftſtellerin Marcelle Prat gelang es als der erſten weißen Frau, anläßlich einer Reiſe durch die Weſt-Sahara von Merebbi Rebbo vor kurzem empfangen zu werden und mit ihm ein längeres Geſpräch zu führen. Einer der 30 nationalſpaniſchen Offiziere geleitete ſie in das königliche Zelt, wo ſich ihr ein Bild bot, das wahrhaft „Tauſendundeiner Nacht“ hätte entnommen ſein können. Weihrauch erfüllte die Luft, ringsherum ſaßen auf blauen Seidenkiſſen die verſchleierten Würdenträger des Sultans, während Merebbi Rebbo ſelbſt ſeiner Beſucherin auf einem polierten Holztäfelchen ein Zuckerbrot reichte, was beſagen ſoll: „Du biſt mein Gaſt“. Der Herrſcher ſelbſt war in blaue Mouſſelinetücher gehüllt, und wenn er den Schleier zurückſchlug, ſah man ſeine bemalten Augenwimpern und -brauen.

„Es iſt erſtaunlich“, berichtet Marcelle Prat, „wie gut der Blaue Sultan über die Ereigniſſe in Spanien und die Fortſchritte der nationalen Truppen informiert war. Vierzig ſeiner Unterhäuptlinge hat er zur Unterſtützung General Francos nach Spanien entſandt, wie ſich überhaupt der Führer des nationalen Spaniens in den Kreiſen um den Sultan großer Popularität erfreut.“ Einſt kämpften dieſe Araberſtämme erbittert gegen die ſpaniſchen Koloniſatoren. Wie kommt es, daß ſie jetzt mit ihm ſympathiſieren? Der Blaue Sultan gibt ſeinem Gaſt die Erklärung hierfür: Weil General Franco einer der Beſchützer des Iſlam iſt. Zum erſtenmal in der Geſchichte hat ein chriſtliches Staatsoberhaupt den Mohammedanern von Rio de Oro koſtenlos ein Schiff zum Pilgerzug nach Mekka zur Verfügung geſtellt. Ich ſelbſt bin in einer Luxuskabine dieſes Schiffes, das uns General Franco ſandte, zum Grabe des Propheten gereiſt. Das iſt der Beweis, daß das neue Spanien uns und unſerem Glauben Verſtändnis entgegenbringt.“

Lachender Gerichtssaal

Stilblüten von Zeugenaussagen und Anzeigen

Eine Sachbeſchädigung ſchildert ein Zeuge kurz und bündig: . . . der Angeklagte ſchlug zuerſt drei Fenſter und dann den Weg nach Birnbach ein.

*

Nicht minder kurz und bündig beſchreibt ein Landpoliziſt eine Sachbeſchädigung folgendermaßen: „Der von mir vernommene K. ſchnitt dem Anzeigeerſtatter den Weg, das Wort und die Krempe ſeines Hutes ab.“

*

Aus einer Verhandlung wegen Beleidigung: . . . als ich den Burſchen wegen ſeines renitenten Benehmens zur Rede ſtellen wollte, ſagte er zu mir: „Du kannſt mich . . .!“ Als dies geſchehen war, fühlte ich mich beleidigt.“

*

Eine junge Zeugin beſchrieb den Betrüger: „ . . . er hatte ein ſehr feines, hochſtaplerähnliches Ausſehen.“

*

Ein Angeklagter brachte mit folgender Verteidigung Heiterkeit in den Gerichtsſaal: „ . . . ich habe keine Hühner gefangen, ſondern dem Huber nur geholfen, die Hühner in den Sack zu ſtecken. Die meiſten Hühner waren ſchon tot, denn ſie ſchrien furchtbar und da drehte ihnen Huber den Kragen um, damit ſie nicht mehr ſchreien konnten.“

*

Diebſtahl: „ . . . obwohl es zur Nachtzeit damals ſtockfinſter war, konnte ich doch, als ich meine Laterne angezündet hatte, ſehen, daß Rubrikat verſchwunden war.“

*

Ruheſtörung: „ . . . am 23. ds. Mts. nachts 1 Uhr betrat ich im betrunkenen Zuſtande den im Betreff genannten Joſef Meider auf dem Marktplatz, der furchtbar lärmte und ſchrie.“

*

Grober Unfug: „ . . . bei meinem Erſcheinen ergriff Huber zuerſt den Stock, den er bewußt gegen mich richtete, und dann plötzlich die Flucht, die er trotz meines Ermahnens, doch ſtehenzubleiben, unbeirrt fortſetzte.“

*

Kraftfahrzeug-Uebertretung: „ . . . Wachtmeiſter N. hat den jungen Mann ſchon mehrmals gewarnt, weil er nächtliche Fahrten ohne jede Beleuchtung vorgenommen und ſein hinteres Kennzeichen grundſätzlich nie gereinigt hatte.“

*

Diebſtahl einer Jugendlichen: „ . . . die Tat dürfte mehr auf jugendlichen Leichtſinn und Unerfahrenheit zurückzuführen ſein, denn ſonſt hätte ſie ſicher das ganze Geld aus der Schublade entwendet.“

*

Hundepolizeiliche Uebertretung: „ . . . nach Konſtatierung des Herrn Bezirksarztes iſt jeder Hund, der wo auf Menſchen geht, bösartig zu nennen.“ zb.

Herzen, die mit Liebe leſen / Von Ernſt Zahn

Der fünfzehnjährige Juli Danjoth und die um zwei Jahre jüngere Laura Renner ſaßen in der Voralp auf einem der vielen Steinbrocken, die da im Alpgras liegen. Ueber ſie und das grüne Hochwieſenland war der blaue Himmelsbogen ſo ſchwunghaft und licht und weit geſpannt, daß man hätte ein Vogel ſein mögen, um höher und immer höher in die Sonnenherrlichkeit hinein zu fliegen.

Der Juli hätte ein Modell für einen Maler abgegeben, wenn man ihn etwa in ein Prinzenwams geſteckt hätte; denn er hatte dunkles lockiges Haar und große braune Augen, wie die Spanier ihre königlichen Kinder gepinſelt; aber in dem verſchliſſenen und verwetterten Hirtengerüſt merkte man den feinen Bub gar nicht. Hände und Geſichtshaut hatten auch nichts Prinzliches, denen ſpürte man das rauhe Bergwaſſer an, in dem ſich der Juli am Brunnentrog wuſch, und den Oſtwind, der dieſen Sommer ſo ſcharf über den Gemsgrat pfiff und aus Menſchenhaut graues Leder macht.

Die Laura war ein hochbeiniges Ding, blond, tupfengenau gleich groß wie der Bub und von Blick noch verſtaunt, von Gebärden noch ungelenk wie Kinder ſind, die gerade zum erſten Wiſſen um das Leben der Erwachſenen aufwachen wollen.

Die Danjoths und die Renners wohnten im Tal unten als Nachbarn. Von daher kam die Kameradſchaft der Kinder. Der Juli, zwiſchen Schule und Lehre ſtehend, war vom Vater für die Sommermonate als Hirt auf die Alp geſchickt worden. Die Laura war heute am Sonntag heraufgeſtiegen, ihrem Vetter, dem Vorſenn, und dem Juli einen Beſuch zu machen. Jetzt ſaß ſie neben dem Juli und tauſchte mit ihm die jüngſten gegenſeitigen Erlebniſſe aus, die ihrigen aus Schule und Dorf, die ſeinen vom Leben und den Tieren in der Bergtotenſtille. Sie ſchwatzten eins und lachten eins, über den Lehrer der Laura, den Furrerſeppi, der einen Schwips in die Schule gebracht und die drei Eidgenoſſen nicht mehr habe von den drei Königen unterſcheiden können, und über den Vetter Vorſenn, der nachts ſo laut ſchnarche, daß die Kühe ſich um die Hütte ſammelten, um zu glotzen, was es auch gäbe.

In einer Geſprächspauſe ließ die Laura die hellen Augen auf den Alpboden hinaus ſpazieren, wo rings das Vieh graſend, wiederkäuend und mit den Treicheln lärmend herumſtelzte. Dabei blieb ihr Blick an einem Fußpfad hängen, der von der Klubhütte drüben am Hang talzu führte und auf dem irgend etwas Weißes lag. Der Wind bewegte das weiße Ding, und es glänzte wie mit Fähnchen in der Sonne.

„Was liegt denn dort?“ fragte das blonde Häslein, die Laura, und ſprang auf die ſchlanken Beine, denen der Rock nicht mehr recht über die Knie reichen wollte.

Binnen kurzem hob ſie drüben am Wege ein Buch auf, blätterte darin, wie vorhin der Gutwetterwind und trug es zum Juli und auf die gemeinſame Steinbank zurück.

„Das hat einer verloren,“ mutmaßte ſie.

„Aus dem Ruckſack einer, ein Fremder etwa, der in der Hütte übernachtet hat.“ beſtätigte Juli.

Dann rückten beide unwillkürlich näher zuſammen und beugten ſich über den Fund. Die Laura war eine Leſeratte; die ſteckte das putzige Näslein in alles Gedruckte, Dinge manchmal, für die ſie noch lange nicht reif genug war. Der Juli hatte für derlei viel weniger Zeit und Liebe; aber der Eifer der Kameradin riß auch ihn ein wenig mit.

Dem Buch fehlten Umſchlag und Titel. Aber auf der Seite, die die Laura aufgeſchlagen, ſtand eine Kapitelüberſchrift zu leſen „Vaterland“.

Laura las den erſten dazugehörigen Satz: „Wenn der Schweizer wiſſen will, was für eine herrliche Heimat ihm der liebe Gott geſchenkt hat, muß er nur die Augen weit auftun.“

„Das iſt nicht gelogen,“ ſagte in dieſem Augenblick der Juli, der dieſe Worte zu gleicher Zeit wie ſie in ſich aufnahm; und von ihnen beeindruckt, fuhr er fort: „Schau nur einmal rund herum, wie das weiße Suſtenhorn leuchtet und der ſteile ſchwarze Fleckiſtock wie ein Kaminfeger ihm gegenüber trotzt. Die zwei Berge helfen den vielen andern rings den blauen Himmel ausſpannen. Und ſiehſt du, wie der Wald im Wind ſchnauft und hörſt du, wie die Herdentreicheln ſingen?“

„Ich glaube, das iſt ein ſchönes Buch“, vermutete die Laura und hatte heiße Backen.

Und eifriger noch laſen ſie von Bergen und Tälern, Dörfern und Städten, Flüſſen und Seen. „Da ſieht man erſt, wie wenig weit man noch herumgekommen iſt,“ meinte dabei der Juli; aber dann blätterte er ungeduldig weiter und fand einen neuen Abſchnitt, auf deſſen erſter Seite die Aufſchrift „Helden“ ſtand. Das war nun wieder etwas, was die Kinder feſſelte. Es wurde ganz ſtill, ſo fielen ſie mit Augen und Herzen in die nächſten Buchſeiten hinein. Nur zuweilen, am Fuß eines Blattes, ſchaute die Laura auf und fragte den Juli: „Biſt ſo weit?“ ehe ſie es umwendete.

Hei, wie das Buch alles erzählte! Von Männern, deren Namen jedes Kind kannte, wie etwa von Tell und vom Winkelried und von den ganz Zähen und Tapfern in der Marignanoſchlacht oder denen von St. Jakob an der Birs. Aber auch von ſolchen, die ihnen noch neu waren, wie etwa von dem Appenzeller Uli Rotach oder von dem Bündner Benedikt Fontana!

„So viel ſtarke und mutige Leute hat kein anderes Volk,“ ſagte die Laura, hochaufatmend vor Bewunderung.

Aber der Juli war mit Augen und Gedanken ſchon ein paar Sätze weiter gerutſcht und las die Worte: „So gäbe es wohl noch viele Helden und tapfere Leute zu nennen; aber wir dürfen auch die ſtillen und unbekannten nicht vergeſſen, die ohne Waffen und Weſen Heldentaten verrichten.“ Auf dieſem Satz blieb ſein Finger haften, ſo daß die Laura mit ihren blauen Augen darüber ſtolperte und nicht wußte, was ihm war.

„Weißt', was das heißt?“ fragte er ſie und machte einen ganz vergrübelten Eindruck.

Sie wußte nicht gleich Beſcheid. Er aber fuhr fort: „Damit ſind Leute gemeint wie etwa das Brigittli, weißt', dem Nell-Toni ſeines. Es iſt nur zwei Jahre äſter als du und geht auch noch zur Schule und führt daneben dem Vater, dem Tunnelwärter, den Haushalt, ſeit die Mutter plötzlich geſtorben iſt. Die kranke Großmutter pflegt es, kochen und fegen tut es und die Geiß beſorgen, und der Nell-Toni ſelber geht am Sonntag herum wie einer aus einem „Trückli“ und ſagt, ſo habe ihm im Leben nicht einmal ſeine Frau geholfen.“

„Und das Brigittli iſt immer zufrieden,“ erinnerte ſich Laura, „wenn es auch manchmal müde ſcheint zum Umfallen und ein ſchmales bleiches Geſicht hat.“

„Eben darum!“ erwiderte Juli. „Das will ſagen, daß das Maitli von innen heraus und mit dem Herzen ein Held iſt.“

Die Laura ſtrich ein wenig andächtig über den Fundgegenſtand auf ihren Knien und rühmte dann wieder: „Eigentlich iſt das ein mächtig geſcheites Buch.“

Abermals vertieften ſie ſich dann ins Leſen. Zeit und Raum vergaßen ſie. Drüben in der Alphütte ſaßen der Senn und zwei Knechte beim Kartenſpiel. Denen konnten die Kinder geſtohlen werden. Die Kühe und Geißen weideten und ſtrichen dahin und dorthin. Ein junger Stier hatte einen Felsblock erklettert und ſtand da oben in der blauen Luft ſchön und ſtark und ſcharf umriſſen wie ein Denkmal. Und gleich ruhig und gleichſam gottesfürchtig ſtill ſtand über ihm eine ſchleierdünne weiße Wolke, in die die Sonne ihren Goldglanz miſchte, daß ſie wie echte wunderfeine Seide ſchimmerte.

Ganz ſtill ſaßen auch die zwei Kinder. Juli war noch dichter an das Mädchen herangerückt und hatte den Arm um ſie gelegt, ohne es zu wiſſen, einzig weil er ſo noch beſſer ins Buch ſehen konnte.

Die Laura blätterte ein neues Kapitel auf. Beider Blick fiel auch auf ein neues Titelwort „Liebe“.

Das iſt vielleicht das aufregendſte Wort der ganzen lieben deutſchen Sprache. So bekannt und beliebt und ein wenig berüchtigt iſt es, daß ſchon die Schulkinder die Ohren ſpitzen, wenn es tönt. Daher mochte es auch kommen, daß die Laura jetzt ein langes Hälslein und der Juli ſo etwas wie Stielaugen machte. Mit einer noch eifrigeren und raſcheren Anteilnahme überflogen ſie die nächſten Zeilen. Sie handelten, wie die vorherigen von Vaterland und Heldentum als zwei Wundern geſprochen, von der Liebe als einem dritten. „Die Liebe,“ hieß es da, „iſt vielleicht das größte Wunder des Lebens. Sie kommt über einen mit einer geheimnisvollen Plötzlichkeit. Man errät nicht, ob ſie einem von außen angeflogen, oder ob das Blut in irgendeiner feinen Ader ſich erhitzt hat und nun als ein immer heißerer Strom zum Herzen drängt. Eine ſtumme Sprache redet die Liebe. Ein Händedruck, ein Blick, eine unbewußte Berührung können ſie verraten.“

In dieſer Sekunde war es, daß die Laura plötzlich ſpürte, wie die Hand des Juli an ihrer Schulter lag, und daß der Juli erſchrak und fühlte, wie weich der Arm der Laura unter ſeine Finger ſich ſchmiegte.

Wißt ihr, wie es iſt, wann Kinder verlegen werden, und wie ſie aus Unſchuld und Lauterkeit ſich ſelber aus der Klemme helfen? Der Juli zog unwillkürlich den Arm zurück, und die Laura konnte einfach auf dem Stein nicht ſitzenbleiben. Sie ſagte nichts von dem ſeltſamen Zeug, was ſie da eben geleſen. Sie ſchlug das Buch zu, daß es klatſchte, und lachte hell wie ein raſch angeſchlagenes Glöcklein. Dabei ſtand ſie ſchon auf ihren langen Beinen und lief ein Stück in die Alpmatte hinaus. „Vo Luzärn uf Weggis zu,“ ſtimmte ſie ein bekanntes Schweizerliedchen an und ſchwang die Arme und die Hüften.

Der Juli ſchaute ihr ein wenig verdutzt nach, auch mit ein wenig geheiztem Herzen.

Das Buch lag neben dem Steinſitz im Gras. Es blieb da liegen, als auch Juli aufſtand und nach dem verſtreuten Vieh ſah.

Eine ganze Weile ging jedes der Kinder ſeiner Wege. Eine ganze Weile hatte jedes ſonderbar leichte Füße, als ſäßen Sprungfedern in den Gelenken, und die Augen trugen ſie voll von der Schönheit des Tages und der Berge ringsum, und die Herzen voll Erinnerung an allerlei wackere Schweizer.

In der Sennhütte trafen ſie ſpäter wieder zuſammen. Es gab Milch und Brot. Und ſie redeten mit dem Senn und den Knechten und miteinander. Nur von dem Buche ſagten ſie nichts mehr. Auch nicht als gegen Abend die Laura aufbrach und grüßte: „Ade, Juli, Leb' geſund.“

Warum?

Weil es noch zu früh zum Reden war! Wenn der jungen Seele zuerſt etwas von den geheimnisvollen Wundern der Welt, Vaterland, Heldentum, Liebe aufgeht, braucht es lange Zeit bis Ahnung Wort wird. Seid aber gewiß, der Juli und die blonde blutjunge Laura hatten am Abend ein ſonderbar waches Herz ſchlafenzulegen. Es ſah noch lange die Berge leuchten und dachte an wackere Leute, berühmte Leute und klaubte an etwas Drittem herum, aus dem man nicht klug wurde und über das man noch lange und immer wieder grübeln mußte und wollte, weil es ſo ſeltſam war, an Liebe.

Klipp's Kaffee
ist gut – schmeckt gut
– und bekommt gut!

Romane um Bücher / Sonderbare, ſeltſame Buchſchickſale

Berichtet von K. H. Brinkmann

Es gibt keine Art, Verbrechen zu beſtrafen, die nicht auch die Bücher betroffen hätte. In einem fränkiſchen Kloſter fand ich die Schriften Serveti und noch einige andere an einem galgenähnlichen Gerüſt an Ketten hängen. Daß Bücher öffentlich verbrannt wurden, iſt bekannt, aber auch zerriſſen und erſäuft wurden verdächtige Schriften häufig. Und wieviele ließ man nicht ehedem zur Strafe kaſtrieren, d. h. Titel ausſchneiden, ganze Bogen herausnehmen, ganze Seiten mit Papier überkleben. Daß manche Menſchen auch häufig die Bücher durch beſondere Zeremonien ehren, iſt ebenſo häufig geſchehen. Manche ruhen auf beſonderen Poſtamenten, werden nur mit ſilbernen Griffeln umgewendet, und andere ruhen auf ſamtenen Polſtern. Die ſeltenſte Verehrung geſchah aber in einem fränkiſchen Kloſter, ein prächtig eingebundener Foliant ſtand auf einer Art von Thron auf einer goldgeſtickten Decke und hatte eine ſtark vergoldete Krone auf, während links und rechts die Inſignien der Königswürde lagen. Es war die Bibel. (Aus dem Breslauiſchen Erzähler von 1800).

Ein Almanach, der den Mondaufgang verſchob

In einem Mordprozeß, der ſich in England im 17. Jahrhundert abſpielte, ſagten alle Zeugen aus, daß der Mörder die ihm zur Laſt gelegte Bluttat in einer hellen Mondſcheinnacht begangen habe. Der Mond ſchien ſo hell, daß wir alles genau beobachten konnten, erklärten alle vernommenen Zeugen übereinſtimmend. Nach längerem Hin und Her überreichte der Verteidiger des Gefangenen dem hohen Gerichtshof ein Exemplar von Ryders Almanach, dem maßgebenden engliſchen Kalender, der klipp und klar bewies, daß der Mond in der betreffenden Nacht vier Stunden ſpäter aufgegangen ſei, als es nach den Ausſagen der Zeugen hätte der Fall ſein müſſen. Das rettete dem Angeklagten, der ſonſt unfehlbar gehängt worden wäre, das Leben. Erſt Jahre ſpäter entdeckte man, daß der Verteidiger die unverantwortliche Frechheit beſeſſen hatte, dem hohen Gerichtshof nicht ein Exemplar der regulären Ausgabe des Almanachs, ſondern eine eigens zu dieſem Zwecke angefertigte Fälſchung vorzulegen. Worauf der Verteidiger verurteilt wurde.

Der Roman in Menſchenhaut

Nicht nur Ziska, der berüchtigte Huſſitenführer, ließ ſeine Trommeln mit Menſchenhaut überziehen, auch eine bildſchöne Gräfin, die im Jahre 1882 ſtarb, war von dem Wunſche beſeelt, ihre Haut um einen Bucheinband zu wiſſen. Dieſe Frau, geſtand dem behandelnden Arzt, daß ſie ſeit 5 Jahren den berühmten Aſtronomen Camille Flammarion liebe, nicht nur als Menſch, ſondern auch in ſeinen Büchern, obwohl ſie ihn noch nie geſehen oder geſprochen habe. Da ſie jetzt doch ſterben müſſe, wolle ſie wenigſtens im Tode mit Flammarion verbunden ſein. Nach ihrem Tode ſolle der Arzt die Haut ihrer Schultern ablöſen und ſie Flammarion mit der Bitte überſenden, daß er dieſe Haut als Einband zu einem ſeiner Bücher benutze. Der Arzt erfüllte dieſes Verſprechen. Flammarion ließ die Haut dieſer geheimnisvollen Frau gerben und benutzte ſie als Einband ſeines Buches: „Terres du Ciel“. In die erſte Innenſeite des Buches ſchrieb Flammarion dann die Worte: „Fromme Erfüllung eines anonymen Wunſches. Der lederne Einband beſteht aus Menſchenhaut. 1882.“

Die indianiſche Bilderhandſchrift von Kinderhand

Manche Herausgeber alter Bücher handeln in gutem Glauben, wenn ſie ein altes Dokument erwiſchen. Sie glauben ſelber nicht an irgendeine Fälſchung, man braucht ja nur an den Fall aus der letzten Zeit, an die „Uralinda-Chronik“ zu erinnern, auch die älteſte Schrift Europas, die vor 10 Jahren in der Nähe des böhmiſchen Ortes Carch gefunden wurde, und aus mit Schriftzeichen verſehenen Tontäfelchen beſtand, gehört dazu. Das Alter dieſer Tontafeln wurde auf 4000 Jahre geſchätzt. Verſchiedene Forſcher wollten in dieſen Tontafeln einen urſlawiſchen Kalender entdeckt haben, aber der Streit war müßig, denn dieſe älteſte Schrift, die ſchon einen Ehrenplatz im Saatzer Muſeum erhalten hatte, war eine gut gemachte Fälſchung. Ebenſo erging es dem geheimen Logbuch des ſpaniſchen Admirals Chroſtophal Colon 1492 bis 1493, aufgefiſcht am 14. Auguſtſt 1890. Dieſes Buch wurde dann als Tagebuch von Chriſtoph Columbus deklariert. Erſtaunlicherweiſe war es in deutſch abgefaßt, und zwar angeblich, um den Inhalt vor den ſpaniſchen Landsleuten des Columbus geheim zu halten. Und was in Deutſchland ein Scherz war, wurde 30 Jahre ſpäter, nur in anderer Form, in einer ſüdamerikaniſchen Republik als Tatſache veröffentlicht. Auch einer Bilderhandſchrift, die ſich in der Bibliothek des Pariſer Arſenals befand, und echt indianiſch ſein ſollte, erging es ſo. Es war ein ſehr gelehrtes Buch daß der Abbe Domenech im Jahre 1860 herausgab. Aber leider ſtellte bald darauf ein deutſcher Forſcher feſt, daß die angebliche Handſchrift des 17. Jahrhunderts weiter nichts war, als kindliche primtive Malerei eines amerikaniſchen Farmerjungen, der deutſche Eltern hatte. Aus dieſem Grunde waren auch die vielen orthographiſchen Fehler in dieſem Buche. Zu dieſen Fälſchungen gehört aber auch in gewiſſer Hinſicht die Aenderung des Titels eines Buches, beſonders wenn damit geſchäftliche Argumente verbunden ſind. Es iſt ein Glück, daß dieſe Taktik nur in Amerika angewandt wird. Wenn dort nämlich ein Titel nicht mehr zieht, und der notwendige Abſatz nicht erzielt worden iſt, ändert man kurzerhand den Titel, d. h., man vergröbert und nimmt etwas „Liebe“ dazu.

Aus Liebe zu den Büchern zum Mörder

Bekannt iſt auch die Geſchichte des ſpaniſchen Mönches Don Vicente, der mit einer geraubten Kloſterbibliothek in Barcelona ein Antiquariat eröffnete, aber nie von dieſen koſtbaren Werken eines verkaufte. Mußte er ſchon einmal aus Nahrungsſorgen eines veräußern, ſo holte er ſich kurzerhand dieſes verkaufte Buch wieder, indem er den neuen Beſitzer einfach umbrachte. Da aber die Gerichte auch in Spanien, wenn auch langſam, alles entdecken, ſo dauerte es doch hier eine ganze Weile, bis ſie dieſen Erzböſewicht hatten. Er hatte im Laufe eines langen Lebens nur zehn koſtbare Bücher verkauft, aber auch zehn koſtbare Menſchenleben vernichtet. Die Sühne war der Tod.

Moderne Armbanduhren
Damen-Armbanduhren
10 und 15 s'g. Werke. Ap. Gehäuse m. guter Walzgoldaufl. 16.- 30.-
Herren-Armbanduhren
Zuverlässige Ankerwerke, 15 und 16 St. Aparte Gehäuse in Edelstahl und Ia Verchromung 15.- 45.-
Kleinert u. Co Faulen-Str. 36

Wir ſind die Front aller Deutſchen im Land
Und es führt uns ein neues Geſchlecht!
Wir ſind die Front aller Deutſchen im Land
Und uns gilt die Geſinnung und nicht das Gewand
Und uns gilt vor Gewalten das Recht.

Wilhelm Pleyer

„ZLs 172/37“

Ein Rheinſchifferroman von E. O. Single

Carl Duncker Verlag, Berlin W 35, Potsdamer Straße 81 d

(23. Fortſetzung)

Zwiſchen Köln und Mannheim im Anſchlußflugzeug der Lufthanſa unterhielt er ſich gelaſſen mit einem flüchtigen Bekannten, einem Dortmunder Bankier, der zu einer Aufſichtsratsſitzung nach Eßlingen flog. Als die Maſchine in jähem Fall aus den milchigen Schwaden abglitt, erkannte er — faſt verwundert, daß er ſchon am Ziel war — den Waſſerturm und die ſchnurgeraden Straßenzeilen der Neckarſtadt. In knapp drei Stunden war die Strecke bewältigt, auf der die Schleppzüge der Firma über zehn Tage unterwegs waren ...

Am weißen Schlagbaum ſtand Kapitän Scholl. Sein Gruß klang wortkarg und gedrückt. Er trug eine flauſchige Lodenjacke und halbhohe kiesnaſſe Lederſtiefel. Sein geſträubter Schnurrbart war ſeit Rotterdam noch grauer geworden.

„Von der Firma iſt niemand da, nein?“ fragte Gött.

„Nein, niemand. Es iſt aber telephoniert worden, daß Sie um zwei Uhr kommen.“

Der Prokuriſt winkte aus der Reihe der wartenden Wagen eine Droſchke heran. Für einen Augenblick war die Sonne durchgekommen — das Flugfeld mit ſeinem weichen, ſatten Grün und dem leuchtenden Rot-Weiß der Gebäude lag wie zur Parade geputzt da. Hinter den Tribünen der Rennbahn wurde Fußball geſpielt. Es war Samstagnachmittag. „Ja, alſo, Kapitän, dann ſchießen Sie mal los! Uebrigens: Wo liegen Sie genau?“ Der Wagen war angefahren und glitt ſanft die noch regenfeuchte Aſphaltbahn hinab.

„Bei der großen Pappel am Fährdamm“, antwortete Scholl und erläuterte dem Fahrer durch die zurückgeſchobene Glasſcheibe die Richtung. Dann ſchloß er das Fenſter zum Führerſitz wieder und ſagte unvermittelt, ohne jeden Uebergang: „Fräulein Jenſſen iſt heute morgen in Oberweſel verhaftet worden.“

Gött riß es jäh den Kopf hoch. Dann war Schweigen. Er rührte ſich nicht. Ins Polſter zurückgelehnt ſtarrte er in die Decke.

Die Oſtſtadt war erreicht. Autos, die zum Wochenende an die Bergſtraße fuhren, pfiffen vorüber.

„Kapitän!“ Der Mann im Wettermantel war plötzlich herumgefahren und blitzte den Schiffer hart und feindſelig an. „Sie haften mit Ihrer Stellung für die unbedingte Wahrheit — das wiſſen Sie! So, und nun bitte!“

Würde Scholl jetzt aufbrauſen? Er hätte das Recht dazu, das gute Recht, ſich ſolchen Ton zu verbitten. Er fuhr ſeit zweiunddreißig Jahren für DeWendel und hatte dabei mehr als einmal ſeine Haut gewagt; ſeine Nerven waren nicht mehr die beſten ſeit der Bacharacher Geſchichte, und die letzte Nacht hatte ihm ziemlich den Reſt gegeben.

Aber er beherrſchte ſich. Nur ein unſchlüſſiger verſtörter Blick ſtreifte den neben ihm Sitzenden. Dann verſchanzte er ſich mit ſeinem Unbehagen hinter einen knappen dienſtlichen Bericht: „Ich hatte die ‚Anna-Marie‘ als Nummer eins. Um halb neun ſind wir am Fährdamm hart uferlang vor Anker gegangen. Fräulein DeWendel hatte mir Geld gegeben, um den Leuten zum Abſchied Bier und ein Nachteſſen in Edigheim zu ſpendieren. Ich war dann ſpäter mit meiner Frau und dem jungen Fräulein ſelbſt noch bis elf Uhr in dem betreffenden Lokal. Auf dem Weg zurück an Bord kam uns ein Steuermann von der ‚Herne‘, die backbord neben uns lag, entgegengerannt und ſchrie, bei uns ſei was zu Bruch gegangen. Auf der ‚Wendel V‘ waren um dieſe Zeit nur ein Heizer und Ihr Bruder ...“

„Wieſo mein Bruder?“ wurde der Kapitän ſcharf unterbrochen. „Mein Bruder hatte in Bonn an Land zu gehen! Die Räderboote der Firma ſind keine Dauerbehauſung für Feriengäſte — auch nicht für meinen Bruder!“

Wieder dieſer bedrückte, zögernde Blick des Kapitäns. Und dann die ſeltſame Antwort: „Der junge Herr hat ſich ſeine Paſſage wahrlich mehr als verdient.“

Hörte Gött nicht den leiſen dunklen Unterton, mit dem der Kapitän hier etwas andeuten wollte, was er offen nicht auszuſprechen wagte? Nein. „Weiter!“ winkte er nur.

Es war ein ſonderbarer Zuſtand, wie die beiden Männer da nebeneinander in einem Mietsauto dem Schauplatz eines folgenſchweren Ereigniſſes entgegenfuhren und wie trotzdem jeder das letzte entſcheidende Wort, die Frage nach der Urſache der Kataſtrophe, hinauszögerte ...

Der Wagen hatte die neue Rheinbrücke paſſiert, bahnte ſich durch Ludwigshafen ſeinen Weg, hing hinter ſtörriſchen Laſtwagen, ſtoppte an Straßenkreuzungen und gewann langſam nach Oſten zu wieder das Freie. Der breite Lederrücken des Fahrers vor der Glasſcheibe rührte ſich nicht.

Die naſſen Stiefel des Kapitäns hatten auf der Bodenmatte einen dunklen Fleck gebildet. „In der Nacht war wenig mehr zu machen“, fuhr er in ſeiner Darlegung fort, „aber heute morgen haben wir dann angefangen, von der Ladung rauszuſchaffen, was noch zu retten war. Große Tiefe hatten wir an der Havarieſtelle ja nicht.“

„Kapitän!“ Gött beugte ſich vor. Er hatte die Fäuſte geballt auf den Knien liegen; aber wieder ſah er den Schiffsführer nicht an. „Was hat die Polizei mit dieſer Sache zu tun?“

Er fragte nicht: ‚Warum iſt Fräulein Jenſſen verhaftet worden? Warum war ſie nicht an Bord, ſondern in Oberweſel?‘ Nichts von alledem fragte er. Nur: „Was hat die Polizei mit der Havarie zu tun?“

Scholl ſchwieg erſt, dann nahm er einen Anlauf, ſchluckte und ſagte: „Bitte, Herr Gött, faſſen Sie ſich! Er handelt ſich nicht nur um die Havarie. Es iſt leider noch ein Unglück geſchehen dabei.“

Der Mann im Allwettermantel fuhr mit einem Ruck aus ſeinem Polſterſitz hoch. Der Wagen glitt zwiſchen Schrebergärten einen kleinen Abhang hinunter und bog in eine ſchnurgerade, baumbeſtandene Landſtraße ein. „Wer?“ fragte er mit zurückgepreßtem Atem.

„Ihr Bruder ...“, kam langſam — mit rauher, unterdrückter Stimme — die Antwort.

Der Prokuriſt hielt die Hände um die Nickelſtange der Notſitze geklammert, als wolle er ſie aus ihren Angeln reißen. „Ertrunken —?“ ſtieß er zwiſchen erſtarrenden Lippen ein einziges Wort hervor.

„Nein! So was nicht — Gott ſei Dank! Nur eine Kopfverletzung. Wir haben ihn noch heute nacht in die Neue Medizíniſche nach Heidelberg bringen laſſen.“

Und nun ward er plötzlich geſprächig, der alte Kapitän Scholl. Schon allein, daß er die Frage nach dem Schickſal ſeines jungen Fahrgaſtes nicht mit dem Letzten und Schlimmſten hatte beantworten müſſen, ſchien genügt zu haben, auch ihn ſelbſt wieder lebendig zu machen.

Während Gött ſchweigend, mit aufgeſtütztem Arm, in ſeiner Ecke lehnte, erzählte der Alte von dieſer letzten Fahrwoche. Wie der Student ſich mit der Mannſchaft angefreundet hatte, ſeit Rheidt ſogar jeden Tag mehrere Stunden für einen erkrankten Heizer vorm Feuerloch ſtand, und dann endlich, wie er heute nacht den Schiffsjungen von der „Anna-Marie“ 'runterholte, wobei dann auch der Unfall geſchah, das Boot im Finſtern gegen einen herabhängenden Klippanker trieb, der ihn ſo unglücklich traf, daß er eine Wunde am Hinterkopf abbekam und die Beſinnung verlor ...

Gött preßte die Lippen zuſammen. Sein Geſicht war eingefallen, gealtert in dieſen wenigen Sekunden. Sie hatten eben Oppau hinter ſich. Gärten und freundliche Siedlungsbauten zogen ſich noch eine Weile längs der Straße hin. Die mächtigen Silos der Anilin ragten hoch in den grauen, wolkenverhangenen Himmel.

„Ja, und mit dem Abulanzauto kam dann natürlich auch die Polizei!“ ſchloß der Kapitän vorläufig ſeinen Bericht und begann wieder mehr auf den Weg zu achten.

Der Reſt der Fahrt verlief ſchweigend. Hinter einer Waldecke blitzte zum erſtenmal der Strom auf. Scholl hatte wieder die Scheibe zum Fahrerſitz zurückgezogen und erklärte dem Chauffeur die Richtung. Es ging holperig und ſchwankend an Wieſenrainen und verkrüppelten Weiden vorbei; das letzte Stück mußten ſie ſogar zu Fuß gehen. Tief eingetretene Spuren in der naſſen Erde verrieten die Nähe der Unfallſtelle, dann war die Uferböſchung erklommen, und die beiden Männer verharrten einen Augenblick ſtumm vor dem Bild, das ſich ihnen bot.

Der Flußlauf, der hier ein leichtes Knie nach Weſten machte, war zufällig gerade frei von jeglichem Schiffsverkehr und lag im tiefſten Nachmittagsfrieden. Der Schlepper ankerte — weit aus dem Fahrwaſſer — in unmittelbarer Ufernähe unter ihnen; er puffte kleine gelbe Rauchwölkchen in die Luft, die ein ſchwacher Wind flatternd über dem Waſſer auseinandertrieb. Von der „Anna-Marie“ war nichts mehr zu ſehen als ein ſteil aufragendes ſchwarzes Dreieck — das geborſtene Mittelteil. Heck und Bug waren faſt völlig vom Fluß überſpült. Die ganze Tiefgangsſkala an der Außenwand, ein weißer, ſonſt unſichtbarer Strich unterm Waſſerſpiegel, war wie ein geſpenſtiſches Menetekel zur Oberfläche emporgeſtiegen ...

Es war, als ob Gött ſich jede Einzelheit des Schadens von hier oben herab unauslöſchlich einprägen wolle, ſo lange grübelnd ſtarrte er auf das Wrack. In Wirklichkeit war er mit ſeinen Gedanken weit weg ...

(Fortſetzung folgt)

In großer Freude zeigen wir die Geburt unſeres dritten Kindes, einer geſunden Tochter, an.

Ilſe Kirchhoff, geb. Dormann
Dozent Dr. med. habil. Heinz Kirchhoff
Oberarzt an der Univerſit.-Frauenklinik

Leipzig, 28. Oktober 1938.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Charlotte Kleen
Johannes Kleinfeld

Bremen, 30. Oktober 1938
Gröpelinger Deich 99
Kein Empfang

Ihre Verlobung geben bekannt

Wilma Stehmeier
Heinz Flämig

Arsten — Habenhausen
Im Oktober 1938

Als Verlobte grüßen

Annemarie Budelmann
Paul Lyß

Dangaſter Straße 11
Delmenhorſter Straße 51
Bremen, Oktober 1938.

STATT KARTEN

Die Verlobung ihrer Tochter
Freya
mit Herrn
Dietrich v. Eisenhart
geben bekannt
Peter Hedde
Oberregierungsbaurat a. D.
und Frau
Ida, geb. Weiland
BREMEN, den 30. Oktober 1938
Wachmannstraße 48 I

Freya Hedde
Dietrich v. Eisenhart
Verlobte

Düsseldorf — Höhr-Grenzhausen
b. Koblenz
Rheinstraße 82

Ihre Vermählung geben bekannt:

Heinz Ristedt + Mariechen Ristedt
geb. Springbrunn

Bremen, 29. Oktober 1938, Osterholzer Str. 15

Ihre Vermählung geben bekannt

Lueder-Detlev Doescher
Lisa Doescher, geb. Lassen

Bremen, den 29. Oktober 1938
Graf-Haeseler-Straße 106

Ihre vollzogene Vermählung zeigen an

Friedrich Keim
Elsa Keim
geb. Wegener

Bremen, Oktober 1938
Katrepeler Straße 52

Ihre Vermählung geben bekannt:

Daniel Otto Knoop
Ruth Knoop
geb. Heythekker

Bremen, 29. Oktober 1938
Altenburger Straße 1/3

Ihre Vermählung geben bekannt

Johann Früchtenicht und Frau
Luiſe, geb. Albers

Bremen, am 29. Oktober 1938.
Goeſſelſtraße 54.

Gleichzeitig danken wir für erwieſene Aufmerkſamkeiten.

Wir haben uns vermählt

Walter Synatſchke
Grete Synatſchke
geb. Intemann

Bremen, 29. Oktober 1938.
Seebergerſtraße 30.

Wir haben uns vermählt:

Paul Pietzsch
Clara Pietzsch
geb. Barenburg

Bremen,
den 29. Gilbhard 1938

Sophie Gefken
August Lahmeier

danken herzlich — auch im Namen der Eltern — für die ihnen anläßlich ihrer Verlobung erwieſene Aufmerkſamkeit.

Brinkum, im Oktober 1938.

Für die uns anläßlich unſerer **goldenen Hochzeit** erwieſenen Aufmerkſamkeiten ſagen wir allen unſeren herzlichen Dank.

H. Schütz und Frau
Heimatſtraße 46.

Alle Photo-Apparate
Auch Leica, Contax und Rolleiflex gegen Zahlungserleichterung
Ihren alten Apparat nehme ich in Zahlung
Photo-Günter
Bahnhofstraße 2

Organe ▪ Haut und Blut macht rein, der Tee aus 19 Kräuterlein. Gemeint iſt damit der Biologiſche Blutreinigungstee aus dem **Reformhaus Katenkamp** Hohenloheſtraße. Er iſt gut u. billig

Diktat
Abſchriften, Vervielfältigungen
Martiniſtraße 10

Briefmarken
Länderpakete in großer Auswahl
O. GRALKI
Molkenſtr. 41/42
D 2 30 82

Gesunde Zähne
verleihen
Schönheit
Nimm die chlorfreie Kappus
Siegesperle
Zahnpaste
Gr. Tube 25 Rpf.

Weiten und Längen
Werkſtatt für feine Schuhreparatur.
Heinr. Weſſels,
Am Dobben 53, Ecke Häfen.

Dauerwellen
komplett 3,50 ℳ
garantiert.
Brinkmeyer,
Wartburgſtr. 104

Hatke
Gardinen
Bischofsnadel

Bettstellen
m. u. ohne Fußbrett
15.90 22.00 29.50
BETTEN
Fachgeschäft
BOSTELMANN
Vegesackerstraße 58

Pelze
Füchse
Besätze
in großer Auswahl
Minzlaff
Vegesacker Str. 49

Anthrazit I
für Heizungen liefert prompt
KOHLEN SCHWARZ 82094
Kohlenstr. 16-17

Teppiche
in groß. Ausw.
190/285 cm **22.50**
ſtrapazierfähige Qualität
Gebr. Feise,
V. d. Steintor 58
Auch Eheſt'darleh.

Kokos, Matten,
jede Preislage,
im Fachgeſchäft
Emil Eggers
Oſtertorſt'weg 4
Annahme von Eheſtandsdarlehen

Nordischer Hof
für
Vereins-Feste
(bis 300 Personen)

Statt beſonderer Anzeige

Heute entſchlief nach ſchwerer Krankheit mein lieber Mann, unſer guter Vater

Edmund Bellguth

im 56. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Eliſabeth Bellguth
Gerda Bellguth
Horſt Bellguth

Bremen, den 28. Oktober 1938
Parkſtraße 71.

Von Beileidsbeſuchen bitten wir abzuſehen.

Etwaige Kranzſpenden erbitten wir nach Beerdigungs-Inſtitut von C. Bock, Albrechtſtraße 34.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 14½ Uhr, im Krematorium ſtatt.

Nach einem arbeitsreichen Leben verſchied plötzlich und unerwartet mein lieber, guter Mann, unſer treuſorgender Vater und Großvater

Diedrich Schumacher

im 46. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Clara Schumacher
geb. Kaffka
nebſt Kindern und Angehörigen.

Die Aufbahrung erfolgt in der Grambker Kirche

Die Trauerfeier findet am Montag um 15½ Uhr in der Grambker Kirche. ſtatt.

Nach langem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden entſchlief heute plötzlich und doch unerwartet meine liebe Frau, unſere herzensgute Mutter

Henriette Liepermann

verw. Bode, geb. Schütte

im 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Hermann Liepermann
Gretchen Bode
Hermann Bode.

Bremen, den 28. Oktober 1938
Neukirchſtraße 26.

Zugedachte Kranzſpenden nach dem Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus, erbeten.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 1. November 1938, 10.30 Uhr, im Krematorium ſtatt.

Hautkrankheiten hoffnungslos?
Mixtura Vonderbecke
wurde fachärztlich erprobt, indem wir nachweisbar unter ärztl. Kontrolle auch bei schweren Fällen. Erfolg hatten. Lesen Sie was Geheilte sagen. Erhältlich in allen Apotheken. Verlangen Sie Prospekt.
Alleiniger Hersteller: **R. v. d. Becke, Essen 1c,** Breslauer Straße 96.

Maler-Sterbekaſſe

Es verſtarb unſer langjähriges Mitglied

Frau
Chr. Hedenkamp

Alwinenſtraße 10

Die Trauerfeier findet am Montag um 12½ Uhr im Krematorium ſtatt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorſtand.

Heute entſchlief nach kurzer ſchwerer Krankheit meine liebe Frau, meine gute Tochter, unſere liebe Schweſter, Schwägerin und Tante

Regine Peters

geb. Klevenhuſen

im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Willi Peters

Bremen, den 29. Oktober 1938
Weſerſtraße 8.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Inſtitut von C. Bock, Albrechtſtraße. 34. Etwaige Kranzſpenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 13½ Uhr, im Krematorium ſtatt.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, das Ableben unſeres Kameraden

Karl Schmitt

anzuzeigen.

Die Beerdigung findet am 31. Oktober, vorm. 10½ Uhr, auf dem Waller Friedhof ſtatt.

Der Verein verſammelt ſich daſelbſt, um dem Verſtorbenen die letzte Ehre zu erweiſen.

Vereinsabzeichen ſind anzulegen. **Der Vorſtand.**

Für die überaus vielen Beweiſe herzlicher Teilnahme und großen Kranzſpenden beim Hinſcheiden unſeres lieben Entſchlafenen ſagen wir allen Freunden und Bekannten, ſowie dem Betriebsführer und den früheren Arbeitskameraden der Fa. Otto Bollhagen, beſonders auch Herrn Paſtor Dr. Bertuleit für ſeine lieben, zu Herzen gehenden Worte, unſeren herzlichſten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

Frau Grete Kroon
geb. Schüßler

Dankſagung

Für die vielen Beweiſe herzlicher Teilnahme und überaus reichen Kranzſpenden beim Hinſcheiden unſeres lieben Entſchlafenen

Herm. Fangmeier

ſagen wir allen, insbeſondere Herrn Paſtor Penzel für ſeine troſtreichen Worte unſeren tiefempfundenen Dank.

Familie
Aug. Fangmeier
und alle Angehörigen.
Familie H. Hahn.

Am 28. Oktober verſtarb unſer lieber Arbeitskamerad

Reinhold Schröder

im 28. Lebensjahr.

Beerdigung am Dienstag, 1. November, 10½ Uhr, Waller Friedhof.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgſchaft
des
Waſſerwerks Bremen

Für die überaus vielen Beweiſe herzlicher Teilnahme bei dem Hinſcheiden unſerer lieben Entſchlafenen ſagen wir allen, insbeſondere Herrn Paſtor Rahm für die troſtreichen Worte, unſeren herzlichen Dank.

Martin Stein und Frau
nebſt Kindern.

Bremen, Oktober 1938.

Dankſagung

Schwere Stunden an Sarg und Grab erfordern Kraft, und ſolche ſiegende Kraft kommt nicht von Menſchen und durch Menſchen, ſie kommt aus ewigen Quellen. Dennoch tut es ſo wohl, wenn Menſchenliebe bereit iſt, uns Laſten tragen zu helfen. Und das haben wir in überreichem Maße erfahren, durch Wort, Brief und Lied, durch Trauergeleit und Blumenſchmuck. Dafür danken wir allen, die es angeht, von ganzem Herzen.

Im Namen aller Angehörigen:

Paſtor Mallow, St. Pauli

Bremen, im Oktober 1938.

Allen, die meiner Schweſter

Johanne Hildebrand Wwe.

geb. Ordemann

bei ihrem Heimgang in Liebe gedachten, danke ich hiermit in meinem und der Angehörigen Namen auf das herzlichſte.

Paſtor i. R. Ordemann.

Bremen, im Oktober 1938.

Statt Karten
Dankſagung

Für die vielen Beweiſe herzlicher Teilnahme, welche uns beim Hinſcheiden unſeres lieben Entſchlafenen erwieſen iſt, insbeſondere für die wahrhaft troſtreichen Worte unſeres Herrn Paſtor Thyſſen, danken wir herzlich.

Im Namen aller Angehörigen:

Kunigunde Gartelmann, geb. Focke.

Waſſerhorſt, den 30. Oktober 1938.

Wir ſagen hiermit allen, die uns ihre Teilnahme beim Hinſcheiden unſerer lieben Entſchlafenen, Frau

Anna Bothmer

geb. Böſe

bekundet haben, unſeren herzlichſten Dank.

Bremen, im Oktober 1938.

Heinrich Böttcher
und Angehörige

Familienanzeigen gehören in die **Bremer Zeitung**

Dankſagung

Für die vielen Beweiſe herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unſeres unvergeßlichen Entſchlafenen ſagen wir allen unſeren herzlichſten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Heinz Oſterhorn

Pelzmäntel
Umarbeitung
Neuanfertig.
Ernst Fischer,
Kürschnermstr.
Ostertorstr. 34 I.

Pelze Neuanfert. Umarbeit.
R. Kliebsch
Kürschnermeister
Nordstr. 276
Haltst. Elisabethstr.

Polſterarbeiten
Bartſch,
Andreeſtraße 11

Schöne Wintermäntel
Kleiderstoffe in Wolle und Seide
Wäscheausstattungen
Gardinen — Betten — Steppdecken
Aufleger — Bettstellen
Lübking & Busch
Am Brill 17. Nahe der Sparkasse
Ausstellung: Faulenstraße 13

TEE
China-Souchong
½ kg RM 4.60, 7.60
Tonne
U. L. Frauenkirchhof 9, Ruf: 20608

MERCEDES
3 Modelle fürs Büro
3 Modelle für Heim und Reise
Langenstraße 135
Ruf: 2 57 18—2 67 18
Isenberg
Büromaschinen
Schreib-, Rechen-, Addier-, Vervielfältigungs-, Adressier- und Diktier-Maschinen

Sonstiges
Die Beleidigung g. Herrn A. Höneke nehme ich zurück.
G. Fiedler.

Lumpen, Altpapier
Eiſen, Metalle,
Bruhn 51734
Neuſtadtswall 12

Kammerjäger
und beeidigter Sachverständiger
Grotzek
Calvinstr. 118
Ruf 8 22 75
Ausrottung von sämtl. Ungeziefer

Hatke
Tapeten
Bischofsnadel

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern
mit Daunen z. Selbstreißen, dopp. gewasch. u. gereinigt ½ kg 2.50, beste Qual. 3.—. Weiße ½ Daunen 4.40, 5.50, 6.75. Gänsedaunen, 10.50, 12.50. Füllkräftige Bettfedern, halbweiß 3.60. Gänseschleißfedern, weiß 4.60, sehr zart und weich 5.60, 6.90. Versand per Nachnahme ab 20.— RM portofrei. Garantie für reelle, staubfreie Ware. Preiswerte Garantie-Inlette. Nichtgef. zurück.
Anna Wodrich, Gänsefedernwäscherei, Neutrebbin (Oderbruch) 28
Altes u. großes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruches. ● Ueber 30 Jahre in Betrieb

Für Kenner?
Die Brille
von
Denner
Vor d. Steintor 83

Die
Cervelatwurſt
aus
Weſtfalen
für den verwöhnten Geschmack!
Jolanthe — Nimm die Rechte · Nimm die Echte · Nimm Jolanthe · Die Bekannte
gesetzl. gesch.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften der Lebensmittelbranche

Wie heilt man Hämorrhoiden

und ihre Folgen? Bei Hämorrhoiden-Schmerzen — Brennen — Jucken — hat ſich die altbekannte Dr. phil. Nachmanns Spezialſalbe „Humidon" ausgezeichnet bewährt. Die Frau des Reichsbahnvorſtandes Herta Guske, Kaukehmen/Oſtpr., ſchrieb uns am 20. 6. ds. Js.:

„Ihre Salbe iſt einfach wunderbar. Ich leide ſchon ſeit Jahren an Hämorrhoiden und habe unzählige Mittel genommen, und keines hat geholfen, ſo daß ich operiert werden ſollte. 3 bis 4 Tage nach Gebrauch Ihrer Salbe war der wahnſinnige Juckreiz fort und es ſchreitet zur Beſſerung. Ich bin ein glücklicher Menſch geworden und Ihnen ſehr dankbar."

Derartige Dankſagungen erhalten wir faſt täglich. Ueberzeugen Sie ſich am beſten ſelbſt von der Wirkung dieſer Spezialſalbe und verlangen Sie eine Probe „Humidon" und die wiſſenswerte Aufklärungsſchrift über Hämorrhoiden koſtenlos und unverbindlich. Schreiben Sie deshalb noch heute an:

Dr. Nachmann-Humidon in Berlin W 8, Block 193

Sangesfreudige Damen u. Herren
finden Aufnahme in **gemiſcht. Chor.** Angebote erbeten unter P 4040.

Spieler von
Orchester-Instrumenten
finden Aufnahme in Laienorcheſter. Angebote erbeten unter R 4042.

Paßbilder
Vergrößerungen
nach jedem Bilde
Foto Tipp-Topp
jetzt Oſtertorſtw. 44
Halteſt. Schauſpbs.

Malerarbeiten
preiswert
Carl Bartols,
Vagtſtraße 7

Das Gleichmaß
jugendlicher Schönheit ist köstlicher Besitz vieler Frauen und Mädchen. Für sie hat die Thalysia einen besonderen Büstenhalter geschaffen: Das „Sportaset". Leicht und zierlich tritt seine ästhetische Wirkung selbst bei vollschlanken Figuren in Erscheinung. Über alle anderen Thalysia-Modelle geben wir bereitwillig Auskunft. Bilderreiche Druckschriften frei.
THALYSIA
Alleinverkauf
Reformhaus Dr. Lorentz
Schüsselkorb 14 ● Fernruf 29081

So hell und so scharf, das hätte niemand erwartet vom neuen
Agfa-Projektor
(47.— oder 11.— Anzahl.)
Unverbindl. Vorführung m. neuen Color-Aufnahm. bei
Photo-Simons
Obernstraße 28, neben dem Essighausgang

MONARCH
Bollmann, Bremen
Rembertistraße 56
Ruf 2 61 04
Schiebetreppe statt Bodenleiter
erhöht Sicherheit und Hauswert

ÄRZTE-TAFEL

Von der Reise zurück:
Dr. med. Leede Saeger
Augenarzt
Fedelhören 61

Zurück
Dr. Kurt Bertzbach
Schleifmühle 34

Im Völkischen Beobachter
steht heute das Preisausschreiben „Eine Stunde Kräuterkunde". Ein Volkswagen ist zu gewinnen. Fragt in der Fachdrogerie mit dem Mörserzeichen.

Ihre genauen **Zucker %**
können Sie mit dem „Ergo" in 3 Minuten leicht selbst feststellen. Auskunft kostenlos.
J. Pfeiffer, Amorbach 2:2/Bay.

Aus großer Auswahl!
Gute Konstruktion 5 Jahre Garantie
Schrankmöbel ℳ 174.-
versenkbar ℳ 135.-
Günstige Teilzahlung
Fachmännische Bedienung
Holzgestell ℳ 125.-
SIGURD
Faulenstraße 47

Umzüge,
Möbeltransporte,
Stadt und Fern.
Karl Müller,
Bauernſtraße 4
Ruf: 2 04 10

Ledersessel
färbt auf neu und repar. Meister
Söhnlein ●
Fesenfeld 89, R 43083

Ohne Zeitung — ein halber Mensch!

Moderne
Damen-Unterkleidung
preiswert und haltbar
Interlock-Garnit., Hemd u. Schl. **3.30**
Atlas-Garnitur, Hemd u. Schlüpf. **5.80**
Woll-Garnitur, Hemd u. Schlüpf. **6.30**
Elegante Wollgarnitur **7.40**
Bettjacken, große Auswahl, v. **5.75** an
Bruno Wilcken
Am Wall 153/56

Grosse Leistung überall, darum überall so kleine Preise!
GUSTAV CORDS
CORDS

Strümpfe

Damen-Strümpfe	Waschkunstseide, II. Wahl Paar Pfg.	75
Damen-Strümpfe	Waschkunstseide, links gewirkt, II. Wahl Paar	1.25
Damen-Strümpfe	Kunstseide, plattiert Paar	1.25
Damen-Strümpfe	Wolle, solide Qualität Paar	1.75
Damen-Strümpfe	Wolle mit Flor, kleine Schönheitsfehler Paar	1.75
Damen-Strümpfe	Wolle mit Kunstseide, feste solide Ware Paar	1.95
Damen-Strümpfe	vorzügliche Woll-Qualität, besonders preiswert Paar	2.95

Handschuhe

Damen-Handschuhe	Kunstseide, gerauht, Paar	1.45
Strick-Handschuhe	für Damen, Wolle, mit Stulpe Paar	1.45
Damen-Handschuhe	Wolle, gestrickt, mit Rollband Paar	1.75
Damen-Handschuhe	Kunstseide, gerauht, mit Ziernaht, warme Qualitäten Paar	1.95
Damen-Handschuhe	Krimmer-Wolle, der dankbare Handschuh Paar	2.95
Damen-Handschuhe	Fantasie, Waschnappa, in modernen Farbstellungen Paar	5.90
Damen-Handschuhe	Waschnappa, mit Flauschfutter, hübsche Fantasie-Muster Paar	6.90

Damen-Trikotagen

Schlüpfer	angerauht, mit kunstseidener Decke, Größe 42	1.25
Garnitur	weiche Qualität, in neuartigem Strickmuster, Hemdchen oder Schlüpfer	1.45
Strick-Schlüpfer	Wolle, II. Wahl Größe 42	1.95
Strick-Schlüpfer	in bewährter Qualität Größe 42	2.95
Woll-Garnitur	fantasiegestrickt, Hemdchen und Schlüpfer	2.95

Herren-Trikotagen

Normal-Hose	wollgemischt, Größe 5	1.45
Futter-Hose	angerauht, warme Ware, Größe 5	1.85
Normal-Hemd	wollgemischt, Größe 5	2.75
Normal-Hose	langjährig erprobte Qualität	2.95
Barchent-Hemd	Schlosser-Flanell, schwere Qualität	3.75

Seidenstoffe

Krepp-Plastiqué	Kunstseide, in modegerechten Farben für Nachmittagskleider, ca. 94 cm breit, Meter	2.45
Taft-Damast	Kunstseide, für das jugendliche Tanzkleid, in modernen Abendfarben, ca. 90 cm breit, Meter	2.45
Perl-Krepp	Kunstseide, das moderne Gewebe für Kleider und Blusen, ca. 94 cm beit Meter	2.95
Tüll-Stickerei	für das wirkungsvolle Abendkleid, in entzückenden Stickereimustern, ca. 88 cm breit, Meter	3.95
Kleider-Samt	unsere bekannt gute Qualität, in vielen modernen Farben	4.25

Wollstoffe

Woll-Biese	ein ganz besonders preiswertes Gewebe, in modernen Farben, ca. 130 cm breit Meter	3.95
Woll-Angorette	das bevorzugte Gewebe für das sportliche Kleid, ca. 135 cm breit Meter	4.95
Bouclé-Diagonal	das elegante Material für Kleider und Komplets, ca. 130 cm breit, Meter	4.95
Mantel-Bouclé	eine hervorragende schwere Qualität, ca. 150 cm breit Meter	6.85
Woll à jour	ein moderner Wollstoff für elegante Nachmittagskleider, ca. 130 cm breit Meter	7.95

Waschstoffe

Pyjama-Flanell	gerauhtes, solides Fabrikat, ca. 70 cm breit Meter Pfg.	55
Pyjama-Flanell	mollige, weiche Qualität, in modernen Streifen, ca. 74 cm breit Meter Pfg.	68
Pyjama-Flanell	entzückende Streifen und Millesfleures-Muster, kräft. Grundware, ca. 78 cm breit, Meter Pfg.	98
Köper-Flanell	für Schlafanzüge, bes. moll. Qual., in schönen Millesfleures-Mustern, ca. 90 cm breit Meter	1.95
Wir schneiden zu:	Schlafanzüge, Schürzen und Kittel für Pfg.	20

Herren-Artikel

Woll-Schal	gewebt, in schönen neuen Farbstellungen	1.45
Sporthemd	in modernen Mustern	3.45
Oberhemd	gute Qualität, in verschiedenen Mustern	4.90
Schlafanzug	in bedruckten indanthrenfarbigen Popeline-Stoffen	8.75
Schlafanzug	gerauhte Qualität, in modernen Streifen	9.75

Damen-Wäsche

Garnitur	Hemdchen oder Schlüpfer, kunstseidene Nadelstreifen	1.25
Unterkleid	Charmeuse, mit Maroc oder kombiniertem Motiv	1.95
Nachthemd	Charmeuse, mit buntem Volant, kurzem Arm	2.90
Nachthemd	Waschkunstseide, geblümt, mit Puffarm	4.90
Schlafanzug	Charmeuse, mit bunter Rüsche, kurzem Arm	5.90

Korsetts

Büstenhalter	„Ski Nelly", Satin-Drell, Vorderschluß mit Gummi-Rückenteilen	4.90
Plastica-Mieder	Drell, Seitenschluß mit Schnürung, guter Sitz	5.45
Plastica-Corselette	Broché, mit und ohne Schnürung, Charmeuse-Büste mit Stütze	8.90
Ski-Mieder	Drell, Vorderschluß mit Schnürung, Wäscheschutz-Schließe „Rapid", ½ Jahr Garantie	10.50
Ski-Corselette	eleganter Broché mit Spitzen-Büste, Rückenschnürung, ½ Jahr Garantie	12.75

Oberbekleidung

Jugendlicher Damen-Mantel	aus Velour-long, moderne Sattelform, mit Biesen und Pelztaschen	45.00
Sportlicher Damen-Mantel	aus gutem Marengo, mit gesteppten Taschen und Rückengurt, auf Steppmaroc	49.75
Eleganter Mantel	aus Moos-Velour mit Persianerklaue u. reicher Biesenstepperei, auf Steppmaroc	79.00
Flottes Wollkleid	aus Moos-Bouclé mit Biesenstepperei und Piqué-Garnitur, in modernen Farben	29.75
Spitzenkleid 2tlg.	für den Nachmittag, mit Taft eingefaßt und moderner Blume	45.00
Fesche Bluse	aus Taft-Faconné, mit modernem Jabot, in verschiedenen Farben	8.90
Damen-Bluse	aus Taft-Satin, Westenform mit Glasknöpfen	10.75
Ulster-Paletot	ganz gefüttert, haltbare Qualität	29.50
Winter-Ulster	kräftige Qualität, mit karierter Abseite	49.00
Ulster-Paletot	schwarz und marengo, gute Qualität, ganz gefüttert	65.00
Winter-Ulster	in modernen Formen und eleganter Ausstattung	85.00
Sakko-Anzug	haltbare Qualität, in dunklen Farben	39.00
Sakko-Anzug	sehr strapazierfähig, in verschiedenen Farben	59.00
Sakko-Anzug	gute Kammgarn-Qualität und hervorragende Paßform	95.00

Wir weisen besonders hin auf unsere

Spezial-Abteilung für starke Damen

Der beliebte *Halbfertig-Anzug*
nach ihrer Figur vollendet
kostet nach Fertigstellung
125.- 95.- 75.-

Kinder-Bluse	gute Qualität, mit langem Arm Größe 28	3.75
Berchtesgadener Jäckchen	farbig Größe 30	4.75
Woll-Kleidchen	mit breitem Saum und gefütterter Passe Größe 45	7.95
Hamburger Mantel	warm gefüttert Größe 50	11.75

Gardinen

Spannstoff	doppelt breit, gute Qualität, in modernen Mustern Meter	1.65 Pf. 98
Faltenstores	reich verziert mit breiten Einsätzen und Franse Meter	1.95 1.65
Fries	für Portieren und Fenstermäntel, ca. 130 cm breit Meter	3.50 2.95
Wolldecken	kamelhaarfarben, in großer Auswahl Stück	14.75 10.75
Reisedecken und Plaids	hübsche Karos, in aparten Farben Stück	17.75 14.75

Teppiche

Läuferstoffe	moderne Streifen und Farben, ca. 65 cm breit Meter	2.65 1.95
Bett-Umrandungen	Woll-Plüsch, in allen Modefarben, große Auswahl	48.75 39.75
Bouclé-Teppiche	240x340 34.75 · 190x280 29.75 · 160x230 19.75	
Haargarn-Teppiche	240x340 49.75 · 190x290 39.75 · 160x230 29.75	
Wollplüsch-Teppiche	250x350 98.00 · 200x300 64.75 · 160x230 32.75	

Strickwaren

Herren-Pullunder	gute Qualität, in moderner Ausführung	4.90
Herren-Weste	praktische melierte Farbe	5.90
Damen-Pullover	in modernen Mustern	5.90
Herren-Pullover	mit Rollkragen und Reißverschluß, schwere Qualität	10.75

Schürzen

Volant-Schürze	Beiderwand, frische Streifen, mit Tasche	1.45
Volant-Schürze	blau-weiß Trachten mit bunter Passe und Volant, 2 Taschen	1.65
Damen-Kittel	Jaspé, lose Revers, bunte Blende, ohne Arm	2.25
Damen-Kittel	blau-weiß getupft, Trachten, mit festen Revers und einfarbiger Blende, ohne Arm	2.90

Handarbeiten

Kissen	grau Halbleinen, vorgezeichnet, ca. 40/60 cm in hübschen Zeichnungen Pfg.	98
Kaffeedecke	Haustuch, weiß und creme, vorgez., 130/160 cm, in leichten Mustern	3.90
Küchen-Garnitur	3teilig, Haustuch creme, vorgezeichnet	6.25
Baumwollrips-Decke	vorgezeichnet, 130/160 cm, in aparten Zeichnungen	7.75

Kleinmöbel

Polstersessel	modern in Form u. Bezugstoffen, reiche Auswahl	14.75 11.75
Klubtische	Platten Eiche, ca. 50 cm Durchmesser	16.75 12.75
Leselampe	Eiche, aparte Form, mit Karton	29.75 19.75
Couch	letzte Neuheiten, modern in Form und Stoffen	108.00 89.00

CORDS

DAS DEUTSCHE HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN BREMEN OBERNSTRASSE

Im Jupiter-Licht

WÖCHENTLICHE FILMBEILAGE DER BZ • NR. 43 • SONNTAG, 30. OKTOBER 1938

Hier Bühne – hier Film

Von Staatsschauspieler Friedrich Kayßler

Staatsſchauſpieler Friedrich Kayßler, der große Menſchengeſtalter von Bühne und Film, der in dem Bavaria-Film „13 Mann und eine Kanone" eine der Hauptrollen, und zwar die des Kom. Generals verkörpert, hat mit den nachfolgenden Ausführungen über das Verhältnis zwiſchen Bühne und Film grundlegende Fragen angeſchnitten.

Der Film als ſolcher, ob mit oder ohne Ton, iſt ein rollendes Band, techniſch wie geiſtig genommen. Er iſt dem Leben ſelbſt vergleichbar, deſſen Band ohne jede Unterbrechung abrollt. Nur daß das Lebensband uns geſtattet, bald Zuſchauer und Zuhörer zu ſein, bald ſelbſt in das Band einzugehen und darſtellend mitzuwirken, während dafür andere aus dem Band — ſcheinbar — ausſcheiden und Zuſchauer, Zuhörer werden. Der eigentliche tiefere Reiz des Films beſteht gerade in dieſer ſeltſamen Aehnlichkeit, die er mit dem wirklichen Leben hat.

Staatsschauspieler Friedrich Kayssler spielt in dem Bavaria-Film „13 Mann und eine Kanone" die Rolle des Kommandierenden Generals. Unser Fotomann erwischte ihn auf dem Gaselgasteiger-Gelände während der Außenaufnahmen: Man wartet mal wieder auf die liebe Sonne. Aufn.: Bavaria.

Es iſt ſo, als bliebe man in irgendeiner abgelegenen Straße ſtehen und beobachtet, von unerklärlicher Neugier ergriffen, durch ein erleuchtetes Fenſter ein Stück Leben unter Menſchen. Harmonie, Streit, Liebe, Haß, Qual des Suchens, Glück des Findens, Seligkeit des Einſamen, Leid der Verlaſſenheit: die ganze Skala menſchlicher Lebensgefühle. Aber immer wie durch ein kleines Fenſter geſehen, Ausſchnitte, Aufleuchten und Verblaſſen, eine Kette von Augenblicken, von Einblicken; wenn es beſonders ſchön war: von Ausblicken.

Die Frage nach dem Anfang und Ende iſt für eine Stunde ausgelöſcht, man vergißt zu fragen: woher, wohin, man gibt ſich hin dem Schauen, dem Hören, man verfolgt das rollende Band. Das iſt der Film. Künſtliches Lebensband in jedem Falle, künſtleriſches Lebensband im Falle des Gelingens. Ein Epos, deſſen Anfang und Ende nicht abzuſehen iſt. Aber eben ein Epos, kein Drama. Dramen ſind getürmtes, zur Architektur geballtes Leben, ſteil, gedrängt, Aufſtieg und Abſturz, ohne ein weitherkommendes Vorher, ohne ein weithinverlaufendes Nachher etwas zwiſchen Anfang und Niedergang von Vorhängen Eingeſchloſſenes, Eingebautes. Epen ſind kommende, gehende Ströme, endloſe Steppen, rätſelhaft bewegte Meere mit Ebbe und Flut. Auch in Epen können Dramen vorkommen: Stromſchnellen, Brand in der Steppe, Sturm auf dem Meere; aber ſie gleiten vorüber zwiſchen Vorher und Nachher: ein rollendes Band. Epiſch iſt das innere Weſen des Films, vorübergleitend, innehaltend bei Kleinem, an Großem, aber nirgends verhaftet, verankert zu einem feſten Bau. Traumhaft leicht war ſeine Weſensart von ſeinen Anfängen her, traumhaft leicht muß ſein Weſen erhalten bleiben, wenn er ſeinen höheren und eigentlichſten Aufgaben zugleiten ſoll: leicht im Sinne einer ſtetig bewegten künſtleriſchen Unbeſchwertheit.

Die zwingende Unbeſtechlichkeit, mit der die Linſe bei der bewegten Photographie das Weſen eines Menſchen enthüllt und überträgt, geht nicht nur über das rein Optiſche, ſondern auch über das rein Darſtelleriſche hinaus. Die Ausſtrahlung des inneren individuell Menſchlichen ſchlechthin iſt es zunächſt, die hier auf ſeltſame Weiſe übertragen wird; ſie iſt das Primäre, das Grundlegende der Filmwirkung, das Darſtelleriſche kommt erſt als Zweites hinzu und kann ja nach dem Grade ſeiner Echtheit das Primäre der rein menſchlichen Ausſtrahlung vertiefen oder verflachen.

Vielleicht wäre die Aufmerkſamkeit allmählich ſtärker auf dieſe ſeeliſchen Dinge gelenkt worden, wenn der ſtumme Film in ſeiner organiſchen Entwicklung durch das Erſcheinen des Tonfilms nicht allzu plötzlich unterbrochen worden wäre.

Jedenfalls bleibt die geheimnisvolle Weſensübertragung durch die Linſe eine Tatſache, die durch das Hinzukommen des Tones keineswegs aus der Welt geſchafft iſt, ſondern vielmehr kompliziert wird.

Auf dieſe Tatſache gründet ſich die weitgehende Wirkung alles Filmiſchen überhaupt, und aus ihr mußte auch das Bewußtſein der ungeheuren Verantwortung wachſen, die mit der Verbreitung der unſcheinbarſten Filmwirkung der Menſchheit gegenüber täglich übernommen wird. Denn es ſind ja im wörtlichſten Sinne innere menſchliche Werte oder Unwerte, die von der Leinwand auf die Menſchen, und insbeſondere auf primitive Menſchen, übertragen werden mit einer Unmittelbarkeit, deren Grad vielleicht erſt ſpäter einmal durch Forſchung feſtgeſtellt werden kann.

Wohl jeder hat ſchon davon gehört, daß in der Kunſt gerade das am ſchwerſten zu erlernen iſt, was am leichteſten ausſieht. Das erſte, was ein Schauſpieler zu lernen hat, iſt, in einer beabſichtigten Handlung ſo zu ſprechen und ſich zu bewegen, daß Haltung und Sprache ebenſo ſelbſtverſtändlich wirken wie in einer entſprechenden Situation des nicht beabſichtigten Lebens. Es iſt das erſte, was er zu lernen hat, es iſt aber auch wiederum das letzte, was er bei jeder neuen Leiſtung als reifer Künſtler immer wieder in neuer Form zu erreichen ſtrebt.

Dieſes Grundgeſetz gilt für die Darſtellung auf der Bühne. Es galt ſchon verſtärkt für den ſtummen Film, es gilt nochmals verſtärkt für den Tonfilm. Auf der Bühne hat der Darſteller die Möglichkeit, den Handlungskomplex einer Szene, eines Bildes, eines Aktes im Zuſammenhang zu durchleben, ohne Unterbrechung, in einem Fluß. Der Darſteller kann ſich dem Abfließen einer Handlung von gewiſſer Dauer anvertrauen, ſich mit forttragen laſſen, er kann ſich einer großen Gefühlswelle hingeben, innerhalb deren die Momente einander gegenſeitig fortbewegen, ſtützen, tragen und ſteigern, wie die Tropfenmaſſen in einer Waſſerwelle.

Im Film iſt es anders. Hier muß der Komplex einer längeren Handlung zerlegt werden in einzelne Einſtellungen vor Linſe und Mikrophon, in Ausſchnitte kleinſten oder kleineren, aber immer beſchränkten Zuſammenhangs. Der Schauſpieler ſieht hier die wenigen Momente ſeines Spiels, die ein ſolcher Ausſchnitt umſpannt, gewiſſermaßen unter dem Mikroſkop, er erblickt ſich in ſeinem künſtleriſchen Bewußtſein gleichſam wie in einem Vergrößerungsſpiegel von verſchärfter Strenge. Jeder Augenaufſchlag bedeutet unter Umſtänden eine Wendung im Geſchehen, die leiſe Regung eines Fingers ein Stück ſeeliſcher Wandlung, das Zucken eines Geſichtsmuskels eine Entſcheidung.

Und das Wort? In noch viel höherem Maße als die aus dem Raum herausgeſchnittene kleinſte Körperbewegung kann die Schwingung einer einzigen Silbe, ein bloßer Laut, ein geflüſterter Hauch, eine kleine oder große Welt von Gefühlen ganz beſtimmter Art übermitteln weil dieſer Laut als das im Augenblick der Handlung einzige Hörbare die ganze Verantwortung tragen muß für die Gradſtärke und Trefftiefe der gewollten künſtleriſchen Wirkung in Ohr und Seele des Hörers. Und dieſe um ſo vieles geſteigerte Wichtigkeit des Wortes im Tonfilm darf trotzdem niemals als Abſicht zu ſpüren ſein ſie muß letzte Selbſtverſtändlichkeit bleiben, ſo, als wäre gerade dieſes Wort und gerade dieſe Bewegung nur eben wie durch Zufall belauſcht und beobachtet durch einen winzigen Spalt, zum Unterſchied von der rieſigen offenen Wand eines Theaters, aus deren Breite und Höhe eine Bühnenhandlung Wirkungen über ein Publikum ſchüttet.

Die Zukunft des künſtleriſchen Films kann nur in ſeiner Verinnerlichung liegen, in der Erkenntnis, daß äußere Spannung die notwendige innere Sammlung im Filmvorgang nicht erſetzen kann, jene innere Sammlung, die das A und O jeder bleibenden künſtleriſchen Wirkung überhaupt iſt. Auf die Größe des Gegenſtandes, der Handlung, des Gedankens, des Gefühls, dem dieſe innere Sammlung gilt, kommt es nicht allzuſehr an: auch in der kleinſten Begrenzung kann Größe enthalten ſein. Weſentlich für die Zukunft des Films iſt nur der Geiſt der Verantwortung, indem jede, auch die kleinſte Filmwirkung angeſchaut und ins Leben gerufen wird.

Gustaf Gründgens in seinem jüngsten Film „Tanz auf dem Vulkan", der unter Hans Steinhoff, dem Meister von „Hitlerjunge Quex" und „Der junge und der alte König" entstand. Aufn.: Tobis-Majestic.

Hans Zerlett stellt vor

Eine originelle Werkaufnahme von den Aufnahmen zu dem Tobis-Film „Zwei Frauen", in dem Olga Tschechowa und Irene von Meyendorff als Mutter und Tochter unter Zerletts Spielleitung die tragenden Rollen spielen. Aufn.: Tobis.

Vier Mädchen unter einem Dach

Ein erster Sonnenstrahl grüßt das Quartett der „vier Gesellen", die sich wie zur Arbeit auch nachts nicht trennen wollen. Sabine Peters als Käte, Ingrid Bergmann als Marianne, Carsta Löck als Lotte, Ursula Herking als Franziska in dem Ufa-Film Prof. Carl Froelichs „Die vier Gesellen", der gegenwärtig mit großem Erfolg auch in Bremen läuft. Aufn.: Foto Ufa.

Kleine Film-Umſchau

Reichsautobahn-Film kurz vor der Fertigſtellung. Der erſte deutſche Spielfilm von der Reichsautobahn und den Menſchen, die ſie bauen, iſt der Ufa-Film „Mann für Mann", deſſen abſchließende Aufnahmen jetzt auf dem Außengelände der Ufaſtadt Babelsberg gedreht werden. Spielleiter dieſes Films iſt R. A. Stemmle, die Kamera betreut Robert Baberske. Von den Darſtellern ſeien genannt: Joſef Sieber, Guſtav Knuth, Hermann Speelmans, Peter Elsholtz, Viktoria von Ballasko, Giſela Uhlen, Heinz Welzel.

„Drei Unteroffiziere" in Döberitz. Mit den „Drei Unteroffizieren" — Albert Hehn, Wilhelm König und Fritz Genſchow — iſt Werner Hochbaum, der Spielleiter dieſes neuen Ufa-Films, zu Außenaufnahmen auf den Truppenübungsplatz Döberitz gegangen. In enger Zuſammenarbeit mit der Wehrmacht wurden jetzt intereſſante Außenaufnahmen gedreht. Der Film wird nach weiteren Aufnahmen in Wünsdorf in die Ufa-Ateliers Tempelhof gehen.

Großer Erfolg Zarah Leanders in Schweden und Holland. Zarah Leander, die an den Premieren ihres von Carl Froelich inſzenierten Ufa-Films „Heimat" in Stockholm und Den Haag teilgenommen hat, wurde ſowohl in Schweden wie auch in Holland von Preſſe und Publikum begeiſtert gefeiert. Ueberall bereiteten ihr Tauſende einen herzlichen Empfang und ſtürmiſche Ovationen. Vom Haus der A. V. R. O. in Hilverſum ſang Zarah Leander über den Sender der größten holländiſchen Filmgeſellſchaft eine Reihe bekannter Lieder aus ihren Filmen.

Film auf dem Markusplatz. Die Außenaufnahmen für den neuen Aſtra-Film der Ufa „Ins blaue Leben" fanden in dieſen Tagen auf dem Markusplatz in Venedig ſtatt. Der Spielleiter Auguſto Genina, der Kameramann Günther Anders und nicht zuletzt die Darſteller — allen voran Lilian Harvey, ihr Partner, der junge Italiener Vittorio de Sica, Otto Treßler, Fritz Odemar und zahlreiche andere ſtanden bald im Mittelpunkt des Intereſſes. Nur eine weite Abſperrung konnte die Filmbegeiſterten an einer Teilnahme dieſes neuen Films, der in deutſcher und italieniſcher Verſion gedreht wird, abhalten. Weitere Außenaufnahmen finden in der nächſten Zeit in Neapel und auf der Inſel Capri ſtatt.

Neuer Film mit Lida Baarova und Willy Fritſch. Gerhard Lamprecht beginnt in dieſen Tagen mit den Außenaufnahmen für den neuen Ufa-Tonfilm der Duday-Produktion „Die Geliebte". Es wurden bisher verpflichtet: Lida Baarova, Willy Fritſch, Grethe Weiſer, Karl Martell und Paul Bildt.

„Im Namen des Volkes" — Ein neuer Kriminal-Großfilm. Erich Engels, der mit ſeinem für die Terra gedrehten Kriminalfilm „Mordſache Holm" einen großen Erfolg hatte, beginnt am kommenden Montag mit den Aufnahmen für den Terra-Großfilm „Im Namen des Volkes". Das Drehbuch wurde von Erich Engels und Kriminalkommiſſar Walter Maiſch geſchrieben. An der Kamera ſteht Walter Riml, der kürzlich ſeine Tätigkeit für den Terra-Film „Spiel im Sommerwind" beendet hat. Der Terra-Film „Im Namen des Volkes" wird von der Herſtellungsgruppe Walter Toſt betreut und in einem der Babelsberger Ateliers gedreht, wo bereits mit den Bauten begonnen wurde.

Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen

Das Buch im Dritten Reich

„Das gottgelobte Herz" / Zu E. G. Kolbenheyers neuem großen Roman aus der deutſchen Myſtik — Von Hans Franke-Heilbronn

Nach einer Pauſe von vielen Jahren legt E. G. Kolbenheyer uns wieder ein großes und bedeutſames Romanwerk vor, und wiederum ſiedelt er es an in einem für unſere völkiſche Kultur und den völkiſchen Wuchs lebenswichtigen Raume unſerer Geſchichte. Hatte er ſeine „Paracelſus"-Trilogie an die Schickſalswende von 1500 geſtellt, ſo greift Kolbenheyer in ſeinem neuen Roman „Das gottgelobte Herz" zwei weitere Jahrhunderte zurück, an die Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert, und führt uns damit mitten in die Zeit der deutſchen Myſtik. Und wir werden ſehen, welch entſcheidende Schickſals- und Geiſteswende es iſt, die er angreift, ja, daß der Kampf gegen die univerſaliſtiſche Starre, den er dann im „Paracelſus" ſo glänzend ausführt, ſich hier ſchon in Regungen und Entſcheidungen abzuzeichnen beginnt.

Es iſt die Zeit nach Rudolf von Habsburg. Kaiſerliche Macht wie Hierarchie ſind ins Wanken gekommen. Die Reichsſtädte, ja ſelbſt die kleinen Städte gewinnen an Kraft und Selbſtändigkeit, ziehen Handel und Kultur immer feſter an ſich. Rings im Lande aber toben die Kämpfe einzelner Gruppen, Kaiſer und Gegenfürſten, Päpſte und Gegenpäpſte. Noch ſtrahlt das grauenvolle Interregnum ſeine peinvollen Folgen aus. Albrecht I. kämpft um Holland und Böhmen, der Verſuch, die freien Landſtände der Schweiz zu unterjochen, endet mit dem Schuß Tells auf den Vogt Geßler, und Albrecht ſelbſt wird von ſeinem Neffen Johann von Schwaben bei der Ueberfahrt über die Reuß ermordet. Es folgt der Parteienkampf zwiſchen Friedrich dem Schönen und Ludwig dem Bayern, die Kämpfe am Paß von Morgarten, die Schlacht bei Mühldorf bezeichnen Stationen dieſes ſinnloſen Bruderkampfes, der ſieben Jahre währt und unter dem das Volk, bedrückt und gequält, ſeufzt. Der Bürger im feſten Wall der Städte erſtarkt an Widerſtandskraft, während der Bauer auf dem Lande dahingeſchlachtet wird.

Dieſe Geſchichtslinien bilden das hiſtoriſche Skelett des Romanes. Sein Weſen freilich liegt im Religiös-Seeliſchen, liegt in der Darſtellung jener Glaubenskämpfe, die in der deutſchen Myſtik münden, die wie eine wundervolle Blüte im Herzen des deutſchen Menſchen aufbrach; die freilich den im Volke nie erſterbenden Zweifel an den Glaubenszwang Roms erneut nährte und ihn tödlich bedrohte: lehrt doch die deutſche Myſtik den unmittelbaren Zugang zu Gott, einen Weg, der durch die Seele führt, die von Gott geſchaffen iſt und die vor allem von Gott geliebt wird, wenn ſie rein iſt. Das Ziel iſt die Vereinigung mit Gott, und der Weg zur Vollkommenheit iſt der Weg, auf dem der Menſch zur Union mit Gott gelangen kann, Wirken und Ruhen, Reinigung und Erleuchtung: das ſind die drei Stationen, mittels derer es dem Menſchen gelingt, hier auf Erden den Vorgeſchmack himmliſcher Glückſeligkeit zu erlangen. Das alles waren neue und im Sinne der Kirche ketzeriſche Gedanken, die von Leutprieſtern und einem ſo glühend deutſchen Kopfe wie Meiſter Eckhart, dem Begründer der Myſtik, dem hochgebildeten Lehrer an den Univerſitäten Köln und Paris, dem Leiter der Ordensprovinz Sachſen der Dominikaner, durch die Lande getragen wurden.

Das Land an der Donau, im Gebiet von Donauwörth, Lauingen, Illingen, das Ries hinauf bis Nördlingen, war eine beſonders ſektiereriſche Stätte dieſes neuen deutſchen Glaubens, hier ſpielen ſich beſondere Kämpfe ab, hier lebte der Myſtiker Heinrich von Nördlingen, hier zog der myſtiſche Glaube in der Nonne Margarete Ebner bedeutſame, ſtarke, weithin ausſtrahlende Kreiſe, die uns in dem Briefwechſel zwiſchen beiden erhalten ſind. Margarete Ebner im Kloſter Medingen iſt die Hauptgeſtalt in Kolbenheyers kulturgeſchichtlich-religiöſem Roman. Sie iſt die Tochter des Kaufherrn Ebner in Werde, iſt frühzeitig, als Kind ſchon, dem Kloſter angelobt und wird dann auch ins Frauenkloſter gebracht. Der erſte Teil des Buches ſchildert uns die Jugend dieſes Mädchens bis zum Tode des Vaters und dem Eintritt ins Kloſter. Aber was Margarete auf Grund der ihr gewordenen kirchlichen Unterweiſung glauben durfte: daß ihr nun der himmliſche Bräutigam begegnen und ſich mit ihr vereinen werde, das geſchieht nicht, und das Kloſterleben unter hämiſchen und guten, böſen und trägen Ordensſchweſtern beginnt ihr furchtbar zu werden, aber ſie harrt in der Hoffnung auf die Erfüllung ihres Glaubens aus. Draußen rauſcht die Zeit, ſpielen ſich eben jene eingangs geſchilderten Macht- und Kleinkämpfe ab; hier im Kloſter ſiecht ein Mädchen dahin, hingegeben an die Erfüllung ihres Lebens, ihres Glaubens. Kaſteiung und Seelenqual haben Margarete aufs Siechbett geworfen, ſie trägt die Marter der Blindheit, der Taubheit, der Starrheit, ſie wird zufolge ihrer Hingabe eine Heilige, zu der das Volk, zuletzt gar der Kaiſer ſelbſt, ſtrömen. Aber ihren Seelenfrieden gewinnt ſie erſt, als eben jener Heinrich von Nördlingen bzw. ſeine Gedanken in ihr Leben treten und damit jene Lehre vom „Seelenfünklein", das, von himmliſcher Gnade durchdrungen, Gottes teilhaft wird und das die Gottesgeburt im Menſchen und hier auf Erden vollzieht. Was die beiden an Gedanken austauſchen, das hat ſeine Parallele in der großen Auseinanderſetzung zwiſchen Eckhart und dem Papſt Johann XXII. in Avignon, einem religionswiſſenſchaftlichen Disput, der die Mauer aufzeigt, die ſich zwiſchen dem Kirchendogma und dem aus deutſcher, myſtiſcher fühlender Seele aufſteigendem Glauben erhebt.

Sind dies die Grundgedanken des Werkes, ſo iſt damit ſeine Fülle keineswegs genugſam gekennzeichnet. Denn dieſes Buch lebt wie der „Paracelſus" mitten in ſeiner Welt. Wieder iſt es Kolbenheyer gelungen, das Zeitkolorit bis in die Sprache hinein unmißverſtändlich wiederzugeben. Sitte, Gewohnheiten, Gebräuche, Sprache, Glaubensriten, geheime Seelenkunde, alles und jedes iſt hier Geſtalt geworden, hat Mund und Sprache gewonnen und zeigt den deutſchen Menſchen jener gärenden und ſuchenden Zeit. Wir ahnen die Schwere und Verworrenheit jener Tage mit Kriegszügen, Seuchen, Unfrieden, Starrheit der Kirche, Sehnſucht des Volkes und haben dazu den Leidens- und Reinigungsweg dieſer kleinen demütigen Margarete, die ſinnlos geſtorben wäre, würde ihr nicht der Zuſpruch und die Offenbarung eines wahrhaftigeren und ihrem Blute gemäßeren Lehre! — Gibt uns das erſte Buch einen genauen Einblick in die Bedingniſſe und Gewohnheiten eines kleinen Gemeinweſens, ſo haben wir in den folgenden eine Schilderung klöſterlichen Lebens, wie ſie wohl noch nie in dieſer Vollkommenheit im Roman gegeben wurden. Der myſtiſche Grundgedanke, die Lehre der Eckhart, Tauler, Seuſe und Heinrich wird von vielen Seiten her eingehend erörtert, er ſteigt wie eine göttlich getragene Wolke über dem duldenden und ſuchenden Volke auf. Eine fordernde Hand pocht an den Panzer der Zeit, an die Rinde eines unverſöhnlichen Dogmas, mahnend und dem Wiſſenden zugleich tröſtlich. Die Seelennöte der Heiligen ſind dem Dichter ergreifend darzuſtellen gelungen.

Alles in allem ein Buch, das freilich einen ernſten und ſucheriſchen Leſer vorausſetzt in dem über die Zeit der Myſtik und damit über eine in unſerem Geiſtesleben entſcheidende Zeit Gültiges und dichteriſch geſehen Vollkommenes geſagt wird. Die Fäden, die ſich ſpinnen, gehen und wirken bis in unſere Zeit. Auch hier iſt ein Spiegelbild aufgetan, aus dem zu erkennen iſt, daß aus der Seele des Volkes immer wieder Träume und Vorſtellungen ſteigen, die ſich von herrſcherlich geſtellten Anſprüchen frei machen und dem Volke damit ein freieres und artgemäßeres Leben gewährleiſten. Kolbenheyer hat mit dieſem großen und tiefen Buche dem deutſchen Volke viel gegeben, er läßt es aus der Geſchichte lernen und erhebt es zugleich durch die Geſchloſſenheit ſeines Bildes, das von ernſter Arbeit und genialer Geſtaltungskraft Zeugnis ablegt.

Zur Buchwoche

Das deutsche Buch

Johannes Gutenberg packt Bücher ein —
noch heute sollen sie verladen sein.

„Dies Werk in Folio auf Pergament
erhält ein reicher flandrischer Student.

Und hier den kleinen römischen Donat
ein Kloster in Tirol erworben hat.

Die große Biblia für vieles Geld
hat Riga, so in Livland liegt, bestellt.

Die beiden Codices für Straßburg sind —
mein liebes Elsaß, deutsches Sorgenkind!

Ein Büchlein mit der Passion des Herrn?
Für Böhmen. Es liest ernste Dinge gern.

Für Zürich dies! Und diesen dicken Band
bis Siebenbürgen in das Sachsenland!

Mein Volk, das schon seit Anbeginn besteht,
wie bist du doch in alle Welt verweht!

Wie eine Flamme bist du, die zersprüht,
und dort und hier in tausend Flammen glüht!

Zerrissen und zerteilt. Ein alter Fluch —
doch hält zusammen dich das deutsche Buch.

Was in ihm lebt und webt und fließt und kreist,
ist deine Seele, es ist deutscher Geist.

Du leuchte uns, denn alles Licht ist dein!"
Johannes Gutenberg packt Bücher ein.

Alfred Schmidtmayer

„Kamerad, halt aus!"

Ernſte und heitere Stunden im Kampf um Oberbayern

Es geſchieht nicht oft, daß uns ein Buch geſchenkt wird, in dem die Kampfzeit nicht nur geſchildert wird, ſondern auch wirklich wieder auferſteht — ſo, wie ſie geweſen iſt, mit ihren ſchweren, aber auch mit ihren heiteren und ſchönen Stunden.

Ein ſolches Buch kann nicht einfach hingeſchrieben werden, es muß bis in die letzte Einzelheit erlebt ſein, nur dann erſteht ein Buch, das feſſelt, weil es aus einem Guß iſt, aus einem Erlebnis erſtanden, weil es ſo recht von der Seele heruntergeſchrieben wurde.

Ein ſolcher Wurf iſt Franz Buchner gelungen, dem Kreisleiter von Starnberg, der mit ſeinem ſoeben erſchienenen Buch „Kamerad, halt aus!" (Zentralverl. der NSDAP. Frz. Eher Nachf., Preis 4,80 RM.) allen Nationalſozialiſten ein wirkliches Geſchenk gemacht hat. Buchner bezeichnet ſein Buch als eine „Kreisgeſchichte des Kreiſes Starnberg der NSDAP.", in Wirklichkeit iſt es aber der feſſelnde Roman eines kleinen Häufleins Nationalſozialiſten, — der „Hitlerlausbuben", „Hakenkreuzlernazi", wie ſie genannt wurden — das ſich im ſchwarzen Oberbayern nicht unterkriegen läßt, das dreiſt und frech alle Hochburgen der Schwarzen und Roten beſtürmt, das ſich nicht um die höhniſche Verachtung der ganz Geſcheiten und nicht um die Maßnahmen der aufgeſcheuchten Behörden ſchert, auch nicht um die Leere der eigenen Geldbeutel, ſondern mutig ſeinen Weg geht. Zahllos ſind die heiteren Geſchichten, die ſich dabei ereignen, und die Buchner mit Thomaſcher Schilderungsgabe herzerfriſchend wiederzugeben verſteht. Die Helden aller dieſer Geſchichten aber ſind nicht erfunden, ſie leben heute noch in den Dörfern zwiſchen dem Starnberger und dem Ammerſee.

Mit voller Genauigkeit ſind alle die Begebniſſe der fünf Jahre, die das Buch ſchildert (mit dem erſten großen Sieg der Partei am 14. September 1930 ſchließt es) aufgezeichnet und die Menſchen geſchildert, die in dieſen Jahren bei uns waren oder diejenigen, die als beſonders zähe Gegner mit uns manchen Strauß ausfochten.

Auch manche für die allgemeine Parteigeſchichte wichtigen Epiſoden ſind verzeichnet. So die erſte „Führertagung" des Gaues Oberbayern, die der Führer in Roſenheim in einem kleinen Nebenzimmer abhielt, oder der große Deutſche Tag, zu dem der Führer im Jahre 1926 nach Starnberg kam, ohne reden zu dürfen, oder die „Generalverſammlungen", die die NSDAP. nach dem Vereinsgeſetz in München abhalten mußte.

Wer dieſes Buch aus der Hand legt, iſt reicher geworden. Er hat die Freude und den Ernſt, die Spannung und den Sinn der Kampfjahre von einſt erlebt und er weiß, daß das Bild, das ſich ihm bot, echt iſt. Er fühlt, daß hier nicht Dichtung, ſondern Wahrheit am Werke war und allen Nationalſozialiſten ein Buch gegeben wurde, das immer ihnen gehören wird. Die Alten werden ſchmunzeln und ſagen: „So war es", und die Jungen werden ſich freuen, daß ſie die Zeit von damals ſo ohne jede Phraſe, ſo ungeſchminkt und doch ſo packend und ergreifend erlebt haben.

H. S.

Der erſte deutſche Landſchafter

„Albrecht Altdorfer".

Eine farbige und zwölf Tiefdrucktafeln mit erläuterndem Text von Hans Thoma. Angelſachſen-Verlag, Bremen-Berlin.

Altdorfers Ruhm iſt lange durch den ſeiner Nachfolger verdunkelt worden. Als er ſtarb, gingen die großen Geſtirne Dürers und Grünwalds am Himmel der deutſchen Kunſt auf. Erſt in unſerer Zeit iſt ſein Beitrag zur Weltgeſchichte der Kunſt klarer und gerechter herausgeſtellt worden, und ins Bewußtſein der Nation iſt er wohl endgültig erſt durch die große Münchener Ausſtellung dieſes Jahres eingegangen. Er war der erſte große deutſche Landſchafter, der in weiten Räumen Himmel und Gebirge, Fluß und Stadt umfaßt und in ihnen ein Abbild ſeiner königlichen Phantaſie gegeben hat. Altdorfer gehört zu den deutſchen Malern, die gar nicht tief genug ins Volk eindringen können. Als Beitrag hierzu, den großen Künſtler volkstümlich zu machen, dürfen wir die Monographie des Angelſachſen-Verlages aufnehmen. Die Kupfertiefdrucktafeln geben alles her, was ein Schwarzweißdruck überhaupt bieten kann. Die Tonwerte kommen ſo fein heraus, daß wir die Farbe unwillkürlich hinzuergänzen. Eine Farbentafel gibt dann einen Begriff von dem Reichtum und der Gefühlstiefe ſeiner Farben. In dem Flügelaltar von St. Florian, den wir ſehen, begreifen wir, daß Grünewald nicht ſo ganz einſam auf unerreichter Höhe geſtanden hat, wie es oft dargeſtellt wurde. Einer war vor ihm da als Wegbereiter: Albrecht Altdorfer, den wir nie wieder vergeſſen ſollten.

Waldemar Augustiny.

„Der Maler Preußens"

Karl Scheffler: „Adolph Menzel".

Paul Liſt Verlag, Leipzig.

Fontane nennt ſeinen Zeitgenoſſen Menzel, mit dem er übrigens ſelbſt hinſichtlich der Charakteranlage Aehnlichkeit hat, „einen Ausnahmefall". Er meint damit gewiß, daß ſelten ein Genie von Natur ſo ſchlecht bedacht und vom Schickſal ſo gedrückt war, wie dieſer „Maler Preußens". Sein Werk iſt tauſend Widerſtänden abgetrotzt worden, ſo wie ſein Land, dem ſein Schaffen galt, nicht durch glückliche Umſtände, ſondern Widrigkeiten zum Trotz das geworden iſt, was es iſt. Es war gewiß kein Zufall, daß Preußens Geſchichte und vor allem die Geſtalt Friedrichs Stoff und Gehalt ſeines Werkes ausmacht, wie es umgekehrt kein Zufall iſt, daß Preußen ihn geehrt hat, wie wohl kaum ein deutſcher Maler des neunzehnten Jahrhunderts von Staats wegen geehrt worden iſt. Aber trotz aller Ehrungen iſt Menzel nie recht volkstümlich geworden, weder wie Anton von Werner, den er turmhoch überragt, noch etwa wie Dürer, an den er nicht heranreicht. Es fehlte auch bisher ein wiſſenſchaftlich ſtichhaltiges und zugleich volkstümliches Werk über ihn, das ihn beſchrieben hätte als das was er war: das Genie, das durch Arbeit wettmachte, was anderen Großen die Götter in die Wiege legten. Scheffler hat die ſpäte Dankesſchuld eingelöſt. Er gibt ein Buch von Menzel, das Werk, Charakteranlage und Schickſal in eins faßt und unter einem hohen Geſichtswinkel darſtellt. Mit aller Sachlichkeit, die Menzel ſelbſt gefordert hätte, und aller Liebe, die Menzel verdient, zeigt er Größe und Begrenzung dieſes außerordentlichen Mannes. Das Buch lieſt ſich wie ein Heldenepos.

Waldemar Augustiny.

Aus der niederdeutſchen Welt

Ludwig Tügel: „Der Brook".

Hanſeatiſche Verlagsanſtalt, Hamburg.

Die Geſchichte von Menſchen, die einſam für ſich im Brook, einer kleinen Anſiedlung in der norddeutſchen Ebene leben. Tügel hat die Gabe, Menſchen und Land nicht von außen zu ſehen, ſondern zu erzählen, als ſtände er als Geſchöpf mitten in dieſer Welt. So iſt ein ſelten einheitliches Buch entſtanden, in dem Gegenſtand und Geſtaltung zuſammenfallen, ein Werk, das eine eigene dichteriſche Welt ergibt, eine kleine Welt, die die große wie ein Tautropfen ſpiegelt. Die Handlung hebt mit dem Kriegsausbruch an und reicht bis in unſere Zeit hinein, und ſo ſind die Ereigniſſe in dieſem ſtillen, der Zeit abgewandten Winkel notwendigerweiſe durch die Zeit beſtimmt: was ſich hier begibt und verändert, hat ſeine Urſache in dem Krieg, in den Wirren der Nachkriegszeit und endlich in der allgemeinen Geſundung, die das Wirtſchaftliche wie das Geiſtig-Seeliſche umſchließt. Die Leute im Brook erleben all dieſe Dinge auf ihre Art, die ſcheu und eigentlich ſtumm iſt, die ſich in ſeltenen Höhepunkten wohl einmal als Klage oder Jubel äußert, aber auch dann verhalten bleibt. Das Buch iſt ſehr ſchmal für ſo viele gewichtige Dinge, und der Dichter konnte es nur wagen, die große deutſche Paſſion an den Menſchen im Brook aufzuzeigen, weil er keine überflüſſigen Worte macht, weil er zwiſchen den Zeilen auszuſagen weiß, weil endlich die dichteriſche Gebärde, Tonfall und Melodie Vorgänge zu beſchwören wiſſen, für die ein geringerer Künſtler lange Sätze gebraucht hätte.

Waldemar Augustiny.

Ein echtes Soldatenbuch

Alexander Langsdorff: „Flucht aus Frankreich".

Kriegserlebniſſe eines jungen Soldaten. Verlag: Albert Langen-Georg Müller, München. In Leinen RM. 3.50.

Dieſes an erlebten Abenteuern reiche Buch, das der Reichsführer ᛋᛋ Himmler eines trefflichen Vorwortes für wert befand, und das mit 27 Zeichnungen von der Hand Heinz Raebigers ausgeſtattet iſt, gehört in die Reihe der wenigen einmaligen Bücher, die in einem Teilausſchnitt des großen Kriegsgeſchehens nicht nur ein hartes Erleben zeigen, ſondern darüber hinaus ein Dokument ſind der furchtloſen, ſoldatiſchen Haltung der Jüngſten jener Kriegsgeneration, als deren Sprecher der damalige Fähnrich und jetzige ᛋᛋ-Oberſturmführer und Profeſſor Langsdorff in dieſem Buche Zeugnis ablegt für Mut und Treue und Einſatzwillen und kameradſchaftliches Zuſammenſtehen der Männer im grauen Rock. Im Kriegsjahr 1916 geriet Langsdorff in franzöſiſche Gefangenſchaft, aus der er ſich fünfmal zu befreien ſuchte, um an die Front zurückzukommen. Spannend und abenteuerlich leſen ſich dieſe ausgezeichnet in faſt dichteriſcher Sprache, aber klar und ohne Uebertreibung erzählten Erlebniſſe auf den Straßen Frankreichs zwiſchen den Lägern harter Kriegsgefangenſchaft und Fronarbeit und der grollenden Front, in den Feſtungen, in die man den Ausbrecher ſteckte, vor dem Kriegsgericht, das ihn faſt zum Tode verurteilt hätte, in den zur Schweizer Grenze rollenden Güterwagen, aus den ihn die Grenzwache herausholt, und ſchließlich die Schilderung der letzten, endlich gelingenden Flucht ſchon nach dem Waffenſtillſtand über Lothringen und die Moſellandſchaft in die Heimat. Ein nicht zu brechender Wille ſetzte ſich durch, und damit entſtand ein Beiſpiel jener Härte, die der Führer von der kommenden Generation Deutſchlands fordert.

B. P. Boehme.

Ein Dichter erzählt ſein Leben

Guſtav Frenſſen: „Otto Babendiek".

Autobiographiſcher Roman, G. Grote'ſche Verlagsbuchhandlung, Berlin.

Dieſer große Entwicklungsroman eines deutſchen Menſchen wird über die Schilderung eines äußerlich wie innerlich bewegten Lebens hinaus zum Spiegel und Deuter deutſchen Geſamtſchickſals in den vergangenen Jahrzehnten. Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man an dieſer Stelle eine Würdigung Guſtav Frenſſens und ſeines Werkes verſuchen. Dies Buch jedenfalls gibt Aufſchluß über den norddeutſchen Menſchen Frenſſen und wird ihm zu ſeinen vielen Freunden viele neue Freunde und nachdenkliche Naturen zuführen. Der Mann und das Werk ſind hier ein Begriff.

B.

Ein neues Werk über die neuere deutſche Literatur. Der Verlag des Bibliographiſchen Inſtituts in Leipzig kündigt für Ende November als dritten Band der Vogt-Kochſchen „Geſchichte der deutſchen Literatur" in der 5. neubearbeiteten und erweiterten Auflage „Die deutſche Literatur vom Naturalismus bis zur Literatur des Unwirklichen" von Dr. Paul Fechter an. Das Werk iſt auch als Einzelausgabe erhältlich.

d

Ein klaſſiſcher Expeditionsbericht

„Bismillah!" — Das neue Werk des Nationalpreisträgers Wilhelm Filchner

Bismillah, eigentlich in Allahs Namen, jener Ruf der kismetergebenen Muſelmanen, der zum Wortſchatz der Kameltreiber, Reiter, Händler und Bürger in den von Muſelmanen bewohnten Gebieten Innerаſiens gehört, er wurde in den Mühſalen und Prüfungen der dreijährigen Aſienexpedition Filchners für den Forſcher und Nationalpreisträger zum Leitwort und Sinnbild trotzigen Willens und kühner Selbſtbehauptung, nicht nachzulaſſen und durchzuhalten bis zum guten Ende. Bismillah wurde auch der Titel des großen Expeditionsberichtes, der mit 114 Photos und vielen Skizzen des Verfaſſers die jüngſte Forſchungsreiſe Filchners (1934 bis 1937) in ihrer wiſſenſchaftlichen Bedeutung, in dem Reichtum der geographiſchen und völkerkundlichen Beobachtungen, der landſchaftlichen Eindrücke und wahrhaft abenteuerlichen Ereigniſſe, der tauſend Gefahren, Entbehrungen und Nöte für jeden Leſer zu einem unvergeßlichen Erlebnis werden läßt. Es iſt wie mit dem früheren Werk „Om mani padme hum", dem Bericht der China- und Tibetexpedition aus dem Jahre 1925/28. Filchner erzählt von der Fülle ſeiner Erlebniſſe, die reich und bunt genug wären, dicke, nervenerregende Bände zu füllen, in einer ſchlichten und zurückhaltenden Art, die der Haltung des Gelehrten durchaus angemeſſen iſt. Aber diesmal, das muß man deutlich ausſprechen, ſind die Farben der Landſchafts- und Menſchenſchilderung gegenüber dem früheren Buche reicher und glühender geworden. Landſchaften von urweltlichen Ausmaßen, Steinwüſten und Sümpfe, ragende Berge und gefährliche Steilpäſſe, Salzebenen, weithin geſchwungene Dünen und ſteinige Felsſchluchten, Geröllhänge und Tamariskenwälder wechſeln miteinander ab. Auf tauſendjährigen Karawanenſtraßen geht der Zug der kleinen Expedition durch unendliche Steppen und mächtige Gebirge. Karawanenglocken läuten, Treiber und Kamele ſtemmen ſich gegen den heißen Sandſturm. Oaſen, Karawanſereien, verſtreute Siedlungen, Mongolenjurten, die Flora und Fauna des Landes, alles wird ungemein plaſtiſch und gegenſtändlich. Filchner beſchreibt das Völkergemiſch der entlegenen innerаſiatiſchen Welt, Chineſen, Tibetaner, Mongolen, Sarten, Dunganen, Mohammedaner, Arme und Reiche, Laſtträger und Kameltreiber, unvorſtellbar primitive Hirten und große Potentaten, Beamte und Militärs. Er erzählt von der brodelnden Unruhe dieſes geheimnisvollen Kontinents, von Sitten und Gebräuchen, Meuterei, Beſtechung, aſiatiſcher Lebensauffaſſung und Lebensführung. Darüber vergißt er nicht, von der täglichen wiſſenſchaftlichen Kleinarbeit zu berichten, von Hunderten von Meſſungen und Beobachtungen, die allen Widerſtänden zum Trotz mit eiſerner Willenskraft durchgeführt wurden. Auch der Laie gewinnt auf dieſe Weiſe eine Vorſtellung von der Bedeutung, aber auch von der Schwere und Beharrlichkeit wiſſenſchaftlicher Forſchungsarbeit. Er lernt begreifen, was es heißt, einen weißen Fleck auf der Landkarte auszufüllen und auf einer Strecke von 3500 Kilometer erdmagnetiſche Stationen zu errichten und genaueſte Beobachtungen anzuſtellen, die für die Bodenforſchung und Bergbau, Flugweſen, Eiſenbahn-, Straßen- und Waſſerbau einſt von großer Bedeutung ſein werden. In der Begleitung eines Dolmetſchers und einer kleinen Karawane hat Filchner in einem der unwegſamſten Gebiete der Welt und auf einer nach Tauſenden von Kilometern zählenden Strecke 360 erdmagnetiſche Stationen errichtet. Sie reichen von Lantſchou am Rande der Mongolei quer durch Innerаſien bis hinab nach Leh, der Stadt am jungen Indus. Mehr als einmal ſtand der Forſcher am Rande des Zuſammenbruchs; ſieben Monate lang war er in Chotan der Gefangene eines Militärgewaltigen. Es bedurfte der ganzen Diplomatie und Entſchloſſenheit eines gewiegten Aſienkenners, in der fragwürdigen Geſellſchaft unzuverläſſiger oder gar verbrecheriſcher Kameltreiber und Laſtträger die Ordnung aufrechtzuerhalten und ſich gegenüber tauſend Widerwärtigkeiten durchzuſetzen. So wird das Werk zum ergreifenden Dokument einer Forſcherleiſtung, die große und weitgeſteckte Ziele erreichte und am Ende durch den Nationalpreis des Führers ihre ſchönſte Beſtätigung erfuhr. Und es wird zugleich zu einem Zeugnis menſchlicher Tapferkeit und Willenskraft, die ſich in der lebensfeindlichen Einſamkeit des entlegenſten Hochgebirges behauptete und — erfüllt von der einmal geſtellten Aufgabe — alle Gefahren und Prüfungen, Hunger und Durſt, Krankheit und Kälte, Widerſtände und Meutereien und vor allem die verzehrende Ungewißheit der Gefangenſchaft zu überwinden vermochte.

(Wilhelm Filchner „Bismillah". 348 Seiten mit 114 Abbildungen und einer Karte. Kart. 6,50 RM. in Leinen 8 RM. F. A. Brockhaus Verlag.)

Dr. Edmund Starkloff

Bern Ruland: „Junger Mann auf großer Fahrt".

Als Tellerwäſcher um die Welt. Wilhelm-Goldmann-Verlag, Leipzig.

Ein junger, angehender Student, ſoeben der Schule entwachſen, hat es ſich in den Kopf geſetzt, die Welt zu ſehen und zu erleben; er fährt nach Hamburg und bringt es fertig, als Meſſejunge für die Amerikafahrt angeheuert zu werden. Durch eine Reihe zufälliger Umſtände oder umſtändlicher Zufälle iſt er plötzlich Hundewärter und Tellerwäſcher auf einem jener amerikaniſchen Luxusſchiffe, die vollgefüllt mit den unterſchiedlichſten Genießern eine Rundfahrt um die Welt machen, die unſer junger Freund nun in einem gewiß nicht immer beneidenswerten Milieu miterlebt. Seine Schilderungen leſen ſich friſch und intereſſant, enthalten eine Menge würziger Brocken und nachdenklich machender Einzelheiten, die alle um ein Schiff, die Paſſagiere, die Nutznießer der Fahrt, den zu wartenden Hund und ſeine etwas eigenartige Herrin, und fremde Häfen und Sitten, und nicht zuletzt um die ſchwer ſchuftende Beſatzung dieſes Luxusdampfers kreiſen. Alles in allem ein Erzählen, das jugendlichen Schwung hat und die Welt aus einem Blickwinkel ſieht, den man nur dann haben kann, wenn man bereit iſt, die unbekannte Fremde und Ferne mit ihren Köſtlichkeiten und Abenteuern und Erkenntniſſen zu bezahlen mit einem vorübergehenden Daſein als letzter Mann auf einem großen Schiff.

B. P. Boehme.

Bücher nordiſcher Dichter

Gunnar Gunnarsſon: „Der Geächtete".

Verlag: Albert Langen-Georg Müller, München 1938.

Der Dichter der Island-Romane „Die Eidbrüder" und „Der graue Mann" erzählt in dieſem neuen Buch mit leidenſchaftlicher Kraft das Schickſal eines grundguten jungen Menſchen, der ſeinen Halt verlor und nun, gezwungen durch eine verlogene Ordnung der Geſellſchaft, in ein wirres Leben hineingetragen wird. Dabei will Ufur, Sohn des Dompfarrers Sjera Ljotur, nur das Beſte und quält ſich mit fortwährenden Selbſtvorwürfen. Er erkennt in ſich ein ſtrenges Sittengeſetz an und gerät doch in ſeinem durch Widerwillen getriebenen Handeln an den Rand des Abgrunds. Sein Vater und Margret Thorgeir, das Mädchen, das Ufur Ljotsſon eine ſtarke und reine Liebe entgegenbringt und ſpäter ſeine Frau wird, ſie glauben unbeirrt an ſeinen guten Kern und ſtärken ſeine Kraft, daß er ein neues, ſinnvolles Leben beginnen wird. Nachdem er jede Bindung an die hohle Geſellſchaft gelöſt hat, bewährt er ſich als tapferer Mann. Er wird Fiſcher und geht im Sturm vor der Heimatküſte unter, im Herzen die Freude des Sieges und des Todes. Die letzte große Probe ſeines Lebens hat er beſtanden, er war kein Lump mehr, blieb vielmehr ſeinem Glauben treu bis in den heldenhaften Tod. Dieſer Roman des Isländers iſt ſchlicht, groß und ſtark wie das Geſetz des geradeaus ſchreitenden Menſchen, der eher das Leben aufgibt als den Glauben an die Kraft des männlichen Daſeins.

V. A. Koſkenniemi: „Gaben des Glücks".

Verlag Albert Langen-Georg Müller, München 1938.

Der größte lebende Dichter Finnlands entfaltet vor uns das Buch ſeines Lebens, in deſſen ſtrahlender Kindheit und Jugend viele vertraute Geheimniſſe wirken: die weit ſich dehnenden Wälder des finniſchen Landes, die eisſchollentragenden Flüſſe, im langen Winter der Schnee, wo der Schi ſeine Spuren zieht, im Sommer die hellen Nächte voller Unruhe des Blutes. Der Knabe wächſt in ſeiner vom Glanz des erſten kindlichen Sehnens beſonnten Welt zum Manne und Dichter auf. Seine Fragen und Forderungen werden in den Jünglingsjahren immer dringender. Denn er erlebt die Seele ſeiner Heimat und ſieht zugleich ihre Gefährdung. Aus dem finniſchen Freiheitskampf erwächſt ſein Dichtertum, in dem die völkiſchen Gedanken ihren ſtarken Ausdruck finden, getreu dem Vorbild, das ihm die großen Dichtergeſtalten der Vorzeit und ſeines eigenen Jahrhunderts geben. Die „Gaben des Glücks", das Buch über Kindheit, Volk und Welt, ſchenken uns viel Freude. Die beſte Gabe iſt die Sehnſucht nach Schönheit und Licht, ohne die wir nicht ausharren könnten, unſer Menſchenſchickſal zu erfüllen.

Haakon Bugge Mahrt: „Die Sonne kommt wieder".

Verlag: R. Piper & Co., München.

Der Roman iſt von einem jungen Norweger geſchrieben und gleichzeitig in fünf Sprachen erſchienen. Die „Ufa" hat bereits die Verfilmung des Buches mit Mathias Wieman in der Hauptrolle vorgeſehen. Als Erſtlingswerk legt dieſer Fliegerroman Zeugnis von einer ungewöhnlichen Erzählerbegabung ab. In ſpannender Handlung erleben wir den inneren Weg eines Menſchen mit. Der Funker und ehemalige Pilot Matthieſen begleitet ſeinen Kameraden und glücklicheren Rivalen auf einem kühnen Flug entlang der Küſte des Eismeeres. Sie ſtürzen ab, nur Matthieſen kann ſich retten. Er quält ſich mit ſchwerem Schuldgefühl und verliert alle Zuverſicht im Leben. Eine unverhoffte Liebe und noch mehr das Gelingen einer verwegenen Fliegertat geben ihm neue Kraft, daß auch ſeine Seele wieder geſund wird. Die Sonne ſteigt endlich nach langer Polarnacht am Himmel auf und befreit das Leben aus Starre und Dunkelheit. Die Geſtalten und Geſchehniſſe, gebunden an das Schickſal, gewinnen in dem Buch des Norwegers eine wunderbare Lebendigkeit.

Hans Dalibor.

Verantwortlich: Reinhard Everwyn, Bremen

KOHL UND PINKEL

Murkens Gasthof
Lilienthal Tel. 223
Doppel-Kegelbahnen und Klubzimmer.

Brauerei-Gaststätte Falkenberg bei Lilienthal Fernspr. 2 81
Fr. Lindau. — Anerkannt gute Küche. Mäßige Preise.

Zum Badehaus am Wörpestrand
Inh. D. Rohdenburg
Lilienthal-Butendiek, direkt am Wasser und Gehölz gelegen. Altbek. Lokal für Kohl-und-Pinkel-Fahrten. Saal und Klubzimmer geeignet für Vereins- und Betriebsausflüge.

Bahnhofs-Hotel
Lilienthal Bes. A. Schlüter Fernsprecher 2 82
Doppel-Kegelbahn. — Wie einst — so auch heute: ganz groß!

Gasthof
„Zum Bookholzberg"
Bookholzberg. Bes. Hans Kiel. F. 3 45. Das Haus der Kohl-und-Pinkel-Fahrten sowie Betriebsausfahrten. Anerkannt gute Küche, mäßige Preise. Doppel-Kegelbahnen (Bundesbahnen), Klubzimmer und Garten.

Restaurant am Bahnhof Immer. Bes. Fr. Witte. F.: Ganderkesee 2 39. Das Haus der Kohl-und-Pinkel-Fahrten. Anerkannt gute Küche, mäßige Preise.

Wir erwarten Ihren Besuch!
Wir sind gerüstet!

Klosterhof
Heiligenrode
Bes. Franz Müller, Fernsprecher 12 (Dauerverbindg. Bremen). Erstes Haus für Kohl-und-Pinkel-Fahrten sowie Betriebsausfahrten. Kegelb., Schießst., Klubzimmer, Saal und Veranda. Tanz. Solide Preise.

Auch für Kohlfahrten u. Betriebsausflüge
Drei Worte: Wohin?
Rogge Dünsen
Hotel Waldfrieden. F.: Harpstedt 3 33
Sie sind bestimmt zufrieden!

Jürgens Holz
Oberneuland. Besitzer: W. Husheer
Sonntags Konzert und Tanz
Fernsprecher 3 93 36. Doppelte Kegelbahnen, Klubzimmer.

Pleus Gasthaus u. Pension
Heiligenrode, Bes. H. Meyer. F. 11
Altbekanntes Lokal für Kohl-und-Pinkel-Fahrten sowie Betriebsausflüge. Großer Saal, Kegelbahnen, Veranden, Klubzimmer. — Sonntags Tanz.

Höpkensruh
Karl Reinecke F. 3 94 26 Oberneuland

Das bekannte gute Kohlessen im Bahnhofshotel
Louis Fresemann
Harpstedt. Fernsprecher 3 10

Hamme-Gaststätte
J. D. Behrens — Kegelbahnen
Ritterhude. Fernsprecher 1 44

Lintler Krug
Kirchlinteln Telefon 40
Das Haus der
Kohl- und Pinkelfahrten
Preiswertes Kaffeegedeck, prima Küche und gut gepflegte Getränke. Klubzimmer. Heinr. Lanter

Gasthaus H. Gerken
Uphusen F.: Bremen 4 44 52 Doppelte Kegelb.
Klubzimmer, gute Küche, mäßige Preise.

Gasthof zum Waldfrieden
Im Herzen Klein-Thüringens
Inh. Fr. Rohlfs. Fernsprecher 84
Nordwohlde
Preiswerte Küche und gute Getränke.

Korbhaus
Inh.: Hans Tegen. Fernspr. 4 11 54
Gute Küche. Mäßige Preise.

Sadewater Schützenhaus Syke
Das Haus
der Kohl- u. Pinkelfahrten
bei mäßigen Preisen. Fernspr. 3 33
Doppel-Kegelbahn.

Beziehen Sie sich bitte bei allen Anfragen auf die „Bremer Zeitung".

Freimarkt 1938

VATER-TAG

LASST „BLUMEN" SPRECHEN

„Prosit" Haake-Beck

Dietrich Eckart
der Künder und Kämpfer des Dritten Reiches
von
R. Lembert.

In gedrängter Kürze versteht es Lembert, von dem Dichter, Dramatiker, Politiker und Menschen Dietrich Eckart ein Bild zu zeichnen, das den Leser erschüttert u aufrüttelt. Als Einführung in das Schaffen dieses urdeutschen Kämpfers ist die Schrift wie keine zweite geeignet, zumal sie sich nicht beschränkt, äußeres Geschehen od. Daten aufzuzählen sondern auch Dietrich Eckarts Weltbild aufschließt. Die zahlreichen Belege aus den Werken des Dichters gewinnen in diesem Zusammenhang doppelte Bedeutung.

Frankf. Volksbl.
Brosch. 60 Pfg.
Zentralverlag der NSDAP.
Frz. Eher Nchf.
München

Mit sicherem Geschmack für das dauernd Schöne beraten Sie meine Fachleute beim Kauf von **Gardinen** und **Dekorationen.** Eine **Gardine** und ein **Rollo** von **WALTJEN** werden noch nach Jahren Ihre zuverlässigen Fensterdekorationen sein.

H. Wilh. Waltjen Ostertorsteinweg 9–10
Das Gardinenhaus für gute Qualitäten

STOLZENBACH KOHLEN

Drucksachen aller Art
stets sauber und schnell.
A. Guthe, Buchdruckerei
Ansgarikirchhof 9 Ruf 24567

Für Sie ist es besser
rechtzeitig Ihre Anzeige aufzugeben. Je mehr Zeit der Setzer hat, um so wirksamer und erfolgreicher wird Ihre Anzeige i. d. Bremer Zeitung

---

Lest den **„SA.-Mann"**
Das Kampfblatt der Obersten SA-Führung

BESTELLSCHEIN

Unterzeichneter bestellt hiermit ab 1. November die

Bremer Zeitung

Bezugspreis monatlich RM. 2,30 durch Träger frei Haus.

Vor- und Zuname ....

Stand ....

Wohnort ....

Straße und Hausnummer ....

Datum ....

Bitte deutlich schreiben, ausschneiden, unfrankiert an die „Bremer Zeitung", Geeren 6/8, senden, oder bei Ihrem Zeitungshändler, unserem Zeitungsträger oder Annahmestellen abgeben.

NORD-WEST weiss Rat!

Seidenstrümpfe bleiben sauber, die Füße trocken und außerdem sieht es schön aus.

Schröder
Faulenstraße 53
Gröpelinger Heerstraße 192
Vor dem Steintor 180
Woltmershauser Str. 352

Zu beachten bleibt:

Das größte und bekannte Spezialgeschäft Bremens für Damenbekleidung befindet sich seit Jahren Obernstraße 41-43. Sie finden dort täglich reizende Neueingänge:

Damenmäntel gediegener Qualitäten

Pelze aller Art in verschiedenen Preislagen

Woll-, Nachmittags- u. Abendkleider in geschmackvoller Ausführung

Blusen, Jumper, Pullover, Tücher und Schals in reicher Auswahl

Entzückende **Kindermäntel und -Kleider**

Bevor Sie kaufen, überzeugen Sie sich bitte von unserer Leistungsfähigkeit. Ihr Besuch wird sich lohnen und verpflichtet zu nichts. Wir werden Sie gut und fachmännisch beraten.

THEDIECK & CO KG
Größtes Spezialgeschäft Bremens
für Damenbekleidung • Obernstraße 41-43

BERATUNG:
STÄDT. ELEKTRO-HAUS
SCHÜSSELKORB 3

Zu verkaufen

Möbel

Große Auswahl in **Polstermöbeln**
Emil Gercke,
Fedelhören 66

Brauchst Du **Möbel** geh zu **Rode**
Fachgeschäft
Steffensweg 135

Große Auswahl!
Moderne Küchen, Schlafz. Einz'möb. a. Bedarfsd'schein u. erleicht. Zahlbd.
R. Köster & Co.
Neustadtsbahnhof Nr. 8.

Herm. Strowich
Möbelwerkstätten und -Handlung
Echt eich. Schlafzi. Mk. 325 an. Speisezimmer echt Eiche Mk. 205 an. Küchen, Schreibschr., Polstermöbel, eigene Anfertigung
Landwehrstr. 145

Hatke
Gardinen
Bischofsnadel

SCHÖNE **MÖBEL**
DER STOLZ JEDER FRAU. BESICHTIGEN SIE UNSERE AUSSTELLUNG.
MOEBEL-WINKLER
STEFFENSWEG 178

Wo kaufen Sie gut. gebr. Möbel? Bei **Bosse**
Grenzstraße 8.

Fricke ● Couch
Fricke ● Sofa
Fricke ● Sessel
haben noch nie enttäuscht
Polstereibetrieb und Ausstellung
Langemarckstr. 152

RAL 439 B
Gütezeichen
Reichsinnungsverband des Tapezier- und Sattlerhandwerks

Herrenzimmer, Eßz., Schreibtische, Büfetts, Kredenz, Ausziehti., Sessel, Büch.- u. Geldschr. Heinz, Handlung, Abbentorstr. 16 A

Küchen
Anz. v. 20 ℳ an Wo'rat. v. 3 ℳ an
Seltmann,
Steffensweg 6

Kartoffel-Kisten
in groß. Auswahl 4 Zentner Inhalt
11.50
Gebr. Feise,
V. d. Steintor 58

Küchen
Schlafzimmer, Speisezimmer,
Einzelmöbel
gr. Ausw., billig
B. Schmidt
Altenweg 4 Nähe Brill

Für immer Freude
haben an guten schönen
MÖBEL
solider Arbeit, modernster Ausführung

Für wenig Geld ein schönes Heim finden Sie in unseren **großen, reich ausgestatteten Lägern,** alle Größen u. Preislagen, Holz- und Stilarten **zu den niedrigen Preisen.**

Kompl. Wohnungs-Einrichtung 3 Zimmer, Speisezimmer, Schlafzi., Küche ab Mk. 575.-
Mod. Schlafzimmer kompl. .... schon ab Mk. 285.-
Mod. Eßzimmer Büfett, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle..... schon ab Mk. 186.-
Echte Wohnzimmer Schreibschrank, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle .. ab Mk. 220.-
Herrl. Küchen, Büfett, Tisch, 2 Stühle, 1 Halter.... Mk. 90.-
Polstermöbel all. Art u. Preisl. Sofas, Couches, Sessel usw. ebenso günstig.

Liefg. geg. Ehedarl. u. Zahlgs.-Erleicht.
St. Pauli-Möbelhaus
St. Paulistr. 10-12 u. Ostertorsteinwg 46A

Ideale Mittler der Privatwirtschaft: Kleinanzeige in d. „Bremer Zeitung"

Polstermöbel
billig u. gut, auch an Wiederverkäufer. Schwachhauser Polsterwerkstätten Friedhofstraße 22. Tel. 4 49 19

Ca. 50
Schlaf- und Speisezim.
Große Auswahl in **Küchen- und Polstermöbel**
ganz kleine Preise.
Möbel-Schuh
Tischlermeister
Gr. Johannisstr. 179

Büfetts
in allen Größen, billig
Möbel-Hollmann
Wegesende 3

Schönes **Schlafzimmer**
eiche gepokt, nußb. 1 weißlack. Küche, sehr preiswert.
M. Dittmer, Tischler, Haferkamp 99 III. l.

Kleiderschränke
1-, 2- u. 3tür., eig. Anfertig., preisw.
M. Büsing,
Tischlermeister,
Doventorstwg. 110

Mod. Schlafzimm. und Küchen, sehr billig. Den Dooven Wartburgstr. 84

Möbel kaufen ist **Vertrauenssache**
Qualitätsmöbel
bekommen Sie günstig im Fachgeschäft
Möbel-Rode
Steffensweg 135/31

Unsere Auswahl
in kleineren Einrichtungen ist sehenswert. Besichtigen Sie einmal unverbindlich die
Einrichtungen

„Zufriedenheit" komplett	525.—
„Mein Stolz" komplett	695.—
„Sonderklasse" komplett	885.—

Jede Einrichtung besteht aus:
1 Schlafzimmer,
1 Schrank, 3tür., 2 Bettstellen, 2 Patentrahmen, 2 Schonerdecken, 2 Nachtschränken
1 Frisierkommode, 2 Stühlen
1 Wohnzimmer,
1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 4 Polsterstühlen.
1 Küche,
1 Büfett, 1 Tisch, 2 Stühlen.

Büfetts 90.-, 98.-, 110.-, 120.-,
Ausziehtische 26.-, 30.-, 38.-, 42.-,
Sofas 58.-, 65.-, 75.-, 85.-, 95.-,
Couches 55.-, 65.-, 72.-, 85.-, 98.-,
Chaiselong. 24.-, 29.-, 31.-, 38.-,
Küchenschränke 68.-, 75.-, 85.-,

Ein zwangloser Rundgang durch unsere große Möbelschau wird Sie von der Güte und Preiswürdigkeit unserer Angebote überzeugen ......
Wir verkaufen auf
Ehestandsdarlehen
und gegen unsere günstigen
Zahlungsbedingungen bis zu 12 Monaten

Möbel Möbel
FOHT FOHT
Ostertorstr. 26

Aus den großen **Beständen** vom **Hochhaus** verkaufe ich zu äußerst günstigen Preisen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
auch **Einzelmöbel**
Gute Gelegenheit für Brautleute!
BEUERMANN-MÖBEL
Findorffstraße 40-42

2 gt. erhalt. **Bettstellen** mit Zubeh. Mecklenburgerst. 14

Vorwärts durch Werbung!

Es ist schon so!

Möbelkauf ist nichts Alltägliches. Pläne werden gemacht, man überlegt, was wohl preiswerter und vorteilhafter wäre. Ist es da nicht richtiger, Sie kommen gleich zu Krimmert? Möbel-Krimmert versteht sich auf Möbel. Er berät Sie gut und hat in seiner riesigen Auswahl auch für Sie eine geschmackvolle preiswerte Wohneinrichtung.

Möbel-Krimmert
Westerstr. 103-105, Ecke Hohentorstr. / Langemarckstr. 44/46.
Verkauf gegen Ehestandsdarl.

MÖBEL

Schlafzim. sol. Verarb	Schlafzim. echt Eiche
275 u. höh.	378, 420

Für Wohnzimmer:
Rohrstühle 6.75
Wohnzim'tisch 22.
Büfetts 85.-, 98.-, 105.-

Küch. kpl. 80, 90, 110 u. höh.
Aufwaschtisch 35.-
Bettstellen 25.-, 29.-, 34.-
Nachtschränke 17.50, 22.-
Waschtische 29.-, 38.-, 52.-

Sofas 57.-, 65.-, 78.-, 84.-
Couches 56.-, 64.-, 72.-, 84.
Sessel 14.50, 18.-, 26.-, 35.-
Chaisel. 24.-, 28.-, 32.-, 38.-
Polsterst. 9.75, 11.-, 12.50

Zweizugt. 26.-, 30.-, 32.-
1tür. Schränke 44.-, 47.-
2- und 3türige Schränke

100	110	120	150	160 cm
68.-	72.-	76.-	110.-	117.-

Frisierkommoden 75.-, Kleinmöbel, Radio-, Klub-, Lampentische, Flurgarderob. a. geg. Ehestandsdarlehen u. Kinderbeihilfen u. Zahlungserl. b. zu 12 Monaten

Seit 60 Jahr. das alte g. Spezialhaus
Beermann & Kranz Ruf: 513 80
Faulenstraße 14-16

Wohnungs-Einrichtungen
MÖBEL UTECHT
Größte Auswahl mit am Platze!
Eigene Möbeltischlerei und Polsterei
Buntentorsteinweg 219/223
Straßenbahn-Haltestelle Kirchweg

Küche eigene Anfertig. kompl. ab 72.—
Schlafzimmer schon ab 240.—
Polstermöbel sehr preiswert
Auch Ehest.-Darl.
Tiedt, Hopfenstr., ab Düsternstraße

Hausgerät

Tapeten
Linoleum, Teppiche, Läufer, Lacke und Farben kaufen Sie billig bei:
H. Mingeram,
Gröpel. Heerstr. 214/16 Tel. 8 10 69

Teppiche
Bettumrandungen
Polstermöbel
Gardinen
Steppdecken
Matratzen
bis 10 Monatsraten
unverbindl. Angeb.
Teppich-Frick
Essen 48

Bevor Sie einen **Teppich** kaufen, sehen Sie sich meine große Auswahl unverb. an
Linoleum-Kinski Papenstr. 4
Ann. v. Ehestdarl.

Hatke
Tapeten
Bischofsnadel

Springrollos
Anz. v. 2 ℳ an Wo'rat. v. 1 ℳ an
Seltmann,
Steffensweg 6

Kartoffelkisten
Nachtigalstraße 25

Kokos
Bremer Muster, extra schwer,
56 cm breit RM. 3.00
67 cm breit RM. 3.30
90 cm breit RM. 4.50
120 cm br. RM. 5.75
Gebr. Feise,
V. d. Steintor 58

Patent-Rollos
eig. Anfertigung. 100/200, v. 2.95 an
Teppiche, Läufer
Annahme von Ehestandsdarlehen
Emil Eggers
Ostertorst'weg 4

Gebrauchte **Federbetten**
(3 Oberbetten) preiswert abzugeb.
Tauroggenerstr. 33

Musik

Wohnungswechsel
Radio Staubsauger, Glühbirnen u. sonstige elektrische Geräte tauschen
Erste Bremer Radio-Tauschzentrale
Marktstr. 17, R. 2 85 26

14 Pianos gebr. alle wie neu fachmännisch überholt, von 200 RM. an.
K. Bauer, Kielstraße 23

Radio
neuestes Modell 4 Röhren 2 Kreis **146.50**
Anz. 30 ℳ, mtl. 12.80
Schröder Doventorst. 23

Schmuck

Trauringe massiv Gold niedrige Preise
Ernst Sommer
Kurze Wallfahrt 7

Kinderwagen
Betten
Kleinmöbel aller Art
Puppenwagen eig. Anfertig.
Dielenmöbel in allen Farben
A. Diem
Münchenerstr. 3

Hatke
Teppiche
Bischofsnadel

IDEALE ERGÄNZUNG:
RADIO-ELECTROLA
PLATTENSPIELER
Tischinstrumente
Truhen
Schrankinstrumente
Antike Modelle
Vorführung unverbindlich

MUSIK u. RADIO HAUS
Warnke
Hutfilterstrasse 10
Ruf 23376/77

Radio-Göttsch
Alle Typen u. Fabrikate!
Hohentorstr. 84
Ruf 52878

Allgemeines

Futterkartoffeln
H. Kruse, Ruf 8 03 81
Osterfeuerbergstr. 6

Balatum
d. praktische Fußbodenbelag, per Quadratmeter 1.20
1.06
Gebr. Feise
V. d Steintor 58

Maschinen

Erstkl. Phoenix-Nähmaschinen, Nähtisch, versenkb., 135.-, 145.-, Köster, Steffensweg 22

Nähmaschinen versenkb. v. 135.- an auch gebr., Teilz. Schumacher, Hdlg. Knoopstr. 35/36

Pfaff
bei
W. Scharenhorst Nachf.
Brautstr. 21

Unser neuer Hauswäschesack „Proppenvoll", der immer dasselbe kostet, nimmt Ihnen diese Arbeit ab Er bietet so große Vorteile — vor allem, weil Sie vorher genau wissen was es kostet — daß sich das Selbstwaschen einfach nicht mehr lohnt Und eine unnütze Arbeit will doch niemand mehr machen.

Die Lieferung dieser Wäscheart erfolgt in 2 bis 3 Tagen.

Empfehlenswerte Firmen für Annahme von Ehestands-Darlehen und Bedarfsdeckungsscheinen

Möbel

Beermann & Kranz
Faulenstraße 14/16 + Ruf: 51380
Eßzimmer, Schlafzimmer, Küchen Polstermöbel, Kleinmöbel

FRITZ DETERS
Lahnstr. 61/63 · Ruf: 50203
MÖBEL

Möbelhaus und Tischlerei
Diedr. Düßmann
Lahnstr. 92, Ruf 50715 / Gegr. 1909

Karl Fentker
Vor dem Steintor 73/75

MÖBEL-FOHT
GROSSE AUSWAHL KLEINE PREISE
OSTERTORSTRASSE 26

R. Köster & Co.
Große Auswahl, niedrige Preise
Am Neustadtsbahnhof 8/9

Möbel-Krimmert
Westerstr. 103/5, Ecke Hohetorstr. und Langemarckstr. (Gr. Allee 2)

Möbel-Schmidt
Altenweg 4 Nähe Brill

Das alte Fachgeschäft
Möbel-Schulze
jetzt Westerstr. 102/04 (Grünenkamp)

St. Pauli-Möbelhaus
St. Paulistraße 10/12
Ausstellung Ostertorsteinwg. 46a

MÖBEL-THÄTE
Langenstraße 137/38

Möbel-Utecht
Größte Auswahl mit am Platze
Buntentorst'wg 219/23

Es ist und bleibt
Edo de Vegt
das preiswerte Möbelhaus
Olbersstr. 2, Ecke Nordstr.

Möbel-Reusch
Waller Heerstr. 130 Haltest. Waller Ring
Wohnungseinrichtung, Einzelmöbel in guter Ausführung

Bekleidung

J. H. Haake
Herrenbekleidung
Faulenstraße 66

Betten u. Wäsche

Albrecht Brüggemann
Buntentorstwg. (Ecke Meyerstr.)
Auch Teppiche, Läufer, Gardinen

Heinr. Hoyer
Betten und Aussteuerartikel
Regensburger Straße 75

Betten-Löbe
Steppdecken
Aussteuerartikel
Lützowerstraße 85/87 - Ruf 85018

Lübking & Busch
Am Brill 17

Wilhelm Mehnen
Steffensweg 88-90
u. Schaustellung Steffensweg 78

Martin Niebank
vorm. Herm. Ehlers
Föhrenstraße 30/32

Bettenhaus Teppiche, Gardinen
Anton Senft
Hastedter Heerstraße 191/197

Haushaltsartikel

Koch Osterholz-Ellen
Haus-, Küchen- u. Gartengeräte

Musikinstrumente

MUSIK u. RADIO HAUS
Warnke
Hutfilterstrasse 10
Ruf 23376/77

Teppiche und Gardinen

Teppiche, Läufer, Gardinen
Eggers & Co
Knochenhauerstraße 15

Rundfunk

RADIO
Sewing
Inh. Hugo Sewing
PAPENSTR. 13 A, RUF: 2 35 68
gegenüber dem Lloyd-Gebäude

MUSIK u. RADIO HAUS
Warnke
Hutfilterstrasse 10
Ruf 23376/77

N' an Sonnawend!

Dann, ... to:

BÜSING
Färberei * Reinigung * Wäscherei

Eig. Anfertigung!
Betten
130/200 18, 22, 25 ℳ
140/200 30, 35, 40 ℳ
Kinderbetten
100/130 10, 12, 15 ℳ
Kopfkissen
6,50, 8,50, 10,50 ℳ
Reform-U.-Betten
90/190 12, 15, 18 ℳ
Bettstellen
m. Rahm. ab 14.50
Auflege
70/140 7, 9, 11 ℳ
90/190 17, 20, 25 ℳ
Ehestandsdarlehen
Kinderhilfsscheine!
Betten-Frank
Inh. Christine Frank
Hankenstr. 13

Oefen u. Herde

Waschkess., neu, gebr.
Raufeiser, Grünenstr. 50

Oefen und Herde f. gut erh., billig
B. v. Lieffen
Hollerstr. 5, Steint.

Gebr. Oefen und Herde, billig.
F. Poppen
Weberstr. 36

Gut erh. Juno-Gash. 4fl. 2Backh. 1Wbh. Lohmann Bahnenstr. 4 A

1 Plättofen mit Eisen 8.— RM. Fesenfeld 2

Fahrzeuge

Kinderwagen, Puppenwagen u. Wipproller auf Teilzahlung
Seltmann,
Steffensweg 6

6½-Meter-Motorboot. Angeb. u. W 4222

Kinderwagen gut erhalten und modern.
Finkenau 172

Rostfreie **Constant-Klingen** für Ihre Tischmesser sind stets sauber und scharf! Zu haben bei
Franz Gersiek
Wegesende 2

Obstbäume
Beerensträucher
Laub- u. Nadelgehölze
Rosen u. Stauden
Eigene Anzucht · z. Z. große Ausw.
Ernst Brons, Baumschulen
Ihlpohl b. Lesum

Das **Preiswunder**
das in seinen vielen schönen Modellen nicht nur jedem Geschmack entspricht, sondern auch sparsam heizt — besonders mit **Ruhr-Anthrazit-Eier-Briketts**

Gebr. Schierloh
Große Johannisstr. 18-20 (nahe Osterstr.)

Radio-Reparatur und Umtausch
vom Spez.-Fachmann. — Ruf: 2 76 80
Nothnagel Fedelhören 31

Ankauf

Möbel

Suche gebrauchte Möbel gegen bar. Postkarte genügt. Joh. Brandt, Alexanderstraße 12

Küchentisch
60×100 natur lackiert. Preisangeb. unter N 7013

Gut erhaltener Bücherschrank. Angeb. mit Preis unter R 4317

Gr. Kleiderschrank Ang. m. Pr. D 4329

Hausgerät

Gut erhaltenen dreibeinigen Holzwaschtubben. Angeb. u. T 4319

Oefen u. Herde

Mod. Grude
Angeb. u. A 4276

Gt. erh. Allesbren. oder kl. Dauerbr. Angeb. K. Zimkeit Goosestraße 39

Kleidung

Hohe Preise für Herren-Gard. zahlt Nilsson, Hankenstraße 28. Ruf 5 17 37.

Hohe Preise zahle f. Garderobe, Schuhe, Wäsche. Nachlaßsachen **Basel** Hankenstr. 4/5 Postkarte genügt.

Schmuck

Wilhelm Frölich
Juwelier
Papenstr. 16
Ankauf wertvoller Juwelen Altgold / Altsilber Gen.-Besch. II/33211

Ankauf von **Altsilber**
Hanseatische Silberwarenfabrik
Sögestraße 1
(Brinckmann & Lange)
G. B. 2/52774

Musik

Kl. Akkordion. Angeb. mit Preis unter U 7020

Gt. erh. mgl. kl. **Flügel** Preisang. an H. P. Musikl. bahnpostlag. Bremen

Ein neues Haushalts-Rezept: Man nehme ein Blatt Papier, einen gut gespitzten Bleistift u. schreibe darauf das, was man einer Kleinanzeige eben anzuvertrauen hat, ganz gleich worum es sich handelt, selbst wenn man einen Partner für ein dauerndes Glück sucht. Die Kleinanzeige in der „Bremer Zeitung" läßt so schnell niemand im Stich und dabei ist sie noch so billig.

Sport der BZ

Wird ſich der NDL. weiter behaupten?

Großkampftag in Blumenthal / Der deutſche Meiſter Hannover 96 kommt

Nachdem bisher die großen Favoriten auf den Niederſachſenmeiſterſchaftstitel nur gegen verhältnismäßig ſchwache Gegner haben antreten müſſen, zieht ſich jetzt allmählich der Kreis enger und auch die Meiſteranwärter ſtoßen auf ſchwerer zu löſende Aufgaben. Denn ſchließlich wird der Deutſchmeiſter Hannover 96 in Blumenthal nicht im Handgalopp gewinnen, auch Werder wird in Lüneburg ſchwer kämpfen müſſen, wenn beide Punkte heimgeholt werden ſollen und ſchließlich hat VfL. Osnabrück auch auf eigenem Platz gegen die Bückeburger Jäger eine harte Nuß zu knacken. Die vier Spiele des Sonntags, Arminia-Hannover ſpielt gegen VfB. Peine, bringen

ASV. Blumenthal — Hannover 96

Eine ſehr gute Rolle hat in der bisherigen Punktejagd der ASV. Blumenthal zu ſpielen vermocht, wir erinnern nur an das 3:3 in Braunſchweig und das 1:2 in der Bremer Kampfbahn gegen Werder. Allerdings haben die Blumenthaler in der vergangenen Spielzeit gegen die Weinroten aus der Leineſtadt nicht ſonderlich gut abgeſchnitten, wurde doch auf eigenem Platz 1:8 verloren und in Hannover im letzten Spiel bekanntlich gar 0:12. Aber ſo leicht wird es Hannover 96 diesmal ſicherlich nicht haben, wir nehmen vielmehr an, daß der Niederſachſenmeiſter ſogar recht hart um den Sieg wird kämpfen müſſen. Jedenfalls ſteht die Fußballgemeinde von Vegeſack, Blumenthal & Co. vor dem bisher wohl größten Ereignis auf dem Platz am Forſthaus; denn einen Deutſchen Meiſter als Gaſt zu haben, dürfte ſo leicht kaum wiederholt werden, wenn nicht die 96er ihren Titel erfolgreich verteidigen ſollten.

MSV. Lüneburg — Werder-Bremen

Die harte und ſchnelle Mannſchaft der Lüneburger Soldaten dürfte den Bremern nicht beſonders liegen. Die Bremer Grünweißen ſind bekanntlich noch keineswegs in Hochform und bisher die einzigen Punktlieferanten für Algermiſſen 1911 geweſen, wo man über ein 1:1 bekanntlich nicht hinauskam. Wir wiſſen ja, was in den Lüneburger Reitern ſitzt und trauen ihnen zu, daß ſie den Werderanern mehr Widerſtand leiſten werden als dieſen lieb iſt. Aber immerhin trauen wir Heidemann, Mahlſtedt, Maher, Ziolkewitz zu, daß Torerfolge und damit Punktgewinn für Werder herauskommt.

VfL. Osnabrück — Jäger 7 Bückeburg

Nach dem jetzt gültigen Spielplan hätte dieſes Spiel eigentlich in Bückeburg zur Durchführung kommen müſſen, da dort aber eine große ſportliche Veranſtaltung der HJ. vorgeſehen iſt, haben die Jäger um Verlegung nach Osnabrück nachgeſucht. Das kam den Osnabrückern gar nicht ungelegen, denn ſie alle und nicht zuletzt auch die verantwortlichen Männer des VfL. wiſſen ganz genau, daß die Mannſchaft des VfL. erſt wieder mitten im Aufbau ſteht. Wenn dann noch der Ausfall eines ſo erfolgreichen Verteidigers wie Sauswikat (Armbruch) hinzukommt, dann iſt jeder Verein froh, wenn er auf eigenem Platz antreten kann.

HEUTE, 14.45 Uhr, Sportplatz Herbststraße
Meisterschaftsspiel
Nordd. Lloyd • VfL. Oldenburg
Vorher Handball NDL. 1 • FC. Lloyd

Arminia Hannover — VfB. Peine

Offen laſſen muß man dagegen dieſe Begegnung. VfB. Peine bemüht ſich mit Erfolg um den Neuaufbau einer jungen ſchlagſtarken Mannſchaft. Der nicht ſonderlich ſchußkräftige Sturm der Arminen wird beſtimmt ſeine liebe Not mit dem tüchtigen Peiner Torwart haben, und wenn ſie auch im Felde ſo ſpielen wie am letzten Sonntag gegen die Osnabrücker, dann hat Arminia ſelbſt auf eigenem Platz noch nicht gewonnen.

Wie in der Gauliga ſo herrſcht auch in der Bezirksklaſſe Staffel Bremen Hochbetrieb; denn mit Ausnahme vom Bremer Sportverein und VfL. Hemelingen, die ihr fälliges Punktſpiel bereits vor 14 Tagen ausgetragen haben und deshalb für heute ſpielfrei geblieben ſind, befinden ſich alle übrigen zehn Mannſchaften im Kampf um die Meiſterſchaftspunkte. Von den drei in Bremen ſtattfindenden Begegnungen dürfte fraglos das Treffen

Norddeutſcher Lloyd — VfL. Oldenburg

auf dem Platz an der Herbſtſtraße/Neukirchſtraße das größte Intereſſe hervorrufen, ſtehen ſich hierbei doch zwei Mannſchaften gegenüber, die beide vor acht Tagen noch ungeſchlagen waren. Erſt am letzten Sonntag bezogen die Oldenburger gegen Sparta Bremerhaven an der Weſermündung ihre erſte Punkteinbuße, während ſich die Findorffer noch weiter erfolgreich zu behaupten vermochten und heute die Tabellenführung in der Rangliſte übernommen haben. Ohne Punkteinbuße haben ſich nunmehr die Mannen um Paul Pawlick an die Spitze der Tabelle geſetzt. Und heute wollen ſie gegen die ſpielſtarken Oldenburger unter Beweis ſtellen, daß ſie verdient auch Bremer Stadtmeiſter geworden ſind. Sicherlich wird es im Findorff zu einem Großkampf kommen, der ſeine Anziehungskraft weit über ſeine ſonſtigen Grenzen ausüben dürfte.

Heute Bremer Kampfbahn 14.45 Uhr
Br. Sportfreunde-V.f.B. Oldenburg
Eingang nur Verdener Straße

Bremer Sportfreunde — VfB. Oldenburg

iſt die zweite Begegnung, die in der Bremer Kampfbahn zur Abwicklung gelangt. Hierbei haben die Weinroten gegen die Oldenburger Bewegungsſpieler einen bedeutend leichteren Stand, da die Gäſte ſehr an Spielſtärke eingebüßt haben. Gelingt den Bremern der zu erwartende Sieg, dann ſetzen ſie ſich vor dem BSV. an die Tabellenführung, da die Blauweißen vom Waſſerturm ſpielfrei ſind.

Tura Gröpelingen — FV. Woltmershauſen

heißt das dritte Bremer Punkttreffen, das auf dem Platz am Halmerweg geſtartet wird. Die Gröpelinger haben in der letzten Zeit Mannſchaftsſchwierigkeiten gehabt und deshalb nur mäßig abſchneiden können. Unter dieſen Umſtänden muß man ſchon die Pusdorfer als die vorausſichtlichen Sieger bezeichnen, wenn ſie in ſtärkſter Aufſtellung die Begegnung aufnehmen können.

Germania Leer — VfB. Komet Bremen

haben ſich in Oſtfriesland auseinanderzuſetzen. Das bedeutet für die Buntentorſchen einen ſchweren Gang, denn auf eigenem Platz iſt den Germanen ſchwer beizukommen. Und eine weitere Punkteinbuße der „Himmelsbewohner“ bedeutet für ſie das Schlußlicht im Tabellenſtand.

Sparta Bremerhaven — Nordſee Cuxhaven

Der Neuling von der Elbemündung hat gleichfalls eine ſchwere, und zwar kaum zu löſende Aufgabe vor ſich, wenn man bedenkt, daß der VfL. Oldenburg am letzten Sonntag an der Weſermündung beide Punkte laſſen mußte. Einen Sieg der Spartaner dürfte man deshalb als ſehr wahrſcheinlich bezeichnen.

Heute, 14.45 Uhr, Halmerweg
Tura-Woltmershausen
Vorher Jung-Ligaspiel

Reichhaltiger Spielplan in den Kreisklaſſen

Wie in der Gauliga und in der Bezirksklaſſe, herrſcht auch in den Bremer Kreisklaſſen Großbetrieb; denn in allen Lagern ſind die Mannſchaften auf den Beinen. In der 1. Kreisklaſſe Staffel Bremen hat ſich BV. Grohn mit VfL. 07 Bremen auseinanderzuſetzen, ferner SuS. Delmenhorſt mit BTG. und Vegeſack mit TV. Woltmershauſen auf den Plätzen der erſtgenannten Vereine mit Spielbeginn um 15 Uhr.

Die Begegnungen in der Staffel Delmenhorſt beginnen um 14.30 Uhr wie folgt auf den Plätzen der erſtgenannten Vereine: Delmenhorſter Ballſpielverein gegen Haſtedter MTV., FC. Lloyd gegen FC. Stern, Roland Delmenhorſt gegen Club 96 Bremen und Arſten gegen Waller TSV. — Gleichfalls um 14.30 Uhr wird in der 2. Bremer Kreisklaſſe geſtartet und zwar haben ſich auf den Plätzen der erſtgenannten Vereine folgende Mannſchaften auseinanderzuſetzen: Bremer Straßenbahn mit Brinkum, Martin Brinkmann mit Schwachhauſen, Baden mit Völkerſen, Viſſelhövede mit Achim, Rotenburg mit Luftwaffe Rotenburg, Scheeßel mit Lüſſum, Reichsbahn-Poſt mit Focke Wulf und Marßel mit Lauenbrück. — In der 3. Bremer Kreisklaſſe ſieht der Spielplan folgende Begegnungen vor: A.-G. Weſer gegen Karſtadt, Komet Pennigbüttel gegen Preußen Oſterholz-Scharmbeck und Bremen Beſigheimer Oelfabriken gegen Jute-Spinnerei Bremen. Das Treffen Eduſcho gegen Gerdts iſt jedoch ſchon vorzeitig vom Spielplan abgeſetzt worden, weil Gerdts ſeine Mannſchaft zurückgezogen hat. !!

Ein Punkt mehr für Eintracht

Bald nach dem Fußballpunktſpiel in Braunſchweig am 2. Oktober zwiſchen Eintracht und ASV. Blumenthal wurden Gerüchte laut, daß bei den Gäſten ein Spieler mitgewirkt habe, der keine Spielberechtigung beſaß. Mit der Angelegenheit ſind inzwiſchen die zuſtändigen Stellen befaßt worden, die jetzt entſchieden haben, daß der Kampf, der bekanntlich 3:3 (1:1) endete, für Blumenthal als verloren gezählt wird, weil der Spieler Wanzek keine Spielberechtigung hatte.

Bremer Handballſonntag

Bremen iſt heute wieder einmal an den Gauklaſſenſpielen nicht beteiligt, ſo daß ſich das Hauptintereſſe auf die Bezirksklaſſenſpiele beſchränkt. In Haſtedt (15 Uhr) werden ſich der Haſtedter MTV. und die BTG. einen ſpannenden Kampf liefern, den die Haſtedter gewinnen ſollten. — In Hemelingen (15 Uhr) werden die Mannſchaften der Tvg. Hemelingen und des Tv. Oslebshauſen um die Punkte ſtreiten. Der Kampf erſcheint offen. — Um 13.30 Uhr tritt der Tabellenführer TuS. Arſten in Blumenthal gegen den dortigen Tv. an und wird ſich den Sieg ſichern. — Auf eigenem Platz (15 Uhr) iſt der ATSV. Habenhauſen gegen den Tv. Grambke nicht ohne Chance. — Für den heutigen Spieltag iſt in Leeſte (14.15 Uhr) das uns am wichtigſten erſcheinende Spiel zwiſchen TSV. Leeſte und dem Tv. d. B. Vom Sieg oder der Niederlage der Leeſter iſt die weitere Geſtaltung der Spitze abhängig. Der Kampf iſt offen. — In der 1. Kreisklaſſe ſind folgende Spiele: 15 Uhr iſt Spielbeginn aller Spiele: Stern — BSV.; BTV. — Werder; Oſterholz-T. — ABTV.; Arbergen — SuS. 96; Tv. Woltmershauſen — Vegeſacker Tv. Die Spiele der Frauen und unteren Mannſchaften ſind aus unſerer Freitagausgabe zu erſehen. ==

Stoppt Hockeyclub Horn Hannover 78

DHC. Hannover in der Bremer Kampfbahn — BHC. — MTV. von 1875

In der Gauklaſſe ſind nunmehr nur noch zwei Mannſchaften ohne Punktverluſt. In der einen Staffel iſt es der Niederſachſenmeiſter Club zur Vahr und in der anderen Hannover 78, letztere haben ſich am heutigen Vormittag in der Vahr mit dem Hockeyclub Horn, der am vergangenen Sonntag in Hannover über den DHC. Hannover verdient zu beiden Punkten kam, um zwei beſonders wertvolle Punkte auseinanderzuſetzen. Gelingt es den Bremern vor eigenem Anhang zu ſiegen, ſo kommen ſie mit den 75ern zum Gleichſtand und damit wieder zu neuen Hoffnungen. Schaffen es jedoch die Leineſtädter, ſo ſollten dieſe die beſten Ausſichten auf die Staffelmeiſterſchaft haben. Spielbeginn 11.30 Uhr in der Vahr. In der Bremer Kampfbahn hat der DHC. Hannover, dem durch die Niederlage gegen Horn wertvolles Terrain verlorenging, gegen den THV. Rot-Weiß anzutreten. Der THV. iſt zu unbeſtändig, als daß man vorausſagen könnte, wie es heute auslaufen wird. Die Begegnung dieſer beiden Mannſchaften hat dadurch einen beſonderen Reiz, um ſo mehr als die Bremer, wenn ſie mit demſelben Kampfgeiſt, den ſie gegen Horn zeigten und der ihnen zur Erringung beider Punkte auf dier Fritzewieſe verhalf, ſpielen, auch ein Erfolg über die Hannoveraner möglich iſt. Spielbeginn 15 Uhr in der Bremer Kampfbahn. In Oberneuland treffen um 14 Uhr noch der Bremer Hockeyclub und der MTV. von 1875 aufeinander. Dieſes Freundſchaftsſpiel wird vorausſichtlich einen ausgeglichenen Spielverlauf bringen.

In der Kreisklaſſe ſollte Club zur Vahr ſich auf eigenem Platz beide Punkte gegen den erſtmalig in die Pflichtſpiele eingreifenden Spiel und Sport ſichern können und auch der Hockeyclub Horn wird auf der Fritzewieſe dem ATSV. Bremerhaven überlegen ſein. Offener dürfte es in Oldenburg wo der VFB. Oldenburg den Bremer Hockeyclub zu Gaſt hat und in der Bremer Kampfbahn zwiſchen dem THV. Rotweiß und Tura Gröpelingen zugehen. Die Spielzeiten der Kreisklaſſe und der übrigen Mannſchaften ſind folgende:

Pflichtſpiele der Kreisklaſſe: Horn 2 gegen ATSV. in Horn, VfB. Oldenburg — BHC. in Oldenburg, Vahr — Spiel und Sport Delmenhorſt um 10 Uhr in der Vahr und THV. Rot-Weiß — Tura um 9.30 Uhr in der Bremer Kampfbahn. Freundſchaftsſpiele: Vahr Senioren — MTV. von 1875 2 um 10.30 Uhr, BHC. Senioren gegen MTV. von 1875 Senioren um 15.15 Uhr in Oberneuland, Vahr 3 — BHC. 3 um 11 Uhr in der Vahr und Rot-Weiß 3 — Horn 3 um 9.30 Uhr in der Bremer Kampfbahn. Frauen: BHC. — MTV. von 1875 um 10.45 Uhr in Oberneuland, Rot-Weiß — Tura um 11 Uhr in der Bremer Kampfbahn, Vahr 1 — ABTV. 1 um 10 Uhr in der Pauliner Marſch und Vahr 2 — ABTV. 2 um 11.15 Uhr in der Pauliner Marſch. [12

Nüßlein ſchlug Tilden erneut

Das Kopenhagener Berufsſpielerturnier endete mit einem überlegenen Siege Hans Nüßleins, der alle ſeine drei Gegner bezwang. Am letzten Tage behielt er mit 9:7 6:1 7:9 1:6 6:2 über William Tilden die Oberhand. Im Doppel gewann er mit Ramillon 6:2 6:2 gegen Tilden-Richards.

Bremens Sport am Sonntag

Fußball

ASV. Blumenthal — Hannover 96
NDL. — VfL. Oldenburg
Bremer Sportfreunde — VfB. Oldenburg
Tura Gröpelingen — FV. Woltmershauſen
BV. Grohn — VfL. 07 Bremen
SuS. Delmenhorſt — BTG.
Vegeſack — Tv. Woltmershauſen
DBV. — Haſtedter MTV.
FC. Lloyd — FC. Stern
Roland Delmenhorſt — Club 96.
Arſten — Waller TSV.

Handball

Haſtedter MTV. — BTG.
ATSV. Habenhauſen — Tv. Grambke
Blumenthaler TV. — TuS. Arſten
Tvg. Hemelingen — Tv. Oslebshauſen
TSV. Leeſte — Tv. d. B.
Stern — BSV.
BTV. — Werder
Oſterholz-T. — ABTV.
Arbergen — SuS. 96
Tv. Woltmershauſen — Vegeſacker Tv.

Hockey

HC. Horn — SV. Hannover 78
THV. Rot-Weiß — DHC. Hannover
Bremer HC. — MTV. v. 1875
Horn 2 — ATSV.
Vahr (Kreiskl.) — SuS. Delmenhorſt
THV. Rot-Weiß — Tura Gröpelingen.

England ſtudiert Fußballregeln

Auf Veranlaſſung der britiſchen Lawn-Tennis Aſſociation, die eine Veränderung der Fußfehlerregel wünſcht, wurde jetzt in London ein Ausſchuß gebildet, der aus engliſchen Rangliſtenſpielern beſteht und die Aufgabe hat, vorgeſchlagene Verbeſſerungen auf das genaueſte zu erproben. Die in Ausſicht genommene Aenderung, die das Uebel der vielen Fußfehler nach Anſicht der Engländer zu beſeitigen im Stande ſein ſoll, beſteht darin, daß der aufgebende Spieler künftighin gezwungen werden ſoll, den Fuß, den er bei der Aufgabe anzuheben pflegt, erſt noch einmal auf den Boden zu ſetzen, bevor er ins Spielfeld ſtürmt. Im Augenblick iſt es immer noch üblich, daß der aufgebende Spieler dieſen Fuß ſofort nach der Aufgabe ins Spielfeld ſetzt. Stets ergaben ſich Schwierigkeiten, wie ſolche Aufſchlagbälle zu werten waren, denn nicht immer war dabei einwandfrei zu erkennen, ob der Fuß die Linie überſchritten hatte, bevor der Ball im Aufſchlagfeld ſaß, oder nicht. Der „Fliegende Start“ ſoll alſo verhindert werden, der Spieler muß bei der Aufgabe weiter zurücktreten. Aber, wird der Aufſchlag dadurch nicht an Wirkung verlieren, die Zahl der „Aſſe“ nicht gewaltig zurückgehen? Das Ergebnis dieſes Fußfehler-Studios wird der LTA. auf ihrer nächſten Sitzung im Dezember vorgelegt werden.

Großbritannien zuerſt

Das Britiſche Olympiſche Komitee hat dem finniſchen Organiſationskomitee mitgeteilt, daß es die Einladung zur Teilnahme an den Wettkämpfen und Feierlichkeiten der XII. Olympiſchen Spiele 1940 in Helſinki einſtimmig angenommen hat. Großbritannien hat damit als erſte der eingeladenen 60 Nationen ſeine grundſätzliche Teilnahme an der XII. Olympiade bekanntgegeben.

Mercedes-Sieg in Argentinien

Die zahlreichen argentiniſchen Rennfahrer, die ſich einen Mercedes-Benz zugelegt haben, ſchneiden mit den deutſchen Wagen ausgezeichnet ab. Der weitaus erfolgreichſte war Carlo Zatuszek, der leider tödlich verunglückte. Doch auch ſeine Markengefährten Erſutti, der Sieger über 500 Meilen von Santa Fé, ſowie Fermin und Olivari kämpften in vorderſter Front. Martin Fermin gewann den Großen Preis von Olavarria auf Mercedes-Benz über 224 Kilometer mit 135,7 Stunden-Kilometer und Olivari wurde auf Mercedes-Benz Dritter. Zuvor hatte Fermin ſeinen Ausſcheidungslauf mit 137 Stunden-Kilometer gewonnen und Olivari hatte einen zweiten Platz belegt.

John Henry Lewis bleibt Weltmeiſter

John Henry Lewis verteidigte ſeinen Titel als Halbſchwergewichts-Weltmeiſter der Berufsboxer in Newhaven mit Erfolg. In dem auf 15 Runden angeſetzten Meiſterſchaftskampf ſchlug er ſeinen Landsmann Al Gainer nach Punkten, obwohl ſein Gegner nach der 10. Runde noch klar in Führung gelegen hatte.

Tiſchtennis-Eröffnungsturnier

Das für den 5./6. November vorgeſehene Eröffnungs-Turnier des Kreiſes Bremen, veranſtaltet von der Sportvereinigung Norddeutſcher Lloyd e. V. iſt auf den 11./12. November 1938 verlegt worden. Die Ausſchreibungen werden den Vereinsführern in den nächſten Tagen zugeſtellt.

Club 96 gegen Schwachhauſen

Morgen abend empfangen die Spiel und Sportler im 1. Punktſpiel die 1. Mannſchaft von Schwachhauſen. Da die 96er eine längere Ruhepauſe durchgemacht haben, um in dieſer Zeit durch eifriges Training an Spielſtärke zu gewinnen, wird man auf das Abſchneiden der 96er geſpannt ſein. Letzten Endes werden die Schwachhauſer jedoch einen knappen Sieg erringen.

Jupp Beſſelmann fordert Jannazzo! Wie wir hören, hat nach der großartigen Leiſtung Jannazzos in ſeinem Hamburger Kampf gegen Guſtav Eder unſer Mittelgewichtsmeiſter Beſſelmann den Amerikaner zu einem Kampf herausgefordert.

Ski
Trockenkurse des Bremer Ski-Clubs e. V. Turnhalle Lyzeum Vietor, Bürgerm.-Smidt-Straße. Die neuen Kurse beginnen Montag, 31. Okt., 20½ Uhr, Dienstag, 1. Nov., 20½ Uhr, Sonntag, 13. Nov., 11¼ Uhr. Turnzeug und feste Stiefel mitbringen.

Rollſchuhſport der HJ. und des BDM.

Auch Rollſchuhſport des Jungvolks und der Jungmädelgruppen

Auf Grund einer Vereinbarung zwiſchen der HJ.-Führung und dem D. R. L. werden jetzt auch in Bremen freiwillige Sportdienſtgruppen der HJ., des BDM. ſowie des Jungvolks und der Jungmädel für den Rollſchuhſport aufgeſtellt. Die Betreuung hat der Bremer Schlittſchuh-Klub auf der Tivoli-Rollſportbahn, An der Weide 6/13, übernommen. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat erfolgen dort in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags die Aufnahme-Prüfungen durch den Bannfachwart für Eislauf und Rollſchuhſport, Kameraden H. Wollerſen.

Es wird von vornherein darauf geachtet, daß eine unbedingt richtige Lauftechnik angewandt wird, und daß die Vorwärts- und Rückwärtsbogen ſowie alle Wendungen auf dem Rollſchuh ſicher beherrſcht werden, um ſchon in Kürze an die Aufſtellung von Rollhockey-Mannſchaften in der HJ.-Sportdienſtgruppe herangehen zu können. Da Rollhockey eines der ſchnellſten Mannſchaftsſpiele iſt und von jedem Spieler unbedingte Einfügung in die Mannſchaft gefordert wird, kommen unſere Jungens bei dieſem Spiel ganz von ſelbſt zu ſchneller Entſchlußkraft, kämpferiſchem Einſatz und zu guter Kameradſchaft. Ohne dieſe drei Dinge in Verbindung mit einer ſicheren Beherrſchung der Rollſchuhe iſt ein Rollhockeyſpiel einfach unmöglich.

Die BDM.-Sportdienſtgruppe ſoll dagegen beſonders im Rollſchuh-Kunſtlauf ausgebildet werden, damit wir recht bald den Anſchluß an unſere Nachbarſtädte gewinnen. Es wird hier vor allen Dingen nötig ſein, die Läuferinnen zu überzeugen, daß ein Fortſchritt nur durch die Beherrſchung der Pflichtfiguren möglich iſt, und daß das Rollſchuhlaufen als Sport, und nicht als Spielerei aufzufaſſen iſt. Gerade bei dem Rollſchuhkunſtlauf iſt großer Fleiß und eine ungeheure Ausdauer erforderlich, wenn man es zu etwas bringen will und in Wettkämpfen ſtarten möchte. Es iſt hier genau wie bei dem Eislauf. Schritt für Schritt muß geübt und ausgefeilt werden. Die Grundfiguren des Pflichtlaufens ſind immer und immer wieder zu wiederholen und nicht nur körperlich, ſondern ſie müſſen auch durchdacht und mit Ueberlegung gelaufen werden. Vor allen Dingen ſind es die vier Bogenarten, vorwärts, rückwärts, auswärts und einwärts, die ſicher beherrſcht werden müſſen. Es iſt das Fundament allen Kunſtlaufens, ſowohl auf Schlittſchuhen, als auch auf Rollſchuhen. Erſt hieran ſchließen ſich die weiteren Pflichtfiguren und in zweiter Linie die Kürfiguren an.

Für die Folge werden daher auch in Bremen nur noch ſolche Läufer und Läuferinnen für Schaulaufen zugelaſſen, die im Pflichtlaufen etwas leiſten. Wir werden uns hier ſtreng an die vom Fachamt Eislauf- und Rollſport Bremen herausgegebenen Richtlinien halten und auch die Ratſchläge unſeres Eislauf-Meiſterpaares Herber/Baier beherzigen. **Nicht mehr wild und planlos auf den Rollſchuhen herumtoben, ſondern fleißig und zielbewußt üben,** damit ſich der Rollſchuhſport auch in Bremen die Stellung erobert, die er in Süd- und Weſtdeutſchland ſchon ſeit langem innehat.

Wer Rollſchuhlaufen kann, kann auch Schlittſchuhlaufen und braucht im Winter nicht erſt mit dem Erlernen des Eislaufens zu beginnen. Beſonders wichtig iſt, daß unſere Rollhockey-Mannſchaften im Winter ſofort Schlittſchuhe unterſchnallen und Eishockey ſpielen können, da ſie ja auf Rollſchuhen ſchon alles Erforderliche gelernt haben.

Die Uebungsſtunden auf der Tivoli-Rollſportbahn finden jeden Dienstag und Donnerstag von 16 bis 18 Uhr ſtatt. Soweit HJ.- und BDM.-Mitglieder berufstätig ſind, kann jeden Dienstag von 20 bis 22 Uhr gelaufen werden. Bei der Aufnahme in die freiwillige Sportdienſtgruppe ſind unbedingt anzugeben: HJ.-Stamm und -Gefolgſchaft, BDM.-Ring und -Gruppe, Jungvolk-Jungſtamm und -Fähnlein, Jungmädel Jungmädelring und Jungmädelgruppe.

Der größte Turnverein — jetzt in Wien

In Wien iſt jetzt durch Zuſammenſchluß aller 78 Turnvereine der Stadt zum „Deutſchen Turnerbund Wien“ der größte Turnverein der Welt gebildet worden. Er zählt rund 10 000 Mitglieder und ſteht unter Führung des Bürgermeiſters der Donaumetropole, Dr.-Ingenieur Neubacher, der ſelbſt vor 30 Jahren Wetturner war und ſich damals vor allem als Zwölfkämpfer ausgezeichnet hatte. Sein Stellvertreter iſt Sepp Woell, der ſeit 40 Jahren der Turnbewegung angehört.

Wien beſitzt damit heute als einzige deutſche Stadt nur einen Turnverein. Die 78 Vereine heißen künftig „Gruppen“, behalten aber zum Teil ihre alten geſchichtlichen Namen. Der erſte Wiener Turnverein, der als erſter deutſcher Verein den Arierparagraphen eingeführt hat, heißt jetzt beiſpielsweiſe „Gruppe 1 Wiener“. In allen Gruppen ſoll künftig das Kunſtturnen ſtark betont werden, nachdem jahrelang die Leiſtung durch die politiſche Stellung der Vereine bedingt im Hintergrund ſtehen mußte. Schon in den nächſten Wochen treten die beſten Wettkämpfer eine „Kunſtturnreiſe“ ins Altreich an, wo bisher die Berliner Turnerſchaft mit 3500 Mitgliedern der größte Turnverein der Welt war.

Der Turnerbund als Verband wurde lange vor der Jahrhundertwende als völkiſcher Block gegen marxiſtiſche und jüdiſche Strömungen in der Oſtmark gegründet. In den letzten Jahren wurde er zu einem nationalſozialiſtiſchen Block und neben der SA. und der NSDAP., deren Mitglieder in ſeinen Vereinen zu Tauſenden getarnt waren, der von Schuſchnigg am meiſten gehaßte Bund. Die ermordeten Nationalhelden Holzweber und Planetta ſind im Turnerbund groß geworden und trugen bis zu ihrer Ermordung das völkiſche Turnerzeichen. Die Gauleiter Dr. Rainer und Dr. Jury ſtanden an führender Stelle im Turnerbund, deſſen Vereine über die ganze Oſtmark des Reiches verſtreut ſind.

Der Galoppſport des Sonntags

Großer Renntag in Wien — Klaſſeſport auch im Weſten — Kehraus auch in Karlshorſt

Zum erſten Male ſeit der Rückgliederung der deutſchen Oſtmark vereinen ſich alle Kräfte des deutſchen Galoppſports, um in Wien, auf der traditionsreichen Rennbahn der Freudenau einen Renn-Sonntag von ganz erſtklaſſiger Prägung zuſtandezubringen. Nachdem die Tore Hoppegartens bereits geſchloſſen ſind und die Galoppierer der erſten Klaſſe ſomit im Altreich keine Betätigungsmöglichkeit mehr haben, geben ſie ſich heute vollzählig ein Stelldichein in Wien. Da auch die ungariſchen Geſtüte, wie zu jedem großen Wiener Ereignis, mit ihren beſten Pferden zur Stelle ſein werden, gibt es auf deutſchem Boden, ſpät im Jahr, noch einen internationalen Großkampftag, der den Münchener oder Baden-Badener Glanztagen nicht nachſtehen wird. Der „Herbſt-Moden-Preis“, 12 000 RM, der über Derbyſtrecke führt, hat in erſter Linie dazu beigetragen, dieſe glänzende Beſetzung zuſtandezubringen. Die drei beſten Vollblüter des Altreiches Blaſius, Trollius und Wunderhorn ſind ſchon ſeit Tagen in der Donauſtadt, um ihre letzte Vorbereitung für das Rennen an Ort und Stelle zu erhalten. Der Waldfrieder Blaſius hat ſeit ſeinem in Frankfurt a. M. und Baden-Baden erſichtlich gewordenen Formabſtieg einige Zeit Ruhe erhalten. Jetzt ſoll der Vierjährige wieder ſeine Beſtform zur Verfügung haben, in der er ſchon ſo manches bedeutende Rennen gewann. Bekanntlich iſt er der Sieger des Braunen Bandes vom Vorjahr. Unter 57 Kilogramm wird der von Held betreute Waldfrieder ein ſcharfer Gegner für Trollius werden, mit dem er ſchon oftmals zuſammengetroffen iſt. Trollius' vorzügliche Verfaſſung iſt durch ſeine Serienſiege der letzten Wochen erwieſen. Dieſen beiden Spitzenhengſten des vorjährigen Derbyjahrgangs tritt in Wunderhorn der in der Rangliſte am höchſten ſtehende Dreijährige gegenüber. Es kann nicht zweifelhaft ſein, daß der Mode-Preis nur an einen dieſer drei Bewerber aus dem Altreich fallen wird. Unter den beſtehenden Gewichtsverhältniſſen nehmen ſich die beiden Vierjährigen nicht viel. Wunderhorn, der mit 52 Kilogramm um 5 Kilogramm beſſer daran iſt, wird für beide der zu ſchlagende Gegner ſein. Das Geſtüt Schlenderhan, dem in letzter Zeit wieder jeder Schlag gelungen iſt, ſchickt den Dreijährigen mit großem Vertrauen in den Kampf. A. Berndt wird ihn reiten, während auf Trollius, wie ſtets, E. Böhlke im Sattel ſein wird. In dieſem großen Wettſtreit der führenden Geſtüte Deutſchlands, Schlenderhan, Waldfried und Zoppenbroich, ſind die ungariſchen Bewerber von vornherein zu Statiſtenrollen verurteilt. Der zweite Schlager des Tages, das „Graf-Hugo-Henckel-Erinnerungsrennen“, iſt dem Nachwuchs vorbehalten. Auch in dieſer, mit 6000 RM. ausgeſtatteten Prüfung iſt eine vorzügliche internationale Beteiligung geſichert.

Eine internationale Angelegenheit wird auch das „Parforce-Jagdrennen“ in Karlshorſt werden. Dieſe traditionsgemäß den Schlußtag von Karlshorſt zierende Jagdprüfung über den ſchweren 7500-Meter-Kurs wird der Franzoſe Ad Alta unter dem franzöſiſchen Amateur Leutnant Bouchard mit beſtreiten. Das „Lazel-Halbblut-Jagdrennen“, das mit 11 Halbblutſteeplern hervorragend beſetzt iſt, wird ein weiteres Zugſtück des Nachmittags auf der Wuhlheide ſein. Großen Flachſport gibt es heute im Weſten des Reiches. Der „Horſter Prüfungs-Preis für Zweijährige“, in Horſt-Emſcher hat zur Entſendung der beiden Graditzer Cundry und Götterdämmerung geführt, die ſicherlich nicht erfolglos nach Berlin zurückkehren werden. Frankfurt a. M. iſt ebenfalls ſchon am Ende ſeines Rennjahres angelangt, bringt aber noch nützlichen Sport. Beſſere Klaſſe beteiligt ſich in Dresden.

Unſere Vorausſagen:

Wien (Beginn 13.30 Uhr): 1. R.: Mönch — Roſen — Immerglück. 2. R.: Ariadne — Souvenir — Carmen. 3. R.: Peroſi — Oktavianus — Anekdote. 4. R.: Blaſius — Trollius — Wunderhorn. 5. R.: Mademoiſelle Deiri — Royal Pantalion. 6. R.: Pandur II — Bekaſſine — Pazmaniterin. 7. R.: Magnas — Bodenſee — Xandamour.

Karlshorſt (Beginn 12 Uhr): 1. R.: Heldenfauſt — Ohio — Jidutta. 2. R.: Twiſt — Storta — Expreſſioniſt. 3. R.: Heinerle — Erbmädel II — Imperator. 4. R.: Osram — Maat — Maikäfer. 5. R.: Goldelſe — Ad Alta — Jambus. 6. R.: Wirrniß — Claudius — Tuhoma. 7. R.: Armenienne — Rheinwacht — Tempo. 8. R.: Metternich — Kanzliſt — Hagelſchlag.

Horſt-Emſcher (Beginn 13.30 Uhr): 1. R.: Polarſtern — Gabler — Wolkenflug. 2. R.: Treuer Geſelle — Perlfiſcher — Oberhaupt. 3. R.: Lebensart — Prior — Gloricus. 4. R.: Geſtüt Graditz — Herzober — Prinzenweg. 5. R.: Steinbach — Brocken — Palaſtherold. 6. R.: Côte Basque II — Thronfolger — Guernika. 7. R.: Sorgenwende — Melle — Helmwiege.

Frankfurt a. M. (Beginn 13 Uhr): 1. R.: Dobler — Rolanda — Gracias. 2. R.: Condor — Spanga — Bellona. 3. R.: Nachtfalter — Makalle — Spartan Lad. 4. R.: Baſtler — Blitz — Mixer. 5. R.: Männeken — Fidalgo — Pommernherzog. 6. R.: Halbblut-Rennen. 7. R.: Pinny — Ramillies — Patroklus.

Dresden (Beginn 13 Uhr): 1. R.: Silberſtreif — Alge — Giebel. 2. R.: Lenard — Prieſterin — Gucki. 3. R.: Lampe — Jupiter — Königsparade. 4. R.: Grollezu — Balte — Morgenruf. 5. R.: Atis — Prinzregent — Maiflieder. 6. R.: Pesne — Eyck — Portepee. 7. R.: Duenja — Feuereifer — Landesvater.

Longchamp (Beginn 14.30 Uhr): 1. R.: Lokma — Jolly Joker — Dag. 2. R.: Coeur de Laitue — Joazo — Maitre Godiche. 3. R.: Iskandar — Ma Normandie — Canzoni. 4. R.: Ptoly Buzz — Evohe II — Brigantin. 5. R.: Sirlan — Fitenoor — La Canee. 6. R.: Benedictus — Tigre — Aſperella.

Hamburg (Beginn 12.30 Uhr): 1. R.: Erna v. Lurup — Gitta — Hochburg. 2. R.: Rüſter — Quartiersmann — Profeſſor Iſelmott. 3. R.: Waſſerknabe — Lilo H — Rehlinde. 4. R.: Fiduzia — Ruhr — Wachtel. 5. R.: Fundus — Feldſtecher — Wandervogel. 6. R.: Mitternacht — Eva v. Lurup — Mage E. 7. R.: Timoko jr. — De Bur Fru — Miniſtrator.

3

Winter-Kartoffeln

vom Sandboden, Industrie sowie Mäuse, ab Montag lieferbar

Wilhelm Rüter • Kartoffel-Großhandlung

Kontor: Holzhaus beim Zollschuppen 8, Eingang Breitenweg 43
Wohnung: Kronenstraße 27 • Fernruf: 23024 und 24768

Auto- u. Motorradmarkt

Ist's **DKW** - -
dann die Spezialisten

Ferner Ausstellungsraum
Bahnhofstr. Breitenweg

Gebr. Lindenbauer
in der Neustadt

Auswahl wie noch nie!

1. Adler Jun. Cabr.
2. Hanomag Cabr.
3. Hansa Lim. 1700
4. Maybach Cabriolet 7-8sitzig
5. Opel 1,3 Ltr. Lim.
6. Opel P 4 Spezial
7. Opel 2 Ltr. Pullmann 7-sitzig
8. Wanderer Limousine 40 PS.
9. Wanderer Cabriolet 50 PS.
10. Wanderer Limousine Modell 38

Gute Lieferwagen u. Zugmaschinen schon ab RM 750.-

Alle Wagen im eigenen Werk sorgfältigst durchgesehen, zum Teil generalüberholt!

Altwagen mit Vertrauen kaufen, dann:

Schmidt & Koch
Am Steintor Werk Schlageterstr.

Verchromung Vernickelung
in eig. Betrieb u. guter Ausführung
C. Brauner,
Baumstraße 68
W. 81322

Autoreparaturen Ersatzteile
Luftdruckbremsendienst.
Franz Maps,
Großgarage,
Panzenberg

Seit 1931
Sachs-Motor-Dienst
Heinr. Lünsche
Landwehrstr. 144
Ruf 82637

Verkauf

Habe große **Auswahl** steuerfreier **Wagen**
Beck
Gr. Krankenstr. 1
beim neuen Mark

4/20 Opel, steuerpfl. pa. Zust. bill. Gröpelinger Heerstraße 350 II.

8/28 Ford
mit 1—1½ t Anh. Ladefl. 175×500, gegen Gebot. Flensburgerstr. 29

3/16 Hanomag
steuerfrei, billig. Sonnt. 9—13 Uhr Wildeshauserstr. 19

Aus den drei Gesichtern entnehmen Sie **Bewunderung Erstaunen Freude.** Auch Sie werden unsere schnittigen 120 ccm **Maico, Favorit, Hecker u. Geier** bereits ab **348.-** bewundern.

Victoria Lux
Das formenschöne und zweckmäßige Motorrad, in Leistung und Sparsamkeit unübertroffen
200 ccm
555.-

BMW
250 ccm
350 ccm
500 ccm

Standard
Feuergeist
Luxus Block
250 ccm 695.-

Ardie
Motorfahrräder
120 ccm 265.-

Standard und

Bund aard & Sohn
Verwend. Sie den Teilzahlungsplan bei neuen und gebr. Motorräd., Seitenwagen und Motorfahrrädern und Lieferwagen

Bosch Dienst

Beim Nebelwetter!
Bosch-Breitstrahler verwenden.
FRANZ SEELIG
BREMEN
Ostertorsteinweg 57 A
Fernruf: 25512, 26617

Ein guter Rat in allen Fällen: Kleinanzeigen i. d. Bremer Zeitung'

Westfalia-Anhänger
für alle Zwecke
Bröcker & Jerrentrup,
jetzt Ostertorstr. 37
Ruf 24327

Wanderer
Hercules
Saxonette
Motorfahrräder
Petzer
General-Ludendorff-Straße 73

Wirb oder stirb — so heißt es sehr richtig. Weshalb „sterben", wenn eine Anzeige in der Bremer Zeitung zu Erfolgen verhilft?

Autoruf

Auto an Selbstfahrer
37er u. 38er Modelle
Oewerdieck
V. d. Steintor 182
Ruf 43097

Obſtbäume

in allen Arten und Formen in den beſten hier gedeihenden Sorten in größter Auswahl, auch ganz ſtarke Bäume, ſehr preiswert abzugeben. Hochſtämmige Stachel- und Johannisbeeren 1,20 u. 1 ℳ, Büſche 40 ₰ u. 30 ₰; Himbeeren, Preußen und Deutſchland, 10 St. 2 ℳ; Brombeeren, Wilſons frühe u. auch rankende Sorten, 50 ₰; Weinſtöcke, frühe Leipziger, 2 ℳ; Rhabarbar, Loher u. Holſteiner Blut, 50 ₰; Walnußbäume 5,50 ℳ; Haſelnuß 1 ℳ. Für Balkonkäſten kleine Tannen, 20 ₰; Erika 60 ₰. Alle Zierbäume u. Sträucher in größter Auswahl. Veredelter Flieder, Buſch 1 ℳ, Stämme 2 —; gefüllte Mandelbäume 1,50—2,50 ℳ; Zierſträucher 60 ₰; Pyramidenpappeln in jeder Größe; gefüllte Rotdorn, hochſt., 2—3 ℳ; immergrüner Liguſter, bis 1 m hoch, 60—80 cm zu 10 ₰ u. 7½ ₰; Weißdorn 3—5 ₰; Buchen in jeder Größe. Alle immergrünen Pflanzen, Taxus, Tannen, Rhododendron, Azaleen uſw. ſehr preisw. Winterharte Stauden 20 ₰, und alle Blumenzwiebeln, Hyazinten, extra große, 40 ₰; Tulpen 6 ₰; Schneeglöckchen, Krokus, Scilla, Perlhyazinten u. engl. Iris, alle Stück 4 ₰; Narziſſen 10 ₰; Lilien 50 ₰, ferner im Auguſt pikierte Erdbeerpflanzen, können noch jederzeit gepflanzt werden, auch rankenloſe, 100 Stück 3 ℳ. Alle Roſen in beſten Sorten. Alles frei Haus.

J. Klattenhoff
Woltmershauſer Straße 128
Fernruf 52926.

Schuhhaus
Wachendorf
Seit 60 Jahren bekannt für Qualität
Nur Ostertorsteinweg 49
Linien 1, 2 und 3. Haltestellen Mozartstr. - Schauspielhaus

An Alle haben wir gedacht -
TEXTIL-REKL. BLN C 2

für die Dame, für den Herrn und für die Jugend sind die neuen, feschen Formen in moderner

Herbst-Kleidung

bei uns bereitgestellt! Auch diesmal finden all Ihre Ansprüche an Sitz und Kleidsamkeit, an Güte und Preiswürdigkeit Erfüllung — wir erwarten Sie daher bald zur Auswahl Ihres Herbstbedarfs.

KÖNIGSMANN
Richthofenstraße 52

Auf Wunsch Teilzahlung

Sämtliche Drucksachen preiswert und gut: **Bremer Zeitung**

In Bremen von der Reichszeugmeisterei München zugelassene Verkaufsstellen / Schneidereibetriebe und Mützenmacher

Innere Stadt

Paul Bröker
Herdentorsteinweg 34
Ruf 27088
Bekleidung und Ausrüstung für SA., HJ., JV.

Sporthaus „Scharnhorst"
Inh. Rudolf Ruhrberg
aulenstraße 24
liefert sämtliche vorschriftsmäßige Bekleidung und Ausrüstung aller NS.-Formationen

Sporthaus WEHRHAHN
Obernstraße 76
BDM.-Kleidung
•
Skihosen für DJ, HJ, BDM
•
KdF.-Ski-Ausrüstung

Sporthaus Schlüter
eneral-Ludendorff-Straße 19/23
•
Bekleidung und Ausrüstung für BDM., JV. und HJ.

Ausrüstung
Bekleidung
Das Fachgeschäft
G.H. Wirtz
Brauner Laden
Hutfilterstr. 18

Westen

Ausrüstungen
für SA, HJ, DJ, BDM
Luftschutz
Schapp
Landwehr-Str. Ecke Hansa-Str.

Deutscher Laden
Inh. E. Lornsen, Nordstr. 179
•
Bekleidung und Ausrüstung für SA., Marine-SA., HJ., Jungvolk, BDM. und Jungmädel

Heinrich von der Aa
Hansastr. 17/19, Ruf 82789
•
Uniformen:
Marine-SA., Marine-HJ., Kyffhäuser-, Teno- und Marinebundmützen

Findorff

Heinz Ahlring
Hemmstraße 114/16
•
Ausrüstung für sämtliche Formationen: SA., ᛋᛋ, HJ., JV. und BDM.

Eins fehlt noch im Werbeplan: Die Zeitungsanzeige. Ohne die geht's aber nicht. Sie iſt billig und erfolgreich zugleich!

Gröpelingen

Heinrich Hülsebusch
Gröpelinger Heerstr. 186
•
Uniformen und Ausrüstungen für sämtliche Gliederungen der Partei und der Jugend

Die neue HJ.-Winteruniform

(Presse-Hoffmann)

Osten

Otto LÖBE
Am Dobben 40, Ruf 27015
•
Alle Artikel für BDM. und Jungmädel
Nähe Umsteigestelle Dobbenweg

F.W. Wortmann
Häfen 6, Ruf 27821
•
Sämtliche Partei- und Wehrmacht-Uniformen nach Maß, sowie Zubehör

WILHELM LÖBE
Ostertorsteinweg 41
Ruf 20894
Fachgeschäft Bekleidung und Ausrüstung sämtlicher Formationen

Die vorschriftsmäßigen Uniformen und Bekleidungsstücke kauft man nur in den von der Reichszeugmeisterei zugelassenen Verkaufsstellen

Diedrich Kroos
Ecke Hamburger Straße 120 und Verdener Straße
Bekleidung und Ausrüstung für das Jungvolk

Neustadt

A. W. Hering Gegr. 1872
Westerstr. 3/5, Ruf 53420
•
Uniformen für Formationen der NSDAP. und Wehrmacht

Albrecht Brüggemann
Buntentor Ecke Meyerstr.
Ausrüstungen für DJ., HJ., BDM.

Andr. Walburger
Lahnstraße 65, Ruf: 50723
•
Maßanfertigung sämtl. NS.- und Wehrmacht-Uniformen. Zugelassene Verkaufsstelle der RZM. für Bekleidung aller Formationen

Kröncke & Dornbusch
Buntentorsteinweg 20/26
•
Bekleidung für sämtliche Formationen
Zu Weihnachten die Wintergarnitur für Jungvolk und HJ.

Wilhelm Kröger
Buntentorsteinweg 256/58.
Bekleidung und Ausrüstung für Jungvolk, BDM. und weitere Formationen

Wilh. Hülsmeyer
Osterstr., Ecke Brückenstr.
•
SA.-, HJ.-, Jungvolk- und BDM.-Bekleidung in größter Auswahl

Hastedt

Fr. Budde
Hastedter Heerstraße 271
Ruf 44588
•
liefert für jede Größe passend, die vorschriftsmäßige Bekleidung für alle NS.-Formationen, DAF., Werkschar, RLB. u. Kyffhäufer.
Neu: Flieger-HJ., graue Winterausrüstung

Wir brauchen Dich
Sei Kämpfer für den Sozialismus der Tat! Werde Mitglied der NSV.

Mützenmacher

Alb. [illegible]enbrink Nachf.
Inh. Fr. Wellhausen
Ostertorstr. 32
Uniformen, Mützen für sämtliche Formationen eigene Anfertigung

A Lange
Inh. Franz Klein
nur Faulenstr. 72
Mützen für sämtliche Formationen, Anfertigung in eigener Werkstatt

Aug. [illegible]
Mützenmacher
Vegesacker Straße 49
Uniformen, Mützen für sämtliche Formationen eigene Anfertigung

das Bremer Spezialhaus für Kleiderstoffe

Qualitäts-Stoffe

letzter Moderichtung in vielseitiger Auswahl!

Ein Sonderangebot: Velours transparent knitterfrei RM 7.80

Hallmann & Harder

Amtl. Bekanntmachungen

Unter dem Viehbeſtande von Franz Schmidt in Niederblockland Nr. 26 iſt die Maul- und Klauenſeuche ausgebrochen. Das Gehöft iſt geſperrt.

19. 10. 1038. **Der Polizeipräſident.**

Die Maul- und Klauenſeuche iſt erloſchen unter den Viehbeſtänden von

1. Heinrich Tietjen, Bremen, Ellener Dorfſtraße Nr. 21,
2. Johann Ahrens in Huchting, Alter Dorfweg Nr. 21,
3. Albert Ellmers in Huchting, An der Dingſtätte Nr. 10,
4. Georg Haake in Lankenau, Landſtraße Nr. 166,
5. Albert Peterſen in Lankenau Nr. 17,
6. Lüder Roſe in Lankenau, Deich Nr. 12.

Die angeordneten Schutzmaßnahmen habe ich wieder aufgehoben.

29. 10. 1938. **Der Polizeipräſident.**

Die in Verluſt geratenen Kraftfahrzeugſcheine, ausgeſtellt am:

6. 9. 35, Otto Conradt, Falkenſtraße 35 a, für das Kraftfahrzeug HB — 345,
5. 9. 33, Johann Stöber, Nordſtraße 88, für das Kraftfahrzeug HB — 1510,
29. 6. 34, Wilhelm Domeyer, Buntentorſteinweg 358, für das Kraftfahrzeug HB — 2228,
28. 6. 38, Fa. Carl Ed. Meyer, Doventorſteinweg 55, für das Kraftfahrzeug HB — 10 459,
1. 11. 35, Hinr. Bothe, Habenhauſer Dorfſtraße 16, für das Kraftfahrzeug HB — 11 979,
22. 4. 38, Klaus Heinrich Rhodenburg, Beckfeldſtraße 19, für das Kraftfahrzeug HB — 20 772,

werden für ungültig erklärt.

Der Polizeipräſident.

Die öffentlichen Erſtimpfungen in den Krankenanſtalten und in Kahrwegs Aſyl werden eingeſtellt. Die in der kommenden Woche fälligen Nachſchauen finden noch ſtatt.

29. 10. 1938. **Der Polizeipräſident.**

Anordnung
über die Preiſe von Weihnachtsbäumen im Jahre 1938

Auf Grund des § 2 der Anordnug zur Regelung des Abſatzes und der Preiſe von Weihnachtsbäumen im Jahre 1938 vom 10. Auguſt 1938 (RA. 198) werden im Benehmen mit dem Leiter des Marktordnungsbezirks 3 der Deutſchen Forſt- und Holzwirtſchaft für Bremen-Stadt und Bremerhaven für den Abſatz von Weihnachtsbäumen folgende Preiſe feſtgeſetzt:

1. Vom Kleinhandel dürfen für den Abſatz von Fichten-Weihnachtsbäumen auf den Großmärkten Bremen-Stadt und Bremerhaven folgende Höchſtpreiſe nicht überſchritten werden!

Klaſſe	Größe der Weihnachtsbäume (Stumpflängen über 20 cm und aſtloſe Spitzenlängen über 30 cm ſind nicht mitzurechnen)	Höchſtpreis je Baum in RM.
1	von 0,70 m bis 1,30 m	0,35 bis 0,57
2	über 1,30 m bis 2,00 m	0,57 bis 0,85
3	über 2,00 m bis 3,00 m	0,85 bis 1,60
4	über 3,00 m bis 4,00 m	1,60 bis 2,55

2. Vom Kleinhandel dürfen auf den Großmärkten Bremen-Stadt und Bremerhaven folgende Höchſtpreiſe nicht überſchritten werden:

Klaſſe	Größe der Weihnachtsbäume (Stumpflängen über 20 cm und aſtloſe Spitzenlängen über 30 cm ſind nicht mitzurechnen)	Höchſtpreis je Baum in RM.
1	von 0,70 m bis 1,30 m	0,60 bis 0,90
2	über 1,30 m bis 2,00 m	0,90 bis 1,50
3	über 2,00 m bis 3,00 m	1,50 bis 2,50
4	über 3,00 m bis 4,00 m	2,50 bis 3,80

3. Die vorſtehenden Höchſtpreiſe gelten auch für Fichtenſpitzen.
4. Vorſtehende Höchſtpreiſe dürfen unter-, aber nicht überſchritten werden. Bei der Preisbildung iſt die Größe, das Ausſehen und die Beſchaffenheit des Baumes zu berückſichtigen. Die Preiſe gelten ab Verkaufsſtand.
5. Bäume unter 70 cm Länge dürfen nur mit Ballen gehandelt werden.
6. Zuwiderhandlungen gegen die obenſtehenden Beſtimmungen werden gemäß §§ 15 und 16 der Anordnung zur Regelung des Abſatzes und der Preiſe von Weihnachtsbäumen im Jahre 1938 vom 10. Auguſt 1938 beſtraft.

Bremen, 25. 10. 1938. **Der Senator für die Wirtſchaft als Preisbildungsſtelle.**

Anordnung
über die Preiſe von Weihnachtsbäumen im Jahre 1938.

Auf Grund des § 2 der Anordnung zur Regelung des Abſatzes und der Preiſe von Weihnachtsbäumen im Jahre 1938 vom 10. Auguſt 1938 (RA. 198) werden im Benehmen mit dem Leiter des Marktordnungsbezirks 3 der Deutſchen Forſt- und Holzwirtſchaft für Vegeſack und das Landgebiet Bremen für den Abſatz von Weihnachtsbäumen folgende Preiſe feſtgeſetzt:

1. Vom Kleinhandel dürfen auf den Kleinmärkten Vegeſack und im Landgebiet Bremen für den Abſatz von Fichten-Weihnachtsbäumen folgende Verbraucherhöchſtpreiſe nicht überſchritten werden:

Klaſſe	Größe der Weihnachtsbäume (Stumpflängen über 20 cm und aſtloſe Spitzenlängen über 30 cm ſind nicht mitzurechnen)	Höchſtpreis je Baum in RM.
1	von 0,70 m bis 1,30 m	0,40 bis 0,75
2	über 1,30 m bis 2,00 m	0,75 bis 1,20
3.	über 2,00 m bis 3,00 m	1,20 bis 2,10
4	über 3,00 m bis 4,00 m	2,10 bis 3,50

2. Die vorſtehenden Höchſtpreiſe gelten auch für Fichtenſpitzen.
3. Vorſtehende Höchſtpreiſe dürfen unter-, aber nicht überſchritten werden. Bei der Preisbildung iſt die Größe, das Ausſehen und die Beſchaffenheit des Baumes zu berückſichtigen. Die Preiſe gelten ab Verkaufsſtand.
4. Bäume unter 70 cm Länge dürfen nur mit Ballen gehandelt werden.
5. Zuwiderhandlungen gegen die obenſtehenden Beſtimmungen werden gemäß §§ 15 und 16 der Anordnung zur Regelung des Abſatzes und der Preiſe von Weihnachtsbäumen im Jahre 1938 vom 10. Auguſt 1938 beſtraft.

Bremen, 25. 10. 1938. **Der Senator für die Wirtſchaft als Preisbildungsſtelle.**

Die in der Gemeinde Leheſterdeich belegenen Intereſſentenwege „Straßenkampsweg" und „Kleiner Mittelweg" ſind in das Wegeregiſter aufgenommen worden.

Die aufgeſtellten Regiſter zum Wegeregiſter der Landgemeinde Leheſterdeich werden vom 31. Oktober bis 27. November 1938 im Landherrnamtshauſe, Zimmer Nr. 6, öffentlich ausgelegt.

Einwendungen gegen die Entwürfe der Regiſter ſind bei Meidung des Ausſchluſſes binnen drei Monaten vom Beginn der Auslegung an gerechnet, beim Landherrnamt zu erheben.

28. 10. 1938. **Der Landherr.**

Abgabe eines Kardex-Kartei-Apparats.

Für die Amtliche Hauptfürſorgeſtelle der Kriegsbeſchädigten- und Kriegshinterbliebenenfürſorge wird ein Kardex-Sichtkartei-Apparat mit 12 Zügen, Karteigröße Din A 5, benötigt. Behörden, bei denen Kardex-Sichtkarteien im Gebrauch und die zur Abgabe eines ſolchen Apparats bereit ſind, werden um entſprechende Mitteilung — möglichſt umgehend — gebeten.

27. 10. 1938.

Behörde für Wohlfahrt und Verſicherungsweſen.

Pachtzahlungen.

Die am 10. November d. J. fällig werdenden Pachten für die ſtaatlichen Kleingärten und ſonſtigen Ländereien ſind an der Amtskaſſe des Bauhofs, Herrlichkeit 18, Zimmer 23, in der Zeit von 8 bis 14 Uhr (ſonnabends bis 12 Uhr) unter Vorlegung des Pachtquittungsbuches einzuzahlen. Die Zahlung kann auch bei allen Banken und der Sparkaſſe in Bremen auf das Konto der Bremer Landesbank erfolgen, ferner auf das Poſtſcheckkonto der Bremer Landesbank —, Hamburg Nr. 37 858. Dieſe Zahlungen ſind dann mit der Bezeichnung „Wos." und der Karteinummer des Pachtquittungsbuches zu verſehen.

Die Pachten für Kleingärten ſind die gleichen wie im Vorjahre. Ab 1. Dezember d. J. werden die Pachten auf Koſten der Säumnigen eingezogen.

Es wird beſonders darauf hingewieſen, daß die Pachten für die an die Landesgruppe der Kleingärtner, Brautſtraße 15, in Generalpacht gegebenen Kleingärten an die Landesgruppe zu zahlen, oder auf deren Konto Nr. 7835 bei der Sparkaſſe in Bremen zu überweiſen ſind.

Amtskaſſe Bauhof.

Oeffentliche Bekanntmachung für die Schuldner der Grund-, Hauszins- und Gewerbeſteuer.

Bis zum 15. November 1938 ſind die dritten Vierteljahresbeträge der Grundſteuer, der Hauszinsſteuer (früher Mietſteuer) und der Gewerbeſteuer bei dem Steueramte der Freien Hanſeſtadt Bremen, Domshof 26/30, zu entrichten.

Um einem zu großen Andrange in der Steuerkaſſe vorzubeugen, wird den Steuerpflichtigen in ihrem eigenen Intereſſe nahegelegt, die Zahlungen nicht bis zum Fälligkeitstage oder bis zu den kurz vorhergehenden Tagen aufzuſchieben, ſondern dieſe möglichſt ſchon zu Beginn des November oder früher zu leiſten. Beſonders empfohlen wird die bargeldloſe Ueberweiſung. Das Steueramt der Freien Hanſeſtadt Bremen hat das Poſtſcheckkonto Hamburg 5470, das Reichsbank-Girokonto Bremen Nr. 166 und das Konto bei der Bremer Landesbank Nr. 7110.

Bei Ueberweiſungen iſt das Steuerzeichen genau anzugeben. Für Grundſteuer- und Hauszinsſteuer-Ueberweiſungen iſt das in dem Grund- und Hauszinsſteuer- (früher Mietſteuer) Beſcheide oben rechts handſchriftlich eingetragene Steuerzeichen maßgebend.

Bei Zahlungen in der Steuerkaſſe iſt auf jeden Fall der Steuerbeſcheid mitzubringen.

Die Steuerpflichtigen, die in der Kaſſe des Steueramtes der Freien Hanſeſtadt Bremen zahlen wollen, werden darauf hingewieſen, daß die Steuerkaſſe neuerdings auf Buchungsmaſchinenbetrieb umgeſtellt worden iſt.

Der Steuerzahler übergibt ſeinen Steuerbeſcheid daher zur Vorbereitung der Zahlungsbeſcheinigung jetzt zunächſt der in der Steuerkaſſe für jeden Bezirk eingrichteten Buchhalterei. Der für den Steuerpflichtigen in Frage kommende Bezirk iſt aus dem Steuerzeichen auf dem Steuerbeſcheid erſichtlich. Erſt dann iſt die Zahlung an den dafür beſtimmten beſonderen Schaltern zu leiſten.

Steueramt
der Freien Hanſeſtadt Bremen.
Domshof 26/30.

Für die Einzelhandels-Fachklaſſe in der Berufsſchule für den Einzelhandel, Neuſtadtswall 80, die Anfang April 1939 ihr neues Schuljahr beginnt, werden ſchon jetzt **Anmeldungen** entgegengenommen.

Dieſe Klaſſe iſt für diejenigen männlichen und weiblichen Lehrlinge des bremiſchen Einzelhandels beſtimmt, die wegen ihres Alters oder wegen ihrer beſonders guten Vorbildung das Ziel der Berufsſchule in weſentlich kürzerer Zeit als ſonſt üblich (ſtatt drei Jahre in einem Jahre) erreichen ſollen. Nach dem erfolgreichen Beſuch der Einzelhandelsfachklaſſe werden die Lehrlinge von der weiteren Berufsſchulpflicht frei.

Die Schüler und Schülerinnen der Fachklaſſe haben an 5 Wochentagen je 6 Stunden Unterricht. An einem Tage der Woche und teilweiſe auch in den Schulferien arbeiten ſie in den Einzelhandelsgeſchäften. Dieſe enge Verbindung zwiſchen Unterricht und Praxis hat ſich als beſonders wertvoll für die Ausbildung erwieſen.

An Unterrichtsfächern werden neben den allgemein bildenden und den für jeden Kaufmann wichtigen Fächern beſonders diejenigen bevorzugt werden, die für den Einzelhandel notwendig ſind. — Das Schulgeld beträgt **RM. 200,—** im Jahre. Es kann in Raten bezahlt werden.

Es empfiehlt ſich, die Anmeldung baldmöglichſt vorzunehmen, weil nach behördlicher Anordnung die Teilnehmerzahl begrenzt iſt.

Anmeldungen nehmen entgegen:

1. die Berufsſchule für den Einzelhandel, Bremen, Neuſtadtswall Nr. 80,
2. die Einzelhandelsabteilung der Induſtrie- und Handelskammer, Bremen, Contreſcarpe 16.

An beiden Stellen werden auch gern weitere mündliche Auskünfte erteilt.

Gehilfenprüfung im Einzelhandel u. Gaſtſtättengewerbe Frühjahr 1939

Alle kaufmänniſchen Lehrlinge des Einzelhandels, ſowie alle kaufmänniſchen und gewerblichen Lehrlinge des Gaſtſtätten- und Beherbergungsgewerbes, **die bis zum 30. September 1939 ihre Lehrzeit** beenden, haben im Frühjahr n. Js. an der bei der Einzelhandelsabteilung der Induſtrie- und Handelskammer Bremen ſtattfindenden Gehilfenprüfung teilzunehmen.

Der genaue Zeitpunkt wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Die Vordrucke für die Anmeldung ſind ſofort in der Einzelhandelsabteilung der Induſtrie- und Handelskammer Bremen, Bremen, Contreſcarpe 16, Zimmer 13, in Empfang zu nehmen.

Die Anmeldung zur Teilnahme an der Gehilfenprüfung muß dortſelbſt **bis ſpäteſtens zum 10. November ds. Js.** eingegangen ſein.

Induſtrie- und Handelskammer
Bremen
Einzelhandelsabteilung.

Verſteigerung

Am Mittwoch, dem 2. November 1938, um 9 Uhr werde ich bei der Firma Weſſel, Bremen, Wilhelmſtraße 16 c, einen anderweit gepfändeten **Perſonenkraftwagen**, Marke „Audi", öffentlich meiſtbietend verſteigern.

Vollſtreckungsſtelle des Hauptzollamts Bremen-Oſt.

Facharbeiterprüfungen.

Die Induſtrie- und Handelskammer Bremen führt im Januar und Februar 1939 induſtrielle **Facharbeiterprüfungen** durch und zwar für alle Lehrlinge, die bis zum 31. März 1939 ihre Lehre nach dem Lehrvertrag normalerweiſe beenden.

Anmeldungen hierzu werden bis ſpäteſtens

zum 10. November 1938

in der Geſchäftsſtelle Bremen, Am Markt 13, entgegengenommen. Später eingehende Meldungen können nicht berückſichtigt werden.

Neue Anmeldeformulare ſind ab 3. November in der Geſchäftsſtelle zu haben.

Wegen der Prüfung der im Herbſt 1939 auslernenden Lehrlinge erfolgt demnächſt weitere Bekanntmachung.

Bremen, den 29. Oktober 1938.
Die Induſtrie- und Handelskammer.

Kaufmannsgehilfenprüfungen.

Die Induſtrie- und Handelskammer Bremen führt im Januar und Februar 1939 **Kaufmannsgehilfenprüfungen** durch und zwar für alle Lehrlinge, die bis zum 31. März 1939 ihre Lehre nach dem Lehrvertrag normalerweiſe beenden.

Anmeldungen hierzu werden bis ſpäteſtens

zum 10. November 1938

in der Geſchäftsſtelle Bremen, Am Markt 13, entgegengenommen. Später eingehende Meldungen können nicht berückſichtigt werden.

Neue Anmeldeformulare ſind ab 3. November in der Geſchäftsſtelle zu haben.

Wegen der Prüfung der im Herbſt 1939 auslernenden Lehrlinge erfolgt demnächſt weitere Bekanntmachung.

Bremen, den 29. Oktober 1938.
Die Induſtrie- und Handelskammer.

Anordnung Nr. 4/38 des Kartoffelwirtſchaftsverbandes Weſer-Ems.

Betr.: Beſtimmungen über Speiſekartoffellieferungen.
Vom 27. Oktober 1938.

Auf Grund des § 9 der Satzung der Kartoffelwirtſchaftsverbände vom 9. 5. 1935 (RNVBl. S. 251) ordne ich mit Genehmigung der Hauptvereinigung der deutſchen Kartoffelwirtſchaft folgendes an:

Die Anordnung Nr. 3/38 des Kartoffelwirtſchaftsverbandes Weſer-Ems vom 6. Oktober 1938 wird hiermit aufgehoben.

Dieſe Anordnung tritt am 31. Oktober 1938 in Kraft.

Oldenburg, den 27. Oktober 1938.

Der Vorſitzende
des Kartoffelwirtſchaftsverbandes Weſer-Ems.
Dunkhorſt.

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 88.) **Handelsregiſter.**
Amtsgericht Bremen.

Für die Angaben in ( ) keine Gewähr!
Bremen, den 29. Oktober 1938.

Neueintragungen:

A 1107. **Roland-Garage Wilhelm Rüter**, Bremen (Kraftfahrzeughandel, Haferkamp 67). Inhaber iſt der hieſige Kaufmann Heinrich Friedrich Wilhelm Rüter.

A 1108. **Johann Block**, Vegeſack (Kraftfahrzeughandel, Hafenſtraße 7). Inhaber iſt der Händler Johann Diedrich Block in Vegeſack.

A 1109. **Kölling-Automaten Kommanditgeſellſchaft**, Bremen (Langenſtraße 26). Kommanditgeſellſchaft ſeit 28. September 1938 unter Beteiligung von drei Kommanditiſten. Perſönlich haftender Geſellſchafter iſt der Bürovorſteher Fritz Heinrich Kölling in Bremen.

A 1110. **Johann Gerken**, Bremen (Lebensmittel-Einzelhandel, Utbremer Straße 174 a). Inhaber iſt der hieſige Kaufmann Johann Diedrich Gerken.

A 1111. **Gerhard Leiſt**, Bremen (Sortier- und Handelsbetrieb, Induſtrieſtraße 12 a). Inhaber iſt der Kaufmann Gerhard Karl Albert Leiſt in Oldenburg. An Emil Wirthmann Ehefrau, Anna, geborene Frühling, in Bremen, iſt Einzelprokura erteilt.

A 1112. **Modelle Renata Brackſieck**, Bremen (Ein- und Verkauf von Modellen von Damenkleidungsſtücken, zum anderen die Anfertigung von Damenkleidungsſtücken in eigener Werkſtätte, Am Wall Nr. 166/167.) Inhaberin iſt die Ehefrau des Kunſtmalers Werner Wilhelm Rohde, Renata Amalie Charlotte, geborene Brackſieck, in Bremen.

Veränderungen:

68. **Schreyer & Co.**, Bremen (Löningſtraße 35). An Hans Heinrich Poppenheger in Bremen iſt Prokura erteilt.

A 11. **Ernſt Lühning**, Bremen (Goebenſtraße 34). An Hans Heinrichrich Poppenheger in Bremen iſt Einzelprokura erteilt.

B 1898 II. **Bremer Kaffee-Verſand Hermann Langenſcheid**, Bremen (Grünenſtraße 11/12). An Hans Heinrich Poppenheger in Bremen iſt Einzelprokura erteilt.

C 258 II. **„Camajo"-Kaffee-Groß-Röſterei Carl Max Joſephs**, Bremen (St. Pauliſtraße 14). Das Geſchäft iſt an den Kaufmann Walter Wilhelm Meyerkort in Bremen veräußert. Dieſer führt es unter Uebernahme der Aktiven, jedoch unter Ausſchluß der Paſſiven unter der Firma **„Camajo" Kaffee-Röſterei Walter Meyerkort** fort. Die an C. M. Joſephs Ehefrau erteilte Prokura iſt erloſchen.

D 549 II. **Deutſche Lapurus Geſellſchaft mit beſchränkter Haftung Syſtem Schmedes i. Liqu.**, Bremen. Die Eintragung des Erlöſchens der Firma wird als unzuläſſig gelöſcht. Die Abwicklung beſteht fort. Abwickler iſt der Diplom-Ingenieur Reidar Graff in Bremen.

M 918 II. **Meyer & Mahlſtedt**, Bremen (General-Ludendorff-Straße). H. P. H. Meyer iſt am 15. Dezember 1937 geſtorben. An die Stelle des Verſtorbenen iſt ſeine Tochter und Erbin, Heinrich Emil Schaub Ehefrau, Sophie Dorothee Friederike, geborene Meyer, in Bremen, als Geſellſchafterin getreten. Frau H. E. Schaub hat die Geſellſchaft nicht vertreten. Die Geſellſchaft iſt aufgelöſt. H. E. Schaub Ehefrau, geborene Meyer, iſt nunmehr Alleininhaberin. Die Beſchränkung der Vertretungsbefugnis iſt damit fortgefallen. An Theodor Robert Guſtav Hadeler in Bremen iſt Einzelprokura erteilt.

S 911 II. **„Stephanitorsbollwerk Baumwoll-Lagerungsgeſellſchaft mit beſchränkter Haftung"**, Bremen (Stintbrücke 1). H. J. Ahrens iſt nicht mehr Geſchäftsführer. Der Kaufmann Hans Heinrich Wilhelm Fahrenkamp iſt zum weiteren Geſchäftsführer beſtellt.

Erloſchen:

G 164. **Wm. Georgi & Co.**, Bremen. Die Firma iſt erloſchen.

E 405 II. **Export-Verkaufs-Kontor der vereinigten Wickelformen-Fabriken Hart & Hertel und Oſenbrück & Co. G. m. b. H. Heinrich Brinkmann**, Bremen. Die an J. H. Brinkmann Ehefrau erteilte Prokura iſt erloſchen. Die Firma iſt erloſchen.

Das Entſchuldungsverfahren für den Gärtner Bernhard Runken in Bremen-Oslebshauſen, Fockenberg 41, iſt durch rechtskräftigen Beſchluß des Entſchuldungsamts Bremen nach Beſtätigung eines Vergleichsvorſchlages am 24. Oktober 1938 aufgehoben worden.

24. 10. 1938.
Geſchäftsſtelle des Entſchuldungsamtes.

Das Entſchuldungsverfahren für den Gärtner Karl Reinhard Oetken in Bremen, Scharnhorſtſtr. 146, iſt nach Beſtätigung eines Vergleichsvorſchlages durch rechtskräftigen Beſchluß des Entſchuldungsamtes am 27. Oktober 1938 aufgehoben worden.

27. 10. 1938.
Geſchäftsſtelle des Entſchuldungsamtes.

Das Entſchuldungsverfahren für den Bauern Hermann Wilkens in Borgfeld, Borgfelder Deich Nr. 3, iſt nach rechtskräftiger Beſtätigung eines Entſchuldungsplanes am 28. Oktober 1938 aufgehoben worden.

28. 10. 1938.
Geſchäftsſtelle des Entſchuldungsamtes.

Heißmangel
Guter Verdienst
Bequeme Zahlungsweise. Kostenlose Auskunft durch:
BERGER & CO.
MASCHINENFABRIK
Bergisch Gladbach-Köln

Malerarbeiten
preiswert
R. Becker,
Hohentors-Hſt. 153

Altpapier
Akten, Zementtüten ſowie jedes Altmaterial
leiten wir an den richtigen Platz.
Prieß & Weſſel Nachf.
Seewenjeſtraße 77
Telefon 8 12 91

Schrott
Altpapier
Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 5 42 71

Verloren
Golden. Armband m. Turmalin verl. Geg. Belohn. abz. Lübeckerſtraße 27

Heirat
Aelt. geb. Dame ſ. ält. Herrn z. Geſellſ. Kino u. Theaterbeſ. getr. Kaſſe. Alter 66 J. u. dar. zw. ſp. Heir. Ang. Z 4225

Festliche Reisen
UNTER DER LLOYDFLAGGE

»BREMEN« und »EUROPA«
die grössten und schnellsten Schiffe der deutschen Handelsflotte verbinden in sechstägiger Fahrt
Bremen und New York
für Weihnachtsbesuche hüben u. drüben. Ab Bremen
D. »Bremen« 6. Dez. 38, D. »Europa« 16. Jan. 38

Erholungsreisen-Dampfer »Steuben« führt eine festliche Reise über Weihnachten und Silvester nach
Portugal - Nordafrika - Madeira
vom 20. Dezember 1938 bis 6. Januar 1939 aus.
Zahlreiche Landausflüge. Fahrpreis ab RM 375.-
Mindestfahrpreis nach Massgabe vorhandenen Platzes.

Überall in der Welt
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
LLOYDREISEBÜRO, Bahnhofstr. 35

Auktionen

Zwangs-Verſteigerung
am Montag, dem 31. Oktober 1938, vorm. 9 Uhr, auf dem Hofe **Buntentorſteinweg 59** ein dort untergeſtellter **Goliath-Lieferwagen** mit Perſenning, Type F 400 meiſtbietend gegen bar
Harbeck,
Gerichtsvollzieher
Wachtſtraße 40

Zwangs-Verſteigerung
Am Dienstag, d. 1. November 1938, vorm. 10 Uhr, im Pfandlokale Königſtraße 11: Büfett, Schreibtiſch, rd. Tiſch, Wohnzimmerſchrk. Schreibmaſchine, Rundfunkgerät, Nähmaſchine, div. Gemälde u. Kunſtgegenſtände u. a. m. meiſtbietend gegen bar.
Ruſtede, Rötiſch, Kühling, Berthold
Gerichtsvollzieher
Langenſtr. 14 I.
Ruf: 2 53 78

Freiwillige Versteigerung
Morgen, Montag, 10 Uhr vorm. (Beſicht. ab 8 Uhr)
Friesenstr. 20/21
(Fa. Friedr. Bohne)
Aufträge: Röhling, Janner, Eſchweiler etc.: **Einige gebr. Möbel** u. ſonſt. **als:** 1 prächt. Daunen-Ruheſeſſel (verſtellbar), 1 Ia Stillebenbild i. Goldr. 1 gerahmt. Gobelinbild, 1 grünes Plüſchſofa, Chaiſel. Vertiko, Nähmaſch. Küchenſchr., 2tür. Kleiderſchr., Gasherd m. St., Bettſt., Waſchtiſch, Spiegel m. Konſ., Tiſche, Stühle, Kindermeubl. (Tiſch u. St.) 1 Gewehr (Teſch.) 1 „B"-Trompete, 1 Mignon-Schreibm. Bilder, Gard. u. 6 P. gt. H.-Schuhe, 2 R. Hausmacherleinen, alte Pultko. Topfſchr., el. Bel.-Körper, Glas- u. Porzellanſach. div. Haus- u. Küchengerät uſw. meiſtb. gegen bar.
J. Heinr. Wilkens
Beeid. Verſteigerer
Utbremerſtr. 51

Bremer Leihhaus
Donnerstag, 3. Nov. 1938
Versteigerung
der verfallenen Pfänder
Rud. Bussmann
Am Wall 49

Leihhaus „Steintor"
Inh. Friedr. Meyer
Wielandſtr. 1, Ecke Frieſenſtr.
Freitag, 18. November,
Verſteigerung
der verfallenen Pfänder **Nr. 57 116, 57 443, 57 729, 57 938** und von
Nr. 58610-62102
als Wäſche, Bekleidung, Uhren, Ringe, Beſtecke uſw. in der „**Paulsburg**", **Oſtertorſteinweg 25—26,** durch den beeid. Verſteigerer **J. Heinr. Wilkens.**

Inhaber obengenannter Pfandſcheine, deren Darlehnsſumme vor dem 13. Oktober fällig war, werden erſucht, dieſelben bis zum 15. November einzulöſen oder zu erneuern.

Auszahlung etwaigen Ueberſchuſſes verſteigerter Pfänder innerhalb 14 Tagen nach der Verſteigerung im Geſchäftslokal, Wielandſtr. 1, Ecke Frieſenſtraße, innerhalb Jahresfriſt an der Kaſſe des Fürſorgeamtes, Domshof 20. **Friedr. Meyer.**

Tiermarkt

Kaufgeſuch
Kanar. Weibchen Sittiche, Papageien
kauft J. Horn, Fedelhören 101

Entlaufen
Schäferhund
hell-grau, gegen Belohnung abzug. Vor Ankauf wird gewarnt.
Habenhauſen, Holzdamm 49
Ruf 4 58 17

Verkauf
Ziege zu verkauf.
Habenhauſen, Holzdamm 51 A

Ein **Milchſchaf** und ein **Mutterlamm.**
Am Seefelde 12, Warturm

Junger **Drahthaarterrier**
Faulenſtr. 4/8 IV

Erhielten einen Transport beſter Oldenburger, Münſterländer, Hannoveraner, Ruſſen und billige Arbeitspferde. Geben ſelbige unter voller Garantie und günſtigen Zahlungsbedingungen ab.
Pleuß,
Pferdehandlung, Kornſtraße 164
Ruf: 5 10 96

STAATSTHEATER

Heute, 15 Uhr, Nachm.-Vorſt.
Monika
Operette von N. Doſtal
Heute, 20 Uhr, außer Platzm. Ende ungef. 22.45 Uhr.
Monika
Mo., 31. Okt., 20 Uhr, Volkstl. Vorſt. zu kl. Preiſen: RM. 0.45—3.10
Schön ist die Welt
Operette von Fr. Léhar
Di., 1. Nov., 20 Uhr, Volkstl. Vorſt. zu kleinen Preiſen
Frau Luna
Operette von P. Lincke
Mi., 2. Nov., 20 Uhr, Mittwoch, Gr. B
Der Untergang Karthagos
v. Eberhard Wolfgang Möller

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Sonntag, nachm. 16 Uhr ○
Die Sache mit Gustchen
Heute, Sonntag, 20, Ende 22.10
Flitterwochen
Lustspiel von Paul Helwig
Montag: 20 Uhr ○
Flitterwochen
Dienstag: Serie B/6 ○
Die Sache mit Gustchen
Mittwoch: 6. So.-Mi. u. L. A. ○
Flitterwochen

Thalia-Theater
Der große Freimarktsschlager
Heini Holtenbeen
Anf. 8 Uhr, Kassenst. 12-2 u. 6½ Uhr ab

Fabrikneue **National-Krupp**
Kontrollkassen
schon von RM 275.– an
Gebrauchte Kassen mit Fabrikgarantie, sehr preiswert, ständig mehr als 750 gebrauchte National und Krupp-Kontrollkassen in Berlin-Neukölln verkaufsbereit.
National-Krupp Registrier Kassen G. m. b. H.
Fabrik: **Berlin-Neukölln**
Musterlager: **Bremen**, Langenstr. 18. Ruf 25812

Herr Paul Göhring
steht seit dem 25. ds. Mts.
nicht mehr in den Diensten
meiner Firma

Heinr. Bremer
Domshof 14

Zeitung
gelesen –
dabei gewonnen!

Für Ihr Heim
Gardinen, Teppiche, Läufer
Bett-Umrandungen
Eigene Werkstätten, 6 perfekte Dekorateure, die alle Arbeiten auch außer Haus ausführen
Linoleum
Das große Spezialgeschäft der Neustadt
TEPPICH-Johnssen
Osterstraße 34, Ruf 51615
GEGR. 1881

Morgen! Montag, 31. Oktober Glocke, 20 Uhr

Kammermusik-Abend

Ausführende:
Lou von Wersebe, Violine;
Marion Bastanier, Viola;
Lieselotte Pieper, Cello;
Trios von Reger, David, Beethoven.
Karten RM. 3, 2, 1,50 bei
Praeger & Meier, Bischofsnadel 1
und Abendkasse.

Philharmonische Gesellschaft!

Übermorgen Dienstag, 1. Nov. Glocke, 20 Uhr

2. Kammermusik-Abend:

Bläser-Vereinigung des Bremer Staatsorchesters

Mitwirkende:

Käte van Tricht

Cembalo.
Bach (Goldberg Variationen)
Rossini, Carabella.
Karte 3,30 RM bei
Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Diesen! Freitag, 4. November gr. Saal Glocke, 20 Uhr

Klavier-Abend

Prof. Wilh. **Kempff**

Bach, Haydn, Schumann, Beethoven.
Karten RM. 1.65 bis 3.60 bei
Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Diesen! Sonnabend, 5. Nov. Glocke, 20 Uhr

Eine Spitzenleistung auf dem Gebiete der Kammermusik!

Das

Pasquier-Trio

(Paris)
Beethoven, Schubert, Rivier
Karten RM. 1.60 bis 3.60 bei
Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Diesen! Sonnabend, 5. Nov. Glocke, 20 Uhr

1. Konzert

Lehrer-Gesang-Verein

Leitung: Musikdirektor
Richard Liesche.
Chöre und Lieder der Zeit, u. a. **Acker der Grenzmark** von A. Bauer.
Platzmieten für 3 Konzerte am 5. Nov., 15. Jan. und 18. März zu RM. 6, 4,50, 2,50.
Einzelkarten RM. 3, 2, 1 bei
Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Philharmonische Gesellschaft

Montag, den 7., u. Dienstag, den 8. Nov., Glocke, 20 Uhr:

3. Philharmon. Konzert

Leitung: Generalmusikdirektor **H. Schnackenburg.**
Solist: Professor

Günther Ramin

Orgel.
Programm:
Bach, Passacaglia c-moll f. Orgel. **Händel**, Konzert für Orgel u. Orch. No. 10 d-moll. **Bruckner**, Symphonie No. 4 Es-dur (Originalfassung).
Karten RM. 2,— bis 3,80 bei
Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

DOM-KONZERT **Mittwoch (Bußtag)**

16. November, 20 Uhr:

Bruckner-Feier

AntonBruckner: f-moll-Messe
Hedwig Cantz, Elisa Keller, Willi Lorscheider, Hans Hager.
Bremer Domchor, Konzertorchester.
Leitung: **Richard Liesche.**
Karten 1.— bis 2.50 bei
Praeger & Meier u. **Bartels**

CASINO

Heute
Sonntag, 30. Okt.
Nachm. 16 Uhr. Abends 20.30 Uhr

Die letzten

2 Vorstellungen

unseres herrlichen

Freimarkts-Varieté

Karten
nur noch beschränkt vorrätig!

CASINO

oberer Saal

Heute Sonntag

Tanz

— Einlaß 6 Uhr —

Landlust
RABLINGHAUSEN

17½ Uhr
Großer Freimarktsball
Stimmung und Humor
1 Uhr nachts fährt Omnibus

Sonnabend, 12. Nov., Glocke, gr. Saal, 20 Uhr:

Kammerorchester

der

Berliner Philharmoniker

(25 Künstler)

Leitung: Generalmusikdirektor **Hans von Benda**
Solisten: TIBOR DE MACHULA, Cello, **REINHARD WOLF**, Viola d'amore.
Programm: Händel, Konzert f. Bläser u. Streich-Orchester. — **Boccherini**, Konzert f. Cello und Orchester. — **Respighi**, Antike Tänze. — **Ariosti**, Konzert für Viola d'amore. — **Mozart**, Symphonie g-moll.
Karten RM. 1,60 bis 4,10 bei
PRAEGER & MEIER,
Bischofsnadel 1

Kokos

57 cm br. ℳ 1.75
67 cm br. ℳ 1.95
75 cm br. ℳ 2.40
90 cm br. ℳ 2.50
Eheſtandsdarlehen
Gebr. Feise,
V. d. Steintor 58

Preisskat

Heute 17 und 20¼ Uhr:
Gr. Geldpreisſkat.
Müller,
Vegeſackerſt. 43/45

Preisskat-Listen Bremer Zeitung

Diesen Donnerstag, 3. Nov., Gr. Glockensaal, 20 Uhr

Das einmalige große künstlerische Ereignis!

Opernduette, Lieder und Arien

Helge Roswaenge Tenor

und

Willy Domgraf-Faßbaender

Bariton

Am Flügel: **Professor Michael Raucheisen**

Wenige Karten zu RM 4.-, 5.-, 6.-, 7.50 (2.- u. 3.- ausverk.)

Mittwoch, 9. November
Kleiner Glockensaal, 20 Uhr

Einziger Klavierabend

Claudio Arrau

Der Sarasate des Klaviers am (BZ. Mittag)

Mozart, Beethoven, Schumann, Liszt

Karten zu RM. 1.65, 2.50, 3.30, 3.80

Sonntag, 13. November
Kl. Glockensaal, 20 Uhr

Kammermusik-Abend

Stross-Quartett

Haydn, Quartett op. 3 No. 6. Beethoven, Quartett op. 59 No. 1. — Reger, Quartett op. 74 (das grandioseste Werk der Quartett-Literatur. Seit 15 Jahren nicht gespielt).

Karten RM. 1,65, 2.50, 3.30, 3.80

Karten zu allen Konzerten b. **Georg Bartels**, Domshof (2 91 84)
Fedden, Am Wall (2 06 03) und **Heim-Radio**, Sögestraße

DIE

UFA-THEATER

ZEIGEN *im*

VORANZEIGE!

Ab Dienstag, 1. November

Der neue UFA-GROSSFILM:
Willy Fritsch
Käthe v. Nagy

Am seidenen Faden

Die spannende Geschichte einer Liebe und Ehe und der Kampf und Sieg einer umwälzenden Erfindung.
Für Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen!

METROPOL

TÄGLICH
3.30, 6.00, 8.45
Das neue Meisterwerk von **Carl Froelich**

Die vier Gesellen

mit: **Ingrid Bergmann**
Sabine Peters, Carsta Löck, Ursula Herking
Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen
Vorverkauf 11-1 Uhr und ab 4 Uhr an der Theaterkasse

EUROPA

HEUTE
5.30 und 8.30
Ein origineller UFA-Film voll Spannung, Tempo u. Humor

Fortsetzung folgt

mit **Frauke Lauterbach**
Victor Staal
Jugendliche haben keinen Zutritt!

KAISER
PALAST

HEUTE

Apollo	Hansa
5.30, 8.15	5.30, 8.30

Der große Lacherfolg:

13 Stühle

mit **Heinz Rühmann, Hans Moser**
Jugendliche zugelassen!
An Wochentagen: 8.15 Uhr

APOLLO
HANSA

In allen Theatern
DIE NEUESTE TONWOCHE

UFA

Heute, vorm. 11.15 Uhr Frühvorstellungen im:

KAISER **PALAST** **APOLLO**

Sudetendeutschlands Heimkehr

— Jugendliche zahlen halbe Preise —

Nur noch 2. Tage!

Das Riesenfreimarktsprogramm im

Astoria

16 Attraktionen

3 Calrolis
Dixi Brothers
Sioux Dakotas
Straube & Co.
Ulla Torp
Malmström-Ballett
Hoover
Artur Walter
Irmgard Mühleck
Elisabeth Endres
Malmström-Ballett
Rob Carry
Vilmann und Wally
Shatty
Viktoria Freihoff
Schwestern von Gösseln

Freimarktsſtimmung
in allen Räumen

Im Theatersaal:
Die bekannte Rundfunk- und Schallplattenkapelle
Walter Fenske
Das sudetendeutsch. Orchester
Fladerer-Theimer

Im Spiegelsaal: Kapelle Stritt-Roeder
Im Arizona-Keller singen und spielen Benno und Otti Othmar
Täglich nachmittags im Astoria der beliebte 4-Uhr-Tee!
Atlantic-Künstlerspiele (I. Etg.) nachmittags und abends das unerhörte Freimarktsprogramm / Stimmung und Jubel
Stimmung und Jubel in allen Räumen der E.F.-Betriebe
Auch Spät-Besucher sehen noch ein großes Programm

Wer Zeitung lieſt - weiß mehr!

Centralhallen

Heute ab 18 Uhr

Gr. Freimarktstrubel

Varieté • Einlagen • Tanz

Eingang Düsternstraße

Admiral-
PALAST • HEMMSTR.
8.15, Sonntag 5.30 und 8.15
Nur noch heute und morgen!

Aſſiſtenzarzt Dr. Kilder

Barbara Stanwyck, Joel MacCrea
In deutscher Sprache!

Barberina

Lilian Harvey, Viktor Staal, Paul Kemp, Aribert Wäscher ... u. a.
in dem Ufa-Film:

Capriccio

Ferner das interessante Beiprogramm mit der neuest. Tobis-Wochenschau
Das vornehme Kleinkino mit dem guten Ton
Sonnt.-Anf.-Zt.: 3, 5, 7, 9 Uhr

Metropol

Ansgaritorstr. 20 / Ruf: 2 74 44
Täglich: 5.00 und 8.30 Uhr

Triumph der Heiterkeit

Das große Freimarkt-Varieté-Programm!

Nur noch heute u. morgen!

Die Sonntag-Abendvorstellung ist bereits wieder ausverkauft

Sichern
Sie sich rechtzeitig Karten für die **große Abschiedsvorstellung** am
Montag, 8.30 Uhr

Unsere **Nachmittagsvorstellungen** bringen das ungekürzte Programm zu den ermäßigten Preisen:
Erwachsene -.75 bis 2.- RM.
Jugendliche -.50 bis 1.- RM.

Reichsadler
bleibt
Reichsadler
Täglich großer Freimarktstrubel
TANZ

Zur alten Kogge

Seemannstraße 1, ab Domshof - Ellenberger
früher Amtsfischerhaus - Ruf: 2 78 27

Die 6 GROSCHEN Bar

Freimarkt

ganz große Stimmung

Wir tanzen
in der

Königin

Inh. Ferd. Hundertmark
Wein- und Bierrestaurant
Montag 20³⁰ Uhr

Freimarkt-Kehraus

Erstklassige Tanzkapellen
Bahnhofstraße 12

Café Siel Heute ab 5 Uhr
großes Tanzvergnügen

Obernneuländer Landhaus
für
Gesellschaften
(bis 300 Personen) Ruf 39461

Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt

J. Schulze

Stand: Gustav-Deetjen-Allee
Ecke Schlachthofstraße

Jacobihalle

INHABER: ARNOLD IDEN

Heute Sonntag **Tanz**
in den oberen Räumen

Eintritt frei!

Parkhaus

Heute abend ab 19 Uhr in den Sälen

Gr. Freimarktsball

Im Restaurant, nachmittags
Tanztee, abends **Gesellschaftstanz**

Weserlust

Die Gaststätte am Osterdeich
Inh. Ferd. Hundertmark
Behagliche Räume • Sehr solide Preise
Gesellschafts-Tanz

Im

Regina-Palast

nur noch 2 Tage das gr. erstklassige Freimarktsprogramm

Sensation Knirpsparade!

Vanmoli verschenkt am Sonntagnachmittag einen Original-Knirps! Gr. Überraschungen
Sonntag-, Mittwoch- und Donnerstagnachmittag
Tanz-Tee mit vollem **Programm**
DIELE TANZ BAR

Verloren?
Suche den Finder durch die
BZ
Klein-Anzeige

WELT THEATER
NORDSTR. 201/3
Sonntag 5.30 und 8.25
Maria Andergaſt, Harald Paulſen

Schüsse in Kabine 7

Sonntag 2.30 gr Jugendvorstel.
Der Held von Texas
Wild-West-Fil

Musik im Haus!
Sie ist der Schlüssel zu Frohsinn und Zufriedenheit in der Familie!
... und im Mittelpunkt guter Hausmusik steht das Klavier!
Erfreuen auch Sie Ihre Familie mit einem Guten
Piano oder Flügel
Es bedient Sie gut und preiswert
OTTO THEIN
Pianofabrik und Handlung
Bahnhofstr. 1 und Bohnenstr. 4 A
Die neuen Klein-Pianos v. 495.- an
Die neuen Thein. Pianos v. 680.- an
Gebr. Pianos: 250.-, 325.-, 375.-, 420.-, 435.- u. a. m.
Flügel neu u. gebr. stets sehr preisw

Die Zeitung der SS

Das Schwarze Korps

jeden Donnerstag neu! Preis 15 Pfenn

TIVOLI

Gastspiel Franz Bott
und die große
Varieté-Revue
Für heute nachmittag 5.00
noch numer. Plätze vorhanden
Abends ausverkauft!

Morgen Montag
5.00 u. 8.30
2 vollwertige ungekürzte
Elite - Abschieds - Vorstellungen
Vorverkauf 11-1 u. ab 4.00 Uhr

Nur noch heute und morgen

Der große Kriminal-Film!

Scotland Yard greift ein!

Dazu der Beifilm:
Im Hinterhalt
Ein atemraubendes Wild-West-Erlebnis!

John Barrymore, John Howard,
LouiseCampbell, ReginaldDenny
Jugendliche nicht zugelassen!

SCHAUBURG 5.30 8.30
Wochentags 4.30 8.30

Nur noch heute u. morgen!

Der Riesenerfolg!

Lida Baarova
Albrecht Schoenhals
Hannes Stelzer

Nach dem Roman von Dostojewski
Jugendliche nicht zugelassen!

MODERNES 5.30 8.15
Montags auch 4.30

Nur noch heute und morgen

Der große Publikums-Erfolg!

Jeanette MacDonald
Die Königin des Liedes!

in dem deutschsprachigen Metro-Großfilm

Tarantella

Jugendliche nicht zugelassen!

DECLA .30 8.15
Montags auch 4.30

Möbel billig
Möbel Willig

die guten modernen Möbel sollen billig verkauft werden, die so schnell vergriffenen echten und billigen Schlafzimmer sind wieder eingetroffen.

Kornstraße 113

Puppenwagen
schon jetzt aussuchen — Wir stellen jedes Stück zurück

Kinderwagen
Kinderbetten
Gebr. Stolle
Albrechtstr. 5-7
Ansgaritorstr. 18
Reparaturwerkstatt

Die Leipziger Völkerſchlacht

Erinnerung an den 16. bis 18. Oktober 1813 / Nach alten Augenzeugenberichten neu dargestellt von Alfred Hein

(Dritte Fortſetzung)

Die zu ſchnell und zu leicht gebauten Elſterbrücken der franzöſiſchen Pioniere zerbrachen unter dem wirren Flüchtlingsſtrom. Die Schreie der Ertrinkenden miſchten ſich in die Flüche derer, die an den Bau neuer Brücken gingen.

Nur einer ritt ruhig und ſtumm durch die aufgerührten Gaſſen Leipzigs: Der Kaiſer. In ſeinem unſcheinbaren grauen Ueberrock hätten ihn wenige erkannt, wenn nicht Murat und Poniatowſki in prächtiger Generalskleidung ihn begleiteten.

Die Bürger wichen wortlos zur Seite. Aber die Wachen jubelten ihr Vive l'empereur **wie** immer! Wo der Kaiſer erſchien, ordnete ſich das Chaos ohne einen Befehl. Ueberall ward ihm der Weg freigegeben.

Ein dünnes Lächeln, ſehr überlegen und menſchenfern, umſpielte die dünnen Lippen Napoleons. Er ritt nach dem Markt, um dem greiſen König von Sachſen Mut zuzuſprechen. In wenigen Wochen ſtünde er wieder hier mit einer neuen Armee. Das war noch immer ſein Glaube.

Ein ſtill der großen Idee Deutſchland Dienender, der geiſtig dem Feldherrngenie Napoleons gewachſene Gegenſpieler auf dem Schlachtfelde: Gneiſenau, Generalſtabschef Blüchers, ſchrieb an dieſem Tag folgenden beglückten Brief an ſeine Frau:

„Wir haben den franzöſiſchen Kaiſer ganz umſtellt. Dieſe Schlacht wird über das Schickſal von Europa entſcheiden. Schon vorgeſtern hat die Blücherſche Armee abermals einen Sieg erfochten. Wir hatten das beſte franzöſiſche Armeekorps, das des Marſchalls Marmont, dann noch das 4. und 7. Armeekorps, einen Teil der franzöſiſchen Garden und ein polniſches Korps gegen uns. Der Kampf war lang und hartnäckig; er koſtete viel Blut. Wir warfen den Feind dennoch aus ſeinen Stellungen heraus. Die Tapferkeit der Truppen unterſtützte auf das herrlichſte unſere Anordnungen. Wir hatten uns in Bataillonsmaſſen aufgeſtellt. Das feindliche Geſchütz wütete darin ſehr. Unſere Landwehrbataillone taten herrlich. Wenn eine feindliche Kugel 10 bis 15 Mann darniederriß, riefen ſie: „Es lebe der König!" und ſchloſſen ſich wieder in den Lücken über die Getöteten zuſammen."

Der 19. Oktober

In der Nacht vom 18. zum 19. Oktober brannten zwölf Dörfer rund um Leipzig. Die erſchöpften Soldaten um die Lagerfeuer, noch ganz durchtobt vom Kampffieber, erzählten ſich die wunderlichſten Mären. Daß dem Kaiſer Napoleon die deutſchen Kaiſer erſchienen wären, die ſonſt ſtill in den Grüften des Domes zu Speyer lägen und mit gebieteriſcher Hand über den Rhein ihm den Weg gewieſen hätten. Daß der Fürſt von der Moſkwa, der Marſchall Ney, an der Schulter des Kaiſers verzweifelt geweint habe, das Ende Frankreichs ſei gekommen. Daß die drei Monarchen, als ſie auf dem Feldherrnhügel bei Liebertwolkwitz am Abend der ſiegreichen Schlacht betend in die Knie ſanken, ſich einander ewige Treue geſchworen hätten, weil eine innere Stimme es ihnen befahl.

In Wirklichkeit war die Einigkeit im Hauptquartier der Verbündeten nicht ſo groß. Im Verlauf der Schlacht hatte Zar Alexander ein paarmal mit perſönlichen Befehlen an ſeine Ruſſen in die Schlacht eingreifen müſſen, wenn der Napoleons „Ueberraſchungstaktik der Maſſendurchbrüche" noch immer leis fürchtende Schwarzenberg ausweichen, ſtatt angreifen wollte. Die Schlappe an der Rückzugſtraße bei Lindenau konnte freilich auch Alexander nicht verhindern. Immerhin: der Korſe war mit vereinten Kräften endlich beſiegt worden. Als der Morgen des 19. Oktober anbrach, verließen die Reſte der franzöſiſchen Korps **Victor**, Augereau und Lauriſton das Schlachtfeld. Hungrige, Ermattete und aus allen möglichen Korps Verſprengte ſchloſſen ſich ihnen im wilden Haufen an. Auf allen Plätzen Leipzigs lagen die Verwundeten. Unverbunden. Durſtend. Fiebernd. Flüchtende Wagenkolonnen fuhren mitten über dieſe Plätze. Mancher verſchied nun unter den Wagenrädern.

Aber kampflos gab Napoleon Leipzig nicht preis. Macdonald, Poniatowſki und Marmont ſammelten ihre erleſenſten Bataillone und errichteten an den Toren der Stadt Barrikaden.

Auf dem Monarchenhügel waren Herrſcher und Generale um 6 Uhr früh verſammelt. Fürſt Schwarzenberg befahl den Sturm auf Leipzig in fünf Kolonnen um 7 Uhr.

Napoleon ſchickte ſächſiſche Offiziere mit einer neuen Waffenſtillſtandsbitte. Er ſei bereit, alle deutſchen Hilfstruppen freizugeben und Leipzig völlig zu räumen, wenn ihm ein ungehinderter Abmarſch aller franzöſiſchen Truppenteile dafür winke. Schwarzenberg lehnte den Waffenſtillſtand ab. Er wußte nun: Napoleon wollte für keinen Fall mehr angreifen. Das gab ihm den Mut, ein entſchiedenes Nein zu ſagen. Unverzüglich gab Schwarzenberg das Zeichen zum Sturm.

Sturm auf die Tore!

Die ſchleſiſche Armee gegen das Halliſche Tor! Die ganze Nordarmee gegen das Grimmaiſche! Ruſſen unter Bennigſen müſſen durch das Spitaltor eindringen! Colloredo überrennt das Peterstor! Und Barclay de Tolly wirft ſeine beſten Regimenter gegen die Schanzen des Windmühlen- und Sandtores!

Im Vorgelände wurden nun bis gegen 9 Uhr alle Franzoſenneſter ohne viel Blutvergießen ausgehoben. Probſtheida war vom Feind verlaſſen, als General von Kleiſt mit ſeinen Preußen heute eindrang. Die Leichen türmten ſich in den Dorfſtraßen, beſonders an der geſtern hart umkämpften Friedhofsmauer. Zerborſtene Geſchütze, zerſpellte Wagen lagen in den Gräben. Verwundete jammerten. Die Preußen halfen Freund und Feind, ehe ſie weitermarſchierten. General von Kleiſt holte ſelbſt ein paar Feldärzte herbei, die den aus ihren ehrenvollen Wunden Blutenden die erſte Hilfe leiſten mußten.

Die Polen unter Poniatowſki verteidigten die Petersvorſtadt und das Windmühlentor, General Stockhorn mit einer badiſchen Brigade verteidigte das Grimmaiſche Tor. Hier würden alſo Deutſche gegen Deutſche kämpfen müſſen. Generalleutnant Graf Friedrich von Baden hielt mit einer zweiten badiſchen Brigade die inneren Tore Leipzigs beſetzt.

Kleiſt und Wittgenſtein vereinten Preußen und Ruſſen, um gemeinſam von Probſtheida aus den Angriff an die Tore Leipzigs heranzutragen. Noch immer ſchoſſen franzöſiſche Batterien. Es gab Verluſte. Ein Spaziergang wurde der Angriff nicht.

Die Kanonenkugeln der Verbündeten zerkrachten unaufhörlich in den Straßen Leipzigs, in denen das Chaos des Rückzuges immer kataſtrophaler ſich auswirkte. Als auf dem Monarchenhügel eine Abordnung des Leipziger Magiſtrats erſchien, Schonung zu erbitten, befahl der Zar, während der Verhandlungen für eine halbe Stunde die Waffen ruhen zu laſſen. Als man aber erfuhr, daß Napoleon dem ſächſiſchen König den Nacken geſteift hatte und dieſer ſich immer noch weigerte, zu den Verbündeten überzugehen, wurde der blutige Kampf fortgeſetzt.

Herbſt

Du tuſt nur, was du mußt.
Ein dumpfes Sehnen trieb dich hin und her.
Nun ſprengts dir faſt die Bruſt
und treibt dich blindlings über Berg und Meer.

Du tuſt nur, was du mußt.
Im Erdreich ſchlugſt du Wurzeln kreuz und quer.
Und jetzt, in bunter Luſt,
blickſt du zu Tal und leuchteſt früchteſchwer.

Dr. Owlglaß

Sehr mitwirkſam griff der ſchwediſche Kronprinz Bernadotte in den Sturm auf Leipzig ein, als wollte er ſein zweideutiges Zögern die Tage vorher ein wenig vertuſchen. Bernadotte ſelbſt führte zunächſt das Füſilierbataillon des 2. Preußiſchen Reſerveregiments gegen die Stadtmauer. Wildes Gewehr- und Kartätſchenfeuer wurde nicht beachtet. Ein Bataillon oſtpreußiſcher Landwehr wurde von Bernadotte durch die Seitenpforten des äußeren Grimmaiſchen Tors vorgeſchickt und drang in Leipzig ein. Sonſt friedliche ſtille Häuſervorgärten waren plötzlich der Schauplatz eines wilden Handgemenges.

Am Spitaltor kamen die Ruſſen in böſe Bedrängnis durch einen wütenden Gegenangriff der badiſchen Bataillone. Als gar franzöſiſche und polniſche Kavallerie noch zuhieb, mußten die Ruſſen flüchten. Da griff ein pommerſches Grenadierbataillon beherzt die ſtürmenden feindlichen Reiter an, und ſiehe — durch die ruhig gezielten Flankenſchüſſe der Pommern wurde die Attacke langſam, aber ſicher in alle Winde gehetzt. Nun floh der Feind.

Jetzt nahmen nach einem wüſten Wüten der Bajonette Bülows tapfere Kolonnen das innere Grimmaiſche Tor. Deutſche gegen Deutſche! Heſſen, Sachſen und Badener ergaben ſich hier den Preußen nach zähneverbiſſenem Kampf.

Mittags 12 Uhr erzwang die ſchleſiſche Armee den Uebergang über die Parthe. Blücher mit einer Schar Ruſſen vorneweg ſtürmte den Holzmarkt und das Halleſche Tor. Eine wilde Kanonade zwiſchen den Batterien Blüchers und Marmonts war vorausgegangen. Stunden währte es, ehe ſich die Ruſſen an den Holzmarkt heranarbeiten konnten. Viele blieben. Wer lebte, wurde immer wieder von einem hellen, friſchen „Vorwärts!! Vorwärts!! Vorwärts!! aufgejagt. Die Ruſſen mußten in all der bitteren Qual des Kampfes lachen, wenn der Alte auf ſeinem ſich bäumenden Fuchſe die Tabakpfeife ſchwang und das deutſche „Vorwärts!" ihnen unermüdlich und alle Gefahren mißachtend zur Ermunterung zuſchleuderte. Sie ſprachen es kauderwelſchend nach und ſchrien ſchließlich, wenn der Granatenhagel Marmonts zuviel Tod und Verderben in ihre Reihen ſchickte, wie Kinder ihren Vater ſuchend nach dem „Marſchall Vorwärts!"

Und wo der Marſchall Vorwärts, den von Stund an dieſer Name ruhmvoll krönte, erſchien, da ging es auch wieder vorwärts.

Blücher hatte trotz des mörderiſchen Granatenhagels die innere Stadtmauer Leipzigs pünktlich erreicht.

Dieſe Mauer wurde von allen verbündeten Truppen gegen 1 Uhr nachmittags geſtürmt. Verteidiger der Wälle waren — badiſche Bataillone. Auch ſie wurden von der Uebermacht erdrückt. Die Franzoſen gaben ihre Sache endgültig verloren und flohen.

Schon um neun Uhr morgens hatte ſich Napoleon vom ſächſiſchen König verabſchiedet. Er verließ Leipzig in Richtung Lindenau. Doch das nächſtliegende Ranſtädter Tor war heillos verſtopft. Der Ruf „Platz für den Kaiſer!" löſte kein „Vive l'empereur!" aus. Die Kolonnen wichen nicht zur Seite, wahrſcheinlich, weil ſie's, wüſt ineinandergeklemmt, nicht vermochten. Der Kaiſer kehrte um. Sein Antlitz zeigte die abgeklärte Ruhe eines Toten. Offiziere bahnten ihm mit dem blanken Degen den Weg durch die eigenen Truppen — hin zum Peterstor. Und weiter den Ranſtädter Steinweg!. Bei der Lindenauer Mühle hielt der Kaiſer, um die Garden an ſich vorbeimarſchieren zu laſſen, die ihn freudig, wie immer, grüßten.

Ein ganz leiſes Lächeln umſpielte die dünnen Lippen des Kaiſer, er dachte: Mit euch will ich wiederkommen!

Die Elſterbrücke fliegt in die Luft!

Da erſcholl ein weithin dröhnender Exploſionsknall! Selbſt der Kaiſer, und das geſchah nie ſonſt in hölliſchſter Schlacht, zuckte zuſammen.

Dort, wo die Elſter floß, ſtieg eine flammendurchzüngelte Rauchſäule turmhoch empor. Dunkle Brocken regneten aus der feurigen Wolke nieder.

Die Elſterbrücke an der Funkenburg war vorzeitig in die Luft geſprengt worden. Napoleon hatte den Befehl zur Sprengung gegeben. Aber erſt, wenn die letzten franzöſiſchen Truppen darüber hinwegmarſchiert waren.

Der Kaiſer ritt einen kleinen Hügel empor und ſah den Wirrwarr an der Elſter durch ſein Fernrohr.

Da kamen ſchon die erſten Entſetzten herangelaufen. Sie berichteten voll atemloſem Schrecken:

„Die Ruſſen und Preußen drängten durch die Tore. Schoſſen und ſchlugen mit den Kolben drein. Wir mußten fliehen. Hin zur Elſterbrücke! Ueber ſie wälzten ſich ſchon Tauſende: Wagen, Soldaten, Pferde — alles durcheinander. Wir mit im wüſten Strom. Mehr vom ganzen Leiberknäule als von unſeren eigenen Füßen getragen. Wer an den Rand der Brücke gedrängt wurde, fiel ins Waſſer. Konnte er nicht ſchwimmen, ertrank er. Von den Ufergärten ſchoſſen ſchon die Preußen in das Knäuel hinein. Manch Toter wanderte noch lange mit. Da — wir faßten gerade am andern Ufer Fuß, Tauſende drängten nach — — — da gab es den Rieſenknall! Die Brücke zerbarſt!"

Der Sappeurkorporal hatte die Sprengladung vorzeitig entzündet, als der Pionieroberſt Montfort, der die Sprengung überwachen ſollte, Marſchall Macdonald ſuchte, um weitere Befehle zu erbitten. Da ſchlichen ſich plötzlich keck vordringende pommerſche Infanteriſten an die Brücke heran und ſchoſſen nach dem Sappeurkorporal. Der legte, ehe er vor den Schüſſen ausriß, die Lunte an. Die Flucht nützte ihm nichts, er flog ſelber in die Luft. Mit ihm Hunderte. (Schluß folgt)

Verantwortlich: Reinhard Everwyn, Bremen

Die Kogge
Blätter für Heimat und Volkstum / Unterhaltung / Kunſt und Wiſſen
Nummer 44
Bremen, 30. Oktober 1938

Freimarkt im Bremer Ratskeller

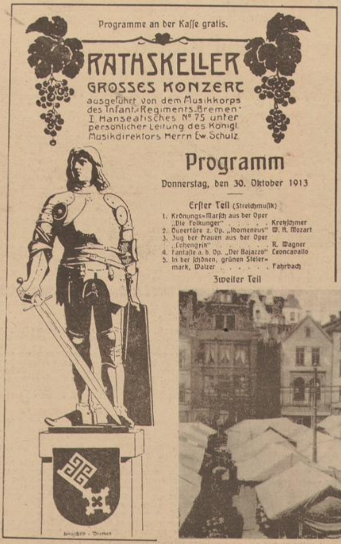
Geschichtlicher Bummel durch Bacchus' Reich unter dem Roland

Von Hermann Christ

In tiefe Sorgen wurden die tagenbaren Bremer verſetzt, als man vor 25 Jahren den Beſchluß faßte, unſeren Freimarkt aus dem Stadtinnern zu verbannen. Zu gern hätte man dieſes alte bremiſche Volksfeſt an der Stätte weiterhin gefeiert, wo es von den Wahrzeichen der Vergangenheit umwoben war: in unmittelbarer Nähe des Rathauſes mit dem Bremer Ratskeller als Zeugen längſt entſchwundener Tage, des Schüttings und des Rolands. Eine hohe Behörde kannte zu gut die enge Verbundenheit des Bremers mit ſeinem Freimarkt. Daher hatte ſie auch lange Geduld geübt.

Aber eines Tages kam der Herr Branddirektor und erklärte, daß er bei der Zunahme der bremiſchen Bevölkerung, die ſich natürlich auch auf den Beſuch des Freimarkts entſprechend auswirkte, nicht mehr die Sicherheit der alten Gebäude garantieren könne. Die engen Straßen der Binnenſtadt ließen es der Feuerwehr bei einem Brande auf dem Freimarkt nicht möglich erſcheinen, mit der zu Gebote ſtehenden Schnelligkeit an die Unglücksſtelle heranzukommen. Auch der Herr Polizeiſenator ſprach ein geſtrenges Wort: Meine lieben Bremer, ich kann es wirklich nicht mehr verantworten, den Verkehr im Zentrum der Stadt für vierzehn Tage einfach ſtillzulegen, damit ihr Freimarkt feiern könnt. So unrecht hatte er nicht; dies ſahen auch manche ein, die eigentlich nichts von einer Verlegung wiſſen wollten. Der Polizeiſenator war aber auch klug genug, den Bremern einen Erſatzplatz anzubieten: das war unſere heutige Bürgerweide. Allerdings nahm ſie den Freimarkt erſt von 1934 an auf. Von 1919 bis 1933 blieb er auf die Neuſtadt beſchränkt, in der ſich ſchon ſeit 1890 ein Teil ſeines bunten Treibens abwickelte, hier im Laufe der Zeit immer weitere Flächen für ſich in Anſpruch nehmend.

Jedenfalls geſtaltete ſich der letzte Freimarkt in der Altſtadt vom Jahre 1913 zu einem wahren Abſchiedsfeſt. Durch die Jahrhundertfeier hatte er ſich eine zeitliche Verlegung gefallen laſſen müſſen und wurde daher vom 24. Oktober bis 3. November abgehalten. Nach der Schlußſtunde ging es allabendlich in unſeren Gaſtſtätten fröhlich her. Einen Rieſenbeſuch hatte unſer Ratskeller aufzuweiſen, der den Freimarkt im wahrſten Sinne des Wortes „vor der Tür" hatte. Meiſter Ewald Schulz ſchwang hier den Taktſtock. Daß nicht ſchlecht gezecht worden iſt, vernimmt man aus der vielſagenden Niederſchrift des Oekonomen vom Sonntag, 2. November 1913: „Die 1/1 Nierſteiner waren um 10 Uhr alle." Und eine Stimmung herrſchte, die einfach nicht zu beſchreiben war. Hieß es doch, Abſchied zu nehmen von unſerem Freimarkt an



Programme an der Kaſſe gratis.

RATHSKELLER

GROSSES KONZERT

ausgeführt von dem Musikkorps des Infant.-Regiments Bremen I. Hanseatisches Nº 75 unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn Ew. Schulz

Programm

Donnerstag, den 30. Oktober 1913

Erſter Teil (Streichmuſik)

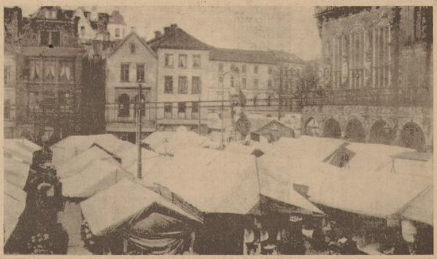
1. Krönungs-Marſch aus der Oper „Die Folkunger"	Kretſchmer
2. Ouvertüre z. Op. „Idomeneus"	W. A. Mozart
3. Zug der Frauen aus der Oper „Lohengrin"	R. Wagner
4. Fantaſie a. d. Op. „Der Bajazzo"	Leoncavallo
5. In der ſchönen, grünen Steiermark, Walzer	Fahrbach

Zweiter Teil

Links: Programm aus dem Ratskeller Anno 1913

Unten: Freimarkt aus der Vorkriegszeit am Roland

(Aufnahmen: BZ.-Archiv)



jener hiſtoriſchen Stätte. Wo konnte man das auch wohl beſſer als im Ratskeller, in jenen Räumlichkeiten tun, in denen der Dichter Wilhelm Hauff Ende Auguſt 1826 bei einem mehrtägigen Beſuch auch geweilt hatte. Durch ſeine 1827 erſchienenen „Phantaſien aus dem Bremer Ratskeller", die manches bremiſche Erlebnis des Dichters enthalten, iſt dem Keller weit über Bremens Mauern hinaus, ja, in der ganzen Welt, ein großer Name geworden. Wilhelm Hauff iſt daher in Bremen beſonders gut angeſchrieben. Das hat vornehmlich bei der Hauff-Feier im Jahre 1927 ſeinen beredten Ausdruck gefunden.

In den folgenden Ausführungen ſollen einmal die letzten 25 Jahre vor dem Weltkriege in ihrer freimarktlichen Beziehung zum Bremer Ratskeller betrachtet werden.

Es war im Jahre 1888. Der Anſchluß Bremens an den Zollverein war ſoeben vollzogen. Die Bremer Kaufleute vermochten erſt ſpäter den daraus zu erwartenden Segen zu erkennen, und ſo hatte es naturgemäß manche Erregung gegeben. Das war Grund genug, den Aerger im Ratskeller, damals offiziell noch Stadtweinkeller genannt, herunterzuſpülen. Einen erfolgverſprechenden Anfang verrät die folgende Zeitungsnotiz vom 23. Oktober 1888:

> „Der Rathskeller war gleich am erſten Freimarktstage gut beſucht. Die durch die vorzüglichen Muſikvorträge der Militärcapelle angeregte fröhliche Stimmung gab ſich in allen Ecken des Kellers kund und eroberte ſelbſt die durch die Zollplackereien der letzten Wochen verbitterten Gemüther."

Im Jahre 1888 war es das letztemal, daß die durch die Zeit geheiligten Räume des Bacchuskellers das Freimarktspublikum Bremens aufnahmen. Da auf die Wiederherſtellung der am Neujahrstage 1888 durch Feuer zerſtörten alten Börſe, die ſich einſt auf dem jetzigen Kaiſer-Wilhelm-Platz erhob, verzichtet worden war, mußte eine Tieferlegung des Börſenkellers um 1,55 Meter ins Auge gefaßt werden. Der Börſenkeller hatt allmählich die Bezeichnung Bacchuskeller angenommen. Er überragte die Straßenhöhe nicht unerheblich. Da er dem Ratskeller als Lagerraum diente, wurde er nur zur Freimarktszeit und bei anderen beſonderen Gelegenheiten für das Publikum geöffnet. Im Jahre 1889 war er in neuem Gewande erſtanden und zudem noch mit Ventilationseinrichtungen verſehen worden.

Der ſo erſtandene neue Bacchuskeller war mit den übrigen Räumen durch eine Treppe von zehn Stufen verbunden. Zwiſchen den an beiden Seiten lagernden Weinfäſſern nahmen Bänke und Tiſche die Freimarktsgäſte auf, und nicht gerade zur Freude des Kellermeiſters erlitt manches Faß durch die auf Zimmerwärme gebrachte Temperatur ein Leck. Erſt am 20. Oktober 1926 wurde der Bacchuskeller nach völliger Erneuerung dem dauernden Verkehr freigegeben.

Damals, wie heute, war der Zutritt nur gegen ein Eintrittsgeld geſtattet, es gab auch die zum täglichen Beſuch berechtigenden „Partoutkarten", und, damals wie heute, erfüllten die flotten Klänge der Muſik die mit frohgeſtimmten Zechern beſetzten Kellerräume. Vor dem Kriege war es das Muſikkorps des 1. Hanſeatiſchen Infanterie-Regiments Nr. 75, das aus 36 Mitgliedern beſtand und ab 6.30 Uhr nachmittags (Sonntags ab 6 Uhr) konzertierte.

Ueber den Beſuch des Kellers während der Markttage läßt ſich Näheres an Hand der alljährlich verkauften Eintrittskarten ſagen. Ihre Anzahl iſt aus den alten Rechnungs- und Kaſſenbüchern, die ſich in unſerem bremiſchen Staatsarchiv befinden, noch feſtzuſtellen.

In den Jahren 1888 und 1889 ſind es je rund 11 000 Perſonen, am Sonnabend, 26. Oktober 1889, allein zählen wir 1400 fröhliche Gäſte. Das folgende Jahr 1890 wies nur eine Geſamtbeſucherzahl von 7600 auf, 1891 betrug ſie mit 7480 faſt genau ſoviel. Das Jahr 1892 bringt, da wegen der Choleragefahr ein Marktbetrieb nicht ſtattfindet, einen Tiefſtand von 5400, aber 1895 iſt die Zahl wieder erheblich, und zwar auf 8925, geſtiegen. Sie zeigt dann eine ſtetig aufwärtsführende Linie. 1897: 9000; 1898: 9600; 1899: 9800; 1900: 10 300; 1905: 10 630. Im Jahr 1912 erfährt ſie ihren höchſten Stand: 12 190. Am Sonntag, 27. Oktober 1912, werden 1500 Karten ausgegeben. Der letzte Freimarkt vor dem Kriege im Jahre 1913 führte dem Ratskeller 11 880 Gäſte zu. In allen genannten Zahlen ſind die „Partoutkarten" nur einmal mitgezählt worden. Man darf daher vielleicht für jeden Tag noch rund 100 Beſucher hinzurechnen, ganz abgeſehen davon, daß zu allem noch eine Anzahl von Gäſten zu berückſichtigen iſt, die im Beſitze von perſönlichen und anderen Ehrenkarten war.

Wir ſehen ſchon, wie ſeit alters her die feuchte Fröhlichkeit mit dem Freimarktstreiben unzertrennlich verbunden war. Die heitere Seite iſt im Laufe der Zeit immer mehr in den Vordergrund getreten, und es iſt eine Tatſache, daß die alljährlichen Veranſtaltungen im Ratskeller zu den hervorragendſten Freimarktsvergnügungen zählen.

Der älteſte Tropfen im Ratskeller

Der älteſte Wein im Ratskeller? Jeder Bremer Junge weiß es: 1653er Rüdesheimer. Mit Stolz wird dem Fremden, den der Bremer in den Ratskeller führt, erzählt, wieviel ein Tropfen dieſes Weines eigentlich koſten müßte, wenn man den Anlagewert auf Zins und Zinſeszins rechnet. Friedrich Lindemann hat in ſeinem ſchönen Feſtſpiel dieſem ſtolzen beredten Ausdruck verliehen; auch da wird, in Anlehnung an die heutigen Verhältniſſe, der 1653er als die Krone der Weine geprieſen.

Das wäre auch zu der Zeit, da Wilhelm Hauff in den Ratskeller hinunterſtieg, ſchon ein ſchönes Alter geweſen. Wir dürfen uns aber fragen, ob damals vielleicht nicht noch ältere Weine vorhanden waren. Hauff ſelbſt ſpricht in ſeinen „Phantaſien im Bremer Ratskeller" von einem 1718er Nierſteiner, von einem 1726er Rüdesheimer und — vom Roſewein aus Rüdesheim vom Jahre 1615. Der Zufall hat mir ein Blatt in die Hand geſpielt, aus dem hervorgeht, daß Weine dieſes Alters vor hundert Jahren in unſerem Ratskeller nicht die Koſtbarkeit waren, die der 1653er für uns heute iſt. Wohl bezieht es ſich nicht auf den 1615er von dem Hauff ſpricht; aber viel jünger iſt der edle Wein auch nicht, von dem auf dieſem Blatt die Rede iſt.

Es handelt ſich um einen Brief, den der damalige preußiſche Konſul in Bremen, der hochverdiente F. A. Delius, am 30. Juni 1826 an den Hofſtaats-Sekretär (nicht etwa Hof-Staatsſekretär!) Wellmer in Berlin ſchrieb. Darin wird angekündigt, daß für den preußiſchen Kronprinzen, den ſpäteren König Friedrich Wilhelm IV. zwei „Kiſtel" Wein nach Berlin geſchickt würden, vielleicht von ihm gekauft, vielleicht aber auch als Geſchenk. Denn kurz vorher war er — im ganzen genommen in derſelben Zeit, da auch Wilhelm Hauff in unſere Stadt kam — zu Beſuch in Bremen geweſen. Was aber enthielten dieſe Kiſten? Die eine 6 Bouteillen alten Moſelweins von 1723, die andere 12 halbe Bouteillen Roſewein von 1624! Mit größter Sorgfalt wurden ſie nach Berlin befördert, auf dem Waſſerwege; denn er war damals der ſicherſte. Kapitän Diedrich Haeslop nahm ſie mit ſeinem Schiff „Die zwei Gebrüder" mit nach Hamburg, und von dort ſorgte der dortige preußiſche Generalkonſul für ihren Weiterverſand elbe- und havelaufwärts.

Wenn wir jetzt glauben möchten, dieſer Wein ſei, wie heute unſer 1653er, eine ganz große Koſtbarkeit geweſen, ſo werden wir durch einen dreizehn Jahre jüngeren Brief desſelben F. A. Delius eines anderen belehrt. Da hatte nämlich der preußiſche Miniſterreſident in den Vereinigten Staaten, ein Herr von Roenne, der nachmals der erſte Präſident des preußiſchen Handelsamtes, des Vorläufers des Handelsminiſteriums, wurde, ſeinen Freund Delius beauftragt, ihm Wein aus dem Ratskeller zu kaufen. Dieſer ſchickte 48 Flaſchen, einige junge Jahrgänge, 1834er Johannisberger Anſtich Cabinet, Hochheimer Domdechant aus demſelben Jahre und 1811er Rüdesheimer Berg, aber auch alte Weine, 6 Flaſchen Rüdesheimer Roſewein von 1727 und 6 Flaſchen von dem beſagten 1624er. Wir ſtaunen über die Preiſe. Von den beiden Jahrgängen des Roſeweines koſtete die Flaſche 2½ Reichstaler, nicht viel, wenn man bedenkt, daß auch der beſagte Johannisberger mit 2 Reichstaler die Flaſche bezahlt werden mußte. Dem Empfänger gefielen die alten Weine zu dieſem Preiſe auch ſo gut, daß er ſofort nachbeſtellte.

Es muß damals alſo noch ein ziemlich bedeutender Vorrat von ihnen vorhanden geweſen ſein. Als Johann Georg Kohl im Jahre 1866 ſein Buch über den „Ratsweinkeller zu Bremen" ſchrieb, war er, nach ſeinem Zeugnis, noch nicht ausgetrunken. Aber dann muß er doch auf die Neige gegangen ſein. Seit langem ſind wir ſchon gewohnt, an den 1653er zu denken, wenn von Jungfer Roſe die Rede iſt. Dr. F. P.

Dööntjes von Jann Kiewitt

In Platt vertellt von Schmidt-Barrien

Jann Kiewitt kreeg mal 'n ganzen Barg Aanten to ſehn, de ſnaterten in ſo'n lüttje Beek rüm. Vont Dörp weer dat wiet noog weg, un he dach, kannſt di man eene fangen un lööp op de Aanten to. De flögen awers weg. Do ſett he ſik an de Beek daal un ſteek ſien Brot ſtückwies ſümmer in dat Water rin. Brot harr he ſik ja mitbrocht. Amangs datt he dar ſo ſeet un dat natte Brot vertehren dä, kööm 'n Jägersmann dar langs un fröög em: „Na, wat giff't denn hier to fröhſtücken?"

„Och, Aantenſtippels", ſä Jann Kiewitt.

*

Eenmal 's nachts, as Jann Kiewitt op'n Bedde leeg, hör he 'n gräſigen Larm vor ſien Dör. „Stah op, Fro", ſä he, „ſteek dat Licht an; ik will hen un ſehn, wat dor los is."

Se ſä: „Bliev man leevers beliggen."

He hör avers ja nich op ſien Fro un wickel ſick in ſien Bettdeek — dat weer winterdaags — un güng vör de Dör. Bumms, reet em een von de Schandaalmakers de Deek weg un neih dar mit ut.

Ganz un gar verklaamt kööm Jann Kiewitt wedder in de Kamer, un ſien Fro fröög em: „Warüm hebbt ſe ſik denn wixt?"

„Um' de Bettdeek; as ſe de harrn, weer de Striet ut."

*

Jann Kiewitt ſien Fro woll em mal argern un bröch 's abends dat Bottermelkswarmbeer kakenheet op den Diſch. Nu vergeet ſe dat avers ſülvſt un nöhm dar 'n Löpel vull von un verbrenn ſik ſo dann de Tungen, datt ehr de Tranen in de Ogen kömen.

Jann Kiewitt ſä: „Na, Fro, wat heſt? Is de Zoppen amenn to heet?"

„Och nee, Keerl", ſä ſe, „avers wat mien Moder ſelig weer, de mogg düſſe Zoppen to geern, un dat güng mi jüſt eben dör den Sinn, un do kööm mi doch reinweg dat Weenen."

Jann Kiewitt de glöv ehr dat, nöhm ſik 'n Löpel vull Zoppen, verbrenn ſik den Hals un kreeg Tranen in de Ogen. Un ſien Fro fröög em: „Wat heſt du denn?"

He anter: „Mi deit bloß leed, datt dien verdammte Moder di nich mitnahmen hett, as ſe doodbleben is."

*

Jann Kiewitt kreeg Striet mit ſien Fro, un ſien Fro bölk em an: „Paß du man op, bold kummt för die de jüngſte Dag!"

„Welken jüngſten Dag meenſt?" brumm Jann Kiewitt, „den groden oder den lüttjen?"

„Wat heet dat, de grode oder de lüttje?"

„De lüttje, dat is de, den du maken deiſt; de grode kummt, wenn ik vergrellt weer."

Eenmal, as Jann Kiewitt 's abends mit 'n Sack vull Mehl von de Möhl ant Huus kööm, weer ſien Fro nich in, un he möß ſik ſülvſt Füür anböten. Nu fehl em aver Sprickels, un he nöhm de Aex un güng in den Buſch, ſick Sprickelwarks to halen. Dat weer all balkendüſter, as em miteens de Aex wegfallen dä, un wat he ok jöken dä, he konn ſe nich wedderfinden. Opleſt rööp he luuthals: „Leewe Gott, wenn du mi de Aex wedderfinden läßt, will ik Sönndag ok 'n Daler in'n Klingelbüdel geben."

He harr dat Woort noch nich rut, do kööm em de Aex ok all in de Grabbel. Nu bölkde he: „Beſten Dank ok, Herr! Wenn di dat avers ſo licht fallt, dennſo laat mi man ok noch den Daler eben finden — ganz gewiß do ik Sönndag denn ok, wat ik di toſeggt heff."

*

Jann Kiewitt harr 'n Koh, de geef keenen lüttjen Druppen Melk mehr, he nöhm ſe alſo an'n Strick un woll ſe op'n Markt to Verkoop ſtellen, woll ſe dar richtig utropen laten. Bold weer ſien Koh denn ok an de Reeg: „Un nu de gode Melkkoh hier, dat is 'n Koh, de gifft 'n Melk, de ſchiere Flott is dat!"

„Weet de Düvel!" rööp Jann Kiewitt, as he dat to hören kreeg, „ik Dööskopp harr mi doch meiſt ſülvſt anſmeert!" Un reet den Utroper den Strick ut de Hand un treck mit ſien Koh wedder na Huus.

*

Jann Kiewitt harr mit eenen annern tohoop 'n Duppelhuus un harr mit den Annerpartskeerl in eenßen weg Striet. Opleſt word em dat to dumm, un he güng los un woll ſien Part verköpen. As de Lüde em fragen dän, warüm he ſien Part denn verköpen woll, ſä he, mit den Annerpartskeerl harr he ja jümmerto Striet, avers nu harr he't ſatt, nu woll he för dat Geld, wat he för ſien Part kreeg, darför woll he dat anner toköpen.

*

As Jann Kiewitt ſien Jung noch teemlich lütt weer, güng he mal mit em ſo'n beten de Dörpſtraat langs, un do kööm jem 'n Likentogg in de Mööt. Achter dat Sarg güng de junge Fro von den Doden un konn ſik vor Weenen nich laten. „Ja", ſä Jann Kiewitt, „vör'n paar Dagen hett he noch eeten, drunken un op ſien Bett ſein ſlapen, un nu bringt ſe em hen, wo't nix to eeten un nix to drinken gifft, keen Deek, keen Bett, gar nix!"

„Vadder", ſä Jann Kiewitt ſien lütt Jung, „bringt ſe den Doden na us her?"

*

Jann Kiewitt woll ſik mit Gööshöden Geld verdeenen un harr teihn Göös von den Eddelmann to höden kreegen. As he de nu mal opt Feld dreeben harr, köm em dar eene von weg. He ſä awers nix, un as de Tied üm weer, güng Jann Kiewitt geruhig hen, ſien Geld to verlangen. De Eddelmann ſä avers: „Dar fehlt ja'n Goos; wat heet dat denn?"

Jann Kiewitt tell ſien Göös un ſä: „Dat ſünd teihn Stück. Kiek man mal richtig to."

Nu möß de Eddelmann wedder tellen un kreeg bloß negen rut. Se kömen in Striet, un opleſt ſä Jann Kiewitt: „Wüllt us teihn Lüde halen, denn kriegt wi dar jawoll 'n Enn mit. Jedereen von de teihn ſchall ſik eene Goos nehmen, un wenn ſe alltohoop eene afkriegt, dennſo is allens inne Reeg."

Den Eddelmann weer dat recht, ſe möken dat ſo, un een von de Lüde kreeg keen Goos af: „Tſchä, wat nu, för mi is dr keene överbleben."

„Mien leewe Fründ", ſä Jann Kiewitt, „du harrſt di eben eene nehmen mößt, as dar noch welke weern!"

Seemannsgarn

Das war in jener guten, alten Zeit vor nahezu hundert Jahren, als es unter den Seeleuten noch keine Alkoholverächter gab, und als die Dichter, deren einem wir die Kenntnis dieſer Geſchichte verdanken, die bemerkenswerten Tagesereigniſſe noch holterdiepolter in Verſen beſangen.

Zu jener längſt vergangenen Zeit alſo ſegelte eine ſchmucke Bark von Charleſton nach Bremerhaven. Und auf ihr ſegelte einer jener dickdrämſchen Fahrensleute, die ein wunderbares Riechorgan für richtigen Wind und gute Witterung haben. Beſagter Maat hatte ſich bereits in Charleſton ein beſonders großes und beſonders ſorgfältig behandeltes Faß aufs Korn genommen, das unter Deck in einer Ecke feſtgezurrt war, und das ein ſchwacher aber lieblicher Duft umgab.

Schon in der erſten Nacht der langen Reiſe, als alles Volk ſich wohlig ſchnarchend in den Hängematten wiegte, erhob ſich Jan Maat leiſe aus ſeiner Koje, ſchlich ſich auf Socken an das dicke Faß, ſchaute rechts und links, zog einen kleinen Bohrer aus der Taſche und bohrte mit viel Geſchick und Sachkenntnis ein kleines Loch in die Wandung, aus dem er dann vorſichtig zu ſaugen begann. Mit tiefinnerer Befriedigung ſtellte er feſt, daß ſeine Ahnung ihn nicht getrogen hatte, und in vollen Zügen ſchlürfte er das edelſte Naß, das ihm ſeit langem begegnet war. Nachdem er lange genug geſogen hatte, drückte er das Loch mit ein wenig Pech kunſtgerecht wieder zu, kroch in ſeine Koje zurück und ſchlief mit dem Wunſche ein, daß dieſe Reiſe möglichſt lange dauern möge.

Und ſie dauerte lange. Faſt vierzig Tage brauchte die Bark, plagte ſich redlich durch Sturm und Wetter, bis ſie endlich der Weſermündung näher kam. Unſer Fahrensmann hatte eine wunderbare Reiſe gehabt. Das dicke Faß war ihm zum lieben Buſenfreunde geworden. Es ſchien unerſchöpflich, obwohl Jan Maat viel vertragen konnte. Und die ſagenhafte Flüſſigkeit, die jede Nacht ſo ſchön für die nötige Bettſchwere ſorgte, hatte einen ſo nie geſchmeckten Beigeſchmack, der ſich von Mal zu Mal ſtärker durchſetzte, daß unſer Jan ſich tagsüber noch die Lippen danach leckte.

Doch jede Reiſe geht zu Ende. Eines Tages lavierte ſich die Bark durch die Schleuſe in Bremerhaven und machte im Hafen feſt. An Bord kam eine ſonderbare Geſellſchaft, Damen und Herren und zwei Kinder, den Regen mit rieſigen Schirmen abwehrend, ernſt und feierlich und dunkel angetan. Man fragte nach dem Kapitän und dieſen nach dem Onkel Blaſius. Schweigend ſtieg der Kapitän mit der ganzen Geſellſchaft unter Deck und deutete ſtumm auf das große Faß, das die ſterblichen Reſte des guten, im fremden Lande verſtorbenen Onkels enthielt, der nun ſeine letzte Ruheſtätte in der alten Heimaterde erhalten ſollte.

Leiſe in den Knien bebend, mußte Jan Maat das ach ſo leicht gewordene Faß an Land rollen. Ihm war katzjämmerlich zumute.

Heute werden Leichen für längere Transporte nicht mehr in Spiritus eingelegt, um ſie vor ſchneller Verweſung zu ſchützen, wie es einſt wohl geſchah. Heute kann eine ſolche Geſchichte nicht wieder paſſieren. B. Pauli

Ein ſchlagfertiger Bauer

Unter Friedrich dem Großen mußten die Steuern und Zölle alle in Courant bezahlt werden. Scheidemünzen wurden nicht in Zahlung genommen.

Da kam eines Tages der König über den Potsdamer Marktplatz und ſah, wie ein Bauer und ein Händler aufgeregt miteinander ſtritten.

Friedrich fragte, was los ſei, und der Händler erklärte, er hätte ſoeben mit dem Bauern ein Geſchäft gemacht, aber der wolle keine Scheidemünzen annehmen; nur Courant.

„Na, warum will Er denn nicht?" fragte der König. „Die Scheidemünzen ſind doch auch nicht ſchlecht."

„Nimmt He ſe denn?" antwortete der Bauer.

Da bemerkte der König weiter nichts, ſondern ging lächelnd ſeinen Weg weiter. Rie.

Altbrandenburger im Sudetenland

Die Geſchichte eines Regiments / Von Oberſtleutnant a. D. Benary

Dem Junker Otto Chriſtoph von Sparr iſt die Luft zu dumpf in der Heimat, in dem kleinen Kurfürſtentum Brandenburg. Es zieht ihn hinaus in die Welt. Er ficht in des Kaiſers Dienſt auf allen Schlachtfeldern des Dreißigjährigen Krieges. Er ſteigt von Stufe zu Stufe. Er iſt, als 1648 in Münſter und Osnabrück der Friede geſchloſſen wird, kaiſerlicher Generalwachtmeiſter.

Inzwiſchen weht auch daheim in der Mark ein anderer Wind. Ein junger Kurfürſt — den Großen nannte ihn ſpäter die dankbare Nachwelt — hält die Zügel der Regierung in feſten Händen. Er weiß, daß nur ein ſtarkes Heer ſein Land vor dem Zugriff begehrlicher Nachbarn, Franzoſen, Polen und Schweden ſchützen kann. Er braucht einen Mann, der ihm zur Seite ſteht, wenn er ſich an die Arbeit macht, ein ſolches Heer zu ſchaffen. Sparr iſt dieſer Mann; kein großer Feldherr, aber ein gründlicher Kenner des Waffenhandwerks. Er bittet ihn vom Kaiſer frei und ernennt ihn zum Oberkommandierenden aller Feſtungen in Pommern und Preußen; er unterſtellt ihm an Truppen, war er irgendwie zuſammenkratzen kann, und Sparr ſchweißt ſie zu einem Regiment zuſammen, das ſeinesgleichen ſucht. In der Feſtung Kolberg ſteht es in Garniſon. Es trägt treſſenbeſetzte blaue Waffenröcke, kurze Hoſen, Gamaſchen bis ans Knie, Blechhauben und ſpäter breitkrempige, runde Hüte.

Vor Warſchau beſteht es vom 27. bis 30. Juli 1656 die Feuerprobe. Sein Sturm auf die Höhen von Praga, „allwo ſich der Feind verknickt, verſchanzt und eingegraben hat", bringt am dritten Schlachttag die Entſcheidung. Sein Chef, der ihm vorangeſchritten iſt, wird zum Lohn der erſte „brandenburgiſche Generalfeldmarſchall". Das Regiment aber zieht weiter durch Polen und Oſtpreußen und bewährt ſich ſo in manchem Gefecht und Scharmützel, daß der Kurfürſt beim Friedensſchluß es zu ſeiner Leibwache beſtimmt und ihm Berlin als Garniſon anweiſt.

Aber die Kaſſen des Staatsſchatzes ſind leer. Das Heer muß verringert werden. Der Kaiſer aber braucht Soldaten in ſeinen Fehden wider Türken und Franzoſen. So beläßt ihm der Kurfürſt das Regiment, das — 1500 Mann ſtark — unter dem Neffen des Feldmarſchalls, Oberſt Graf Ladislaus von Sparr, im September 1661 nach Schleſien abrückt und zu Breslau dem Kaiſer Treue ſchwört.

Lange Kriegsjahre folgen voll Ehre und Ruhm, bald an der Donau, bald an der Raab, bald am Rhein, bald an der Maas. Ein Mann ſteht an der Spitze des Regiments, der Verteidiger von Wien gegen die Türkenheere Kara Muſtaphas: Graf Ernſt Rüdiger von Starhemberg. Das Regiment iſt während der langen Wochen der Belagerung im Sommer und Herbſt 1683 ſeine ſtärkſte Stütze. Das Burgravelin, die Burg- und Löwenbaſtei ſind ihm zur Verteidigung anvertraut. 30 000 Janitſcharen verbluten bei den vergeblichen Verſuchen, ſie zu nehmen. Sprengen Minen die Wälle in die Luft, füllen die Grenadiere des Regiments Starhemberg mit ihren Leibern die Breſche, bis die Piquiere mit Palliſaden und Sandſäcken herbeigeeilt ſind. Kehren die Muſelmanen erſchöpft in ihr Lager zurück, ſtoßen die Grenadiere nach, machen einen Ausfall nach dem andern.

Voll Bewunderung ſagt das öſterreichiſche Generalſtabswerk: „Die entſchloſſene Haltung und die großen Taten des Regiments übertrafen alles, was von einer ſo kriegstüchtigen Truppe nur immer erwartet werden konnte."

Unter Prinz Eugen ficht das Regiment während der nächſten Jahre in Ungarn und Italien. Alte Kameraden kann es begrüßen: brandenburgiſche Regimenter, die dem Kaiſer zur Hilfe geſandt ſind. Schulter an Schulter ſtreiten ſie bei Zentha und vor Belgrad. Auch in den Feldzügen wider Ludwig XIV., die das erſte Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts füllen, bei Turin und Malplaquet, ſtehen „Alt-Starhemberg" und die „Brandenburgiſchen Regimenter" in Treue zuſammen. Der Trennungsſtrich erfolgt erſt, als König Friedrich von Preußen der Kaiſerin Maria Thereſia den Fehdehandſchuh hinwirft. Colin, des Schlachtenmeiſters erſte Niederlage, wird zum Ehrentag des Regiments. Sein damaliger Kommandeur iſt nach dem ſiegreichen Feldherrn, Feldmarſchall Daun, der erſte Ritter des von der Kaiſerin zum Andenken an die Schlacht geſtifteten Maria-Thereſia-Ordens, des höchſten Kriegsordens der Monarchie. Auch bei Hochkirch, bei Kunersdorf, beim Finkenfang von Maxen iſt es dabei. Sein ſprichwörtliches Glück läßt es am Unglückstag der öſterreichiſchen Waffen bei Leuthen, am 5. Oktober 1757, fern vom Schlachtfeld weilen. Es iſt mit dem Feldmarſchalleutnant Hadik auf Streife im Hinterland der Preußen und hat dabei Ende Oktober 1757 ſeiner alten Garniſon Berlin einen, wenn auch kurzen Beſuch abgeſtattet. Freilich des Preußenkönigs genialen Plan hat die vorübergehende Beſetzung ſeiner Landeshauptſtadt nicht zu durchkreuzen vermocht, aber die Bewohner der Stadt haben tief in den Säckel greifen müſſen, um ihre ehemaligen militäriſchen Mitbürger zum Abzug zu bewegen.

Es würde zu weit führen, das Regiment auf ſeinem ſpäteren Heldenweg überall hin zu begleiten. Es ſei nur geſagt, daß es in den Befreiungskriegen bei Kulm und Nollendorf noch einmal gemeinſam mit den Preußen reiche Lorbeeren erntet, daß im Bruderkrieg 1866 ihm ein Fechten gegen die Brandenburger erſpart bleibt, da ſein Schickſal es auf italieniſchen Kriegsſchauplatz führt.

In den letzten Jahren vor dem Weltkrieg beherbergt Olmütz das k. und k. Infanterie-Regiment Nr. 54 „Alt-Starhemberg". Es gehört zu den gemiſchten Regimentern Oeſterreichs. Sudetendeutſche und Hannaken bilden ſeinen Erſatz. Die Miſchung iſt nicht ſchlecht! Das Regiment hat auf allen Kriegsſchauplätzen des Weltkrieges Hervorragendes geleiſtet. Mit dem Kriegsende, das ſeinen Standort den Tſchechen auslieferte, iſt es zugrunde gegangen. Seine Geſchichte aber verdient es, treu bewahrt zu bleiben, nicht nur in dem Gedächtnis aller jener, die ſeinen Rock trugen, ſondern jedes deutſchen Soldaten, der gleich dieſen Grenadieren die Wurzeln ſeines Regiments auf die brandenburg-preußiſchen Regimenter zurückführt.

Vom verſchiedenen Lieben

Aus einer alten Chronika, ſo das Leben benannt / Von F. Salmen

Der Profeſſor Grübel ſaß am Schreibtiſch. Las und ſtudierte in ſeinen lieben Büchern. — — Da kam Frau Emma herein. — —Keine Aenderung beim Herrn Profeſſor. — — Nach einer Weile — noch keine Aenderung. — — Frau Emma ging die Geduld langſam aus: „Deine dummen Bücher aber auch, Ernſt! Die nehmen dich ganz in Beſchlag, und was bleibt mir? Ach, wenn ich doch auch ein Buch wäre, dann würdeſt du mich auch wieder mehr lieben!" — — Und ſiehe, es kommt Leben in unſeren Profeſſor: „Ach ja, Liebe, das wäre ſchon recht. So ein Kalender zum Beiſpiel — — der alle Jahre ſchön neu kommt."

*

Ein frommer Knecht war Fridolin. Das heißt, er war ein Bauer. Nun ſchön, wenn ein Bauer fromm iſt, ſagt ihr, das freut doch gewiß ſeine Frau ſehr. Aber doch nicht ſo ganz, bei ſeiner Veronika löſte ſeine Frömmigkeit oft ſehr ſchmerzhafte Gefühle aus. Schmerzhafte Gefühle? — — unmöglich, ſagt ihr. So höret: So alle halben Jahre einmal hörten die Nachbarn die liebe Veronika jämmerlich ſchreien und kräftig zetern. Was war dann immer los beim frommen Fridolin? Sie hätten es doch zu gerne gewußt, aber ſie konnten es nicht erfahren. Nur dem Steffen, ſeinem Spezi, dem glückte es ſchließlich beim Bier, dem Fridolin das Geheimnis zu entlocken. „Siehſt du", erzählte er dem, „wenn ich beichten ſoll, dann kann ich mich nie aller Fehler erinnern, ſo ein ſchlechtes Gedächtnis habe ich; dann verprügle ich meine Veronika ſo lange, bis ſie mir alles vorgeworfen hat, was ich in der letzten Zeit verbrochen habe."

*

War da ein alter Oberamtmann in Liebheim, der hatte ein junges Weibchen gefreiet. Gut gefiel's ihm ſoweit, nur — — das junge Frauchen hatte Langeweile und ſtörte ihn deshalb oft auf ſeiner Schreibſtube. Sprach er alſo zu ihr: „Liebes, mußt mich nicht immer ſtören, wenn ich Zeit habe, werde ich dir pfeifen." Aber er pfiff nicht. Schließlich kam ſie wieder, lugte ſchelmiſch durch den Türſpalt: „Männemann, wenn du nicht Zeit haſt, kann dann der Adjunkt nicht für dich pfeifen?"

*

Hein Knurrhahn war wenig fromm, er ging auch am Sonntag fiſchen, zog dann aber ſeinen beſten Rock an, damit die Dorfleute es nicht ſo merkten. Am zweiten Oktoberſonntag hatte Hein aber Malheur, er ertrank jämmerlich. Der Paſtor kam, es der Witwe ſchonend beizubringen: „Tröſten Sie ſich, es iſt Gottes Wille geweſen. „Ach Gott, Herr Paſtor, wie oft habe ich ihm geſagt, er ſoll nicht Sonntags fiſchen gehen — — ach, ich armes Weib!" „Faſſen Sie ſich, gute Frau, es iſt nun einmal ſo." „Gewiß, Herr Paſtor, wenn er nur nicht ſeinen guten Rock anhätte, wollte ich mich ſchon leichter ſchicken! — —wie gut hätte den mein Zweiter noch tragen können!"

jener hiſtoriſchen Stätte. Wo konnte man das auch wohl beſſer als im Ratskeller, in jenen Räumlichkeiten tun, in denen der Dichter Wilhelm Hauff Ende Auguſt 1826 bei einem mehrtägigen Beſuch auch geweilt hatte. Durch ſeine 1827 erſchienenen „Phantaſien aus dem Bremer Ratskeller“, die manches bremiſche Erlebnis des Dichters enthalten, iſt dem Keller weit über Bremens Mauern hinaus, ja, in der ganzen Welt, ein großer Name geworden. Wilhelm Hauff iſt daher in Bremen beſonders gut angeſchrieben. Das hat vornehmlich bei der Hauff-Feier im Jahre 1927 ſeinen beredten Ausdruck gefunden.

In den folgenden Ausführungen ſollen einmal die letzten 25 Jahre vor dem Weltkriege in ihrer freimarktlichen Beziehung zum Bremer Ratskeller betrachtet werden.

Es war im Jahre 1888. Der Anſchluß Bremens an den Zollverein war ſoeben vollzogen. Die Bremer Kaufleute vermochten erſt ſpäter den daraus zu erwartenden Segen zu erkennen, und ſo hatte es naturgemäß manche Erregung gegeben. Das war Grund genug, den Aerger im Ratskeller, damals offiziell noch Stadtweinkeller genannt, herunterzuſpülen. Einen erfolgverſprechenden Anfang verrät die folgende Zeitungsnotiz vom 23. Oktober 1888:

> „Der Rathskeller war gleich am erſten Freimarktstage gut beſucht. Die durch die vorzüglichen Muſikvorträge der Militärcapelle angeregte fröhliche Stimmung gab ſich in allen Ecken des Kellers kund und eroberte ſelbſt die durch die Zollplackereien der letzten Wochen verbitterten Gemüther.“

Im Jahre 1888 war es das letztemal, daß die durch die Zeit geheiligten Räume des Bacchuskellers das Freimarktspublikum Bremens aufnahmen. Da auf die Wiederherſtellung der am Neujahrstage 1888 durch Feuer zerſtörten alten Börſe, die ſich einſt auf dem jetzigen Kaiſer-Wilhelm-Platz erhob, verzichtet worden war, mußte eine Tieferlegung des Börſenkellers um 1,55 Meter ins Auge gefaßt werden. Der Börſenkeller hatt allmählich die Bezeichnung Bacchuskeller angenommen. Er überragte die Straßenhöhe nicht unerheblich. Da er dem Ratskeller als Lagerraum diente, wurde er nur zur Freimarktszeit und bei anderen beſonderen Gelegenheiten für das Publikum geöffnet. Im Jahre 1889 war er in neuem Gewande erſtanden und zudem noch mit Ventilationseinrichtungen verſehen worden.

Der ſo erſtandene neue Bacchuskeller war mit den übrigen Räumen durch eine Treppe von zehn Stufen verbunden. Zwiſchen den an beiden Seiten lagernden Weinfäſſern nahmen Bänke und Tiſche die Freimarktsgäſte auf, und nicht gerade zur Freude des Kellermeiſters erlitt manches Faß durch die auf Zimmerwärme gebrachte Temperatur ein Leck. Erſt am 20. Oktober 1926 wurde der Bacchuskeller nach völliger Erneuerung dem dauernden Verkehr freigegeben.

Damals, wie heute, war der Zutritt nur gegen ein Eintrittsgeld geſtattet, es gab auch die zum täglichen Beſuch berechtigenden „Partoutkarten“, und, damals wie heute, erfüllten die flotten Klänge der Muſik die mit frohgeſtimmten Zechern beſetzten Kellerräume. Vor dem Kriege war es das Muſikkorps des 1. Hanſeatiſchen Infanterie-Regiments Nr. 75, das aus 36 Mitgliedern beſtand und ab 6.30 Uhr nachmittags (Sonntags ab 6 Uhr) konzertierte.

Ueber den Beſuch des Kellers während der Markttage läßt ſich Näheres an Hand der alljährlich verkauften Eintrittskarten ſagen. Ihre Anzahl iſt aus den alten Rechnungs- und Kaſſenbüchern, die ſich in unſerem bremiſchen Staatsarchiv befinden, noch feſtzuſtellen.

In den Jahren 1888 und 1889 ſind es je rund 11 000 Perſonen, am Sonnabend, 26. Oktober 1889, allein zählen wir 1400 fröhliche Gäſte. Das folgende Jahr 1890 wies nur eine Geſamtbeſucherzahl von 7600 auf, 1891 betrug ſie mit 7480 faſt genau ſoviel. Das Jahr 1892 bringt, da wegen der Choleragefahr ein Marktbetrieb nicht ſtattfindet, einen Tiefſtand von 5400, aber 1895 iſt die Zahl wieder erheblich, und zwar auf 8925, geſtiegen. Sie zeigt dann eine ſtetig aufwärtsführende Linie. 1897: 9000; 1898: 9600; 1899: 9800; 1900: 10 300; 1905: 10 630. Im Jahr 1912 erfährt ſie ihren höchſten Stand: 12 190. Am Sonntag, 27. Oktober 1912, werden 1500 Karten ausgegeben. Der letzte Freimarkt vor dem Kriege im Jahre 1913 führte dem Ratskeller 11 880 Gäſte zu. In allen genannten Zahlen ſind die „Partoutkarten“ nur einmal mitgezählt worden. Man darf daher vielleicht für jeden Tag noch rund 100 Beſucher hinzurechnen, ganz abgeſehen davon, daß zu allem noch eine Anzahl von Gäſten zu berückſichtigen iſt, die im Beſitze von perſönlichen und anderen Ehrenkarten war.

Wir ſehen ſchon, wie ſeit alters her die feuchte Fröhlichkeit mit dem Freimarktstreiben unzertrennlich verbunden war. Die heitere Seite iſt im Laufe der Zeit immer mehr in den Vordergrund getreten, und es iſt eine Tatſache, daß die alljährlichen Veranſtaltungen im Ratskeller zu den hervorragendſten Freimarktsvergnügungen zählen.

Der älteſte Tropfen im Ratskeller

Der älteſte Wein im Ratskeller? Jeder Bremer Junge weiß es: 1653er Rüdesheimer. Mit Stolz wird dem Fremden, den der Bremer in den Ratskeller führt, erzählt, wieviel ein Tropfen dieſes Weines eigentlich koſten müßte, wenn man den Anlagewert auf Zins und Zinſeszins rechnet. Friedrich Lindemann hat in ſeinem ſchönen Feſtſpiel dieſem ſtolzen beredten Ausdruck verliehen; auch da wird, in Anlehnung an die heutigen Verhältniſſe, der 1653er als die Krone der Weine geprieſen.

Das wäre auch zu der Zeit, da Wilhelm Hauff in den Ratskeller hinunterſtieg, ſchon ein ſchönes Alter geweſen. Wir dürfen uns aber fragen, ob damals vielleicht nicht noch ältere Weine vorhanden waren. Hauff ſelbſt ſpricht in ſeinen „Phantaſien im Bremer Ratskeller“ von einem 1718er Nierſteiner, von einem 1726er Rüdesheimer und — vom Roſewein aus Rüdesheim vom Jahre 1615. Der Zufall hat mir ein Blatt in die Hand geſpielt, aus dem hervorgeht, daß Weine dieſes Alters vor hundert Jahren in unſerem Ratskeller nicht die Koſtbarkeit waren, die der 1653er für uns heute iſt. Wohl bezieht es ſich nicht auf den 1615er von dem Hauff ſpricht; aber viel jünger iſt der edle Wein auch nicht, von dem auf dieſem Blatt die Rede iſt.

Es handelt ſich um einen Brief, den der damalige preußiſche Konſul in Bremen, der hochverdiente F. A. Delius, am 30. Juni 1826 an den Hofſtaats-Sekretär (nicht etwa Hof-Staatsſekretär!) Wellmer in Berlin ſchrieb. Darin wird angekündigt, daß für den preußiſchen Kronprinzen, den ſpäteren König Friedrich Wilhelm IV. zwei „Kiſtel“ Wein nach Berlin geſchickt würden, vielleicht von ihm gekauft, vielleicht aber auch als Geſchenk. Denn kurz vorher war er — im ganzen genommen in derſelben Zeit, da auch Wilhelm Hauff in unſere Stadt kam — zu Beſuch in Bremen geweſen. Was aber enthielten dieſe Kiſten? Die eine 6 Bouteillen alten Moſelweins von 1723, die andere 12 halbe Bouteillen Roſewein von 1624! Mit größter Sorgfalt wurden ſie nach Berlin befördert, auf dem Waſſerwege; denn er war damals der ſicherſte. Kapitän Diedrich Haeslop nahm ſie mit ſeinem Schiff „Die zwei Gebrüder“ mit nach Hamburg, und von dort ſorgte der dortige preußiſche Generalkonſul für ihren Weiterverſand elbe- und havelaufwärts.

Wenn wir jetzt glauben möchten, dieſer Wein ſei, wie heute unſer 1653er, eine ganz große Koſtbarkeit geweſen, ſo werden wir durch einen dreizehn Jahre jüngeren Brief desſelben F. A. Delius eines anderen belehrt. Da hatte nämlich der preußiſche Miniſterreſident in den Vereinigten Staaten, ein Herr von Roenne, der nachmals der erſte Präſident des preußiſchen Handelsamtes, des Vorläufers des Handelsminiſteriums, wurde, ſeinen Freund Delius beauftragt, ihm Wein aus dem Ratskeller zu kaufen. Dieſer ſchickte 48 Flaſchen, einige junge Jahrgänge, 1834er Johannisberger Anſtich Cabinet, Hochheimer Domdechant aus demſelben Jahre und 1811er Rüdesheimer Berg, aber auch alte Weine, 6 Flaſchen Rüdesheimer Roſewein von 1727 und 6 Flaſchen von dem beſagten 1624er. Wir ſtaunen über die Preiſe. Von den beiden Jahrgängen des Roſeweines koſtete die Flaſche 2½ Reichstaler, nicht viel, wenn man bedenkt, daß auch der beſagte Johannisberger mit 2 Reichstaler die Flaſche bezahlt werden mußte. Dem Empfänger gefielen die alten Weine zu dieſem Preiſe auch ſo gut, daß er ſofort nachbeſtellte.

Es muß damals alſo noch ein ziemlich bedeutender Vorrat von ihnen vorhanden geweſen ſein. Als Johann Georg Kohl im Jahre 1866 ſein Buch über den „Ratsweinkeller zu Bremen“ ſchrieb, war er, nach ſeinem Zeugnis, noch nicht ausgetrunken. Aber dann muß er doch auf die Neige gegangen ſein. Seit langem ſind wir ſchon gewohnt, an den 1653er zu denken, wenn von Jungfer Roſe die Rede iſt.

Dr. F. P.

Dööntjes von Jann Kiewitt / In Platt vertellt von Schmidt-Barrien

Jann Kiewitt kreeg mal 'n ganzen Barg Aanten to ſehn, de ſnaterten in ſo'n lüttje Beek rüm. Vont Dörp weer dat wiet noog weg, un he dach, kannſt di man eene fangen un lööp op de Aanten to. De flögen awers weg. Do ſett he ſik an de Beek daal un ſteek ſien Brot ſtückwies jümmer in dat Water rin. Brot harr he ſik ja mitbrocht. Amangs datt he dar ſo ſeet un dat natte Brot vertehren dä, kööm 'n Jägersmann dar langs un fröög em: „Na, wat gifft't denn hier to fröhſtücken?“

„Och, Aantenſtippels“, ſä Jann Kiewitt.

*

Eenmal 's nachts, as Jann Kiewitt op'n Bedde leeg, hör he 'n gräſigen Larm vor ſien Dör. „Stah op, Fro“, ſä he, „ſteek dat Licht an; ik will hen un ſehn, wat dor los is.“

Se ſä: „Bliev man leevers beliggen.“

He hör avers ja nich op ſien Fro un wickel ſick in ſien Bettdeek — dat weer winterdaags — un güng vör de Dör. Bumms, reet em een von de Schandaalmakers de Deek weg un neih dar mit ut.

Ganz un gar verklaamt kööm Jann Kiewitt wedder in de Kamer, un ſien Fro fröög em: „Warüm hebbt ſe ſik denn wixt?“

„Um de Bettdeek; as ſe de harrn, weer de Striet ut.“

*

Jann Kiewitt ſien Fro woll em mal argern un bröch 's abends dat Bottermelkswarmbeer kakenheet op den Diſch. Nu vergeet ſe dat avers ſülvſt un nöhm dar 'n Löpel vull von un verbrenn ſik ſo dann de Tungen, datt ehr de Tranen in de Ogen kömen.

Jann Kiewitt ſä: „Na, Fro, wat heſt? Is de Zoppen amenn to heet?“

„Och nee, Keerl“, ſä ſe, „avers wat mien Moder ſelig weer, de mogg düſſe Zoppen to geern, un dat güng mi jüſt eben dör den Sinn, un do kööm mi doch reinweg dat Weenen.“

Jann Kiewitt de glöv ehr dat, nöhm ſik 'n Löpel vull Zoppen, verbrenn ſik den Hals un kreeg Tranen in de Ogen. Un ſien Fro fröög em: „Wat heſt du denn?“

He anter: „Mi deit bloß leed, datt dien verdammte Moder di nich mitnahmen hett, as ſe doodbleben is.“

*

Jann Kiewitt kreeg Striet mit ſien Fro, un ſien Fro bölk em an: „Paß du man op, bold kummt för die de jüngſte Dag!“

„Welken jüngſten Dag meenſt?“ brumm Jann Kiewitt, „den groden oder den lüttjen?“

„Wat heet dat, de grode oder de lüttje?“

„De lüttje, dat is de, den du maken deiſt; de grode kummt, wenn ik vergrellt weer.“

Eeenmal, as Jann Kiewitt 's abends mit 'n Sack vull Mehl von de Möhl ant Huus kööm, weer ſien Fro nich in, un he möß ſik ſülvſt Füür anböten. Nu fehl em aver Sprickels, un he nöhm de Aex un güng in den Buſch, ſick Sprickelwarks to halen. Dat weer all balkendüſter, as em miteens de Aex wegfallen dä, un wat he ok ſöken dä, he konn ſe nich wedderfinden. Opleſt rööp he luuthals: „Leewe Gott, wenn du mi de Aex wedderfinden läßt, will ik Sönndag ok 'n Daler in'n Klingelbüdel geben.“

He harr dat Woort noch nich rut, do kööm em de Aex ok all in de Grabbel. Nu bölkde he: „Beſten Dank ok, Herr! Wenn di dat avers ſo licht fallt, dennſo laat mi man ok noch den Daler eben finden — ganz gewiß do ik Sönndag denn ok, wat ik di toſeggt heff.“

*

Jann Kiewitt harr 'n Koh, de geef keenen lüttjen Druppen Melk mehr, he nöhm ſe alſo an'n Strick un woll ſe op'n Markt to Verkoop ſtellen, woll ſe dar richtig utropen laten. Bold weer ſien Koh denn ok an de Reeg: „Un nu de gode Melkkoh hier, dat is 'n Koh, de gifft 'n Melk, de ſchiere Flott is dat!“

„Weet de Düvel!“ rööp Jann Kiewitt, as he dat to hören kreeg, „ik Dööskopp harr mi doch meiſt ſülvſt anſmeert!“ Un reet den Utroper den Strick ut de Hand un treck mit ſien Koh wedder na Huus.

*

Jann Kiewitt harr mit eenen annern tohoop 'n Duppelhuus un harr mit den Annerpartskeerl in eenßen weg Striet. Opleſt word em dat to dumm, un he güng los un woll ſien Part verköpen. As de Lüde em fragen dän, warüm he ſien Part denn verköpen woll, ſä he, mit den Annerpartskeerl harr he ja jümmerto Striet, avers nu harr he't ſatt, nu woll he för dat Geld, wat he för ſien Part kreeg, darför woll he dat anner toköpen.

*

As Jann Kiewitt ſien Jung noch teemlich lütt weer, güng he mal mit em ſo'n beten de Dörpſtraat langs, un do kööm jem 'n Likentogg in de Mööt. Achter dat Sarg güng de junge Fro von den Doden un konn ſik vor Weenen nich laten. „Ja“, ſä Jann Kiewitt, „vör'n paar Dagen hett he noch eeten, drunken un op ſien Bett fein ſlapen, un nu bringt ſe em hen, wo't nix to eeten un nix to drinken gifft, keen Deek, keen Bett, gar nix!“

„Vadder“, ſä Jann Kiewitt ſien lütt Jung, „bringt ſe den Doden na us her?“

*

Jann Kiewitt woll ſik mit Gööshöden Geld verdeenen un harr teihn Göös von den Eddelmann to höden kreegen. As he de nu mal opt Feld dreeben harr, köm em dar eene von weg. He ſä awers nix, un as de Tied üm weer, güng Jann Kiewitt geruhig hen, ſien Geld to verlangen. De Eddelmann ſä avers: „Dar fehlt ja'n Goos; wat heet dat denn?“

Jann Kiewitt tell ſien Göös un ſä: „Dat ſünd teihn Stück. Kiek man mal richtig to.“

Nu möß de Eddelmann wedder tellen un kreeg bloß negen rut. Se kömen in Striet, un opleſt ſä Jann Kiewitt: „Wüllt us teihn Lüde halen, denn kriegt wi dar jawoll 'n Enn mit. Jedereen von de teihn ſchall ſik eene Goos nehmen, un wenn ſe alltohoop eene afkriegt, dennſo is allens inne Reeg.“

Den Eddelmann weer dat recht, ſe möken dat ſo, un een von de Lüde kreeg keen Goos af: „Tſchä, wat nu, för mi is dr keene överbleben.“

„Mien leewe Fründ“, ſä Jann Kiewitt, „du harrſt di eben eene nehmen mößt, as dar noch welke weern!“

Seemannsgarn

Das war in jener guten, alten Zeit vor nahezu hundert Jahren, als es unter den Seeleuten noch keine Alkoholverächter gab, und als die Dichter, deren einem wir die Kenntnis dieſer Geſchichte verdanken, die bemerkenswerten Tagesereigniſſe noch holterdiepolter in Verſen beſangen.

Zu jener längſt vergangenen Zeit alſo ſegelte eine ſchmucke Bark von Charleſton nach Bremerhaven. Und auf ihr ſegelte einer jener dickdrämſchen Fahrensleute, die ein wunderbares Riechorgan für richtigen Wind und gute Witterung haben. Beſagter Maat hatte ſich bereits in Charleſton ein beſonders großes und beſonders ſorgfältig behandeltes Faß aufs Korn genommen, das unter Deck in einer Ecke feſtgezurrt war, und das ein ſchwacher aber lieblicher Duft umgab.

Schon in der erſten Nacht der langen Reiſe, als alles Volk ſich wohlig ſchnarchend in den Hängematten wiegte, erhob ſich Jan Maat leiſe aus ſeiner Koje, ſchlich ſich auf Socken an das dicke Faß, ſchaute rechts und links, zog einen kleinen Bohrer aus der Taſche und bohrte mit viel Geſchick und Sachkenntnis ein kleines Loch in die Wandung, aus dem er dann vorſichtig zu ſaugen begann. Mit tiefinnerer Befriedigung ſtellte er feſt, daß ſeine Ahnung ihn nicht getrogen hatte, und in vollen Zügen ſchlürfte er das edelſte Naß, das ihm ſeit langem begegnet war. Nachdem er lange genug geſogen hatte, drückte er das Loch mit ein wenig Pech kunſtgerecht wieder zu, kroch in ſeine Koje zurück und ſchlief mit dem Wunſche ein, daß dieſe Reiſe möglichſt lange dauern möge.

Und ſie dauerte lange. Faſt vierzig Tage brauchte die Bark, plagte ſich redlich durch Sturm und Wetter, bis ſie endlich der Weſermündung näher kam. Unſer Fahrensmann hatte eine wunderbare Reiſe gehabt. Das dicke Faß war ihm zum lieben Buſenfreunde geworden. Es ſchien unerſchöpflich, obwohl Jan Maat viel vertragen konnte. Und die ſagenhafte Flüſſigkeit, die jede Nacht ſo ſchön für die nötige Bettſchwere ſorgte, hatte einen ſo nie geſchmeckten Beigeſchmack, der ſich von Mal zu Mal ſtärker durchſetzte, daß unſer Jan ſich tagsüber noch die Lippen danach leckte.

Doch jede Reiſe geht zu Ende. Eines Tages lavierte ſich die Bark durch die Schleuſe in Bremerhaven und machte im Hafen feſt. An Bord kam eine ſonderbare Geſellſchaft, Damen und Herren und zwei Kinder, den Regen mit rieſigen Schirmen abwehrend, ernſt und feierlich und dunkel angetan. Man fragte nach dem Kapitän und dieſen nach dem Onkel Blaſius. Schweigend ſtieg der Kapitän mit der ganzen Geſellſchaft unter Deck und deutete ſtumm auf das große Faß, das die ſterblichen Reſte des guten, im fremden Lande verſtorbenen Onkels enthielt, der nun ſeine letzte Ruheſtätte in der alten Heimaterde erhalten ſollte.

Leiſe in den Knien bebend, mußte Jan Maat das ach ſo leicht gewordene Faß an Land rollen. Ihm war kotzjämmerlich zumute.

Heute werden Leichen für längere Transporte nicht mehr in Spiritus eingelegt, um ſie vor ſchneller Verweſung zu ſchützen, wie es einſt wohl geſchah. Heute kann eine ſolche Geſchichte nicht wieder paſſieren.

B. Pauli

Ein ſchlagfertiger Bauer

Unter Friedrich dem Großen mußten die Steuern und Zölle alle in Courant bezahlt werden. Scheidemünzen wurden nicht in Zahlung genommen.

Da kam eines Tages der König über den Potsdamer Marktplatz und ſah, wie ein Bauer und ein Händler aufgeregt miteinander ſtritten.

Friedrich fragte, was los ſei, und der Händler erklärte, er hätte ſoeben mit dem Bauern ein Geſchäft gemacht, aber der wolle keine Scheidemünzen annehmen; nur Courant.

„Na, warum will Er denn nicht?“ fragte der König. „Die Scheidemünzen ſind doch auch nicht ſchlecht.“

„Nimmt He ſe denn?“ antwortete der Bauer.

Da bemerkte der König weiter nichts, ſondern ging lächelnd ſeinen Weg weiter.

Rie.

Altbrandenburger im Sudetenland

Die Geſchichte eines Regiments / Von Oberſtleutnant a. D. Benary

Dem Junker Otto Chriſtoph von Sparr iſt die Luft zu dumpf in der Heimat, in dem kleinen Kurfürſtentum Brandenburg. Es zieht ihn hinaus in die Welt. Er ficht in des Kaiſers Dienſt auf allen Schlachtfeldern des Dreißigjährigen Krieges. Er ſteigt von Stufe zu Stufe. Er iſt, als 1648 in Münſter und Osnabrück der Friede geſchloſſen wird, kaiſerlicher Generalwachtmeiſter.

Inzwiſchen weht auch daheim in der Mark ein anderer Wind. Ein junger Kurfürſt — den Großen nannte ihn ſpäter die dankbare Nachwelt — hält die Zügel der Regierung in feſten Händen. Er weiß, daß nur ein ſtarkes Heer ſein Land vor dem Zugriff begehrlicher Nachbarn, Franzoſen, Polen und Schweden ſchützen kann. Er braucht einen Mann, der ihm zur Seite ſteht, wenn er ſich an die Arbeit macht, ein ſolches Heer zu ſchaffen. Sparr iſt dieſer Mann; kein großer Feldherr, aber ein gründlicher Kenner des Waffenhandwerks. Er bittet ihn vom Kaiſer frei und ernennt ihn zum Oberkommandierenden aller Feſtungen in Pommern und Preußen; er unterſtellt ihm an Truppen, was er irgendwie zuſammenkratzen kann, und Sparr ſchweißt ſie zu einem Regiment zuſammen, das ſeinesgleichen ſucht. In der Feſtung Kolberg ſteht es in Garniſon. Es trägt treſſenbeſetzte blaue Waffenröcke, kurze Hoſen, Gamaſchen bis ans Knie, Blechhauben und ſpäter breitkrempige, runde Hüte.

Vor Warſchau beſteht es vom 27. bis 30. Juli 1656 die Feuerprobe. Sein Sturm auf die Höhen von Praga, „allwo ſich der Feind verknickt, verſchanzt und eingegraben hat“, bringt am dritten Schlachttag die Entſcheidung. Sein Chef, der ihm vorangeſchritten iſt, wird zum Lohn der erſte „brandenburgiſche Generalfeldmarſchall“. Das Regiment aber zieht weiter durch Polen und Oſtpreußen und bewährt ſich ſo in manchem Gefecht und Scharmützel, daß der Kurfürſt beim Friedensſchluß es zu ſeiner Leibwache beſtimmt und ihm Berlin als Garniſon anweiſt.

Aber die Kaſſen des Staatsſchatzes ſind leer. Das Heer muß verringert werden. Der Kaiſer aber braucht Soldaten in ſeinen Fehden wider Türken und Franzoſen. So beläßt ihm der Kurfürſt das Regiment, das — 1500 Mann ſtark — unter dem Neffen des Feldmarſchalls, Oberſt Graf Ladislaus von Sparr, im September 1661 nach Schleſien abrückt und zu Breslau dem Kaiſer Treue ſchwört.

Lange Kriegsfahre folgen voll Ehre und Ruhm, bald an der Donau, bald an der Raab, bald am Rhein, bald an der Maas. Ein Mann ſteht an der Spitze des Regiments, der Verteidiger von Wien gegen die Türkenheere Kara Muſtaphas: Graf Ernſt Rüdiger von Starhemberg. Das Regiment iſt während der langen Wochen der Belagerung im Sommer und Herbſt 1683 ſeine ſtärkſte Stütze. Das Burgravelin, die Burg- und Löwenbaſtei ſind ihm zur Verteidigung anvertraut. 30 000 Janitſcharen verbluten bei den vergeblichen Verſuchen, ſie zu nehmen. Sprengen Minen die Wälle in die Luft, füllen die Grenadiere des Regiments Starhemberg mit ihren Leibern die Breſche, bis die Piquiere mit Palliſaden und Sandſäcken herbeigeeilt ſind. Kehren die Muſelmanen erſchöpft in ihr Lager zurück, ſtoßen die Grenadiere nach, machen einen Ausfall nach dem andern.

Voll Bewunderung ſagt das öſterreichiſche Generalſtabswerk: „Die entſchloſſene Haltung und die großen Taten des Regiments übertrafen alles, was von einer ſo kriegstüchtigen Truppe nur immer erwartet werden konnte.“

Unter Prinz Eugen ficht das Regiment während der nächſten Jahre in Ungarn und Italien. Alte Kameraden kann es begrüßen: brandenburgiſche Regimenter, die dem Kaiſer zur Hilfe geſandt ſind. Schulter an Schulter ſtreiten ſie bei Zentha und vor Belgrad. Auch in den Feldzügen wider Ludwig XIV., die das erſte Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts füllen, bei Turin und Malplaquet, ſtehen „Alt-Starhemberg“ und die „Brandenburgiſchen Regimenter“ in Treue zuſammen. Der Trennungsſtrich erfolgt erſt, als König Friedrich von Preußen der Kaiſerin Maria Thereſia den Fehdehandſchuh hinwirft. Colin, des Schlachtenmeiſters erſte Niederlage, wird zum Ehrentag des Regiments. Sein damaliger Kommandeur iſt nach dem ſiegreichen Feldherrn, Feldmarſchall Daun, der erſte Ritter des von der Kaiſerin zum Andenken an die Schlacht geſtifteten Maria-Thereſia-Ordens, des höchſten Kriegsordens der Monarchie. Auch bei Hochkirch, bei Kunersdorf, beim Finkenfang von Maxen iſt es dabei. Sein ſprichwörtliches Glück läßt es am Unglückstag der öſterreichiſchen Waffen bei Leuthen, am 5. Oktober 1757, fern vom Schlachtfeld weilen. Es iſt mit dem Feldmarſchallleutnant Hadik auf Streife im Hinterland der Preußen und hat dabei Ende Oktober 1757 ſeiner alten Garniſon Berlin einen, wenn auch kurzen Beſuch abgeſtattet. Freilich des Preußenkönigs genialen Plan hat die vorübergehende Beſetzung ſeiner Landeshauptſtadt nicht zu durchkreuzen vermocht, aber die Bewohner der Stadt haben tief in den Säckel greifen müſſen, um ihre ehemaligen militäriſchen Mitbürger zum Abzug zu bewegen.

Es würde zu weit führen, das Regiment auf ſeinem ſpäteren Heldenweg überall hin zu begleiten. Es ſei nur geſagt, daß es in den Befreiungskriegen bei Kulm und Nollendorf noch einmal gemeinſam mit den Preußen reiche Lorbeeren erntet, daß im Bruderkrieg 1866 ihm ein Fechten gegen die Brandenburger erſpart bleibt, da ſein Schickſal es auf italieniſchen Kriegsſchauplatz führt.

In den letzten Jahren vor dem Weltkrieg beherbergt Olmütz das k. und k. Infanterie-Regiment Nr. 54 „Alt-Starhemberg“. Es gehört zu den gemiſchten Regimentern Oeſterreichs. Sudetendeutſche und Hannaken bilden ſeinen Erſatz. Die Miſchung iſt nicht ſchlecht! Das Regiment hat auf allen Kriegsſchauplätzen des Weltkrieges Hervorragendes geleiſtet. Mit dem Kriegsende, das ſeinen Standort den Tſchechen auslieferte, iſt es zugrunde gegangen. Seine Geſchichte aber verdient es, treu bewahrt zu bleiben, nicht nur in dem Gedächtnis aller jener, die ſeinen Rock trugen, ſondern jedes deutſchen Soldaten, der gleich dieſen Grenadieren die Wurzeln ſeines Regiments auf die brandenburg-preußiſchen Regimenter zurückführt.

Vom verſchiedenen Lieben

Aus einer alten Chronika, ſo das Leben benannt / Von F. Salmen

Der Profeſſor Grübel ſaß am Schreibtiſch. Las und ſtudierte in ſeinen lieben Büchern. — — Da kam Frau Emma herein. — —Keine Aenderung beim Herrn Profeſſor. — — Nach einer Weile — noch keine Aenderung. — — Frau Emma ging die Geduld langſam aus: „Deine dummen Bücher aber auch, Ernſt! Die nehmen dich ganz in Beſchlag, und was bleibt mir? Ach, wenn ich doch auch ein Buch wäre, dann würdeſt du mich auch wieder mehr lieben!“ — — Und ſiehe, es kommt Leben in unſeren Profeſſor: „Ach ja, Liebe, das wäre ſchon recht. So ein Kalender zum Beiſpiel — — der alle Jahre ſchön neu kommt.“

*

Ein frommer Knecht war Fridolin. Das heißt, er war ein Bauer. Nun ſchön, wenn ein Bauer fromm iſt, ſagt ihr, das freut doch gewiß ſeine Frau ſehr. Aber doch nicht ſo ganz, bei ſeiner Veronika löſte ſeine Frömmigkeit oft ſehr ſchmerzhafte Gefühle aus. Schmerzhafte Gefühle? — — unmöglich, ſagt ihr. So höret: So alle halben Jahre einmal hörten die Nachbarn die liebe Veronika jämmerlich ſchreien und kräftig zetern. Was war dann immer los beim frommen Fridolin? Sie hätten es doch zu gerne gewußt, aber ſie konnten es nicht erfahren. Nur dem Steffen, ſeinem Spezi, dem glückte es ſchließlich beim Bier, dem Fridolin das Geheimnis zu entlocken. „Siehſt du“, erzählte er dem, „wenn ich beichten ſoll, dann kann ich mich nie aller Fehler erinnern, ſo ein ſchlechtes Gedächtnis habe ich; dann verprügle ich meine Veronika ſo lange, bis ſie mir alles vorgeworfen hat, was ich in der letzten Zeit verbrochen habe.“

*

War da ein alter Oberamtmann in Liebheim, der hatte ein junges Weibchen gefreiet. Gut gefiel's ihm ſoweit, nur — — das junge Frauchen hatte Langeweile und ſtörte ihn deshalb oft auf ſeiner Schreibſtube. Sprach er alſo zu ihr: „Liebes, mußt mich nicht immer ſtören, wenn ich Zeit habe, werde ich dir pfeifen.“ Aber er pfiff nicht. Schließlich kam ſie wieder, lugte ſchelmiſch durch den Türſpalt: „Männemann, wenn du nicht Zeit haſt, kann dann der Adjunkt nicht für dich pfeifen?“

*

Hein Knurrhahn war wenig fromm, er ging auch am Sonntag fiſchen, zog dann aber ſeinen beſten Rock an, damit die Dorfleute es nicht ſo merkten. Am zweiten Oktoberſonntag hatte Hein aber Malheur, er ertrank jämmerlich. Der Paſtor kam, es der Witwe ſchonend beizubringen: „Tröſten Sie ſich, es iſt Gottes Wille geweſen. „Ach Gott, Herr Paſtor, wie oft habe ich ihm geſagt, er ſoll nicht Sonntags fiſchen gehen — — ach, ich armes Weib!“ „Faſſen Sie ſich, gute Frau, es iſt nun einmal ſo.“ „Gewiß, Herr Paſtor, wenn er nur nicht ſeinen guten Rock anhätte, wollte ich mich ſchon leichter ſchicken! — —wie gut hätte den mein Zweiter noch tragen können!“

Die Leipziger

Völkerschlacht

Erinnerung an den 16. bis 18. Oktober 1813 / Nach alten Augenzeugenberichten neu dargestellt
von Alfred Hein

(Dritte Fortſetzung)

Die zu ſchnell und zu leicht gebauten Elſterbrücken der franzöſiſchen Pioniere zerbrachen unter dem wirren Flüchtlingsſtrom. Die Schreie der Ertrinkenden miſchten ſich in die Flüche derer, die an den Bau neuer Brücken gingen.

Nur einer ritt ruhig und ſtumm durch die aufgerührten Gaſſen Leipzigs: Der Kaiſer. In ſeinem unſcheinbaren grauen Ueberrock hätten ihn wenige erkannt, wenn nicht Murat und Poniatowſki in prächtiger Generalskleidung ihn begleiteten.

Die Bürger wichen wortlos zur Seite. Aber die Wachen jubelten ihr Vive l'empereur **wie** immer! Wo der Kaiſer erſchien, ordnete ſich das Chaos ohne einen Befehl. Ueberall ward ihm der Weg freigegeben.

Ein dünnes Lächeln, ſehr überlegen und menſchenfern, umſpielte die dünnen Lippen Napoleons. Er ritt nach dem Markt, um dem greiſen König von Sachſen Mut zuzuſprechen. In wenigen Wochen ſtünde er wieder hier mit einer neuen Armee. Das war noch immer ſein Glaube.

Ein ſtill der großen Idee Deutſchland Dienender, der geiſtig dem Feldherrngenie Napoleons gewachſene Gegenſpieler auf dem Schlachtfelde: Gneiſenau, Generalſtabschef Blüchers, ſchrieb an dieſem Tag folgenden beglückten Brief an ſeine Frau:

„Wir haben den franzöſiſchen Kaiſer ganz umſtellt. Dieſe Schlacht wird über das Schickſal von Europa entſcheiden. Schon vorgeſtern hat die Blücherſche Armee abermals einen Sieg erfochten. Wir hatten das beſte franzöſiſche Armeekorps, das des Marſchalls Marmont, dann noch das 4. und 7. Armeekorps, einen Teil der franzöſiſchen Garden und ein polniſches Korps gegen uns. Der Kampf war lang und hartnäckig; er koſtete viel Blut. Wir warfen den Feind dennoch aus ſeinen Stellungen heraus. Die Tapferkeit der Truppen unterſtützte auf das herrlichſte unſere Anordnungen. Wir hatten uns in Bataillonsmaſſen aufgeſtellt. Das feindliche Geſchütz wütete darin ſehr. Unſere Landwehrbataillone taten herrlich. Wenn eine feindliche Kugel 10 bis 15 Mann darniederriß, riefen ſie: „Es lebe der König!“ und ſchloſſen ſich wieder in den Lücken über die Getöteten zuſammen.“

Der 19. Oktober

In der Nacht vom 18. zum 19. Oktober brannten zwölf Dörfer rund um Leipzig. Die erſchöpften Soldaten um die Lagerfeuer, noch ganz durchtobt vom Kampffieber, erzählten ſich die wunderlichſten Mären. Daß dem Kaiſer Napoleon die deutſchen Kaiſer erſchienen wären, die ſonſt ſtill in den Grüften des Domes zu Speyer lägen und mit gebieteriſcher Hand über den Rhein ihm den Weg gewieſen hätten. Daß der Fürſt von der Moſkwa, der Marſchall Ney, an der Schulter des Kaiſers verzweifelt geweint habe, das Ende Frankreichs ſei gekommen. Daß die drei Monarchen, als ſie auf dem Feldherrnhügel bei Liebertwolkwitz am Abend der ſiegreichen Schlacht betend in die Knie ſanken, ſich einander ewige Treue geſchworen hätten, weil eine innere Stimme es ihnen befahl.

In Wirklichkeit war die Einigkeit im Hauptquartier der Verbündeten nicht ſo groß. Im Verlauf der Schlacht hatte Zar Alexander ein paarmal mit perſönlichen Befehlen an ſeine Ruſſen in die Schlacht eingreifen müſſen, wenn der Napoleons „Ueberraſchungstaktik der Maſſendurchbrüche“ noch immer leis fürchtende Schwarzenberg ausweichen, ſtatt angreifen wollte. Die Schlappe an der Rückzugſtraße bei Lindenau konnte freilich auch Alexander nicht verhindern. Immerhin: der Korſe war mit vereinten Kräften endlich beſiegt worden. Als der Morgen des 19. Oktober anbrach, verließen die Reſte der franzöſiſchen Korps **Victor**, Augereau und Lauriſton das Schlachtfeld. Hungrige, Ermattete und aus allen möglichen Korps Verſprengte ſchloſſen ſich ihnen im wilden Haufen an. Auf allen Plätzen Leipzigs lagen die Verwundeten. Unverbunden. Durſtend. Fiebernd. Flüchtende Wagenkolonnen fuhren mitten über dieſe Plätze. Mancher verſchied nun unter den Wagenrädern.

Aber kampflos gab Napoleon Leipzig nicht preis. Macdonald, Poniatowſki und Marmont ſammelten ihre erleſenſten Bataillone und errichteten an den Toren der Stadt Barrikaden.

Auf dem Monarchenhügel waren Herrſcher und Generale um 6 Uhr früh verſammelt. Fürſt Schwarzenberg befahl den Sturm auf Leipzig in fünf Kolonnen um 7 Uhr.

Napoleon ſchickte ſächſiſche Offiziere mit einer neuen Waffenſtillſtandsbitte. Er ſei bereit, alle deutſchen Hilfstruppen freizugeben und Leipzig völlig zu räumen, wenn ihm ein ungehinderter Abmarſch aller franzöſiſchen Truppenteile dafür winke. Schwarzenberg lehnte den Waffenſtillſtand ab. Er wußte nun: Napoleon wollte für keinen Fall mehr angreifen. Das gab ihm den Mut, ein entſchiedenes Nein zu ſagen. Unverzüglich gab Schwarzenberg das Zeichen zum Sturm.

Sturm auf die Tore!

Die ſchleſiſche Armee gegen das Halliſche Tor! Die ganze Nordarmee gegen das Grimmaiſche! Ruſſen unter Bennigſen müſſen durch das Spitaltor eindringen! Colloredo überrennt das Peterstor! Und Barcley de Tolly wirft ſeine beſten Regimenter gegen die Schanzen des Windmühlen- und Sandtores!

Im Vorgelände wurden nun bis gegen 9 Uhr alle Franzoſenneſter ohne viel Blutvergießen ausgehoben. Probſtheida war vom Feind verlaſſen, als General von Kleiſt mit ſeinen Preußen heute eindrang. Die Leichen türmten ſich in den Dorfſtraßen, beſonders an der geſtern hart umkämpften Friedhofsmauer. Zerborſtene Geſchütze, zerſpellte Wagen lagen in den Gräben. Verwundete jammerten. Die Preußen halfen Freund und Feind, ehe ſie weitermarſchierten. General von Kleiſt holte ſelbſt ein paar Feldärzte herbei, die den aus ihren ehrenvollen Wunden Blutenden die erſte Hilfe leiſten mußten.

Die Polen unter Poniatowſki verteidigten die Petersvorſtadt und das Windmühlentor, General Stockhorn mit einer badiſchen Brigade verteidigte das Grimmaiſche Tor. Hier würden alſo Deutſche gegen Deutſche kämpfen müſſen. Generalleutnant Graf Friedrich von Baden hielt mit einer zweiten badiſchen Brigade die inneren Tore Leipzigs beſetzt.

Kleiſt und Wittgenſtein vereinten Preußen und Ruſſen, um gemeinſam von Probſtheida aus den Angriff an die Tore Leipzigs heranzutragen. Noch immer ſchoſſen franzöſiſche Batterien. Es gab Verluſte. Ein Spaziergang wurde der Angriff nicht.

Die Kanonenkugeln der Verbündeten zerkrachten unaufhörlich in den Straßen Leipzigs, in denen das Chaos des Rückzuges immer kataſtrophaler ſich auswirkte. Als auf dem Monarchenhügel eine Abordnung des Leipziger Magiſtrats erſchien, Schonung zu erbitten, befahl der Zar, während der Verhandlungen für eine halbe Stunde die Waffen ruhen zu laſſen. Als man aber erfuhr, daß Napoleon dem ſächſiſchen König den Nacken geſteift hatte und dieſer ſich immer noch weigerte, zu den Verbündeten überzugehen, wurde der blutige Kampf fortgeſetzt.

Herbſt

Du tuſt nur, was du mußt.
Ein dumpfes Sehnen trieb dich hin und her.
Nun ſprengts dir faſt die Bruſt
und treibt dich blindlings über Berg und Meer.

Du tuſt nur, was du mußt.
Im Erdreich ſchlugſt du Wurzeln kreuz und quer.
Und jetzt, in bunter Luſt,
blickſt du zu Tal und leuchteſt früchteſchwer.

Dr. Owlglaß

Sehr mitwirkſam griff der ſchwediſche Kronprinz Bernadotte in den Sturm auf Leipzig ein, als wollte er ſein zweideutiges Zögern die Tage vorher ein wenig vertuſchen. Bernadotte ſelbſt führte zunächſt das Füſilierbataillon des 2. Preußiſchen Reſerveregiments gegen die Stadtmauer. Wildes Gewehr- und Kartätſchenfeuer wurde nicht beachtet. Ein Bataillon oſtpreußiſcher Landwehr wurde von Bernadotte durch die Seitenpforten des äußeren Grimmaiſchen Tors vorgeſchickt und drang in Leipzig ein. Sonſt friedliche ſtille Häuſervorgärten waren plötzlich der Schauplatz eines wilden Handgemenges.

Am Spitaltor kamen die Ruſſen in böſe Bedrängnis durch einen wütenden Gegenangriff der badiſchen Bataillone. Als gar franzöſiſche und polniſche Kavallerie noch zuhieb, mußten die Ruſſen flüchten. Da griff ein pommerſches Grenadierbataillon beherzt die ſtürmenden feindlichen Reiter an, und ſiehe — durch die ruhig gezielten Flankenſchüſſe der Pommern wurde die Attacke langſam, aber ſicher in alle Winde gehetzt. Nun floh der Feind.

Jetzt nahmen nach einem wüſten Wüten der Bajonette Bülows tapfere Kolonnen das innere Grimmaiſche Tor. Deutſche gegen Deutſche! Heſſen, Sachſen und Badener ergaben ſich hier den Preußen nach zähneverbiſſenem Kampf.

Mittags 12 Uhr erzwang die ſchleſiſche Armee den Uebergang über die Parthe. Blücher mit einer Schar Ruſſen vorneweg ſtürmte den Holzmarkt und das Halleſche Tor. Eine wilde Kanonade zwiſchen den Batterien Blüchers und Marmonts war vorausgegangen. Stunden währte es, ehe ſich die Ruſſen an den Holzmarkt heranarbeiten konnten. Viele blieben. Wer lebte, wurde immer wieder von einem hellen, friſchen „Vorwärts!! Vorwärts!! Vorwärts!! aufgejagt. Die Ruſſen mußten in all der bitteren Qual des Kampfes lachen, wenn der Alte auf ſeinem ſich bäumenden Fuchſe die Tabakpfeife ſchwang und das deutſche „Vorwärts!“ ihnen unermüdlich und alle Gefahren mißachtend zur Ermunterung zuſchleuderte. Sie ſprachen es kauderwelſchend nach und ſchrien ſchließlich, wenn der Granatenhagel Marmonts zuviel Tod und Verderben in ihre Reihen ſchickte, wie Kinder ihren Vater ſuchend nach dem „Marſchall Vorwärts!“

Und wo der Marſchall Vorwärts, den von Stund an dieſer Name ruhmvoll krönte, erſchien, da ging es auch wieder vorwärts.

Blücher hatte trotz des mörderiſchen Granatenhagels die innere Stadtmauer Leipzigs pünktlich erreicht.

Dieſe Mauer wurde von allen verbündeten Truppen gegen 1 Uhr nachmittags geſtürmt. Verteidiger der Wälle waren — badiſche Bataillone. Auch ſie wurden von der Uebermacht erdrückt. Die Franzoſen gaben ihre Sache endgültig verloren und flohen.

Schon um neun Uhr morgens hatte ſich Napoleon vom ſächſiſchen König verabſchiedet. Er verließ Leipzig in Richtung Lindenau. Doch das nächſtliegende Ranſtädter Tor war heillos verſtopft. Der Ruf „Platz für den Kaiſer!“ löſte kein „Vive l'empereur!“ aus. Die Kolonnen wichen nicht zur Seite, wahrſcheinlich, weil ſie's, wüſt ineinandergeklemmt, nicht vermochten. Der Kaiſer kehrte um. Sein Antlitz zeigte die abgeklärte Ruhe eines Toten. Offiziere bahnten ihm mit dem blanken Degen den Weg durch die eigenen Truppen — hin zum Peterstor. Und weiter den Ranſtädter Steinweg!. Bei der Lindenauer Mühle hielt der Kaiſer, um die Garden an ſich vorbeimarſchieren zu laſſen, die ihn freudig, wie immer, grüßten.

Ein ganz leiſes Lächeln umſpielte die dünnen Lippen des Kaiſer, er dachte: Mit euch will ich wiederkommen!

Die Elsterbrücke fliegt in die Luft!

Da erſcholl ein weithin dröhnender Exploſionsknall! Selbſt der Kaiſer, und das geſchah nie ſonſt in hölliſchſter Schlacht, zuckte zuſammen.

Dort, wo die Elſter floß, ſtieg eine flammendurchzüngelte Rauchſäule turmhoch empor. Dunkle Brocken regneten aus der feurigen Wolke nieder.

Die Elſterbrücke an der Funkenburg war vorzeitig in die Luft geſprengt worden. Napoleon hatte den Befehl zur Sprengung gegeben. Aber erſt, wenn die letzten franzöſiſchen Truppen darüber hinwegmarſchiert waren.

Der Kaiſer ritt einen kleinen Hügel empor und ſah den Wirrwarr an der Elſter durch ſein Fernrohr.

Da kamen ſchon die erſten Entſetzten herangelaufen. Sie berichteten voll atemloſem Schrecken:

„Die Ruſſen und Preußen drängten durch die Tore. Schoſſen und ſchlugen mit den Kolben drein. Wir mußten fliehen. Hin zur Elſterbrücke! Ueber ſie wälzten ſich ſchon Tauſende: Wagen, Soldaten, Pferde — alles durcheinander. Wir mit im wüſten Strom. Mehr vom ganzen Leiberknäule als von unſeren eigenen Füßen getragen. Wer an den Rand der Brücke gedrängt wurde, fiel ins Waſſer. Konnte er nicht ſchwimmen, ertrank er. Von den Ufergärten ſchoſſen ſchon die Preußen in das Knäuel hinein. Manch Toter wanderte noch lange mit. Da — wir faßten gerade am andern Ufer Fuß, Tauſende drängten nach — — — da gab es den Rieſenknall! Die Brücke zerbarſt!“

Der Sappeurkorporal hatte die Sprengladung vorzeitig entzündet, als der Pionieroberſt Montfort, der die Sprengung überwachen ſollte, Marſchall Macdonald ſuchte, um weitere Befehle zu erbitten. Da ſchlichen ſich plötzlich keck vordringende pommerſche Infanteriſten an die Brücke heran und ſchoſſen nach dem Sappeurkorporal. Der legte, ehe er vor den Schüſſen ausriß, die Lunte an. Die Flucht nutzte ihm nichts, er flog ſelber in die Luft. Mit ihm Hunderte. (Schluß folgt)

Verantwortlich: Reinhard Everwyn, Bremen

Die Kogge

Blätter für Heimat und Volkstum / Unterhaltung / Kunſt und Wiſſen

Nummer 44 Bremen, 30. Oktober 1938

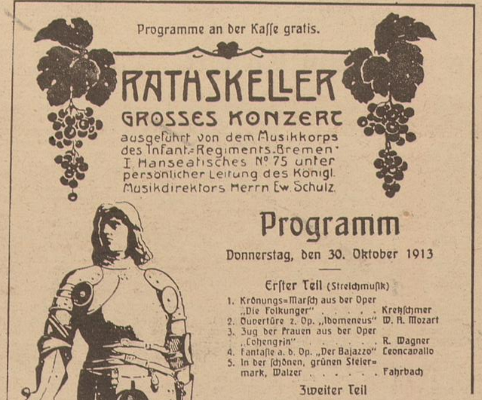
Freimarkt im Bremer Ratskeller

Geschichtlicher Bummel durch Bacchus' Reich unter dem Roland
Von Hermann Christ

In tiefe Sorgen wurden die tagenbaren Bremer verſetzt, als man vor 25 Jahren den Beſchluß faßte, unſeren Freimarkt aus dem Stadtinnern zu verbannen. Zu gern hätte man dieſes alte bremiſche Volksfeſt an der Stätte weiterhin gefeiert, wo es von den Wahrzeichen der Vergangenheit umwoben war: in unmittelbarer Nähe des Rathauſes mit dem Bremer Ratskeller als Zeugen längſt entſchwundener Tage, des Schüttings und des Rolands. Eine hohe Behörde kannte zu gut die enge Verbundenheit des Bremers mit ſeinem Freimarkt. Daher hatte ſie auch lange Geduld geübt.

Aber eines Tages kam der Herr Branddirektor und erklärte, daß er bei der Zunahme der bremiſchen Bevölkerung, die ſich natürlich auch auf den Beſuch des Freimarkts entſprechend auswirkte, nicht mehr die Sicherheit der alten Gebäude garantieren könne. Die engen Straßen der Binnenſtadt ließen es der Feuerwehr bei einem Brande auf dem Freimarkt nicht möglich erſcheinen, mit der zu Gebote ſtehenden Schnelligkeit an die Unglücksſtelle heranzukommen. Auch der Herr Polizeiſenator ſprach ein geſtrenges Wort: Meine lieben Bremer, ich kann es wirklich nicht mehr verantworten, den Verkehr im Zentrum der Stadt für vierzehn Tage einfach ſtillzulegen, damit ihr Freimarkt feiern könnt. So unrecht hatte er nicht; dies ſahen auch manche ein, die eigentlich nichts von einer Verlegung wiſſen wollten. Der Polizeiſenator war aber auch klug genug, den Bremern einen Erſatzplatz anzubieten: das war unſere heutige Bürgerweide. Allerdings nahm ſie den Freimarkt erſt von 1934 an auf. Von 1919 bis 1933 blieb er auf die Neuſtadt beſchränkt, in der ſich ſchon ſeit 1890 ein Teil ſeines bunten Treibens abwickelte, hier im Laufe der Zeit immer weitere Flächen für ſich in Anſpruch nehmend.

Jedenfalls geſtaltete ſich der letzte Freimarkt in der Altſtadt vom Jahre 1913 zu einem wahren Abſchiedsfeſt. Durch die Jahrhundertfeier hatte er ſich eine zeitliche Verlegung gefallen laſſen müſſen und wurde daher vom 24. Oktober bis 3. November abgehalten. Nach der Schlußſtunde ging es allabendlich in unſeren Gaſtſtätten fröhlich her. Einen Rieſenbeſuch hatte unſer Ratskeller aufzuweiſen, der den Freimarkt im wahrſten Sinne des Wortes „vor der Tür“ hatte. Meiſter Ewald Schulz ſchwang hier den Taktſtock. Daß nicht ſchlecht gezecht worden iſt, vernimmt man aus der vielſagenden Niederſchrift des Oekonomen vom Sonntag, 2. November 1913: „Die 1/1 Nierſteiner waren um 10 Uhr alle.“ Und eine Stimmung herrſchte, die einfach nicht zu beſchreiben war. Hieß es doch, Abſchied zu nehmen von unſerem Freimarkt an



Programme an der Kaſſe gratis.

RATHSKELLER
GROSSES KONZERT
ausgeführt von dem Musikkorps des Infant.-Regiments Bremen I. Hanseatisches No 75 unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn Ew. Schulz.

Programm
Donnerstag, den 30. Oktober 1913

Erſter Teil (Streichmuſik)
1. Krönungs-Marſch aus der Oper „Die Folkunger“ . . . . . Kretzſchmer
2. Ouvertüre z. Op. „Idomeneus“ W. A. Mozart
3. Zug der Frauen aus der Oper „Lohengrin“ . . . . . R. Wagner
4. Fantaſie a. d. Op. „Der Bajazzo“ Leoncavallo
5. In der ſchönen, grünen Steiermark, Walzer . . . . . Fahrbach

Zweiter Teil

Links: Programm aus dem Ratskeller Anno 1913
Unten: Freimarkt aus der Vorkriegszeit am Roland
(Aufnahmen: BZ.-Archiv)